Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.11.1937 (Nr. 315)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM einschl. 47.60 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Gerten 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 8 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr. Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 315 / 7. Jahrgang — Dienstag, 16. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Lord Halifax tritt heute seine Reise an

Gegenseitigkeitsgeschäfte kommen nicht in Frage

Freundschaftliche Aussprache

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 16. November.

Nach Meldungen Londoner Blätter wird Lord Halifax heute nachmittag um 2 Uhr London verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Sein Aufenthalt in Berlin wird auf vier bis fünf Tage berechnet. Die scharfe Zurückweisung der Lügenkampagne gewisser englischer Blätter durch die **und freundschaftlicher Weise die verschiedenen Probleme der deutsch-englischen Beziehungen zu erörtern, den deutschen Standpunkt in Erfahrung zu bringen und die englische Auffassung zu erläutern. Das Blatt weist die Behauptung energisch zurück, daß der Besuch einem politischen Kuhhandel diene, denn dazu habe Lord Halifax keinerlei Vollmacht.**

Ob Lord Halifax später auch nach Rom reisen werde, stehe noch nicht fest, da diese Frage durch den Gang der Dinge in Spanien beeinflußt werde.

„Times" schreibt, die verschiedenen Vermutungen der englischen Presse über Beratungen zwischen Halifax und dem Führer fänden überhaupt keine Bestätigung in zuständigen politischen Kreisen. Wie im Unterhaus von Sir John Simon betont worden sei, handele es sich um eine völlig private und inoffizielle Reise. Jede Idee eines Zusammentreffens zwischen dem Führer und Lord Halifax, wobei jeder eine ausgearbeitete Liste von Fragen oder Vorschlägen für einen deutsch-englischen Handel vorbringen würde, sei der britischen Regierung fremd. Das Zusammentreffen solle der Anfang einer rein untersuchenden Aufgabe sein, und zwar darüber, wo und wie man britische und deutsche Bestrebungen in Einklang bringen könnte.

„Evening News" schreibt, es sei keine Rede davon, daß Lord Halifax etwa nach Berlin reisen solle, um mit Adolf Hitler ein „Gegenseitigkeitsgeschäft" abzuschließen zu suchen. Vielmehr sei eine ruhige, inoffizielle und klärende Aussprache zwischen zwei freundschaftlichen, vernünftigen Staatsmännern zu erwarten.

Zwecklose französische Spekulation

Paris, 16. November.

Nachdem der Besuch Lord Halifax in Berlin endgültig feststeht, konzentriert sich das Interesse der französischen Presse in verstärktem Maße auf dieses Ereignis. Die unmißverständliche Erklärung der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz zu der Lügenhetze über die angekündigte Unterredung Lord Halifax mit dem Führer spiegelt sich insofern in manchen Blättern, als deren Berliner sich festzustellen bemühen, daß an einer Aenderung der deutschen Haltung gegenüber Italien, dem Antikominternpakt und seinen Kolonialansprüchen nicht zu denken ist. Die Möglichkeit einer Beleuchtung der von der NSK. aufgezeigten Störungsherde haben jedoch diejenigen Kreise, denen absolut nichts an einer Entgiftung der Pressediskussionen liegt, stark beunruhigt. Die französische Nachrichtenagentur Havas gibt ihnen neue Nahrung, indem sie über ungünstige Vorzeichen orakelt, unter denen die deutsch-englische Fühlungnahme stehen werde. Um sich das scheinheilige Alibi zu schaffen, werden die unsinnigsten Kombinationen, die immer noch aufgestellt und verbreitet werden, aus London datiert.

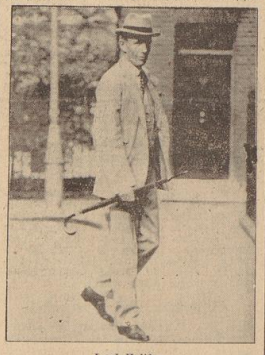
„Verständigung mit der Achse Berlin—Rom"

Rom, 16. November.

Die Meldungen über die Deutschland-Reise von Lord Halifax werden auch von den römischen Abendblättern mit lebhaftem Interesse verzeichnet. „Lavoro Fascista" stellt fest, daß der Besuch von Lord Halifax in Berlin die politische Freundschaften Deutschlands nicht erschüttern könne. Der Pariser Korrespondent des Blattes schreibt, die französische Presse solle niemals vergessen, daß man nicht ohne oder gegen Rom nach Berlin und ebenso ohne oder gegen Berlin nach Rom gelangen könne. Chamberlain habe bereits klar zu verstehen gegeben, daß die Lösung des Friedensproblems nicht in einer Verständigung mit Berlin oder mit Rom, sondern in der Verständigung mit der Achse Berlin—Rom zu suchen sei.



Denkmal für Wilhelm Gustloff. In Rostock wurde durch Reichsstatthalter und Gauleiter Hildebrandt eine Büste für den auslandsdeutschen nationalsozialistischen Blutzeugen enthüllt. (Presse-Hoffmann)



Lord Halifax, der Präsident des englischen Staatsrates, der in einigen Tagen vom Führer empfangen werden wird. (Presse-Hoffmann)

Unser Tagesspiegel

Die Fernost-Konferenz hat sich abermals vertagt.

Lord Halifax tritt heute seine Reise an.

Wegen Verbreitung von Lügen über die Maul- und Klauenseuche in Deutschland wurde der Berliner Havas-Vertreter aus dem Reiche gewiesen.

Die Strohmänner Barmats entpuppten sich als mehrfach vorbestrafte Subjekte.

Die Arbeitstagung des Führerkorps der NSDAP. auf Burg Sonthofen nimmt heute ihren Anfang.

Die deutsche Ein- und Ausfuhr hat während der ersten neun Monate des Jahres 1937 beträchtlich zugenommen.

Die Uebermachungsstelle für Mineralöle fordert, daß Kraftfahrzeughalter gebrauchte Schmieröle abliefern!

Die Ayo-Reederei stellt heute einen Neubau in Dienst.

Eine Arbeitstagung für den Salzheringsverbrauch vereinte maßgebliche Vertreter aus 8 Gauen in Bremen.

Im Polizeihaus fand in Anwesenheit unseres Gauleiters zu Ehren des scheidenden Kommissars Dr. Lantenau ein Kameradschaftsabend statt.

In Bremen stellte sich eine luxemburgische Boxstaffel vor.

Nationalsozialistische Parteikorrespondenz hat in London ernüchternd gewirkt. Einige Blätter verzeichnen sie ausführlich. Nur „Evening Standard", der am Sonnabend die stärksten Lügen über die Halifax-Reise aufgetischt hatte, spielt jetzt den Beleidigten und beschwert sich über die „heftige Sprache der deutschen Presse".

Nach „Daily Telegraph" hat Lord Halifax für seinen Berliner Besuch den Auftrag, in offener

Von geschichtlicher Warte

Vergebliches Störungsfeuer — Wegschwimmende Felle — Ein erfolgreicher Staatsmann — Zweckmäßige Verfassung — Die Saat des Führers — Realpolitik in England — Umorientierung Frankreichs? — Neue Bedeutung Brüssels — Der Fernöstliche Krieg — Kann Friede einkehren?

J. B. D. **Bremen**, 16. November.

Das war nun einmal vergebliches Störungsfeuer, das der dem Bolschewismus geistesverwandte Teil der englischen Presse gegen die Verwirklichung des Berliner Besuches des englischen Lords gelegt hat. Das deutsche Volk empfindet mit Genugtuung, daß weder die englische Regierung noch das englische Volk auf dieses heimtückische Manöver hereinfiel und daß Lord Halifax heute bereits das englische Gestade verläßt, um seinen Besuch in der Reichshauptstadt zu machen. So groß die Enttäuschung über das Zustandekommen des Besuches bei denen sein mag, deren ganzes Streben darauf gerichtet ist, Deutschland und England gegeneinanderzuhetzen, so groß kann die Befriedigung in aller Welt sein, wenn aus einer noch so losen Durchfühlung der beiden Nationen ein gedeihliches und Europa zum Nutzen gereichendes Verhältnis entsteht. Die Sowjets allerdings machen ein schiefes Gesicht. Ihnen sind freilich auch sonst noch wertvolle Felle in letzter Zeit davongeschwommen, und wie es scheint, werden den davongeschwommenen bald weitere folgen. Als betrübte Lohgerber haben die Bolschewisten in Moskau in wenigen Tagen auf ihrer Verkuffliste zu buchen: den Fehltritt in Rom, die Abfuhr in Brüssel und vor allem die Errichtung eines weiteren autoritären Staates — diesmal jenseits des Atlantiks — in Südamerika. Alles dies nach der entschiedenen Niederlage in Asturien! Dazu kommen nun unverkennbare Anzeichen einer Neuorientierung der englischen, ja sogar — wenngleich noch etwas im Hintergrund — Anzeichen für eine grundlegende Aenderung der französischen Politik. Abkehr von Moskau! Grund genug, daß Litwinow-Finkelstein in übelster Laune Europas Boden verließ und sich feitwärts in die Wüste Rußlands schlug. Grund genug für Stalin, mit seinem Kommissarius für die Außenpolitik reichlich unzufrieden zu sein.

*

Der Umbruch in Brasilien ist der Welt nicht überraschend gekommen. Es standen die Dinge hier wie seinerzeit in Spanien zur letzten Entscheidung: Für oder gegen den Bolschewismus. Nachdem Vargas — Erster Präsident der zweiten Republik Brasilien nennt er sich — seit der Oktober-Revolution, die ihn im Jahre 1930 auf den Präsidentenstuhl brachte, unablässig bestrebt war, im Kampf gegen jegliche ausländische Ueberfremdung, vor allem im Kampf gegen Marxismus und Bolschewismus, der autoritären Staatsführung in seinem Land die Bahn frei zu machen, mußte schließlich sein Streben sich durchsetzen oder der Bolschewismus zusammen mit dem Marxismus an die Macht kommen. Daß Vargas mit dem Bolschewismus und seinem Helfer, der dem Marxismus, umzugehen versteht, hat er übrigens schon früher im Jahre 1935, gegenüber dem Aufrührer Prestes bewiesen, dem es — den Bolschewismus national tarnend — mittels der Allianza Libertadora schon gelungen war, einen Teil des Militärs und der Beamtenschaft Brasiliens zu verführen. Daß damals beim rücksichtslosen Durchgreifen gegenüber den Aufrührern mit den Rädelsführern auch Sowjetrussen Vargas in die Hand fielen, öffnete nicht bloß dem Großteil der Verführten, sondern dem ganzen brasilianischen Volke die Augen. Und da Vargas sich nicht allein als starker und erfolgreicher Gegner des Bolschewismus, sondern auch als aufbauender Staatsmann erwies — mit einer glücklichen Hand bei Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme —, konnte er es nach der Festigung seines Ansehens und seiner Macht im Lande sehr wohl wagen, den nunmehr geglückten Staatsstreich zu unternehmen.

*

Vargas hat über Nacht Brasilien eine neue Verfassung gegeben und die parlamentarische Körperschaft des Landes aufgelöst. Als kluger Mann tat er es nicht unvorbereitet und nicht von ungefähr. Schon die Verhängung des Belagerungszustandes vom 2. Oktober für die Zeit bis zum 3. Januar 1938 sowie die Festnahme mehrerer namhafter Kommunisten, — außerdem die Verhängung der Pressezensur und die Einsetzung von Generalen als Gouverneure in den Einzelstaaten des Bundesstaates Brasilien — ließ erwarten, daß ein entscheidender Schlag kommen werde. Mit der Verfassung von 1934, derzufolge die Befugnisse des Chefs der vollziehenden Gewalt für die gedeihliche Entfaltung einer erfolgreichen Staatsführung in Brasilien zu sehr beengt waren, ließ sich den kommunistischen Wühlern auf die Dauer nicht tatkräftig genug beikommen. Noch weniger konnte bei dieser Verfassung ein dem Lande gerecht werdender Ausfall der am kommenden 31. Januar angesetzten Präsidentenwahlen erhofft werden. Das hat der brasilianische Botschafter in Berlin denn auch bei seinem Besuch im Auswärtigen Amt dargetan und jeder Deutsche wird es begrüßen, wenn nun an Stelle einer die Staatsgewalt unzureichend festigenden Verfassung eine neue — übrigens durch Volksabstimmung zu sanktionierende — Verfassung in Brasilien getreten ist, eine Verfassung, die bei Aufrechterhaltung der demokratisch-republikanischen Staatsform und der Selbstverwaltung der brasilianischen Einzelstaaten dem Präsidenten der Republik weitestgehende Vollmachten gewährt — nicht zuletzt bei Bekämpfung des Bolschewismus als des Weltfeindes Nr. 1.

*

Die Erwartung, daß der autoritäre Staat Brasilien achtzehnmal so groß wie Deutschland und größer als Nordamerika nicht der einzige seiner Art auf dem amerikanischen Kontinent bleiben wird, ist zweifellos begründet. Da auch die übrigen Staaten Latein-Ameri-

Das Führerkorps der Partei auf Burg Sonthofen

1500 Gauamtsleiter und Kreisleiter versammelt — Heute beginnt die Arbeitstagung

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

m. **Sonthofen**, 16. November.

Der wuchtige Turm der Ordensburg Sonthofen grüßt in das schneebedeckte Tal der Iller, das Allgäu hat sein Winterkleid angezogen. Den Gästen aus dem Reiche bietet sich ein prachtvolles Bild des Hochgebirges. 1500 Gauamtsleiter und Kreisleiter sind gestern in dem stillen Allgäuer Städtchen Sonthofen eingetroffen.

Sonthofen ist die dritte der großen Ordensburgen der NSDAP. Durch die Anpassung an die Hochgebirgslandschaft ergaben sich völlig neue Gesichtspunkte für die Gestaltung der Anlage. Die eingultige Fertigstellung der ganzen Anlage wird erst im Jahre 1940 zu erwarten sein. Die Unterkunftsräume und die großen Versammlungssäle sind bereits ausgebaut. Ihnen wird die gewaltige Festhalle folgen, deren Fassade die riesige Front des großen Hofes abschließt, um den sich die Gebäude lagern.

Gestern herrschte auf der Burg ein gewaltiger Betrieb. Die einzelnen Gaue, die durch Sonderzüge nach Sonthofen gebracht wurden, trafen im Laufe des Tages ein. NSK.-Omnibusse holten sie ab und brachten die Gäste nach der auf einer Anhöhe gelegenen Burg.

Die Schulungstagung beginnt heute vormittag mit dem Empfang des Reichsleiters Dr. Ley, der die Front der Gauamtsleiter und Kreisleiter abschreiten und anschließend das Wort zu einer Ansprache ergreifen wird. Außerdem sind Vorträge der Reichsleiter Buch und Bouhler zu erwarten, so daß schon der erste Tag für die Gauamtsleiter und die Kreisleiter aus dem Reiche mit Arbeit ausgefüllt ist. Im Laufe der Tagung werden sämtliche Reichsleiter der Partei das Wort ergreifen. Für jeden Tag sind vier Vorträge geplant, die alle Fragen der Gegenwart erfassen.

Vom 15. bis 24. November wird so die Ordensburg Sonthofen das politische Führerkorps der Partei versammelt sehen. Der Rahmen der Tagung entspricht ihrer Bedeutung. Symbolischer Mittelpunkt der ganzen Burganlage ist der wuchtige Turm von 45 Meter Höhe, der ein Glockenspiel von 16 Glocken birgt. „Steht du im Osten das Morgenrot" wird von dort morgens um sieben Uhr erklingen, der „Hohenfriedberger" am Mittag und am Abend spielt das Glockenspiel Melodien von Bach und Beethoven. Vier große Stahlglocken — die größte von ihnen wiegt 180 Zentner — müssen hier noch aufgehangen werden.

Anerkennung des Führers

KdF.-Fahrt für die gesamte deutsche Belegschaft auf der Weltausstellung

Paris, 16. November.

Vor der Schließung der Internationalen Ausstellung Paris 1937 vereinigte der Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel als Betriebsführer die gesamte Belegschaft des Deutschen Hauses und der anderen deutschen Beteiligungen der Weltausstellung zu einem Kameradschaftsabend. In seiner Ansprache dankte der Reichskommissar allen Gefolgschaftsmitgliedern für ihre Mitarbeit.

Keinen schöneren Dank könne es für diese Arbeit geben als die Anerkennung durch den Führer selbst, der die Belegschaft zu einer KdF.-Fahrt eingeladen hat. Die Verkündung dieser Einladung bildete den Höhepunkt des Kameradschaftsabends und wurde mit Begeisterung dankbar angenommen.

In einem Telegramm an den Führer dankte Reichskommissar Dr. Ruppel im Namen aller Arbeitskameraden für diese hohe Anerkennung.

Der Führer und Reichskanzler antwortete hierauf: „Reichskommissar Ruppel, Paris. Für Ihr Telegramm und die darin zum Ausdruck gebrachte Gefolgschaftstreue danke ich Ihnen. Ich bitte Sie, den Arbeitskameraden der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung zu Paris meine besten Grüße und Wünsche zu übermitteln."

Reichsfinanzschule in Berlin

Berlin, 16. November.

In den neuen Richtlinien über Fachanwälte für Steuerrecht ist bestimmt, daß der Befähigungsnachweis u. a. durch ein Zeugnis einer Reichsfinanzschule darüber geführt werden kann, daß der Antragsteller sich die auf den Gebieten des Buchführungs- und Bilanzwesens und des Steuerrechts notwendigen Kenntnisse erworben hat. Wie Staatssekretär Reinhardt in der deutschen Steuerzeitung mitteilt, wird zu diesem Zweck eine besondere Reichsfinanzschule in Berlin errichtet werden, deren erster Lehrgang voraussichtlich im Januar 1938 beginnen wird.

HJ.-Führer in Toledo

San Sebastian, 16. November.

Die Abordnung der Hitler-Jugend, die zurzeit in Spanien weilt, traf in Toledo ein. In dem mit deutschen und spanischen Fahnen geschmückten Theater Rojas fand eine Begrüßungsfeier statt, an der auch General Asensio sowie die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden teilnahmen. Vor dem Theater hatten Abordnungen der Falange Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge umsäumte die Zugangsstraße und begrüßte die deutschen Gäste mit begeisterten Hochrufen auf Deutschland und Spanien.

1300 Baue Jungens in Rom

Rom, 16. November.

1300 Mann der Besatzung der vor Gaeta liegenden „Deutschland" und der sie begleitenden vier Torpedoboote besichtigten unter sachkundiger Führung von Parteigenossen der Ortsgruppe Rom die Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt. Diese beiden Tage haben die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den Auslandsdeutschen und den Besatzungen der fünf Kriegsschiffe zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden lassen. Das zeigt sich in ganz besonderem Maße bei dem Empfang, den die deutsche Kolonie mit ihren Gästen abhielt. Botschafter von Hassel begrüßte die Gäste der deutschen Kriegsschiffe im deutschen Heim mit einer kurzen Ansprache. Der erste Offizier des Panzerschiffes „Deutschland", Fregattenkapitän Mollmann, dankte in herzlichen Worten im Namen der Besatzung, aber auch des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte im Mittelmeer, Konteradmirals Marschall.

Später haben das Panzerschiff „Deutschland" und die vier Torpedoboote Gaeta nach zehntägigem Aufenthalt wieder verlassen.

kas von den Bolschewisten heimgesucht sind und im Erfolge Vargas' ein Beispiel sehen. wie es gemacht werden muß, damit ein von Moskauer Agenten durchwühltes und bedrohtes Land nicht das Schicksal Spaniens erleidet, ist wohl anzunehmen, daß auch andere verantwortungsbewußte Staatslenker Südamerikas für ihr Land anstreben und schließlich vorbereiten, was in Brasilien Wirklichkeit geworden ist. Das Wort Mussolinis, daß Europa einmal autoritär sein wird oder eines Tages überhaupt nicht mehr, dies Wort gilt zweifellos in ebensolcher Richtigkeit auch für Amerika wie für die ganze zivilisierte Welt. Man hat bei der Neuordnung der Dinge in Brasilien in der Weltpresse davon gesprochen, daß nunmehr wohl aus dem „faschistischen" Dreieck Deutschland. Japan und Italien bald ein Viereck werden würde, d. h. daß Brasilien demnächst dem Antikominternpakt der antikommunistischen Mächte beitreten würde. Wie sich in dieser Hinsicht in ferner Zukunft die Dinge einmal entwickeln mögen, ist schwer vorauszusagen. Heute steht die Frage gar nicht zur Erörterung, und es kommt auch nicht so sehr darauf an, daß nun gleich die Mächte des Antikominternpaktes mit dem autoritären Staat in Südamerika ein festes Abkommen treffen. Wesentlich für die friedliche Weiterentwicklung der Welt bleibt lediglich der Umstand, daß endlich auch in der Neuen Welt einmal die Saat aufzugehen beginnt, die der Führer mit seiner unablässigen Aufklärungsarbeit über die bolschewistische Weltgefahr seit Jahren gestreut hat. Diese Saat, die jetzt in Brasilien aufging, kann morgen in den Brasilien benachbarten Staaten aufgehen, und es wird eine solche Entwicklung Südamerikas dann nicht ohne Einfluß auf Mittelamerika und Nordamerika bleiben können, ebensowenig, wie die Erfolge Francos und die in Asturien gefallene Entscheidung gegen den Bolschewismus ohne ganz nachhaltige Einwirkungen in Europa geblieben sind.

*

In England hat man allmählig begreifen gelernt, daß eine Weggemeinschaft mit Moskau auf die Dauer nicht denkbar ist. Man hat dies anscheinend in dem Augenblick voll begriffen, wo man nach der Entscheidung in Spanien und damit nach Ausschaltung der Gefahr einer Einmischung in die dortigen Kämpfe die Weggemeinschaft mit Sowjetrußland gar nicht mehr für notwendig hielt. Nun spricht man von einem neuen Realismus, der in England eingezogen sei, und es ist dies wohl gar nichts anderes als der alte Realismus englischer Politik, der sich den Dingen von jeher geschickt und geschmeidig anzupassen wußte. Der in seiner Guildhall-Rede ausgesprochene Wunsch Chamberlains, mit den beiden Mächten der Achse Berlin—Rom in Beziehungen zu kommen, entspricht zweifellos ebensosehr dieser Realpolitik Englands wie einer — zumindest von einzelnen einsichtigen, stets einflußreich gewesenen Männern der englischen Oligarchie immer gehegten nunmehr auch in der englischen Oeffentlichkeit bereits deutlich zum Ausdruck kommenden Erkenntnis, daß die deutsch-englischen Beziehungen den Kern des ganzen europäischen Problems bilden, — zumal wenn Deutschland und Italien, ihrerseits unerschütterlich einig, beide gemeinsam mit England den Willen Europas darzustellen vermögen. Nicht umsonst hat Lord Perth sich mit Ciano, dem italienischen Außenminister, eingehend über den italienisch-englischen Gegensatz unterhalten, und man kann wohl annehmen, daß dabei die Frage der Anerkennung Abessiniens als integrierender Bestandteil des neuen italienischen Imperiums ganz besondere Beachtung erfuhr. Nicht umsonst erwartet man in England von der Reise des Lords Halifax, eines der besten englischen Männer, eines der erfahrensten englischen Politiker, eines der gründlichsten Gelehrten und vornehmsten Menschen Englands, bei seinem Besuch in Berlin einen Fortschritt in der Klärung bisher bestehender Mißverständnisse. Die Welt mag sich beglückwünschen, wenn sich die hier anspinnenden Fäden einer guten, gediegenen politischen Gemeinschaftsarbeit der Mächte Deutschland, Italien und England zu einem festen Netze verwirklichen lassen, womit der Friede Europas und der Welt gesichert werden kann.

*

Auch Frankreich scheint reif für einen neuen Realismus seiner Politik. Kein Zweifel: Führende Männer des Kabinetts, soweit sie nicht hoffnungslos marxistische Scheuklappen tragen, empfinden heute die ganze Grundlage der französischen auswärtigen Politik erschüttert. Daran kann nichts ändern die Reise des französischen Außenministers Delbos in die Hauptstädte der Kleinen Entente und nach Warschau (im Gegenteil scheint diese Reise noch eher die Tatsache bestätigen zu wollen), daran ändert auch nichts die von Moskau so offensichtlich veranlaßte Hetze von Pariser Blättern, wie der „Humanité", des „Populaire", des „Ordre", des „Oeuvre", des „Echo de Paris" gegen Polen. Hierbei versucht Moskau doch wohl nur noch zu retten, was es von seinen schwindenden Hoffnungen noch zu retten für möglich hält, nachdem es mit seiner ebenso herzlichen wie dringlichen Einladung Delbos nach Moskau einen so überaus handfesten Korb sich holte, nachdem man ihm in Brüssel seitens Frankreichs ebenso wie seitens Englands soeben die kalte Schulter zeigte, und nachdem man die sowjetrussische Außenpolitik seitens der beiden Demokratien Westeuropas mit heftigen Vorwürfen überhäuft hat, weil sie sich durch ihren in Rom unternommenen Protestschritt gegen die Eingliederung Italiens in das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen so ungeschickt und überraschend plump selbst entlarvte. Die Hetze der Pariser Presse aber dahinzielend, Polen Frankreich gegenüber als unzuverlässigen Bundesgenossen anzuprangern und dem französischen Volke beizubringen, daß das Heil der französischen Politik einzig und allein im engsten Vertrautsein mit Moskau läge, wird sich als vergebliches Bemühen erweisen.

*

Die Möglichkeiten einer nackten Machtpolitik im Sinne des Versailler Vertrages sind für Frankreich heute gleich Null. Einmal ist die politische Konstellation der Mächte in Europa nicht danach, daß ein Abenteuer der französischen **Regierung zugunsten Sowjetrußlands Aussicht hätte**, auch nur von einer Macht — mit Ausnahme der Tschechoslowakei — in Europa unterstützt zu werden. Dann ist auch die Einsicht und das Gerechtigkeitsempfinden des französischen Volkes Deutschland gegenüber immerhin bereits so erstarkt, daß es nicht mehr blindlings sich für Emigranten-, Juden- und Freimaurer-Ziele einspannen läßt. Endlich kennt das französische Volk genau so wie das deutsche die Schrecken eines Krieges und denkt gar nicht daran, einen solchen auf Anstiftung der Sowjets hin auf sich zu nehmen. Somit scheint tatsächlich die Stimmung in Frankreich ganz ähnlich wie in England reif für den Versuch einer Klärung bestehender Mißverständnisse, und Delbos, wenn er die Bedeutung der Stunde erfaßt, dürfte vielleicht von seiner Reise eher verhandlungsfreundlich als verhandlungsfeindlich im Sinne der englischen Verständigungsbestrebungen nach Paris zurückkehren. Wie man ihm hier dann im Schoße des Kabinetts begegnet, ist freilich eine andere Frage. Jedenfalls darf nicht bezweifelt werden, daß ein Westpakt als das Instrument einer grundlegenden Neuordnung des Verhältnisses zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland heute zum erstenmal im Bereich tatsächlicher Möglichkeiten liegt, wobei zweierlei zu beachten ist: erstens daß er zum Segen des Weltfriedens nur dann verwirklicht werden kann, wenn man außer in London auch in Paris der Chance einer geschichtlichen Stunde gerecht zu werden vermag, zweitens daß ein Scheitern dieser jetzt so deutlich erkennbaren Bestrebungen Europa vielleicht auf hundert Jahre hinaus, vielleicht noch länger, vielleicht auch ewig um die Chance seiner Zukunft bringen könnte.

*

So oder so: Brüssel, die Stadt der fortlaufend vertagten Ostasienkonferenz, kann über Nacht eine ganz neue Bedeutung erhalten, indem dort künftig nicht so sehr von ostasiatischen Dingen die Rede sein wird, sondern von europäischen, wenn sie erst durch behutsame Vorarbeit zur Entschlußreife der vier Mächte gediehen sind. Im Schatten eines gemeinsamen Willens nicht bloß **zwischen London und Paris, wie dies Delbos** in Brüssel Mr. Eden nahelegte, sondern auch Italiens und Deutschlands und aller jener Mächte, die guten Willens sind, könnte eine solche Konferenz — zumal in Anwesenheit des amerikanischen Vertreters — vielleicht doch noch eine Konferenz des Friedens, die Friedenskonferenz, die Weltfriedenskonferenz werden. Da im übrigen Amerika durchaus nicht daran zu denken scheint Japan im Fernen Osten Schwierigkeiten zu machen, ist es immerhin möglich, daß schneller, als man bisher erwarten konnte, der fernöstliche Streit zwischen beiden Völkern des Ostens beigelegt wird. Denn das ist gewiß: Sobald China in Verhandlungen mit Japan eintreten will, kann es diese Verhandlungen haben und damit den Frieden, der unter völliger Ausschaltung Moskauer Einflüsse in China den ostasiatischen Verhältnissen Rechnung zu tragen vermöchte. Mit oder ohne Beitrag der Mächte zur Stabilität in Ostasien wird diese dann eintreten zum Vorteil Ostasiens und auch zum Nutzen der übrigen Welt. Denn von neuem ist hernach bolschewistisches Gift aus einem großen Reiche entfernt, von wo aus es unermeßliches Unheil hätte stiften müssen.

Das letzte Mittel in Brüssel: Vertagen

Italien lehnt gemeinsame Erklärung ab – Seltsame Ansichten über die kommunistische Weltgefahr

Brüssel, 16. November.

Die Fernost-Konferenz hat gestern die Beratungen über eine gemeinsame Erklärung beendet. Dieser Erklärung liegt ein englisch-französisch-amerikanischer Entwurf zugrunde, in dem gesagt wird, die japanische Auffassung über die zur Erörterung stehende Frage stehe im klaren Widerspruch zu den Auffassungen der meisten anderen Nationen und Regierungen der Welt. Obwohl Japan erkläre, daß die Frage nur Japan selbst und China interessiere, bestehe bei allen in Brüssel vertretenen Staaten oder Mitglieder der „Völkerfamilie" (das Wort Völkerbund wird vorsichtig vermieden) die einmütige Meinung, daß diese Frage alle Länder angehe. Wenn Japan von der kommunistischen Gefahr spreche, so mache die Konferenz darauf aufmerksam, daß keine Rechtsregel bestehe, auf Grund derer ein Staat sich um die Ausbreitung irgendeiner politischen Doktrin in einem anderen Staat kümmern dürfe. Die Anerkennung eines solchen Grundsatzes würde zur internationalen Anarchie führen. (!)

Bei der Abstimmung über diese Erklärung ergab sich keine Einmütigkeit, da Italien trotz verschiedener Abschwächungen des ursprünglichen Textes gegen die Erklärung stimmte. Schweden, Norwegen und Dänemark erklärten ihre Stimmenthaltung, da ihre Interessen in Ostasien nicht bedeutend genug seien. Die Erklärung beruht somit nicht auf einem Beschluß der Neunmächtekonferenz, sondern gibt lediglich die Auffassung gewisser dort vertretener Mächte wieder. Auf Vorschlag von Norman Davis vertagte sich die Konferenz hierauf auf nächsten Montag nachmittag.

Die Japaner vor Sutschau

Tokio, 16. November.

Die Tokioter Presse meldet in Extrablättern, daß die japanischen Truppen die Stadt Tschangshu, 40 Kilometer nördlich von Sutschau, eingenommen haben. Die Truppen sind auch von Osten her durch die Besetzung der Stadt Kunschan ihrem Ziel Sutschau bis auf 30 Kilometer nahegerückt. Angesichts der Besetzung weiterer Orte wie Taizang und Quisan ziehen sich die Chinesen auf Sutschau zurück und versuchen, mit allen Kräften der drohenden Umklammerung zu entgehen.

Thälmann im „Ehrenausschuß" von Valencia

In der Gesellschaft von Woroschilow, Thorez und einigen Chinesen / Anklagen gegen Caballero

Salamanca, 16. November.

In Valencia hielt das „spanische Landeskomitee" der Bolschewisten seine Jahressitzung ab. Der Saal war mit Bildern Stalins, Lenins und Dimitroffs sowie mit den sowjetrussischen Fahnen geschmückt. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreter der französischen kommunistischen Partei sowie eine Anzahl Emigranten.

Auf der Sitzung, die unter den Klängen der Internationale eröffnet wurde, wurden als Mitglieder des Ehrenpräsidiums gewählt: Woroschilow, Thorez von der französischen kommunistischen Partei, Thälmann, der Parteiausschuß der chinesischen Kommunisten und der französische Abgeordnete Marty als Organisator der Internationalen Brigade.

Der spanische Oberbolschewist José Diaz sprach der Sowjetunion noch einmal in „warmen Worten" den Dank aus für die aktive Hilfe gegen die Nationalen und schob dann seinem früheren Freund Largo Caballero die Schuld an dem Verlust des Krieges in Nordspanien in die Schuhe. Largo Caballero sei ein „Verräter am Proletariat". Man dürfe nicht eher ruhen, bis der letzte Trotzkist ausgerottet ist.

Oberbolschewist Miaja abgesägt

Paris, 16. November.

Der sowjetspanische „General" Miaja, der bisher die Verteidigung Madrids leitete, ist abgesägt worden. Als sein Nachfolger ist „General" Cardenal mit sofortiger Wirkung zum „militärischen Kommandanten" von Madrid ernannt worden. Cardenal war bisher ein enger Mitarbeiter Miajas.

Der Politikasterwirtschaft überdrüssig

Begeisterte Kundgebungen für Präsident Vargas

Rio de Janeiro, 16. November.

In der brasilianischen Bundeshauptstadt Rio de Janeiro wurde gestern anläßlich des Nationalfeiertages der Gründung der Republik ein Reiterstandbild des Schöpfers der brasilianischen Bundesrepublik, Marschall Teodoro da Fonseca, feierlich enthüllt. Die Anwesenheit des Bundespräsidenten Vargas, der an der Spitze sämtlicher Minister, Generale und der sonstigen führenden Persönlichkeiten an der Feier teilnahm, gab einer riesigen Volksmenge Anlaß zu begeisterten Kundgebungen, an denen sich auch die geschlossen aufmarschierten Integralisten beteiligten.

Nach der Denkmalsweihe hielt Präsident Vargas eine kurze Ansprache an die Wehrmacht, die er als Trägerin und Hüterin des neuen Brasiliens bezeichnete. Die neue Verfassung habe den Weg frei gemacht für die Verwirklichung des Gemeinschaftsgedankens in einem wahrhaft brasilianischen Vaterlande, das vor der Zukunft keine Furcht habe. Die Kundgebung, die mit einer Wehrmachtsparade abgeschlossen wurde, hat bewiesen, daß der Bundespräsident die weitestgehende Unterstützung des brasilianischen Volkes genießt, das der Politikasterwirtschaft überdrüssig ist.

Wieder neue Volkskommissare

Moskau, 16. November.

Wie in Moskau amtlich bekanntgegeben wird, sind drei neue stellvertretende Volkskommissare für die Nahrungsmittelindustrie genannt worden, und zwar Skrynnikow, Tschigrinzew und Frau Schemschtschina. Letztere ist die Frau Molotows, des Vorsitzenden des Volkskommissarenrates. Die drei bisherigen stellvertretenden Volkskommissare der Nahrungsmittelindustrie, Belenki, Levitin und Loganowski, über deren weiteres Verbleiben nichts bekanntgegeben wird, dürften wohl das übliche Schicksal der plötzlich und lautlos verschwundenen Volkskommissare erlitten haben. Einer von ihnen, Loganowski, war erst vor wenigen Monaten ernannt worden.

Nach dem Beispiel Stalins!

Budapest, 16. November.

Die politische Abteilung der Budapester Polizei hat vier Kommunisten verhaftet. Die Verhafteten gaben bei ihrem Verhör an, sie beabsichtigten, der kommunistischen Agitation dadurch materielle Mittel zu verschaffen, daß sie Einbrüche und Raubüberfälle verüben wollten. Der eine der Verhafteten erklärte, daß sie dem Beispiel Stalins folgen wollten, der seinerzeit in Georgien im Auftrag der kommunistischen Partei einen Geldtransportzug gesprengt hatte.

Das polizeiliche Verhör der Kommunisten ergab, daß sich ihr Anführer Andorka bereits des öfteren wegen kommunistischer Umtriebe in Polizeigewahrsam befunden habe. Nach seiner Angabe hat er die Bekanntschaft berüchtigter Mitglieder der Budapester Unterwelt gemacht, und es sei ihm auch später gelungen, eine größere Anzahl von Verbrechern, Einbrechern und Geldschrankknackern für den Kommunismus zu gewinnen.

Er habe den Verbrechern ein festes Monatsgehalt zugesichert, wenn sie die von ihm angeordneten Einbrüche bei einigen Großbanken, der Handels- und Gewerbekammer usw., ausführten. Die erbeuteten Beträge sollten einem großzügigen Ausbau der kommunistischen Parteiorganisation in Ungarn dienen.

Delbos' Reiseplan für Südosteuropa

Paris, 16. November.

Wie verlautet, ist für die Reise des französischen Außenministers nach Ost- und Südosteuropa folgendes Programm aufgestellt worden: Delbos wird Paris am 2. Dezember in Richtung nach Warschau verlassen. Nach einer Zusammenkunft mit den Mitgliedern der polnischen Regierung wird sich Delbos ebenso, wie seinerzeit Außenminister Barthou, für einen Tag nach Krakau begeben. Von Polen fährt Delbos zuerst nach Bukarest, anschließend nach Belgrad und schließlich nach Prag. Die Gesamtreisezeit wird 16 Tage dauern. Außenminister Delbos rechnet damit, am 17. Dezember wieder in Paris zu sein.

Polnische Warnung an Frankreich

Paris 16. November.

Die französische Zeitung „Liberté" glaubt, daß sich eine Unterredung des französischen Außenministers Delbos mit dem polnischen Botschafter, die in Paris stattfand, wahrscheinlich auch auf die seit einiger Zeit immer häufiger werdenden lügenhaften Tendenzmeldungen über einen bevorstehenden Staatsstreich in Polen bezogen hat. Diese von französischen Zeitungen verbreiteten Meldungen hätten bereits einen sehr schlechten Eindruck in Warschau gemacht, um so mehr, als sie aus Kreisen stammten, die mit der Sowjetdiplomatie in enger Verbindung stehen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, begibt sich heute, einer Einladung der German Roads Delegation 1937 folgend, im Flugzeug nach London, um der Eröffnung der Ausstellung der öffentlichen Arbeiten und des Verkehrs beizuwohnen.

Angriffe auf Oberst Beck

Posen, 16. November.

Die polnische nationaldemokratische Partei veranstaltete in Posen eine Kundgebung, auf der verschiedene Fragen der polnischen Außenpolitik erörtert wurden. Dabei unterzogen verschiedene Redner die Außenpolitik der polnischen Regierung einer scharfen Kritik und richteten zügellose Angriffe gegen den polnischen Außenminister Oberst Beck.

Die jüdische Invasion in Wien

Wien, 16. November.

Anknüpfend an die Erklärungen des Abgeordneten Rinaldini im Bundestag über die befremdende Handhabung von Auftrittserlaubnissen ausländischer Schauspieler und Musiker bringt das Wiener Montagsblatt nähere Angaben über die geradezu erschreckende Invasion von jüdischen Emigranten an den Wiener Kunst- und Vergnügungsstätten. Besonders krasse Fälle seien die erst vor kurzem erteilte Arbeitsbewilligung für den Leiter der Volksoper Seligmann, ein jüdischer Emigrant aus Deutschland, die Verpflichtung der Juden Reiß und Mainzer an das Theater an der Wien, des deutschen Emigranten Schulz an die Skala und so weiter. In den größeren Konzertkaffees und Barbetrieben in Wien werde das Unterhaltungsprogramm ausschließlich von Juden bestritten, wie denn überhaupt fast die ganze nächtliche Vergnügungsindustrie Wiens in jüdischen Händen liegt.

Strafverfahren gegen die Teplitzer Polizisten gefordert

Prag, 16. November.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Ernst Kundt und Karl Hermann Frank eine Interpellation ein. Darin wird der Innenminister aufgefordert, die schuldigen Polizeiorgane zu bestrafen und aus dem Polizeidienst zu entlassen, ferner alle Polizeiorgane darüber aufzuklären, wie man sich gegenüber Parlamentsmitgliedern richtig verhält.

45 Palästina-Juden verhaftet

Jerusalem, 16. November.

In Jaffa und Jerusalem kam es erneut zu schweren Bombenattentaten. Als Strafmaßnahme für diese blutigen Zwischenfälle wurden zwei jüdische Viertel mit Sonderpolizeiabteilungen belegt. Weiter wurden 45 Juden verhaftet, die der revisionistischen Gruppe in leitender Stelle angehören. Dieser Schritt der Behörden erregt großes Aufsehen, da bisher fast niemals Juden in leitenden Stellungen verhaftet worden sind. 24 der Verhafteten sind in das Konzentrationslager übergeführt worden, während 21 sich unter Polizeiaufsicht in Hausarrest aufhalten müssen.

Todesurteile gegen Kurdenführer

Istanbul, 16. November.

In einem Prozeß gegen die Anführer eines Kurdenaufstandes fällte das türkische Gericht 12 Todesurteile. Sieben Anführer, darunter Scheich Riza und zwei seiner Söhne wurden in Elasis öffentlich gehängt.

Roosevelt vermittelt

Washington, 16. November.

Präsident Roosevelt hat an die Präsidenten von Haiti und der Dominikanischen Republik Telegramme gerichtet, in denen er die an die USA. ergangene Einladung annimmt, neben Kuba und Mexiko in dem letzten Grenzzwischenfall zu vermitteln.

Das Dritte Reich eine Säule des Friedens

Aga Khan über seinen Deutschlandbesuch — „Das sozialste Land der Welt"

London, 16. November.

In der englischen Zeitung „Sunday Chronicle" schildert Aga Khan seine Eindrücke, die er bei seinem Besuch in Deutschland erhalten hat. Nach einer kurzen Einleitung schreibt Aga Khan, daß er bei seinem Besuch in Deutschland dem praktischen, konstruktiven Sozialismus näher gewesen sei als sonst je in seinem Leben. Er habe gefunden, daß Deutschland den Sozialismus durchführe, von dem zu predigen andere sich begnügten.

„Ich kam zurück mit dem unerschütterlichen Eindruck, daß Hitler ein sehr großer Mann ist. Niemand kann das leugnen, und mein Aufenthalt in Deutschland überzeugte mich davon, daß Regierung und Nation den Frieden wollen. Die gesamte gegenwärtige Arbeit auf dem Gebiet wirtschaftlicher und sozialer Reformen ist an den Frieden gebunden. Ob nun heute Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht, es wird aber stets eine Säule des Friedens sein."

Er habe schon sehr vieles über die Pläne zum Wiederaufbau der deutschen Nation gehört, so heißt es in dem Artikel dann weiter. Die Siedlungs- und Wohnungsfrage werde wieder mit neuer Kraft angefaßt. Was aber auf diesem Gebiet schon geleistet worden sei, sei wirklich erstaunlich. „Was mich am meisten bei meinem Besuch interessierte, war die soziale und wirtschaftliche Ordnung. Deutschland ist das einzige Land der Welt, das einen praktischen Sozialismus hat. Alles wird daraufhin organisiert, für eine größtmögliche Anzahl von Menschen das größte Glück zu schaffen.

Die richtige Antwort!

Der Berliner Havas-Vertreter aus Deutschland ausgewiesen

Berlin, 16. November.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Berliner Vertreter des Havas-Büros, Ravoux, der sich seit jeher durch eine besonders böswillige Berichterstattung über das nationalsozialistische Deutschland auszeichnete und demzufolge durch seine Nachrichtenpolitik wiederholt die größte Verwirrung in den publizistischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich anstiftete, hat eine Meldung über die im Westen Deutschlands verbreitete Maul- und Klauenseuche ausgegeben. In dieser Meldung erdreistete er sich, die Seuche mit dem Vierjahresplan und seinen vermeintlichen Auswirkungen in Zusammenhang zu bringen.

Er scheute auch nicht vor der Behauptung zurück, die deutsche Presse „müsse" als Ablenkungsmanöver einen Feldzug führen, um zu erklären, daß die Seuche aus dem Ausland eingeschleppt sei! Dabei steht fest, daß die Maul- und Klauenseuche, die im Mai d. J. aus Afrika nach Frankreich eingeschleppt wurde, sich dort sehr rasch verbreitet und vom Elsaß aus nach Baden und der Pfalz übergegriffen hat. Auch die Behauptung des Berliner Vertreters der Havas-Agentur, daß die Seuche in Deutschland besonders schwer wüte, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Wahr ist vielmehr, daß sie in Deutschland — im Gegensatz zu Frankreich — nicht bösartig auftritt und daß die Viehverluste sich dank der sofort ergriffenen Abwehrmaßnahmen in mäßigen Grenzen halten.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, den Berliner Vertreter des Havas-Büros aus dem Reichsgebiet auszuweisen. Ravoux hat das Gebiet des Deutschen Reiches innerhalb von drei Tagen zu verlassen.

12000 Tiere vernichtet

(Eigener Drahtbericht der Bremer Zeitung)

London, 16. November.

Von der Maul- und Klauenseuche werden zurzeit 15 Grafschaften in Südost-England befallen. Die Kosten der Seuchebekämpfung übersteigen bereits 1 Million Reichsmark. 12000 Tiere mußten bis jetzt getötet und verbrannt werden.

Von hier aus wird die Seuche übertragen!

Paris, 16. November.

Der Präsident des Departements Eure-et-Loir hat beschlossen, den jährlichen Viehmarkt von Chartres, der am 30. November beginnen sollte, in Anbetracht der im Departement und in der ganzen Normandie herrschenden Maul- und Klauenseuche zu verbieten.

Planverfahren in USA.

Roosevelt kündigt durchgreifende Neuerungen an

Washington, 16. November.

In einer Botschaft an den Bundeskongreß der Vereinigten Staaten weist Präsident Roosevelt auf die Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen zur Kontrolle der Ernteüberschüsse hin; ferner verlangt die Regierung darin ein den verschiedenartigen geographischen und sonstigen Bedingungen angepaßtes elastisches System zur Neuordnung der Arbeitsbedingungen. Auf dem Gebiet der Steuern sollen gewisse Ungerechtigkeiten beseitigt werden, die insbesondere den kleinen und mittleren Unternehmern einen besseren Wettbewerb gegen Großkonzerne ermöglichen. Darüber hinaus wird im Interesse einer wirksameren Durchführung der von der Regierung ergriffenen Maßnahmen eine Reorganisation der Verwaltungsspitze vorgeschlagen.

Eine moderne Nation braucht Rohstoffe

Paris, 16. November.

Der Präsident der Radikalsozialen Kammergruppe, Abgeordneter Elbel, befaßt sich in einem dritten Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen, diesmal von der Frage der Rohstoffe aus gesehen. Elbel sagt darin, eine moderne Nation brauche die Rohstoffe eben so wichtig zum Leben wie ein Mensch die Luft. Ein Industrieland, das keine Rohstoffe besitze und keine Möglichkeiten habe, sie sich zu beschaffen, sei zum Tode verurteilt. Man dürfe nicht zögern. Im Interesse der Völker, im Interesse des internationalen Lebens, im höheren Interesse des Friedens müsse Deutschland die Mittel erhalten, mit gleicher Leichtigkeit wie die anderen Nationen an den Rohstoffmarkt heranzugelangen.

Ebel fragt dann, ob es möglich sei, dies praktisch durchzuführen, ohne die Wirtschaft der anderen Nationen in Mitleidenschaft zu ziehen. Er kommt zu dem Schluß, daß dieses durchaus zu erreichen sei, allerdings unter der Bedingung, daß man die Wirtschaftspolitik auf eine neue Grundlage stelle. Das Problem der Rohstoffe enthält nach der Ansicht Elbels Schwierigkeiten dreierlei Art, nämlich die Erlangung von Rohstoffen, die Schaffung von Absatzmärkten für die aus den Rohstoffen hergestellten Industrieerzeugnisse und die Nutzbarmachung der in der neuen Fabrikation aufgewandten Arbeit. Elbel meint, das Problem einer rationalen Organisierung des Verbrauches in der Welt sei das eindringlichste. Eine solche Rationierung aber genüge schon, um der internationalen Wirtschaft eine neue Richtung zu geben. Elbel bezeichnet dann die Devisenfrage als weitere Schwierigkeit; denn durch diese Schwierigkeit fehle es Deutschland an Geld zum Ankauf der Rohstoffe.

Senking-Gasherde Groß in der Leistung
Ammermann Steffensweg 175 (beim Wasserturm) Ruf 80584

Göring beglückwünscht Beumelburg. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat dem Dichter Werner Beumelburg anläßlich der Verleihung des neugestifteten Kunstpreises der Westmark seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. B. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Anzeigenleiter: Werner Freese, für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D. A. X. 37: 35 323
Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 32 208
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 537
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 684
Gesamt-Auflage: 104 752

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ausschluß aus der Bewegung

Bemerkenswerte Arbeitsgerichtsentscheidung

Das Amt für Rechtsberatungsstellen im Zentralbüro der DAF. gibt eine Entscheidung des Arbeitsgerichtes Cottbus (Ca 123/37) bekannt, wonach für die Beurteilung der Frage, welche Bedeutung ein Ausschluß aus der NSDAP. für den Fortbestand des Arbeitsverhältnisses hat, die Grundsätze heranzuziehen sind, die in der Anordnung 20/37 des Stellvertreters des Führers niedergelegt sind. Danach soll grundsätzlich der Ausschluß aus der Bewegung nicht ein Ausscheiden aus der privaten Arbeitsstelle zur Folge haben. Etwas anderes kann nur gelten, wenn dem Gefolgsmann in seiner Dienststellung besondere Aufgaben und Pflichten gegenüber dem nationalsozialistischen Staat obliegen. Liegen diese Voraussetzungen nicht vor, so ist die Entlassung eines Gefolgschaftsangehörigen wegen Ausschluß aus der NSDAP. in der Regel nicht durch die Betriebsverhältnisse bedingt. Das DAF.-Amt gibt hierzu nochmals den Wortlaut der Anordnung des Stellvertreters des Führers bekannt. Darin heißt es: „So selbstverständlich es ist, daß ausgeschiedene Angehörige neben ihrer Mitgliedschaft auch ihre etwaige Führerstellung oder Arbeitsstätte in der Partei und allen Organisationen und auf alle im Auftrag der Partei übernommenen Ehrenämter im Staat und den Gemeinden bei ihrem Ausscheiden automatisch verlieren, und so selbstverständlich es ist, daß bei Ausscheiden eines Parteigenossen, der Beamter ist und als solcher besondere Pflichten gegenüber dem nationalsozialistischen Staat hat, für ihn auch schwere Folgen hinsichtlich seiner Beamteneigenschaft haben muß, so wenig wünsche ich, daß aus der Bewegung Ausgeschiedene auch aus ihrer privaten Arbeitsstelle hinausgeworfen werden."

Im vorliegenden Falle handelte es sich um einen bei einer Gartenbau- und Friedhofsverwaltung tätigen Gärtner, bei dem das Gericht das Vorliegen „besonderer Pflichten gegenüber dem nationalsozialistischen Staat" verneinte.

Auszeichnungen werden verliehen

Wie die Gauwaltung der DAF. bekanntgibt, werden die ersten Auszeichnungen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe bereits zu Anfang des IV. Jahresstages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vom 26. bis zum 27. November verliehen werden.

Zum Jahrestag wird eine Anzahl von Betrieben, die sich besonders um die Förderung von „Kraft durch Freude" verdient gemacht haben, mit dem Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude" ausgezeichnet.

Die Verleihung der vier Leistungsabzeichen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe erfolgt bekanntlich ebenso wie das Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude" das ganze Jahr hindurch, während die Auszeichnungen „Gaudiplom für hervorragende Leistungen" und „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" nur am Feiertag der nationalen Arbeit, am 1. Mai, verliehen werden.

„NS.-Schach" zieht in die Betriebe ein

Ueber die riesige Organisation von KdF. wird nunmehr der schaffende Deutsche in Betriebs-Schachgemeinschaften erfaßt werden. Das ist eine unmittelbare Folge der Bildung der Deutschen Schachgemeinschaft in der NSG. „Kraft durch Freude". Wie das Organ der Deutschen Schachgemeinschaft „Schach" mitteilt, wird das Schachspiel als ein zwar stilles, aber außerordentlich wirksames Mittel gewertet, um deutschen Menschen zur Gemeinschaft zu erziehen. Menschen des verschiedensten Alters, Einkommens, Bildungsstandes und der verschiedensten sozialen Stellung würden hier für viele Stunden am selben Tisch zusammengeführt. Die Deutsche Schachgemeinschaft werde sich in erster Linie auf die Betriebsarbeit konzentrieren. Die Gesamtleitung habe das Amt „Feierabend"; zur sachlichen Leitung sei Reichskultursenator und Staatspreisträger Pg. Friedrich Bethge eingesetzt worden.

Dieser Reichsschachwart bemerkt selbst unter der Ueberschrift „Nationalsozialistisches Schach", man könne den erschütternden Schachfreund beruhigen mit der Erklärung, daß keine Eingriffe und störend wirkende Neuregelungen durch diese Bezeichnung beabsichtigt seien. Mit der Benennung „NS.-Schach" solle nicht das Problem aufgeworfen werden, wie künftig in Deutschland Schach gespielt werden soll, sondern wer künftig in Deutschland Schach spiele. Ueber KdF. werde nunmehr der schaffende Deutsche in Betriebs-Schachgemeinschaften erfaßt. Es seien aber auch Wege eingeschlagen, die Reichsführung der HJ. für den Einzug des Schachspiels in die HJ.-Heime, insbesondere für die langen Herbst- und Winterabende zu gewinnen. Der Großdeutsche Schachbund werde u. a. die schachlichen internationalen Verbindungen aufrechterhalten. Im übrigen werde das Schachspiel, wie der Sport, seine Krönung in Massen- und Einzelkämpfen finden, in Stadt- und Landesmeisterschaften, in Ausscheidungs- und Endkämpfen um die Deutsche Meisterschaft.

Der Reichsamtsleiter als unerkannter Zuschauer

Die Teilnehmer eines Rollschuh-Kurses des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" in der DAF. erlebten vor einigen Abenden eine große Ueberraschung. Unter den Zuschauern, die sich regelmäßig in der Turnhalle der Schule an der Elisabethstraße einfinden, um sich Mut zu machen, an einem solchen Kursus teilzunehmen, befand sich — ohne daß es anfangs jemand ahnte — der Reichsamtsleiter der NSG. „Kraft durch Freude", Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß. Der Reichsamtsleiter beobachtete eine ganze Zeit den Uebungsbetrieb und sich dann erst dem Uebungsleiter vor, Pg. Horst Dreßler-Andreß gab seiner Freude über den fröhlichen Verlauf des Uebungsabends Ausdruck. Mit Kreissportwart Pg. Will, der auf einer Rundfahrt durch die Lehrgänge auch in diese Turnhalle gekommen war, unterhielt sich der Reichsamtsleiter längere Zeit. Er ließ sich eingehend Bericht erstatten über den Stand der „KdF."-Sportarbeit im Kreise Bremen, über die verschiedenen zurzeit laufenden Lehrgänge, den Betriebssport und über kommende Maßnahmen. Das besondere Interesse des Reichsamtsleiters galt dem Rollschuhsport. Zahlen über die bremischen Lehrgangsteilnehmer überzeugen davon, daß Bremen im Reich mit an der ersten Stelle marschiert. Besonders schön fand es der Reichsamtsleiter, daß fortgeschrittene Lehrgangsteilnehmer den Anfängern helfend beistehen und daß alle Uebungsleiter, die sich das Vertrauen und die Wertschätzung aller Lehrgangsteilnehmer erworben haben, aus den „KdF."-Kursen hervorgegangen sind. Rollschuhsport ist besonders deshalb ein Volkssport, weil er keine großen Anschaffungskosten voraussetzt. Seine Erlernung wird dadurch erleichtert, daß den Kursusteilnehmern Rollschuhe kostenlos zur Verfügung stehen. Das Alter der Teilnehmer spielt keine Rolle. Jugend und Alter kann diesen Sport ausüben. Pg. Horst Dreßler-Andreß, der in einem Delmenhorster Werk im Rahmen der bekannten Goebbels-Aktion tätig ist, erklärte, daß ihn am meisten freue, daß die Lehrgangsteilnehmer mit Lust und Liebe bei der Sache seien und daß der Uebungsbetrieb von einer wirklich fröhlichen Stimmung beherrscht sei. Er wolle in einigen Wochen diesen Lehrgang wieder aufsuchen, um sich von den Uebungsfortschritten zu überzeugen.

Während des Winters wird das „KdF."-Sportamt wieder eine Spritzeisbahn herstellen lassen, um auch nach Feierabend den Eissport in der Innenstadt zu ermöglichen.

Bunter KdF.-Abend in Huchting

In einem „Bunten Abend" hatte die NSG. „Kraft durch Freude" in der DAF., Ortswaltung Huchting, eingeladen. Hinrich Gronau, der selbst einen großen Teil des Programms bestritt, wirkte an diesem fröhlichen Abend auch als humorvegabter Ansager. Zunächst führte er das Quartett der KdF.-Musikgemeinschaft „Mandolinen- und Gitarrenverein „Weser" ein, das mit seinen klangvollen und ausgeglichenen Darbietungen schnell die Herzen der Zuhörer gewann. Auch Gau Kahlmann geschickt und mit viel Gemütlichkeit begleitet von Otto Neuling, erzang mit den „Gschichten aus dem Wiener Wald" und einem Lied aus dem „Zigeunerbaron" gleichfalls starken Beifall. Die humoristische Sängerin, die wir schon auf vielen Veranstaltungen hörten, und die man immer gerne wieder hört, verschönte zum Beginn aller auf sie selbst gemünzten Ansagen, da das Klavier — recht müde gesagt — erklärt war. Auch Albert Stüttle, der einige seiner Bravour-Sachen zum Vortrag brachte und vertreten durch Theodor Kastner am Klavier begleitet wurde, konnte auf die Bitten der Zuhörer auf Zugaben und diesem Grunde gleichfalls nicht eingehen. Hinrich Gronau las im Laufe des Abends mehrere Plattdeutsche Döntjes und gab auch allerhand Rakels auf. Hinrich Gronau, in Huchting natürlich schon längst ein guter Bekannter, verstand es wieder ganz ausgezeichnet, seine Hörer zu fesseln, ihnen plattdeutsche Eigenart mundgerecht zu machen und bewies dazu seine lustigen Fertigkeit, seine Hörer restlos zu begeistern. Den Abschluß des Abends machte fröhlicher Tanz.

„KdF.-Dolksabend" in Gröpelingen

Die Ortswaltung Gröpelingen der NSG. „Kraft durch Freude" in der DAF. führte am Sonnabend in drei großen Sälen Volksabende durch. Diese Veranstaltungen, mit denen die Ortswaltung ein großes Winterprogramm eröffnete, gestaltete sich zu einem besonders schönen Erfolg. Sowohl in Sielers Ballhaus als auch im Kaffee „Bremo" und bei Thölle erlebten zahlreiche Volksgenossen einige Stunden wirklicher Freude. Ortsobmann Pg. Wilke, der in allen drei Sälen zu den Gästen sprach, machte bekannt, daß öffentliche Veranstaltungen nunmehr regelmäßig durchgeführt werden sollen, und daß die Ortswaltung darüber hinaus auch an jedem ersten und dritten Sonnabend eines Monats Groß-Veranstaltungen im Kaffee Flora abhalten werde.

In allen drei Sälen wurde von Gröpelinger Vereinen und von Albert Stüttle das gleiche Programm geboten. Die Aufmerksamkeit der einzelnen Zuschauergruppen war möglich, weil Privatkraftwagenbesitzer ihre Fahrzeuge zur Beförderung der Mitwirkenden zur Verfügung gestellt hatten. Der Eintritt in Gröpelingen von 1932, der Mandolinenklub „Stolzenfels", die Turn- und Frauenabteilung, Alber Schütte, der Frauenchor „Harmonie" und der Plattdütsche Verein Gröpelingen trugen zu gleichen Teilen zum schönen und erfolgreichen Verlauf der Volksabende bei. Herzlicher Beifall dankte allen Mitwirkenden, die sich gerne in den Dienst dieser guten Sache gestellt hatten. Selbstverständlich schloß fröhlicher Tanz die festlichen Veranstaltungen, die sicherlich auch in Zukunft den gleich großen, wenn nicht noch größeren Zuspruch finden dürften.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Reisen und Wandern

17. November (Buß- und Bettag)

Kohl-und-Pinkel-Fahrt ins Blaue. Nur Fahrt 1,50 RM. Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Abendessen reichlich und gut 3,20 RM. Abfahrt 10 Uhr Lloddbahnhof.

Sonntag, 21. November

Autobusfahrt nach Hannover. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 5 RM. Abfahrt 7 Uhr Lloyddbahnhof.

Sonntag, 21. November

Kohl-und-Pinkel-Fahrt ins Blaue. Nur Fahrt 2,40 RM. Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Abendessen reichlich und gut 3,20 RM. Abfahrt 9 Uhr Lloyddbahnhof.

Sonntag, 21. November

Sonderzug nach Hamburg. Fahrpreis 3,30 RM. **Abfahrtzeit** wird noch bekanntgegeben.

Niederdeutsche Rundschau

Führertagung des HJ.-Bannes 382

In der Aula der Delmenhorster Oberrealschule fand eine Führertagung des HJ.-Bannes 382 Delmenhorst-Wildeshausen bis zum Kameradschaftsführer abwärts statt. Mit der Vorführung des „Standschützen Bruggler" im Rahmen einer Jugendfilmstunde in der „Schauburg" wurde die Tagung, die von musikalischen Darbietungen des Bannmusikzuges ausgestaltet wurde, eingeleitet. Der Führer des Bannes, Unterbannführer Pg. Hanke, behandelte zunächst den Winterarbeitsplan, wie Durchführung von Wochenendschulungen, Elternabende usw. Außerdem wird in diesem Winterhalbjahr ein Winterlager zur Heranbildung des Führernachwuchses durchgeführt. Ueber Personalfragen sprach dann der Leiter der Personalstelle des Gebietes Nordsee, Bannführer Pg. Franken, Oldenburg. Weiter behandelte er den Streifendienst der HJ., dem künftig größere Bedeutung zukomme, sowie das Disziplinarwesen und der Gerichtsbarkeit der HJ. Ueber die weltanschauliche Schulung sprach in einem sehr interessanten Vortrag Unterbannführer Butter. Mit Arbeitsberichten der einzelnen Stellenleiter des Bannes wurde die Tagung geschlossen. — Eine ähnliche Arbeitstagung hielt der Jungbann 382 Delmenhorst-Wildeshausen in Kirchhatten ab. Ueber sämtliche interessierende Fragen sprach Jungbannführer Pg. Pannenborg. [52

Ostfriesische Rassegeflügelschau

Die Vorbereitungsarbeiten zu der vom 19. bis 21. November in den Lloydsälen in Emden stattfindenden großen ostfriesischen Rassegeflügelschau sind in vollem Gange. Eine ganze Reihe ostfriesischer Geflügelzüchter hat bereits Tiere angemeldet. Geflügel aus mit Maul- und Klauenseuche befallenen Gehöften kann nicht angenommen werden. Jeder Sendung ist ein Ursprungszeugnis beizufügen. Auf Anordnung der Seuchen-Ueberwachungsstelle sind die Beine der Tiere sorgfältig zu reinigen und einzuletten. Neben der Geflügelschau wird eine Eier- und eine Lehr- und Bildabteilung mit Anschauungsmaterial aufgebaut werden.

Mehr Schweinemästereien!

Erweiterung des Ernährungshilfswerkes der NSV.

NSG. Die Einrichtung eigener Schweinemästereien der NS.-Volkswohlfahrt wird im Gau Weser-Ems grundsätzlich auch auf Gemeinden unter 40 000 Einwohner ausgedehnt. In Gemeinden mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung kommt jedoch eine finanzielle Mitwirkung bei der Durchführung des Ernährungshilfswerkes nicht in Betracht. Eine Beteiligung der Gemeinden an etwaigen Gewinnen des Ernährungshilfswerkes erfolgt nicht. Die Erträgnisse des Ernährungshilfswerkes fließen, soweit sie nicht zum Ausgleich eintretender Verluste herangezogen werden müssen, dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zu. Die NSV. erwartet von den Bürgermeistern, daß sie unter voller Beachtung der erlassenen Vorschriften dazu beitragen, das Ernährungshilfswerk entsprechend der nachdrücklichen Weisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der NS.-Volkswohlfahrt durchzuführen.

Brotgetreide abliefern!

Es ist festgestellt worden, daß einzelne Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben mit der Ablieferung von bereits ausgedroschenem Brotgetreide zurückhalten in der Annahme, daß Brotgetreide in absehbarer Zeit für Futterzwecke freigegeben werde. Hierzu wird mitgeteilt, daß eine Freigabe von Brotgetreide — von den besonderen Ausnahmen der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 24. 8. 37 (RMBl. S. 409) abgesehen — nicht in Betracht kommt. Grundsätzlich muß daher das gesamte Brotgetreide, das nach den Bestimmungen der Verordnung über die Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs nicht verfüttert werden darf, abgeliefert werden. Mit einer Aufhebung oder Einschränkung dieser Bestimmungen über die Ablieferungspflicht für Brotgetreide und des bestehenden Verfütterungsverbot ist, worauf hiermit nochmals nachdrücklich hingewiesen wird, nicht zu rechnen.

Da im Falle einer nicht rechtzeitigen Ablieferung des gedroschenen Brotgetreides, vor allem infolge der damit verbundenen Lagerung in den bäuerlichen Betrieben selbst, die Gefahr eines leichteren Verderbens der Ware besteht ist es schon aus diesem Grunde unbedingte Pflicht jedes verantwortlichen Anhabers eines landwirtschaftlichen Betriebes, das gedroschene Brotgetreide sofort zur Ablieferung zu bringen. Im übrigen dürfte die ordnungsgemäße Erfüllung der Ablieferungspflicht auch im Interesse der einzelnen Erzeuger selbst liegen, da die nicht vollständige oder nicht rechtzeitige Ablieferung auf Grund der hierfür maßgebenden Vorschriften bestraft wird.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Auf der Urneburger Brücke kam es wieder zu einem Unfall, der glücklicherweise noch glimpflich verlief. Ein von Oldenburg kommender Personenkraftwagen geriet gegen das Brückengeländer, durchbrach es und rutschte die acht Meter hohe Böschung hinab. Erst kurz vor den Eisenbahnschienen blieb der Wagen stecken. Wenig später passierte auch schon ein Zug die Unfallstelle. Der Fahrer kam mit dem Schrecken und unbedeutenden Verletzungen davon, während der Kraftwagen arg beschädigt wurde. — Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. — Im Rahmen eines zünftigen Richtfestes wurden die in Düsternort für städtische Arbeiter und Angestellte erbauten Gebäude gerichtet. Ein farbenprächtiges Bestimmensein schloß das Richtfest. — Auf eine 35jährige Tätigkeit bei den Deutschen Linoleum-Werken konnte Pg. Seppel Schwengsbier-Delmenhorst zurückblicken. — Auf eine 25jährige Tätigkeit im gleichen Werk konnte der Arbeiter Franz Nickel-Delmenhorst zurückblicken. — Weit über 600 Portionen wurden anläßlich des Eintopfessens in der Marthalle durch den BDM. und die NS.-Frauenschaft verabfolgt. Es spielte diesmal die Kapelle des Fliegerhorstes Delmenhorst. — Die Luftschützenvereine schlossen die Sommermonate mit einem Festball im Vosberg. Dem Sieger des Frauenschaftsschießens, dem Schützenverein „Gut Schuß" (6309 Ringe) wurde im Rahmen der Festlichkeit die Siegerplakette überreicht. — In voller Rüstigkeit konnten der in Bürstel wohnhafte Zimmerermeister Hinrich Müller und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit begehen. [52

Stuhr

Arbeitstagung der NS.-Frauenschaft. Die Ortsfrauenschaftsleiterin hatte die Zellen- und Blockfrauenleiterinnen zu einer Arbeitstagung zusammengerufen. Der Ortsgruppenleiter nahm ebenfalls Gelegenheit, zu den Frauen zu sprechen. Durch ihn wurden die Amtswalterinnen über ihren Aufgabenbereich aufgeklärt. Weiter soll eine Jugendgruppe gegründet werden. In ihr sollen junge Frauen und Mädchen innerhalb der NS.-Frauenschaft und des deutschen Frauenwerks im Alter von 21—30 Jahren zusammengefaßt werden. Heute findet um 20.15 Uhr im Lindenhof eine Pflichtversammlung statt, in der schöne, zeitgemäße Handarbeiten gezeigt werden sollen. Ein Herings-Fischklopfkursus soll Ende dieses Monats stattfinden. Es wird ein Kurzzursus von etwa vier Stunden Dauer sein.

Hemelingen

Geflügelausstellung. Am Buß- und Bettag findet wie alljährlich im „Alten Krug" wieder eine Geflügelausstellung des Geflügelzuchtvereins für Hemelingen und Umgegend statt. Für diese Ausstellung liegen zahlreiche Anmeldungen vor, so daß allen Besuchern eine recht gute und abwechselungsreiche Schau geboten werden kann. Für die Preisträger stehen wertvolle Preise zur Verfügung. [93

Konzert der Chorvereinigung. Die Chorvereinigung Hemelingen veranstaltet am Bußtagnachmittag in Lürs Tivoli ein großes Chorkonzert mit Orchester. Zur Aufführung gelangt Musik des Nordens, Werke von Ed. Grieg und R. W. Gade. Für die instrumentale Musik ist das Bremer Sinfonie-Orchester gewonnen worden. Das Konzert verspricht ein musikalisches Ereignis zu werden. [93

Mahndorf

Turneranstaltung. Zu einem großen Erfolg gestaltete sich der Bunte Abend unseres Turnvereins. Erstklassige turnerische Vorführungen, humoristische Vorträge und ein plattdeutsches Theaterstück wurden den zahlreichen Gästen dargeboten. Vereinsführer Rutenberg konnte bei dieser Gelegenheit die beiden Vereinskameraden Walter Braun und Hinrich Schierenbeck für 25jährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung der Vereinsehrennadel ehren. Nachdem das auserlesene Programm erschöpft war, schloß ein gemütlicher Turnerball diese gelungene Werbeveranstaltung. [71

Arbergen

Lehrgang der Betriebssportwarte. In der Jahn-Turnhalle und auf dem Schießstand von Gastwirt Grothenn fand ein Lehrgang der Betriebssportwarte der Hemelinger Betriebe statt. Ueber 50 Teilnehmer waren erschienen, die von Gausportreferent Busch theoretisch und praktisch Anleitung für ihre Tätigkeit erhielten, die sie in den Betrieben anwenden sollen. Abends fand bei Grothenn ein Kameradschaftsabend statt. Der Lehrgang nahm am Sonntagmorgen seinen Fortgang und erstreckte sich bis zum Mittag. Bei dem gemeinsamen Mittagessen hielten Gauwandersportwart Barthel und Gausportreferent Busch ausführliche Ansprachen über Sinn und Zweck des Betriebssportes. Sämtliche Teilnehmer waren begeistert von diesem Lehrgang, der ihnen mancherlei Anregungen zur Weiterverwendung in ihren Betrieben gegeben hat. [71

Verden

Verkehrsunfall. Auf dem Brunnenweg fuhr eine auswärtige junge Dame, die nicht auf den Winker eines kleinen Lastzuges geachtet hatte, an der Ecke Goethestraße auf diesen auf, indem sie hierbei noch den Bürgersteig überquerte. Zum Glück war dieser von Personen frei, jedoch wurde der Personenwagen beschädigt, während die Fahrerin mit dem Schrecken davonkam. — Gerichtsassessor Rawitzki ist zum Amtsgerichtsrat in Verden ernannt worden. Zum planmäßigen Staatsanwalt sind ernannt die Gerichtsassessoren Dr. Huismanns in Hildesheim und Dr. Ludolph in Verden. — Zum DS.-Oberführer wurde Obergruppenführer von Bergen ernannt, die Untergruppenführer des Luftschutzbundes Klameth und Bartels zu Truppmeistern, während Truppwart Pohlmann Stedebergen zum Obertruppwart befördert wurde. — Das Schöffengericht verurteilte den 25 Jahre alten Vertreter einer Nähmaschinenfirma Willi D. aus Düsseldorf wegen ungehörigen Betragens der Ehefrau R. in Hemelingen gegenüber zu einer Geldstrafe von RM. 400, hilfsweise für je RM. 10 einen Tag Gefängnis. — Im Keller der Möbelfabrik Wilhelm Prigge-Stedorf brach ein Feuer aus, welches noch frühzeitig genug bemerkt und ohne größeren Schaden anzurichten, gelöscht werden konnte. — Die Landstraßen Dörverden—Barme und Stedorf—Geestefeld werden ausgemessen, verbreitert und neuergerichtet, um dem dort herrschenden stärkeren Verkehr zu genügen. — Die Motorradfahrer Hüsen, die sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellte und die Einwohner von Hüsten und Umgebung zum Eintopfessen eingeladen hatte, hatte über 200 Personen bei sich zu Gast, denen es allen vortrefflich mundete. Die langen Tafeln, besetzt aus allen Schichten der Bevölkerung und den vielen NSKK-Männern, boten ein schönes, wirkungsvolles Bild echter Volksgemeinschaft, welches sich auch bald in der herrschenden fröhlichen Stimmung ausdrückte.

Syke

Ernennung. Der am hiesigen Finanzamt beschäftigte Steuerpraktikant Albert Bauer wurde zum Steuerinspektor ernannt.

Von einem wütenden Bullen schwer verletzt. Der bei einem Bauern in dem Dorfe Güssel beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiter Sudmann wurde von einem wütenden Bullen angefallen und schwer verletzt. Als mehrere Personen ihm zu Hilfe eilen wollten, wandte sich das wütende Tier gegen diese, so daß ihnen nichts anderes übrig blieb, als sich durch die Flucht zu retten. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Verletzten aus seiner Lage zu befreien und ihn ins Krankenhaus zu überführen.

Rotenburg

Neun Füchse erlegt. Bei einer Treibjagd wurden im Rotenburger Gebiet nicht weniger als neun Füchse erlegt, ein Beweis dafür, daß Meister Reineke in diesem Jahre außerordentlich stark vertreten ist.

Bremerhaven

Schornsteinsprengungen. Das Wahrzeichen in Wurthereihe ist verschwunden. Die drei Schornsteine der ehemaligen Basanstalt sind gesprengt worden. Nachdem früher bereits die Fünftürme niedergerissen waren, fehlt nunmehr jede Erinnerung an den ehemaligen Luftschiffplatz Nordbold. [96

Lettow-Vorbeck sprach. Der bereits 67jährige General von Lettow-Vorbeck sprach in Bremerhaven in der Stadthalle vor vielen Hunderten von Personen. Seine erlebnisreichen, packenden Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Der in allen seinen Teilen gut verlaufene Abend war der Auftakt für eine Werbeaktion des Reichskolonialbundes an der Unterweser. Die Leitungen, von denen Lettow-Vorbeck erzählte und die unsere Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika vollbracht haben, dürfen nie vergessen werden. [96

Lebensmittelladung im Straßengraben



Auf der Straße Oldenburg — Wilhelmshaven, gleich nach dem Ortsausgang von Rastede, geriet gestern nachmittag ein mit großer Ladung mit Anhänger in den Sommerweg und wurde mit großer Wucht gegen die Baumreihe geschleudert. Der Motorwagen wurde dabei schwer beschädigt. Die ganze linke Anhängerwand wurde aufgerissen und die Lebensmittelladung rutschte in den Straßengraben. Der Sachschaden ist beträchtlich, doch wurden glücklicherweise Personen nicht verletzt. Aufn.: Wachsmuth

Pflanzt Maulbeeren!

Erfreulicherweise sind durch die öffentliche Hand und insbesondere durch die Gemeinden zahlreiche Maulbeerkulturen angelegt worden, die später der Seidenraupenzucht dienen sollen. Wie die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. Berlin mitteilt, liegen auch für die kommende Frühjahrspflanzzeit schon wieder umfangreiche Bestellungen vor. Es ist jedoch erforderlich, daß noch bedeutend mehr Maulbeerpflanzungen geschaffen werden, und daß in Zukunft neben den Gemeinden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen sich im verstärkten Maße auch private Interessenten hieran beteiligen. Die Maulbeere eignet sich vorzüglich als Heckenpflanze, und so sollte jeder Grundbesitzer prüfen, ob er eine Möglichkeit der Anpflanzung hat, um sich später gleichfalls an der Erzeugung des wichtigen Rohstoffes Seide zu beteiligen. Der Bezugspreis für Maulbeerpflanzen ist nicht hoch. Es kosten 1000 Stück einjährige Pflanzen zwischen 15 bis 20 RM, 1000 Stück zweijährige Pflanzen zwischen 30 bis 60 RM je nach Stärke der Pflanzen. Für den laufenden Meter einer einreihigen Hecke werden 2 Pflanzen benötigt. 1000 Pflanzen bilden die Grundlage für den wirtschaftlich betriebenen Seidenbau. Nach Heranwachsen der Maulbeeren sind später durch die Seidenraupenzucht in den Monaten Juni, Juli und August 200 bis 250 RM zu vereinnahmen.

Pflanzenbestellungen nimmt die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 9, Potsdamer Straße 21, entgegen, die auch kostenlos über alle Fragen des Seidenbaues Auskunft erteilt.



Plaudereien am Schloßkamin

„Die Herren sind sämtlich bei mir zur nächsten Bärenjagd eingeladen," rief Fürst Barnekow. „Angenommen?"

Zustimmung von allen Seiten. Nur einer antwortete nicht, der alte Baron von Seltscheff.

„Sie kommen doch auch, Baron?"

„Seltscheff beteiligt sich an keiner Jagd," antwortete statt des Gefragten der Kammerherr Graf Mitroff.

„Ich so — ich vergaß — — —" meinte Fürst Barnekow. Und zu Baron Seltscheff gewendet: „Aber da müssen Ihre Forsten ja ungeheuer reiche Jagdgründe bergen, wenn ihr Herr ewige Schonzeit proklamiert hat."

Der Baron lächelte. „Nur für mich! Meine Söhne und mein Schwiegersohn räumen schon darin auf. Es würde mich übrigens freuen, wenn Sie in meinen Wäldern einmal die Probe machten!"

„Das lasse ich mir nicht zweimal sagen," erklärte der Fürst, „bei der nächsten Gelegenheit stelle ich mich ein. Aber dann begleiten Sie mich doch?"

Der Baron schüttelte den Kopf. „Meine Kinder werden diesen Teil der Gastfreundschaft übernehmen müssen. Ich pirsche nicht mehr."

„Ein Schuß?" wollte einer der Herren wissen.

„Ganz und gar nicht," lautete die Antwort.

„Dann sind Sie wohl niemals ein richtiger Jäger gewesen," meinte ein Gardeoffizier, „denn wer das Weidmannsblut einmal in den Adern hat, behält's bis er selbst zur Strecke muß."

Der Kammerherr nahm an Stelle seines Freundes das Wort:

„Unser Baron war der bekannteste Jäger im ganzen heiligen Rußland. Das ist noch gar nicht lange her — zehn Jahre allenfalls. Damals ging sogar das Gerücht, er schösse mit Weihkugeln. Sowohl meine Herren! Er traf nämlich immer. Er schoß einem Reiher das Weiße aus dem Auge, wenn's verlangt wurde."

Alles lachte.

„Bringen Sie mich nur nicht in Verruf, lieber Freund!", wehrte scherzend der Baron. „Es ist schon richtig, daß ich ein glücklicher Schütze war — — —"

„Und auf einmal verloren Sie Ihr Glück?"

„Nicht das Glück — wohl aber die Lust am Weidmannshandwerk." Der alte Seltscheff zündete sich eine neue Zigarette an.

„Wenn es kein Geheimnis ist, verehrter Herr Baron," nahm jetzt der Fürst wieder das Wort, „so spannen Sie uns nicht auf die Folter und erzählen Sie!"

„Ich zweifle nur, daß ich Verständnis finden werde. Aber sei es denn! Um eines bitte ich Sie jedoch — halten Sie mich nicht für sentimental, wenn Sie mich angehört haben."

Der alte Baron hob an:

„Seit meiner Jugend gab es kein größeres Vergnügen für mich, als schußbereit durch den Forst zu streifen oder stundenlang auf der Lauer zu liegen, keine schönere Musik klang meinen Ohren als das Schreien der Hirsche, das Balzen des Auerhahns. Mit den Jahren wuchs meine Jagdleidenschaft und mehr als einmal brachte mich meine Tollkühnheit in eine üble Lage. Diese Narbe, die Sie hier sehen, stammt von einem Keiler, der sich wütend gegen mich wandte, als ich ihn abfangen wollte. Dieses Andenken hier auf dem Schädel haben mir die Vorderpranken eines Bären hinterlassen, und da auf der Wange schlug eine Wildkatze ihre Waffen ein. Alles das führe ich nur an, um Ihnen zu beweisen, daß St. Hubertus an mir einen eifrigen Jäger hatte. Ich hatte wirklich keine andere Passion als die Jagd und meine liebe Alte gab sich vergeblich Mühe, diese Leidenschaft einzudämmen.

Da war's an einem Herbsttage. Mit großen Hoffnungen war ich ausgezogen, aber, wie es in solchen Fällen gewöhnlich geht, es kam mir nichts vor den Lauf. Eine Rotte, die endlich aufstöberte, schlug sich durch das Jagdzeug. Mißmutig wollte ich heimkehren. In einer Lichtung stockte plötzlich mein Fuß. In mäßiger Entfernung erblickte ich einen Sprung Rehe. Jetzt mußten sie Witterung bekommen haben — denn rasch setzten sie sich in Bewegung. Das Gewehr emporreißen und feuern war eins — — —

Eine Ricke lag am Boden und der Schweiß floß ihr an den Flanken herab — — — ich näherte mich dem Tier und erhob den Rückkolben, um ein Ende zu machen. Da fing ich einen Blick auf — so voll Schmerz und Trauer, daß ich unwillkürlich zauderte — — — ich hätte nie geglaubt, daß ein Tier solche Augen haben könne — aber die seltsame Regung ging bald vorüber. Ein Stoß — aus war es!"

Der Baron machte eine Pause, um sich mit einer neuen Zigarette zu versehen. Dann fuhr er fort:

„Monate verflossen — bald ein Jahr, als eines Nachts mein längst vergessenes Jagdabenteuer mir wieder im Traum lebendig wurde. Ich sah die Ricke liegen, sah den wehmütigen, todestraurigen Blick — — — und dann war es mit — — — als gehörten diese Augen meiner Tochter — — — als sei es überhaupt mein Kind, das da vor mir verblutete — — —

Verstört wachte ich auf. Ein Traum macht einem ja wider Willen auch im wachen Zustande noch zu schaffen. Der meine wollte sich durchaus nicht abschütteln lassen — — —

Am dritten Tage war mein so vielgerühmtes Jagdglück Chimäre. Ich war unruhig und erregt. Nachmittags sprach ich bei einem Gutsnachbar vor, hoch auch eine Whist-Partie konnte mich nicht zerstreuen.

In der Chaise meines Nachbarn ließ ich mich heimwärts fahren. Wir mochten die gute Hälfte des Weges auf der staubigen Landstraße zurückgelegt haben und es dämmerte bereits, als wir einen Wagen näherkommen hörten — — —

Vor uns bemerkten wir eine graue Wolke, die sich mit unheimlicher Schnelligkeit näherte — — — dann sahen wir zwei wie rasend daherstürmende Pferde — — — mein Kutscher stieß einen Schreckensruf aus — — —

Ich war aufgesprungen, ohne recht zu wissen, was zu tun sei.

Die Pferde, der Wagen kamen mir bekannt vor und nun jenes Gesicht — — — jenes junge Mädchen, das sich krampfhaft an die Zügel des Sitzes klammerte — — — — bei Gott! Das war meine Tochter!

Ich wollte mich den wildgewordenen Tieren in die Zügel werfen — — blitzschnell überlegte ich, daß es dazu zu spät sei — —

Aber dort mein Gewehr — ein Schuß saß noch drin — — —

Es handelte sich um wenige Sekunden! Jetzt wollte der Wagen an uns vorüberjagen — da krachte meine treffliche Büchse — der eine Gaul wankte und brach im nächsten Augenblick zusammen, der andere wurde mit zu Boden gerissen.

Mein armes Kind aber hatten die Kräfte verlassen — — es ließ seinen Halt los und wurde zur Erde geschleudert — — — Entsetzen ergriff mich, als ich die Leblose aufzurichten versuchte und sie schwer wieder zurücksiel! Aus einer Stirnwunde floß Blut — — ich bemühte mich, es zu stillen! Und nun öffnete sie die Augen — — — mir schien, ich sähe in jene des zu Tode getroffenen Rehes — — — genug — — ich werde Ihnen die gute Laune verdorben haben, meine Herren — aber die Geschichte schließt wenigstens nicht tragisch!"

„Ihre Tochter genas?" konnte sich der Fürst nicht enthalten, zu fragen.

„Nach längerem Krankenlager — ja! In die Rehaugen der Genesenden verliebte sich der Sohn meines Gutsnachbarn und freudigen Herzens konnte ich die Hände der Glücklichen zusammenlegen."

„Aber nun könnten Sie doch gerade wieder zu St. Hubertus schwören," erklärte der Gardeoffizier.

„Die Neigung fehlt mir leit jenem Erlebnis," antwortete Baron Seltscheff. „Das mag nicht logisch, es mag sogar unverständlich sein, aber es ist so! Ein altes Sprichwort sagt: der Mensch kann nichts gegen sein Gefühl! — das müssen Sie mir zugute halten!"

Die Herren hoben die Gläser.

„Auf die Gesundheit Ihrer Tochter, Baron!"

Christoph Walter Drey



Träumerei von Schumann

Zeichnung von A. E. Linde-Walther (Delka M)

Das alte Klavier / Von Rudolf Hartung

Professor K. ist als Meisterpianist wohlbekannt. Ueberall wird er bei seinem Auftreten stürmisch gefeiert, und doch fühlt er sich nirgends glücklicher, als wenn er nach den anstrengenden Konzertreisen weilte in seinem behaglichen Heim im Kreise seiner Familie und weniger Freunde weilen kann. Als ich zum ersten Male sein Gast war und wir in dem großen Musikzimmer saßen, fiel mir eins auf. In der Mitte des Zimmers hatte ein stattlicher Konzertflügel einer bekannten Firma seinen Platz gefunden. Das war selbstverständlich. Aber was wollte in dieser vornehmen Nachbarschaft das altmodische, dürftige Tafelklavier, das dort an der Wand stand? — Ich fragte nicht, aber mein Blick mochte meine Verwunderung gezeigt haben.

„Ich glaube, Ihre Gedanken zu erraten", meinte lächelnd der Künstler. „Sie wundern sich über das alte Klavier da drüben. — Ist's nicht so — Ich will Ihnen gern erzählen, welche Bewandtnis es damit hat."

„Schon als kleiner Kerl fühlte ich mich wie mit magischer Gewalt zu jedem Klavier hingezogen. Wo ich nur einem beikommen konnte, da schlängelte ich mich heran und klimperte auf den geheimnisvollen Tasten. Klavier spielen zu können, war mein sehnlichster Wunsch. Meine Eltern hatten das wohl bemerkt, und so sollte ich dann Klavierunterricht bekommen. Nur fehlte die Hauptsache: Ein Klavier. Ein teures Instrument anzuschaffen verbot der schmale Geldbeutel meines Vaters. Aber es gibt ja gebrauchte Klaviere, die billig sind. Das genügte vorläufig. Mein Vater durchforschte also daraufhin die Zeitung. Richtig! Da fand sich auch eine kleine Anzeige, in der ein gebrauchtes Klavier angeboten wurde und noch dazu ganz in der Nähe unserer Wohnung. Mein Vater ging kurz entschlossen hin und fand eine alte Klavierlehrerin, die ihren Beruf nicht mehr ausübte und ihr Instrument verkaufen wollte.

Mein Vater fragte nach dem Preise und ob sich schon Liebhaber für das Klavier gemeldet hätten. Der Preis war niedrig, und eine Familie stand vor der Tür, war auch schon dagewesen, die Gemüsehändlerin von der Ecke. Als sie aber das alte Tafelklavier gesehen hatte, war sie schnell wieder umgekehrt. Solch ein altes Stück konnte man doch unmöglich in die gute Stube stellen!

Im Laufe der Unterhaltung merkte mein Vater, wie sehr das alte Fräulein an dem Klavier hing.

„Es stammt noch von meiner Mutter. Ich habe es dann lange Jahre zum Unterricht gebraucht und wenn ich in stiller Stunde spielte, dann hat es an den frohen und schweren Zeiten meines Daseins teilgenommen. Sie werden deshalb verstehen, daß mir die Trennung von ihm schmerzlich genug wird. Mein einziger Wunsch ist, daß es in gute Hände komme."

Mein Vater ging, ohne sich zu entscheiden. Der Gedanke, der alten Lehrerin das Instrument, an dem ihr vereinsamtes Herz hing, abzunehmen, war ihm unerträglich. Nein, das konnte er nicht!

„Laß mich nur machen!" meinte die Mutter. Sie ging und kam bald mit strahlender Miene wieder. Mit dem Takt ihres gütigen Herzens hatte sie einen Ausweg gefunden, der beide Teile befriedigte. Der Kaufpreis wurde sogleich bezahlt, aber das Klavier blieb zunächst auf unbestimmte Zeit in der Wohnung der Lehrerin stehen. Dafür erteilte sie mir gegen eine bescheidene Vergütung Unterricht und ich durfte sie zu jeder Zeit besuchen, um unter ihrer Aufsicht zu üben. Ich war glücklich, und meine Lehrerin auch. Ich kam alle Tage, und bald wurden wir durch unser Klavier, wie wir es nannten, die besten Freunde. Späterhin erschienen auch in den Abendstunden manchmal meine Eltern, und dann spielten das alte Fräulein und schließlich auch ich allerlei Stückchen, und wir verlebten bei dieser Hausmusik unvergeßliche Stunden reinster Freude.

Dann kam nach einigen Jahren — ich sah in der Quarta — mein erstes öffentliches Spielen gelegentlich einer Feier im Gymnasium. Meine Eltern waren zugegen, und natürlich saß auch meine alte Lehrerin im Hintergrunde des Saales. Ich glaube, die Aermste empfand mehr Lampenfieber als ich. Als ich mich an den großen Flügel setzte, stand mir unser altes Klavier lebhaft vor Augen, und diese Vorstellung nahm mir alle Befangenheit. Ich spielte, wie ich es gewohnt war, für meine Eltern und meine alte Freundin, und so ging es ausgezeichnet.

Als ich am nächsten Tage meine alte Lehrerin besuchte, empfing sie mich mit freudigen Glückwünschen. „Ich kann dir nichts mehr geben," sagte sie, „sieh dich nach einem andern Lehrer um!" Leider wurde ich dazu schneller und auf eine überaus schmerzliche Weise gezwungen. Das alte Fräulein hatte sich an jenem Abend erkältet, sie wurde ernstlich krank und schied schon nach acht Tagen aus dem Leben. Ich war untröstlich und hatte alle Lust zum Spielen verloren. Das alte Klavier wurde in unsere Wohnung gebracht, aber es stand verstummt.

Eines Tages besuchte uns ein Lehrer von der Musikhochschule. Er hatte mich an dem betreffenden Abend gehört und kam nun, um mich kennenzulernen. Er riet den Eltern dringend, mich Musik studieren zu lassen. Der Vater, selbst ein großer Musikfreund, war nicht abgeneigt. „Natürlich", meinte der Musiklehrer, „müssen Sie für den Jungen ein anderes Klavier anschaffen. Mit dem alten Wimmerkasten da aus der Zeit Karls des Großen ist nichts anzufangen. Das verkaufen Sie am besten an einen Gastwirt. Der gibt Ihnen vielleicht noch ein paar Mark dafür."

Ich war empört über diese Gefühlsroheit. Mein altes, liebes Klavier ein Wimmerkasten? — Ihr Bier- und Tabaksdunst, zerrtrommelt von unsicheren Händen, sollte mein alter Spielkamerad elend zugrunde gehen? — Nein, niemals! — Und so bettelte und quälte ich so lange, bis meine Eltern einwilligten, es zu behalten, wenigstens vorläufig. Ein neues Instrument kam ins Haus, und das alte wurde in ehrenvollen Ruhestand versetzt. So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Nun wissen Sie, warum mir das alte Instrument lieb und wert ist."

„Vater", sagte der Aelteste meines Gastfreundes, „ich habe auch schon gelesen, manchmal ist in solchen alten Möbeln sogar ein Schatz versteckt. Wollte das Klavier einmal auseinandernehmen."

„Das wollen wir lieber bleiben lassen, mein Junge. Ein Schatz steckt wohl darin, aber nicht in goldenen Dukaten."

Mit diesen Worten ging der Meister hinüber, öffnete den Deckel des Instrumentes, und unter seinen Händen erklang, wenn auch mit dünner und etwas brüchiger Stimme, ein Abendgesang von Schumann. Der Zauber versunkener Romantik wurde wieder wach und beglückender Friede umschwebte uns im zarten Gesange des alten Klaviers.

Das Gesetz wird erfüllt / Von Walter Bähr

Nahe der Spitze des italienischen Stiefels, wo seine Sohle ins ionische Meer tritt, blühte im siebenten Jahrhundert von unserer Zeitrechnung das kräftige Lokri, eine griechische Siedlung, heute vom Erdboden verschwunden, damals gepriesen wegen seines Wohlstandes und seiner Kunstliebe, die im Schutze strenger, aber gerechter Gesetze die Bürger einigten und beglückten.

Gesetzgeber des aufstrebenden Gemeinwesens war Zaleukos, ein weitgereister, weiterfahrener Mann, nach der Meinung seiner Freunde von edler Abkunft, nach dem Leumund seiner Gegner von niederem, sklavischem Herkommen. Gönner und Feinde bestritten nicht, daß er Wissen und Klugheit erworben, habe als Lieblingsschüler des weisen Pythagoras, aus dessen geheimem Orden er hervorgegangen sei.

Dieser Zaleukos war der erste, der dem Geltungsbereich des Rechtes eine durch Niederschrift gefestigte Gestalt anerschuf, minder bestrebt, sie durch Schönheit der Worte, als vielmehr bemüht, sie durch Klarheit des Inhaltes allem Volke sichtbar zu machen. Demut, Gehorsam und Glaube waren die Grundpfeiler, über denen sich das Gebäude seines staatsrechtlichen Willens in einfachen, kraftgefügten Formen erhob.

Eine Ratsversammlung von tausend der besten und bewährtesten Bürger wachte über diese Gesetze, die so beschaffen waren, daß wer sie ändern wollte, mit einem Strick um den Hals sein Meinung vertreten mußte. Straks wurde die Schlinge zugezogen und ihr Träger erdrosselt;

denn mit dem abgelehnten Antrag war zugleich das Leben des Antragstellers verfallen.

Da es bei Todesstrafe verboten war, gewaffnet in der Ratsversammlung zu erscheinen, konnten die Feinde des Gemeinwohls und des Zaleukos, dem sie nicht selbst sich an den Leib getrauten, ihre gegnerischen Wünsche nicht mit Gewalt durchsetzen. Sie gewannen den Todfeind des Zaleukos, einen kühnen und jungengewandten Mann, dazu er mit der Bürgerschlinge um den Hals das Waffenverbot in der Ratsversammlung bestritte.

So groß war die Feindschaft dieses Menschen und so stark das Vertrauen auf die eigene Zungengefertigkeit und auf die Hilfe der mitverschworenen Freunde, daß er sein Leben daranwagte, um in den Saum des Gesetzes eine Lücke zu brechen. Trotzig und listig stand er inmitten der tausendköpfigen Bürgerversammlung, die — von zwiespältigen Meinungen bewegt — der Ankunft des Zaleukos entgegensparrte.

Gönner und Gegner öffneten dem beflügelt Erscheinenden bereitwillig eine Gasse, bis er Auge in Auge dem Todfeind gegenüberstand, aus dessen harten Zügen ihm der nackte Haß entgegenloderte. Zaleukos erschauerte, als mit höllischem Siegesausdruck die Blicke seines Gegners an ihm herniederstarrten und auf seine linke Hüfte brannten, wo das Schwert hing, das ihn verabredetermaßen durchbohren sollte.

Allen Versammelten stockte der Odem im Hasse. Freunde gurgelten stammelnd: „Weg mit dem Schwert, Zaleukos!" Hohnvoll lachte, den Hals in der Schlinge, der Todfeind. Sprauf richtete sich Zaleukos, umgrift raschen Auges die bestürzte Ratsversammlung, zog die blanke Klinge aus der Scheide, stieß sich das Schwert ins Herz und sprach, ehe er niedersank: „Nicht gebrochen, nicht gebeugt, erfüllt sei das Gesetz!"

Gasherde Juno, Haller, Küppersbusch
und andere Marken in großer Auswahl zu niedr. Preisen
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr. Ruf: 518 57 - 58

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Vring

COPYRIGHT GERHARD STALLING • OLDENBURG

(41. Fortsetzung)

„Ich bin bei Verstand", stammelte Frank. „Sag mir aber, was du sagen willst . . ."

„Der ‚Junge Ulrich' ist in Sicht", flüsterte der Kapitän und knirschte mit den Zähnen.

„Er ist . . . in Sicht?" Frank machte sich frei und schwankte. „Ist denn das wirklich wahr?"

Der Kapitän nickte froh.

„Drüben?" Frank hob die Hand.

„Drüben", sagte der Kapitän. „Meine Rechnung hat gestimmt. Deine ‚Zuversicht' hat gegen den ‚Jungen Ulrich' in acht Tagen zwei Lage herausgesegelt."

„Ist das . . . die reine Wahrheit?" fragte Frank und faltete die Hände vor der Brust.

„Die reine Wahrheit, Bruder."

Plötzlich fielen sie sich mit einem Aufschrei in die Arme.

*

Abermals wurde der Kurs geändert. Man hielt jetzt genau auf die Barr zu. Sie wuchs aus dem Meere heraus und löste sich dann vom Horizont. In wenigen Stunden würde man sie packen, wahrscheinlich in einer der ersten Nachtstunden.

Frank fieberte. Juliane saß in der Kähe, dachte er . . . dort ist sie . . . noch vor der Nacht soll ich sie sehen. Ich aber hatte es nicht gefühlt!

Diedrich sagte:

„Der ‚Junge Ulrich' liegt bei der Flaute wie ein Brett im Wasser. Das ist für den Seemann kein schöner Anblick. Diesmal aber freut es mein Herz."

Der achte Tag, dachte Frank . . . am achten Tage abends. Das Uhrwerk geht seinen unhörbaren Gang . . . drüben. Es hat auf den jetzigen Tag gestellt sein sollen; doch treibt es eine unerprobte Maschine. Sie soll, nun helfe uns Gott zum guten Ende, eine unerprobte Maschine bleiben . . .

Jetzt konnte er den „Jungen Ulrich" deutlich erkennen. Es gab keinen Zweifel mehr. Ob man von drüben aus die „Zuversicht" erkannt hatte? Ob man sich über ihr Erscheinen wunderte? Ob Kapitän Jeremiassen jetzt alles daransetzen würde, den Vorsprung zu halten oder gar zu vergrößern, um sich nicht von dem eisernen Schwesterschiff überholen zu lassen?

Die Brise frischte wieder auf. Die Sonne stand hinter tief dahinstreifenden Wolken.

„Sieh da, Jeremiassen hat uns erkannt", sagte Diedrich, „er läßt das Topsegel setzen. Warum hast du das nicht früher getan, Alter!"

Man holte auf, der „Junge Ulrich" ward größer und größer. Um acht zeigte sich hinter der „Zuversicht", von dem tiefroten östlichen Horizont, die schwarze Rauchwolke eines Dampfers.

Um halb neun, kurz vor der Dämmerung, entschloß sich Diedrich zu signalisieren. Am Mast der „Zuversicht" flatterte das Signal: Drehen Sie bei. Es sind wichtige Mitteilungen zu machen.

Beim „Jungen Ulrich" regte sich nichts.

Darauf signalisierte Diedrich: Sie begeben sich in Gefahr.

„Bist du denn blind?" knurrte Diedrich. „Was sagt er?" fragte Frank.

„Er sagt, er kann das nicht erkennen, was ich signalisiere. Ich soll näherkommen. Nun, das kann er haben."

Die Flaggen wurden eingeholt. Die Dämmerung setzte ein. Die Rauchwolke, die hinter ihnen gelegen hatte, war nicht mehr zu erkennen.

Es wurde schnell Nacht. Frank sah das rote Bordlicht des „Jungen Ulrich", Rechts vor dem Ziel, dachte er . . . so nahe vor dem Ziel soll der Himmel sich nicht verlagen . . . Er hatte sich eine Tonpfeife und begann zu rauchen. Er rauchte sonst nie.

Diedrich ließ eine Rakete steigen. „Das ist ein sturer Geselle, der Jeremiassen", schalt er.

Gleich darauf aber mußte er ihm ein Lob zollen, denn er erkannte an den Lichtern, daß der „Junge Ulrich" beidrehte. Zehn Minuten später waren sie längsseit und auf hundert Meter heran. Diedrich sprach mit Jeremiassen. Er hörte dann ein Boot niedergehen und fuhr mit Frank hinüber. Es war tiefe Nacht. Die Dünung umrauschte das Boot, hob und senkte es. Die Ruder knarrten. Niemand sprach.

Als sie das Fallreep des „Jungen Ulrich" erklettert hatten und an Bord kamen, stand Kapitän Jeremiassen vor ihnen.

„Was munkelt ihr von Gefahr?" fragte er mit einem ärgerlichen Unterton in der Stimme. Er mochte während darüber sein, daß die „Zuversicht" ihn eingeholt hatte.

„Söllenmaschine an Bord", flüsterte Diedrich ihm ins Ohr.

„Söllen . . . Was ist denn das für ein Ding? Du machst wohl Witze, Frankens?"

„Wir sprechen uns im Kartenhaus, Jeremiassen. Du wirst staunen. Los, voran! Schnell!"

Plötzlich hörte Frank, daß jemand mit leisen Schritten von rechts herantam. Ein Matrose hielt ein Windlicht in der Hand, welches schwankte, und so sah er diesen Jemand in einem englischen Lederanzug heraneilen . . . Juliane. Er lief ihr entgegen und ihr genau in die Arme. Sie wehrte sich, aber er ließ sie nicht los. Er nannte seinen Namen.

„Du bist es?" stieß sie hervor und mußte sich erst vergewissern, daß er es wirklich war. Sie küßten sich. Dann sagte er:

„Ich will dich holen. Du kommst mit mir."

„Du bist gekommen?" jauchzte Juliane. „Mein Liebster ist gekommen. Mir nachgereist? Komm mit!"

Sie zog ihn fort. Sie eilten auf eine Tür los und traten ein. Frank riegelte ab.

„Darum?" fragte Juliane und sah Frank zärtlich in die Augen. Ihr blankes Haar blitzte im Lampenlicht. Ihre Lippen glänzten feucht. Er wußte. Sie packten sich und sanken nieder. Tausend Küsse . . .

Und ein unhörbares Uhrwerk kreiste unter ihnen im Raum und lief seinem Ende entgegen . .

„Komm!" flüsterte Frank. „Jetzt gehen wir von hier fort."

„Bleibe noch!" sagte Juliane. „Die beste Stunde unseres Lebens ist dies. Bleib."

Frank richtete sie auf. Plötzlich sah er in einem Halter die Wachsblume stehen und nahm sie an sich. Sie verlöschten das Licht und gingen. Als sie in Kartenhaus traten, standen sich Diedrich und der kleine dicke Kapitän gegenüber. Jeremiassen hatte einen Kopf wie eine Feuerkugel.

„Was soll denn das sein, eine Höllenmaschine?" spottete er. „Das muß du mir gefälligst etwas näher erklären."

Diedrich Frankfen tat es. Juliane gab ihm zum Gruße die Hand, während er sprach. Dann kehrte sie zu Frank zurück und sah ihn fragend an. Frank deutete auf seinen Bruder.

Als Diedrich zu Ende kam, lachte Jeremiassen los:

„Meint ihr, ich bin so eine Nachtmütze, daß ich so was an Bord nehme? Eine Tonne mit Uhrwerk und Dynamit?"

„Offenbar bist du eine", entgegnete Diedrich kühl. „Diese Tonne ich bei dir an Bord. Und wenn dir dein Leben lieb ist, so muß sie augenblicklich ins Wasser . . . wir haben gesegelt wie die Verrückten, um euch einzuholen . . . Es ist kein Spaß, du! Mach also auf!"

Frank nahm die Wachsblume in die Linke und ergriff Julianes Hand. Ihre eben noch glühenden Wangen wurden bleich. Sie neigte sich vor ihr Ohr und fragte:

„Wer . . .?"

„Kilby und Rümkoff", sagte Frank und legte den Arm um sie.

In diesem Augenblick erschien der Steuermann, der lange Mensch mit der Narbe an der Nasenwurzel. Er meldete daß das deutsche Kanonenboot „Nautilus" herankäme und eben signalisiere, ob dies der „Junge Ulrich" wäre.

Diedrich horchte auf.

„Was will denn der?" fragte Jeremiassen gereizt.

Der Steuermann zuckte die Achseln. „Ich geh mich also zu erkennen", sagte er und verschwand.

„Mir scheint, es spukt irgendwo", rief der Kapitän. „Mir, in Ernst, glaubst du, Diedrich Jensen, daß ich auf eine Vermutung hin meine Ordnung, für die ich hafte, ins Wasser schmeißen kann? Sag selbst. Hast du einen schriftlichen Befehl vom Konsul?"

„Ich habe keinen schriftlichen Befehl, und ich brauche auch keinen," erwiderte Diedrich Frankfen sorrig. „Wenn ich aber gewußt hätte, daß du ein solcher Holzkopf bist . . ."

„Holzkopf?"

„Ja, ein Holzkopf bist du. In diesem Augenblick stehen alle Zeitungen in Deutschland . . . im Ausland Kopf, und wenn du sie lesen könntest, so würdest du bald merken, was für ein Esel du unter deinem Hintern liegen hast und dich brütest . . ."

„Eine Frage!" sagte Jeremiassen mit frostigem Gesicht. „Wann bist du mit der ‚Zuversicht' ausgelaufen?"

„Zwei Tage nach dem ‚Jungen Ulrich'."

„Das ist nicht wahr, Frankfen!"

„Du brauchst es ja nicht zu glauben", sagte Diedrich Frankfen.

„Das ist gelogen!" wiederholte der dicke Mann in hellem Zorn. „Ich habe mit dem ‚Jungen Ulrich' eine gute und glatte Fahrt gehabt. Du kannst mir unmöglich so ein Schiff . . ."

„Redet dieser Holzkopf immer noch von guter Fahrt", fuhr Diedrich los und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Pfui Deibel, daß du dein krankes Hirn, Mann? Wenn sich schon ein Kanonenboot von der Kriegsmarine für das interessiert, so kannst du, verdammt noch mal, glauben, daß dies nicht wegen deiner schönen Augen geschieht. Und wenn ich, als der Kapitän der ‚Zuversicht' hier stehe . . . und mich bei dir aufhalte . . ."

Jeremiassen wollte ihm ins Wort fallen, doch der Steuermann kam hereingestürzt und meldete, daß das Kanonenboot „Nautilus" eine Pinasse ausgesetzt hätte.

(Schluß folgt)

Barmats übelbeleumdete „Strohmänner"

Vorbestrafte Subjekte als „Bankgründer" — Auslieferungsverfahren gegen Henry Barmat

= **Brüssel**, 15. November.

In dem Prozeß gegen die Barmat-Banken Noorderbank und Goldzieher und Penso, der zur Zeit vor dem Brüsseler Gericht verhandelt wird, kam jetzt der Staatsanwalt zu Wort. Er wandte sich gegen die Taktik der Angeklagten, alle Schuld ausschließlich Julius Barmat zuzuschieben und sich selbst als seine mehr oder weniger unschuldigen Opfer hinzustellen.

Betrugsmanöver eines Umfanges, wie sie der jüdische Großschieber Julius Barmat durchzuführen verstanden habe, seien ohne Mitwissen und ohne Mitschuld der Leiter der beiden Banken nicht denkbar. Beide Banken seien in der gleichen Weise vorgegangen, um sich in betrügerischer Weise Großkredite zu verschaffen. Allgemein müsse festgestellt werden, daß sich die Rechtsanwälte Barmats in einer Weise im Falle Barmat betätigt hätten, der mit der Ehre ihres Berufsstandes nicht in Einklang zu bringen sei.

Wenn der jetzige Rechtsbeistand des in Amsterdam verhafteten Julius Barmat in einem der Staatsanwaltschaft in Brüssel zugestellten Dossier den Nachweis zu erbringen versuche, daß sein Klient für die Machenschaften der beiden unter seinen Einfluß gebrachten Banken nicht verantwortlich gemacht werden könne, dann sei dazu festzustellen, daß Barmat, wenn er auch persönlich weder als Gründer noch als Aktionär noch als Aufsichtsratsmitglied der beiden Banken in Erscheinung getreten sei, doch in allen diesen Gremien durch Strohmänner vertreten gewesen sei, bei denen es sich um die dunkelsten Elemente gehandelt habe. So sei an der Gründung der Goldzieher u. Pensio-Bank im Jahre 1929, die an Stelle der alten Bank getreten sei, ein ehemaliger Notar maßgeblich beteiligt gewesen, der gerade eine längere Gefängnisstrafe wegen Betruges verbüßt habe. Der zweite Gründer sei ein wegen Unterschlagung, Bankbetruges und anderer einschlägiger Delikte vorbestraftes Subjekt gewesen, während der dritte „Gründer" zur Zeit noch im Gefängnis sitze. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß diese drei „dunklen Ehrenmänner" schon damals als Strohmänner Barmats aufgetreten seien. Gegen Henry Barmat, der bekanntlich nach Polen geflüchtet ist, dürfte heute das Auslieferungsverfahren eingeleitet werden.

Typhus in Croyden

London, 15. November.

In dem Londoner Vorort Croyden ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. 60 Personen sind erkrankt. Sechs Todesfälle wurden gemeldet.

Jüdischer Mädchenhändler verhaftet

Warschau, 15. November.

In Warschau gelang der Polizei gestern die Verhaftung eines von der Polizei verschiedener Länder gesuchten berüchtigten jüdischen Mädchenhändlers Aron Morduchowicz. Es konnte ihm u. a. nachgewiesen werden, daß er sich vor einigen Monaten unter falschem Namen mit einer Warschauer Musiklehrerin verheiratet hatte, die er dann in Buenos Aires verkauft hat. Eine Freundin der nach Buenos Aires verschleppten Lehrerin hatte ihn auf der Straße erkannt und seine Verhaftung veranlaßt.

Mörder in Hauptmannsuniform

p. **Stettin**, 15. November.

Der Stettiner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Fährmannes Schenzel auf die Spur zu kommen. Der 60jährige Kapitän wurde auf seinem Motorboot „Irma" zwischen Ziegenort und Stepenitz durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Auf Grund der Ermittlungen richtet sich der Verdacht gegen den aus Stettin stammenden Heinz Richert, der am 13. September 1910 in Stettin geboren wurde. Richert ist im Besitz einer gestohlenen Gesellschaftsuniform eines Hauptmanns der Luftwaffe und ist bewaffnet mit einer 9 Millimeter Parabellumpistole mit ungefürztem Lauf und etwa 100 Schuß Munition. Es wird vermutet, daß sich der Mörder in der Nähe des Stettiner Hafens herumtreibt und auf Grund seiner seemännischen Kenntnisse versuchen wird, ins Ausland zu entkommen.

Durch die Ermittlungen konnte auch der Hergang der furchtbaren Tat rekonstruiert werden. Richert hat demnach den ermordeten Fährmann telefonisch angerufen und ihn gebeten, ihn von Stepenitz nach Ziegenort überzusetzen. In Ziegenort hielt sich der Mörder über eine Stunde lang in einer Gastwirtschaft auf und fiel hier und im Hafen durch sein aufgeregtes Verhalten auf. Während der Ueberfahrt erschoß der Bursche den Fährmann von hinten. Dem Mörder fielen nur die 60 Mark in die Hände, die sich Schenzel eingesteckt hatte, um eine fällige Versicherungssumme zu bezahlen.

Frauenmord in Berlin

r. **Berlin**, 15. November.

Im Berliner Tiergarten wurde in den Morgenstunden des Sonntags eine Frauenleiche aufgefunden, die in einem Gebüsch versteckt lag. Die Tote, die ungefähr 35 bis 40 Jahre alt ist, wurde mit einer Hanfschnur erdrosselt. Bei der Leiche wurden weder Hut noch Handtasche gefunden. Auf einer in der Nähe stehenden Bank lag ein Buch mit dem Titel „Heideschulmeister Uwe Karsten". Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Auch Name und Herkunft der Toten sind noch völlig unbekannt. Die Ermordete ist etwa 1,60 Meter groß, hat einen dunkelblonden Bubikopf, blaue Augen und eine große breite Nase. Bekleidet war sie mit einem dunkelblauen Tuchmantel, einer roten Strickjacke, schwarzem Wollkleid, hellbraunen Seidenstrümpfen und braunen Pumps. Die Berliner Kriminalpolizei wendet sich an die Oeffentlichkeit um Mithilfe an der Aufklärung des schweren Verbrechens. Insbesondere ist für die Polizei von Wichtigkeit, wer in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Tiergarten oder in dessen Nähe Beobachtungen gemacht hat, die mit der Tat in Verbindung gebracht werden können.

Anerkennung des Führers

für das Rettungsboot „Hindenburg".

Bremen, 15. November.

Der Führer und Reichskanzler hat der Mannschaft des Motorrettungsbootes „Hindenburg" der Station Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegrafisch Dank und Anerkennung übermittelt für die Bergung der 13 Mann starken Besatzung des Emdener Loggers „M.E. 98".

Wird Euwe Aljechin einholen?

17. Partie steht auf Gewinn für Euwe

Der Wettkampf um die Schachweltmeisterschaft nahm in Den Haag mit der 17. Partie seinen Fortgang. Dr. Euwe hatte die weißen Steine, und Dr. Aljechin verteidigte das Damengambit wieder slawisch. Durch Bauernopfer erlangte Dr. Euwe schon frühzeitig die bessere Stellung. Dr. Aljechin mußte in der weiteren Folge nicht nur den Bauern zurückgeben, sondern verlor noch einen zweiten dazu. Mit der Zeit geriet Dr. Aljechin in ein für ihn auf Verlust stehendes Endspiel. Er versuchte noch, eine hübsche Finte anzubringen, worauf Dr. Euwe aber nicht einging. Die Partie wurde nach 40 Zügen abgebrochen. Es ist anzunehmen, daß Dr. Aljechin die Partie nicht weiter spielen, sondern kampflos aufgeben wird. Der Stand des Wettkampfes würde dann Dr. Aljechin 9½ und Dr. Euwe 7½ Punkte sein. — Die 18. Partie wird heute abend ebenfalls in Den Haag ausgetragen. B. M.



SPORT DER BZ

Deutschlands Fußballer im Kampf für das WHW.

Ein glänzendes Beispiel schönster Volksverbundenheit — Die Spiele am morgigen Buß- und Bettag

Nachdem der Führer und Reichskanzler wieder das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eröffnet hat und sich alle Kreise des Volkes mit allen Kräften für das Gelingen dieses großen sozialen Werkes einsetzen, hat auch der Reichssportführer wiederum seine Gefolgschaft mobil gemacht. Wie in den Jahren vorher werden sich auch in diesem Winter alle deutschen Turner und Sportler mit einem besonderen Opfertag beteiligen, an dem alle Einnahmen dem Winterhilfswerk zufließen. Spieler und Schiedsrichter tragen an diesem Tage selbst die Unkosten der Veranstaltung. Durch sportliche wertvolle Treffer aber werden auch die Anhänger des Sports herangeholt, um ihrer Sportbegeisterung auch in dieser Richtung zu huldigen. Die Handball- und Hockeyspieler haben als erste die Reihe der Opfertage des Sports eröffnet. Nun folgt am morgigen Bußtag der Fußball, der seine ganzen Spieler und Sportfreunde ins Feld ruft.

In allen deutschen Gauen treten, traditionell wie in den letzten Jahren, am Bußtag, dem 17. November, Vereins-, Gau- und Auswahlmannschaften zum gemeinsamen Kampf für ein großes Ziel, den armen Volksgenossen mit den erzielten Einnahmen ihrer Spiele zu helfen, an. In den ersten vier Jahren des Bestehens des Winterhilfswerkes hat der Fußballsport, selbst aus dem Volk geboren und von breiten Kreisen des Volkes als „ihr" Sport anerkannt, fast eine Dreiviertelmillion Reichsmark abgeführt, und zwar: 1933 139 018 RM., 1934 183 336 RM., 1935 218 015 RM., 1936 145 749 RM. Einhunderttausend Reichsmark wären es mehr, wenn der Wettergott in einigen Gauen im letzten Jahre nicht einen erheblichen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Nimmt man zu diesen 685 118 RM. die vielen Spenden hinzu, die die Fußballvereine aus eigenem Willen abführten, und rechnet man die Ergebnisse der von den Gauen und Kreisen örtlich durchgeführten Winterhilfswerks-Veranstaltungen dazu, so ergibt sich insgesamt eine Summe von über Dreiviertelmillionen RM., die der Volkssport Fußball für die armen Volksgenossen bereitstellte.

Auch in diesem Jahr ist das Programm, das der Fußballsport zugunsten des Winterhilfswerks aufgestellt hat, recht umfangreich und in seinen Einzelheiten so zugkräftig, daß, wenn Witterung und andere Einflüsse nicht störend dazwischentreten, die Zahl früherer Jahre erreicht, wenn nicht überschritten werden dürfte. In Frankfurt tritt die deutsche Nationalmannschaft, die gegen Dänemark, Finnland und Norwegen drei so glänzende Siege errang und vier Tage nach ihrem Winterhilfsspiel in Hamburg gegen Schweden kämpfen wird, gegen eine Mannschaft der Talente an. Deutschlands Fußballbeste helfen mit ihren Kräften im Kampf für das große soziale Hilfswerk des deutschen Volkes. — Drei weitere Kämpfe repräsentativer Auswahlmannschaften finden statt: In Stuttgart werden die Gaue Baden und Württemberg gegen Nordhessen und Südwest sich durchzusetzen versuchen, in Bremen nehmen die Gaue Niederrhein und Mittelrhein den Kampf gegen Nordmark und Niedersachsen auf, während in Halle die Gaue Sachsen und Mitte gegen die Gaue Pommern, Brandenburg und Schlesien im Felde stehen.

Großkampftag in Bremen

Wie in den letzten Jahren am Bußtag, stellt sich auch in diesem Jahre das Fachamt Fußball in DRL. am morgigen Bußtag wieder gern in den Dienst des Winterhilfswerks. Ueberall findet dieser Ruf freudigen Widerhall. Jeder Fußballspieler ist dabei! Die ganz großen Spiele sind umgeben von ungezählten kleineren Begegnungen bis in die kleinsten Dörfer. In Ost und West, in Nord und Süd unseres Reiches gibt es kaum zu übersehende Fülle interessant zusammengestellter Kampfpaarungen, deren Treffen neben seinem sozialen auch ein besonderer sportlicher Wert zukommt. Von den vier Spielen der sechszehn Gaumannschaften hat Bremen seinen Schlager erhalten in der Begegnung

Niedersachsen-Nordmark — Niederrhein-Mittelrhein

das in der Bremer Kampfbahn zum Austrag gelangt. Für das gesamte Kreisgebiet besteht für Mittwoch Spielverbot. Es wird erwartet, daß alle Vereine ihre Mannschaften zum Spiel Norddeutschland — Westdeutschland entsenden. Die Parole aller auswärts

Norddeutschland • Westdeutschland
Wer am **Bußtag** *nicht lange am Kassenschalter stehen will, sichere sich heute noch eine Vorverkaufskarte*

wohnenden Fußballer kann daher nur sein: „Auf zur Bremer Kampfbahn!" — Vor diesem Spiel findet ein Treffen der Jungmannschaften Neustadt gegen Altstadt statt (in der Altstadtvertretung spielen Jungmannen aus Werder und Bremer Sportverein in der Spielkleidung des BSV. und die Neustadtmannschaft besteht aus Spielern der Bremer Sportfreunde und des TV. Woltmershausen, die wiederum in der Spielkleidung der Pusdorfer antreten), während der Halbzeitpause werden von dem Polizeisportverein 10 Minuten Leibesübungen gezeigt und außerdem wird ein Vertreter der Partei eine Ansprache durch Rundfunkverstärkung halten. Die westdeutsche Mannschaft hat die Spielkleidung: grünes Jersey, weiße Hose und die Norddeutschen werden sehr wahrscheinlich in Bremens Städtespielkleidung: rotes Jersey, weiße Hose den Kampf aufnehmen. Die Niedersachsen-Nordmark-Mannschaft hat im letzten Augenblick noch eine Veränderung erfahren, die vom lokalen Standpunkt aus, zumal wenn es um das WHW. geht, nur zu begrüßen ist; denn für Sievert (Hannover 96) hat man den Werderaner Hundt auf den rechten Verteidigerposten gestellt und für Männer (Hannover 96) übernimmt Henne Tibulsky-Werder den linken Läuferposten, wo uns dieser hochveranlagte Aufbauläufer auf dem richtigen Platz erscheint. Von der westdeutschen Mannschaft ist Aromeit augenblicklich des Westens bester Heiligtumhüter, der auch schon mehrfach den Gau repräsentativ vertreten hat. Duch gehört zu den Standartverteidigern des Gaues Niederrhein. Die Internationalen der Elf sind Bender, Rodzinski und Euler. Die Westdeutschen treffen bereits am heutigen Dienstagabend um 19.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein und nehmen Wohnung im Hotel Fürstenhof. Die norddeutschen Vertreter hingegen treffen erst am Mittwoch um 9.30 Uhr aus Hannover-Braunschweig und um 13.30 Uhr aus Hamburg hier in Bremen auf dem Hauptbahnhof ein. Das Spiel selbst nimmt bereits wegen der Rede des Parteivertreters zehn Minuten vor der angekündigten Zeit und zwar um 14.20 Uhr seinen Anfang. Dem Unparteiischen werden sich die gegnerischen Mannschaften wie folgt gegenüberstellen:

Norddeutschland: Warning (HSV.)
Hundt (Werder) — Sukop (Eintr.-Br.)
Kleikamp (Eimsbüttel) — Schwartz (Victoria) — Tibulsky (Werder)
Ziolkewitz (Werder) — Seeler (Victoria) — Fricke (Arminia) — Noack (HSV.) — Heidemann (Werder)
⊙
Holz (Duisbg. 99) — Heibach (Fortuna Düsseldf.) — Euler (Sulz 07) — Baars (Westmark Trier) — Petry (Hamborn)
Rodzinski (Hamborn 07) — Bendorf (Fortuna Düsseldorf) — Goffard (Alem. Aachen)
Duch (Hamborn 07) — Meusch (Troisdorf)
Westdeutschland: Abromeit (Duisburg 99)

Für das niedersächsische Gaugebiet sind außerdem noch folgende Spiele angesetzt worden: 1. Eintracht Braunschweig spielt gegen den Kreis Harz in Goslar (Meyer-Hildesheim 07). Mit der Ausrichtung des Spiels wurde Kreisfachwart Stender-Vienenburg beauftragt. 2. Arminia Hannover gegen Stadtmannschaft Celle in Celle (Goll-Borussia 1911 Hannover). Mit der Ausrichtung des Spiels wurde Staffelobmann Mahlfeld-Celle beauftragt. 3. Hannover 96 gegen Stadtmannschaft Hildesheim in Hildesheim (Sander-Leu Braunschweig). Ausrichtung: Staffelobmann Winkelhoff. 4. Linden 07 gegen Kreis Hannover in Hannover auf dem Platz von Linden 07 (Jobst-Hannover 96). Ausrichtung: Kreisfachwart Sixtaine. 5. SC. Harsum gegen Algermissen 1911 in Harsum (Steinwachs-Hildesheim 07) Ausrichtung: SC. Harsum (Vereinsführer). 6. Germania Wolfenbüttel gegen MSV. Wolfenbüttel (Dreske-Leu Braunschweig). Ausrichtung: Staffelobmann Siemens. 7. VfB. Peine gegen Stadtmannschaft Lehrte in Lehrte (Gabriel-Eintracht Hannover). Ausrichtung: Staffelobmann Rütgerodt. 8. VfL. Osnabrück gegen Kreis Osnabrück in Osnabrück (Gärtner-Osnabrück 08). Ausrichtung: Kreisfachwart Winkelmann. 9. ASV. Blumenthal gegen Stadtmannschaft Oldenburg in Oldenburg (Aits-Germania Leer). Ausrichtung: Staffelobmann Wiemken. 10. Bezirksklasse Braunschweig gegen Kreisklasse Braunschweig in Braunschweig im Eintracht-Stadion (Reinhardt-Eintracht Braunschweig). Ausrichtung: Kreisfachwart Meyer.

Der Spielbeginn für sämtliche Spiele ist auf 14.30 Uhr festgelegt worden. Die Kreisfachwarte sind beauftragt worden, außer diesen Spielen Winterhilfsspiele für ihren Bereich von sich aus unter Berücksichtigung einer möglichst starken Zugkraft anzusetzen. Im allgemeinen sollen alle in den einzelnen Kreisen gelegenen Bezirksklassenvereine gegen kombinierte Mannschaften kleinerer Städte spielen, die Mannschaften der 1. Kreisklasse in Orten, die einen Gewinn für das WHW. erwarten lassen. Der Kreisfachwart des Kreises Bremen hat von Spielansetzungen in seinem Kreisgebiet Abstand genommen, dabei aber ein Spielverbot erlassen und erwartet, daß alle Mitglieder das sportlich bedeutende Spiel Norddeutschland — Westdeutschland in der Bremer Kampfbahn besuchen. !!

Die BSV.-1 A-Jungmannschaft besiegte am Sonntag die gleiche Elf des Delmenhorster BV. 6:1.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Neue Einteilung der Gaugruppen

Noch sind die Meisterschaftskämpfe in vollem Gange, noch fehlt es Sonntag für Sonntag nicht an größeren und kleineren Ueberraschungen, die Hoffnungen begraben und neue erwecken, da gibt das Reichsfachamt Fußball bereits die Gruppeneinteilung zu den Endkämpfen der 16 Gaumeister bekannt. Hat man sich in den letzten Jahren durchweg davon leiten lassen, bei der Zusammenstellung der vier Gruppen den Vereinen allzu weite Reisen zu ersparen, so ist für die diesjährigen Endkämpfe darauf nicht der Hauptwert gelegt worden. Das ist vom sportlichen Standpunkt erfreulich, denn die Folge davon ist, daß dadurch vier gleichmäßig starke Gruppen entstehen. Vor allem wird es nicht wieder eintreten, daß — wie im Vorjahr — von drei so starken Mannschaften wie 1. FC. Nürnberg, SV. Waldhof und Fortuna-Düsseldorf, die einer Gaugruppe angehörten, nur einer in die Schlußrunde eingreifen kann. Die Zusammenstellung der Gaugruppen ist: Gruppe 1: Ostpreußen, Pommern, Nordmark, Südwest; Gruppe 2: Schlesien, Sachsen, Niederrhein, Württemberg; Gruppe 3: Brandenburg, Mitte, Westfalen, Baden; Gruppe 4: Niedersachsen, Mittelrhein, Nordhessen, Bayern.

Vorschlußrundenspiele am 15. Mai

Schon am 13. März sollen die Gaue diesmal ihre Meister ermittelt haben. Die Gaugruppenkämpfe finden als Hin- und Rückspiele am 27. März, 3., 10., 17., 24. April und 8. Mai statt. Neu ist der Termin für die Vorschlußrundentreffen, die am 15. Mai ausgetragen werden sollen. Das Endspiel kommt, wie vorgesehen, erst nach der Weltmeisterschaft in Frankreich zur Durchführung, da die zweite Hälfte des Monats Mai dringend zu Vorbereitungen und Trainingsspielen unserer Nationalmannschaften benötigt werden.

Ehrung des Korpsführers Hühnlein

Der Automobilclub von Frankreich hat den Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Geländefahrersieg in Schweden

Zu einem großen Erfolg für deutsche Fahrer und deutsche Krafträder gestaltete sich die sogenannte Novemberkaasa bei Stockholm, Schwedens bedeutendste Zuverlässigkeitsfahrt. In einer Nacht- und einer Tagesetappe waren am Sonnabend und Sonntag insgesamt 250 Kilometer zurückzulegen. Beißende Kälte und vereiste Strecken stellten höchste Anforderungen, so daß es zahlreiche Ausfälle gab. U. a. mußten auch die hervorragenden schwedischen Fahrer Guelich und Westerstrand auf NSU. aufgeben. In sämtlichen Klassen fuhren die Sieger deutsche Maschinen. DKW. gewann den Mannschaftswettbewerb mit 188 Strafpunkten vor Zündapp mit 267 und der deutschen Triumph mit 306.

Ergebnisse. Hauptklasse 1. Landvall-Schweden (DKW) 104 Strafpunkte, 2. Lauren-Schweden (DKW) 123, 3. Granath-Schweden (BMW) 142, 4. Rieß-Deutschland (Triumph), 6. Ischinger-Deutschland (DKW), 7. Falier-Deutschland (Triumph), 8. Heimbucher-Deutschland (Zündapp). — 500 ccm: 1. Carlsson-Schweden (DKW) 98. 250 ccm: 1. Larsson-Schweden (Zündapp), Seitenwagen: J. v. Krohn-Deutschland (Zündapp) 95 Strafpunkte.

Budge—Mako entzweit?

Amerikanischen Blättermeldungen zufolge sollen sich Donald Budge und Gene Mako entzweit haben. Das Zerwürfnis soll aufgetreten sein, nachdem die beiden Amerikaner, bis dahin als bestes Doppel der Welt geltend, zum erstenmal vom deutschen Davisdoppel v. Cramm-Henkel geschlagen worden waren.

Wenn auch noch keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht vorliegt, so ist ihre Richtigkeit doch kaum von der Hand zu weisen, wenn man weiter erfährt, daß der amerikanische Tennisverband Donald Budge beauftragt hat, sich im Frühjahr mit Wayne Sabin einzuspielen. — Zunächst fährt das alte Meisterdoppel noch nach Australien.

Deutscher, Schwedens bester Reiter

Auch in diesem Jahr führt wieder ein deutscher Jockey die Liste der erfolgreichen Reiter in Schweden an. Kurt Scharff, der bei Trainer Scholz in Karlshorst seine Lehrzeit durchmachte und dann zusammen mit verschiedenen anderen deutschen Rennreitern nach Schweden ging, hat mit 20 Siegen bei 70 Ritten zum erstenmal das Championat errungen, das in den letzten Jahren fast ständig sein Landsmann Paul Saager inne hatte. Saager, der 1937 wieder meistbeschäftigtster Reiter war, kam mit 11 Erfolgen diesmal hinter den beiden Engländern D. Connor und C. Pounger nur auf den vierten Platz. Von den übrigen deutschen Reitern traten noch A. Bleuler mit 10 gewonnenen Rennen bei 50 Ritten und W. Wobke mit 8 Erfolgen bei 49 Ritten vorteilhaft in Erscheinung. Gut schnitten auch die deutschen Trainer F. Waugh und A. Dixon ab, die trotz ihres nicht gerade erstklassigen Materials 18 bzw. 15 Sieger sattelten und damit in der Liste an sechster und siebenter Stelle stehen.

Torgauer Fechtturnier

Das mitteldeutsche Fechtturnier in Torgau brachte dem deutschen Fechtsport einen schönen Werbeerfolg. Rund 1000 Zuschauer waren Zeuge der erbitterten Kämpfe, die bei den Frauen erst gegen Mitternacht beendet waren. Siegerin des Floretturniers wurde ohne Niederlage Brigite Schöne-Chemnitz mit 7:0 Punkten vor Christel Reimers-Berlin und Else Lindau und Elfriede Bock (beide Erfurt). Im Säbelturnier der Männer kamen die SS-Fechter zu einem Doppelerfolg. Erst durch einen Stichkampf sicherte sich SS-Mann Hainke-Berlin mit 6:1 Erfolgen den Turniersieg vor seinem Kameraden Roßner 6:1, Dr. Gentsch-Magdeburg 5:2 und Behrich-Leipzig mit 4:3.

Kilian/Vopel Sechstagesieger

Die beiden Westfalen Kilian und Vopel setzten ihren Siegeszug in amerikanischen Sechstagerennen fort. Nach ihrem Erfolg in Kanada gewannen sie als Favoriten auch das Sechstagerennen in Chikago mit 1444 Punkten vor den Franzosen Ignat/Diot 1012 P., den Brüdern Peden 958 und Debaets/Thomas mit 556 Punkten, die sich sämtlich in der Spitzengruppe befanden. Zurückgelegt wurden 3863,8 Kilometer.

Zum Gedenken an den Gründer der modernen Olympischen Spiele wurde die in Paris neuerbaute Sporthalle unter dem Namen „Baron-de-Coubertin-Stadion" eingeweiht.

Axel Schär, einer der Alten Garde der deutschen Leichtathleten, ein Sportinstrukteur der ehem. Reichswehr, Verfasser der „Militärvorschrift für Leibesübungen", ist dieser Tage im Alter von 52 Jahren plötzlich gestorben.

Neue, von nationalsozialistischer Auffassung getragene Regeln über den deutschen Berufssport werden in Kürze erlassen.

Die Mannschaften für die Internationale Sechstagefahrt sind auf vier Fahrer erhöht worden, drei Solo- und eine Seitenwagenmaschine.

Die Olympischen Winterspiele 1940 sind vom Organisationskomitee vom 3. bis 14. Februar in Sapporo auf der Insel Hokkaido festgesetzt.

Eine neue Rekordstrecke der ONS. entsteht, da der Frankfurter durch die zahlreichen Brückenübergänge und ihre Windverhältnisse Mängel aufweist, beim Bau der Reichsautobahn Berlin—Leipzig.

Bei Berufsboxkämpfen in Aachen schlug Hans Schönrath Hower knapp aber verdient nach Punkten.

Bei Leipziger Berufsboxkämpfen traf der bekannte Europameister Otto Käftner-Erfurt in dem Leipziger Dötsch auf einen Gegner, der kräftig mitkämpfte und ihm ein Unentschieden abzwang.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Vincennes (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Merida Wilkes — Myosotis — Monarque III. 2. R.: Lyane du Bocmicel — Legende II — Lola. 3. R.: Libellule II — Lais Wilkes — Ligustrum. 4. R.: Jezd — Rydia — Korrigan. 5. R.: Kozir B — Loupiac — Kleber. 6. R.: Magnolia — Mousse de Pres — Maline Pache. (3

Internationaler Kampfabend in den Centralhallen

Luxemburgs Boxer siegten zwar 9:7 – verloren aber durch Übergewicht zweier Kämpfer 5:11

Nachdem vor Wochen in den Centralhallen stattgefundenen und vom Bremer Faustkampf-Club „Heros" e. V. veranstalteten internationalen Boxkampfabend gegen die Landesmeister Italiens, kam der Club am gestrigen Montagabend wieder einmal mit einer internationalen Veranstaltung heraus. Als Gegner war diesmal eine Auswahlmannschaft Luxemburgs, der sich Vertreter aus Hannover, Bremer und Bremerhavener entgegenstellten. Insgesamt erzielten die Luxemburger einen Sieg von 9:7 Punkten, da jedoch die Gegner aus unserm Nachbarlande in der Federgewichtsklasse mit 7 Kilogramm und in der Leichtgewichtsklasse mit 5 Kilogramm Uebergewicht auf die Waage kamen, mußten diese Punkte schon vor dem Kampf an die niedersächsische Mannschaft fallen. Damit gestaltete sich der Sieg zugunsten der Deutschen mit 11:5 Punkten.

Einen großen Kampf lieferte der Bremer Opaziel seinem Luxemburger Gegner Large, der 3 Kilogr. mehr wog, unterlag aber höchst ehrenvoll nur knapp nach Punkten. Der Luxemburger Cuccaroli, mit 7 Kilogr. Mehrgewicht siegte nach Punkten über den Hannoveraner Brofazi, während Boesen-Luxemburg mit 5 Kilogr. Uebergewicht über den Bremerhavener Walkowiak nach Punkten siegte. Die Leichtgewichtler Doffing-Luxemburg und Burk-Bremen trennten sich unentschieden, während es im zweiten Leichtgewichtskampf einen K.o.-Sieg des Luxemburger Wollscheid über den Bremer Eggers gab. Schmidt-Bremen und Peter-Hannover besiegten in der Mittelgewichtsklasse ihre Luxemburger Gegner Bock bzw. Cottfari. Im Halbschwergewicht behielt dann wieder der Luxemburger Behm nach Punkten die Oberhand über den Bremer Bothe.

Die Kämpfe wurden wieder in gewohnter Art flott und reibungslos abgewickelt; als Ringrichter amtierte in bekannter mustergültiger Art der Oldenburger Rusch, der allen Auseinandersetzungen gerecht wurde.

Der Abend wurde eröffnet mit einem Kampf in der Jugend-Federgewichtsklasse durch die beiden Bremer Herosvertreter Bartels und Schröder, der den letzteren als Sieger nach Punkten sah. — Hiernach lieferten sich den ersten internationalen Kampf in der Fliegengewichtsklasse Large-Luxemburg und Opaziel-Bremer Boxfreunde. Vom ersten bis zum letzten Gongschlag lieferten sich diese beiden ausgesprochenen Fighter einen harten Kampf, in dem beide Gegner sich von bester Seite zeigten, viel einzustecken hatten, aber sich auch sehr hart im Nehmen erwiesen. Nach abwechslungsreichen drei Runden, die den Bremer leicht im Vorteil sah, wurde dieser zwar knapp aber verdient Sieger nach Punkten.

In der Leichtgewichtsklasse standen sich dann Boesen-Luxemburg und Walkowiak-Heros-Bremerhaven gegenüber. Der Luxemburger eröffnet sofort mit angreifenden Schlagserien, die der Unterwesermann mit linken Geraden zu stoppen verstand. Das Tempo nahm beiderseits in der zweiten Runde zu, in der der Luxemburger wegen Schlagen mit der Innenhand und der Bremerhavener wegen Halten und Nachschlagen je eine Verwarnung einzustecken hatten. Mit heftigem Schlagwechsel ging es im Spurt zur Schlußrunde, in der wiederum aus den gleichen Gründen je eine Verwarnung erteilt wurde. Die genaueren Schläge Boesens waren für einen knappen Punktsieg ausschlaggebend.

Die Federgewichtler Cuccaroli-Luxemburg und Brofazi-Hannover eröffneten das Treffen mit beherzten Schlagwechseln, in denen der Luxemburger auf Grund seiner normen Reichweite wertvolle körperliche Vorteile aufzuweisen hatte, die der sich in einer blendenden Form befindliche Hannoveraner durch seine Beweglichkeit und blitzschnellen Schläge auszugleichen verstand. Aber über die volle Distanz vermochte sich der bedeutend größere Luxemburger auf die Wendigkeit seines Gegners einzustellen und kam immer wieder mit seinen enormen langen Armen durch, so daß beim Schlußgongzeichen der Sieger nach Punkten in Cuccaroli feststand.

Die Mittelgewichtsklasse brachte die Kampfpaarung Cottafari-Luxemburg — Peter-Hannover in den Ring. Während der Luxemburger hauptsächlich von seiner Linken Gebrauch machte, verlegte sich der Leinestädter auf seine Rechtsarbeit, mit der er auch wiederholt durchzukommen verstand. Die heftigen Schlagwechsel wurden auch im Schlußgang fortgesetzt, wobei Peter mehrmals mit der Linken gut durchkam. Sieger nach Punkten Peter.

Einen weiteren Rahmenkampf bestritten in der Weltergewichtsklasse Ermler-Spiel und Sport Nordwolle, Delmenhorst, und Pannhausen-Heros Bremen. Beide bevorzugten das Treffen in der Linksauslage, in der Pannhausen leichte Vorteile hatte; aber mit seinen Eins-zwei-Schlägen vermochte der Delmenhorster mehr Punkte zu sammeln, so daß dieser knapp Sieger nach Punkten wurde.

Doffing-Luxemburg und Burk I-Heros Bremen waren dann die Gegner in der Leichtgewichtsklasse, die sich eine wertvolle Begegnung auf Distanz lieferten, wobei der Luxemburger mit seiner Linken wiederholt durchkam, während der Bremer im Nahkampf leichte Vorteile hatte. Nach gleichauf gestalteten zwei Runden mußte der Schlußgang die Entscheidung bringen. In dieser dritten Runde kamen beide Gegner im Endspurt aus sich heraus; aber eine eindeutige Entscheidung wurde nicht herbeigeführt, vielmehr hatten sich beide mit einem Unentschieden zufrieden zu geben.

Im zweiten Leichtgewichtstreffen erwies sich der Luxemburger Wollscheid gegen den Bremer Herosvertreter Eggers als ein Fighter ganz großem Formats. Mit wuchtigen Schlägen verstand Wollscheid seinem Gegner die Magenpartie zu bearbeiten, worauf Eggers nach zwei kurz hintereinander erfolgten Niederschlägen beim dritten Mal das bittere „Aus" bereits in der 1. Runde über sich zu ergehen lassen hatte. Sieger Wollscheid in der 1. Runde durch K. o.

Die Mittelgewichtler Bock-Luxemburg und Schmidt-Heros-Bremen lieferten sich eine erbittert durchgeführte Partie über alle drei Runden, ohne daß eindeutige Vorteile erkennbar waren, so daß die Wertung nach Punkten zu erfolgen hatte. Punktsieger wurde der Bremer Herosvertreter Schmidt.

Den Schlußkampf des Abends lieferten sich in der Halbschwergewichtsklasse Behm-Luxemburg und Bothe-Bremen. Nach der ausgeglichenen ersten Runde, die durchweg auf Distanz geführt wurde, versuchten es die Gegner im zweiten Gang im Nahkampf, in dem aber auch keine Vorteile erzielt wurden, so daß die Schlußrunde die Entscheidung herbeiführen sollte. „Fitje" Bothe wollte es zwar wissen; aber sein tapferer Gegner stand ihm hierin in nichts nach, so daß sich Bothe mit einer Punktniederlage zufrieden zu geben hatte. Sieger nach Punkten Behm. !!

Boxen in Hastedt

Am morgigen Mittwoch werden sich um 20 Uhr in den Hastedter Zentralhallen die stärksten Mannschaften von Oldenburg und Arsten gegenüberstehen. Die Arstener Boxer, die meistens aus Hemelingen und Hastedt stammen und jedem bestens bekannt sind, sollen nun beweisen, ob mit ihnen in diesem Jahr bei den kommenden Kreismeisterschaften zu rechnen ist. Sämtliche Kämpfer sind bestens vorbereitet durch regelmäßiges Training, das seit fünf Wochen in der Schule am Postweg durchgeführt wird. Die Kämpfer starten in folgender Aufstellung: Lange-Oldenburg — Rosewig-

Buß- und Bettag 20 Uhr Zentralhalle Hastedt
BOXEN
Mannschaftskampf:
OLDENBURG • ARSTEN

Arsten, Behrens-Oldenburg — Hanken-Arsten, Neumeister-Oldenburg — von Brill-Arsten, Heißenberg-Oldenburg — Lesack-Arsten, Antons-Oldenburg — Blanke-Arsten, Becker-Oldenburg — Mittag II-Arsten, Buschke-Oldenburg — Scharringhausen-Arsten, ten Hoff-Oldenburg — Klauß-Arsten, Storch-Boxfreunde — Mittag I.

Sehr gespannt kann man auf das Treffen im Federgewicht sein zwischen den K.o.-Schläger Antons-Oldenburg und Techniker Blanke-Arsten.

Ringen um die Kreismeisterschaft

Zwei kampfstarke Mannschaften stehen sich am 17. November, 20 Uhr, in der Turnhalle Oberrealschule des Westens, am Steffensweg 210, gegenüber. Es sind dieses die Vereine „Simson" I — KSV. „Adler" I. Bantamgewicht: Klünd (S.) — Stölting (A); Federgewicht: Böttger (S.) — Kindel (A.); Leichtgewicht: Blume (S.) — Finke (A.); Welter: Altemeyer (S.) — Karrow (A.); Mittel: Horn (S.) — Mensing (A.); Halbschwergewicht: Wölfe (S.) — Ahrens (A.); Schwergewicht: Wagner (S.) — Gutzeit (A.).

Der Kreissportwart Aug. Ecks hat sich bemüht, den Ringsportfreunden mit obiger Paarung einen genußreichen Kampfabend zu bieten. Mehrere Gau bzw. Kreismeister sind in beiden Mannschaften vertreten, so daß allen nur wirklich guter Sport gezeigt wird.

„Rund um den Kuhhirten"

Seit Beginn der Punktspiele hört man in der letzten Zeit wiederholt in bremischen Sportlerkreisen, daß die Bremer Sportfreunde wieder in ihre alte Wirkungsstätte — nach dem Peterswerder — zurückgekehrt seien und die Kometen auf der Kuhhirten-Kampfbahn der Bremer Sportfreunde eine neue Heimat gefunden hätten. Wie wir seitens der Vereinsleitung der Bremer Sportfreunde zu diesem irreführenden Gerücht erfahren, wird der gesamte Sportbetrieb nach wie vor am Kuhhirten durchgeführt. Lediglich die Meisterschaftsspiele der Ligamannschaft werden in der Bremer Kampfbahn, der ehemals aus eigenen Mitteln errichteten ABTS.-Bahn, ausgetragen, da der Peterswerder im Hinblick auf die Verkehrsmöglichkeiten günstiger sind. Wenn der VfB. Komet seine Spiele auf der Kuhhirten-Kampfbahn abhält, so geschieht das allein aus dem Grunde, weil dem Verein keine Anlage zur Verfügung steht. Die Anlage wird den Kometen aus einer sportkameradschaftlichen Selbstverständlichkeit nach bestimmten Vereinbarungen überlassen. Die Weinroten bleiben demnach ihrer neugeschaffenen, zweiten Heimat treu. Mehr ist am und um den Kuhhirten nicht los. §

Kameradschaftsabend des Tv. Doventor

Die Vereinsführung des Tv. Doventor hatte die Mitglieder zu einem Kameradschaftsabend im oberen Saal der Centralhallen zusammengerufen, die zahlreich diesem Rufe gefolgt waren. Bei Eröffnung des Abends begrüßte der Vereinsführer H. Bünger besonders herzlich die anwesenden Ehrenmitglieder. Nach einem fröhlichen Musikstück, ausgeführt durch einige Vereinsmitglieder, und einem Vorspruch eines Jugendturners erfolgte die feierliche Ehrung der Kameraden G. Ostermann, Fr. Fischer, die beide 50 Jahre dem Verein die Treue gehalten, der Kameraden Alb. Holzkamp und Joh. Fischer, die 40 Jahre, und der Kameraden B. Bartels und L. Neuthe, die 25 Jahre dem Verein angehören. Erstmalig konnte den beiden Erstgenannten die goldene Vereinsehrennadel verliehen werden und H. Bünger stellte die Jubilare als ein leuchtendes Vorbild hin, die allzeit zur Stelle waren, wenn der Ruf an sie erging. Die jüngere Generation forderte er auf, stets der Verpflichtung eingedenk zu sein, die sie mit dem Erbe übernommen, das ihr diese Männer übergeben haben. Im Sinne Jahns, des heute anerkannten Vorkämpfers für ein einiges deutsches Vaterland, soll auch in Zukunft stets der Blick auf dieses Ziel gerichtet sein. Im Anschluß an die Ehrung der Jubilare sprach der Oberturnwart W. Treblow über die Aufgaben des Jahres 1938. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Rede des Reichssportführers über Breslau und erläuterte eingehend Sinn und Bedeutung des 16. Deutschen Turn- und Sportfestes, das im Juli nächsten Jahres stattfinden wird. Bei seinem Rückblick auf das letzte Jahr erwähnte er noch einmal das Kreisturnfest in Verden, das Altersturnen in Vegesack und die Leistungsschau. Sämtlichen Siegern wurde freudigst die Ehrung dargebracht. Mit den Liedern „Getreu allezeit" und „Spiele sind aus" fand der erste Teil seinen Abschluß. Anschließend folgten fröhliche Tänze der Jugendturner und Turnerinnen und ein Tanz, die großen Anklang fanden. Für den gemütlichen Teil des Abends sorgte Frl. Strelau in bekannter Weise dafür, daß man noch recht lange blieb. Trotz seiner vielen Verpflichtungen hatte es sich der DRL.-Kreisführer, SA.-Standartenführer Köwing, nicht nehmen lassen, auch seine Vereinskameraden und -kameradinnen an diesem Abend zu besuchen, um einige Zeit bei ihnen zu verweilen, worüber allgemein Freude herrschte.

Erneute Siege von Runge

Bei ihrem zweiten Start auf der Ostpreußenreise wurde die Boxstaffel des VfL. Wuppertal in Danzig vom dortigen Amateurboxklub 1930 überraschend mit 8:6 Punkten geschlagen. In den sieben Kämpfen triumphierte Olympiasieger Runge erneut nach einem Punktsieg gegen den estnischen Landesmeister Linnamägi in Königsberg und gewann gegen Reiter überlegen nach Punkten. Unerwartet kam auch die Punktniederlage des früheren Meisters Spannagel im Bantamgewicht durch Strahl (Danzig).

Erster Tag der Kegelmeisterschaften

Auf Bohle übernahmen einstweilen Ch. Warnken und P. Meier die Führung

Am Sonntag begannen die Sportkegler ihre Meisterschaftskämpfe. Unter großer Spannung ging auf der Bohlenbahn als erster die vorjährige Spitzengruppe bereits um 9 Uhr morgens an den Start. So herrschte in den Vormittagsstunden schon gleich die richtige Kampfstimmung, denn — wie schon bekanntgegeben — werden in diesem Jahre statt 600 nur 400 Kugeln in jeder Bahnart abgeworfen. Wer also den Anschluß nicht versäumen will, darf keine verpfuschte Serie dabei haben.

Auf Bohle übernahm einstweilen Charly Warnken zusammen mit P. Meier die Führung. Beide erzielten 760 Holz. Die Scheren- und Asphaltbahn zeigen, bedingt durch die veränderte Austragungsweise (50 Kugeln in die Vollen, 50 Kugeln Abräumen) eine ziemlich veränderte Spitzengruppe. Auf Schere übernahm Sportwart Busch das Kommando, während auf Asphalt wiederum Ch. Warnken die Liste anführt.

Die besten Tagesergebnisse: Bohle: 1. Ch. Warnken 760, 2. P. Meier 760, 3. Deeken 759, 4. Schröder 758, 5. Ehlen 754, 6. R. Schmidt 754, 7. Behrens 752, 8. Ullmer 752, 9. Barth 751, 10.—12. Seeger, Brinkmann und Schaar je 750 Holz. — Schere: 1. Busch 564, 2. Lotz 554, 3. Generalsky 535, 4. Neddermann 535, 5. Warnken 533, 6. Ullner 531, 7. Bothe 526, 8. R. Schmidt 524, 9. Heimsoth 523, 10. Behrens 510 Holz. — Asphalt: 1. Warnken 419, 2 Thalmann 403, 3. Behrens 400, 4. Köhler 389, 5. Ch. Muth 388, 6. Busch 387, 7. Lütjen 385, 8. Kropp 372, 9. H. Meyer 366, 10. Ullner 363 Holz.

Am kommenden Sonntag werden ab 9 Uhr morgens auf allen Bahnarten die Kämpfe fortgesetzt. [7.

Kegler-Großkampf in Hamburg

In der vorbildlichen Hamburger Kegelhalle, die bekanntlich die größte und schönste ihrer Art in Europa ist, rüstet man zu einem Großereignis. Der Kampf um den Hamburger Senatspreis steigt am Buß- und Bettag. Dieses alljährlich stattfindende Treffen sieht alle deutschen Spitzenmannschaften der Bohlenbahnen am Start. Voran die diesjährigen Reichssieger im Mannschaftskampf: Berlin, Hamburg und Hannover. In dieser Reihenfolge ferner die Mannschaften der Vereine: Kiel, Bremen, Altona, Lübeck und Harburg-Wilhelmsburg. Es wird vor allen Dingen die Berliner Mannschaft unter Beweis zu stellen haben, ob sie ihren Titel als Deutscher Meister gegen die übrige Spitzenklasse mit Erfolg zu verteidigen vermag. Erschwerend für die Austragung ist, daß jetzt 200 statt bisher 100 Wurf pro Starter gemacht werden müssen, und zwar auf 8 Bahnen je 25 Wurf. Doch es ist nicht ausgeschlossen, daß gerade dieser Umstand eine Ueberraschung bringt.

Die Bremer Mannschaft fährt in der Aufstellung: Gremerich, Busch, Behrens, P. Meier, Lütjen und Brinkmann. Unsere Sportkameraden werden sich mächtig strecken müssen, wenn sie gegen die „Kanonen-Mannschaften" günstig abschneiden wollen. 7

Neue Leistungsabzeichen der Kegler

Durch die Verordnung des Reichssportführers über die Meisterschafts- und Leistungsabzeichen des DRL. kommen auch ab 1. Oktober 1937 die bisherigen Sportabzeichen des Deutschen Keglerbundes in Fortfall. Alle Auszeichnungen in den verschiedenen Sportfächern werden fortab gleich sein. An Stelle des Sportabzeichens der Kegler tritt nun das Leistungsabzeichen in Bronze mit Jahreszahl. Es muß also in jedem Jahre neu erworben werden. Wird es jedoch zum 5. Male erworben, so wird es ohne Jahreszahl mit dem Recht des dauernden Tragens vergeben (an der Sportkleidung das Stoffabzeichen). Die Leistungsbedingungen sind dieselben, wie sie für den bisherigen Erwerb des Sportabzeichens gefordert wurden. Eine wesentliche Erleichterung für die Durchführung ist, daß nicht wie bisher nur neu gelegte, sondern auch neu überholte Bahnen zur Austragung benutzt werden dürfen. Startberechtigt sind alle Mitglieder des DRL. [7

Der Handball am Bußtag

Punktspiele in der Bezirksklasse und in den Kreisklassen

Der Buß- und Bettag dient ständig dazu, Rückstände in den Punktspielreihen aufzuholen und wird jeweils von der Spielleitung als angenehm empfunden. Im Vorjahre verregnete gerade dieser Spieltag (in Bremen sollte ein Jugendauswahlspiel stattfinden) und brachte unserer Bremer Gauklassenelf, Tura Gröpelingen, endgültig um alle Meisterschaftshoffnungen: Man ließ sich in Hannover vom Tabellenletzten Polizei Hannover 1:8 schlagen! Die Gauklasse ist diesmal nicht dabei und dies ist gut, denn der November-Monat scheint für die Tura-Elf ein Pechmonat zu sein, wie die diesjährigen und vorjährigen Ergebnisse beweisen.

In der Bezirksklasse gibt es 5 Spiele und zwar wie folgt:

Staffel 1

Hastedter MTV. — Jahn-Delmenhorst. Der Neuling aus Delmenhorst hat den zweiten Tabellenplatz inne, da heißt es für die Hastedter, mit vollem Einsatz zu spielen. Insbesondere darf der Hastedter Sturm das Schießen nicht vergessen, sonst ziehen die Delmenhorster mit Sieg und Punkten ab. Beginn 10 Uhr Jakobsberg.

Tvg. Hemelingen — MSV. Sportfreunde Oldenburg. Die Soldaten aus Oldenburg bringen durch den Sieg über den Tabellenführer eine gute Empfehlung mit und da werden die Hemelinger, die zur Zeit nicht ganz in Takt sind, einen schweren Stand haben. Aber vielleicht überraschen die Hemelinger mal wieder nach der angenehmen Seite, sonst gibt es einen Oldenburger Sieg. Beginn 10 Uhr.

Adler Wilhelmshaven — BTG. in Wilhelmshaven.

Staffel 2

Tv. Woltmershausen — Sportfreunde Delmenhorst. Die Pusdorfer überraschten am Sonntag durch ihren ersten Sieg, werden aber gegen die tüchtigen Delmenhorster nicht aufkommen. Nach Kampf werden die Woltmershauser im geschlagenen Felde bleiben. Beginn 11 Uhr Westerdeich.

Blumenthaler Tv. — Habenhausen in Blumenthal.

1. Kreisklasse

LSV. Grohn — Scharmbecker Tbd. In Vegesack wird es einen ausgeglichenen Kampf geben, den die Flieger vielleicht infolge des Platzvorteils für sich entscheiden werden. Beginn 15 Uhr.

Arbergen — ABTV. In Arbergen ist nicht leicht zu gewinnen. Der Favorit ABTV. muß auf der Hut sein, sonst gibt es eine unliebsame Ueberraschung. Beginn 15 Uhr.

BSV. — Polizei. Hier haben die BSVer Aussicht, zu weiteren Punkten zu kommen, denn die Polizisten sind zu unbeständig, um Siegesmöglichkeiten zu besitzen. Beginn 15 Uhr.

BTG. 2 — Stern. Der Kreismeister Stern wird sich den Sieg nicht nehmen lassen. Beginn 15 Uhr.

Frauen: Tura Gröpelingen — Werder.

Weitere Spiele: Klasse 3: 10 Uhr Tv. Woltmershausen — SS-Sportgemeinsch. 11 Uhr BTG. 5 — Tura Gröpelingen 4; **Klasse 4:** 15 Uhr Focke-Wulf 1 — BTV 2; 11 Uhr Focke-Wulf 2 — Tura 6. ==

Frauen-Handball

Martin Brinkmann spielte am Sonntag in Hamburg gegen den Deutschen Meister Eimsbüttel. Im Freien wurde MV. 2:11 (2:5), in der Halle 4:8 geschlagen. Gegen den deutschen Meister lieferte die Mannschaft ihr bestes Spiel und übertraf sich selbst. Stets wurde das Spiel offengehalten und nur die enorme Schußkraft der Eimsbütteler Stürmerinnen und die Leistungen der besten deutschen Torwärterin ließen es zu keinem günstigeren Ergebnis kommen. Die Bremerinnen wurden zwar gegen Schluß der Spiele durch das verwirrende Zusammenspiel der Eimsbütteler etwas zermürbt, hinterließen aber auf jeden Fall einen guten Eindruck und haben viel daraus gelernt. Das Abendspiel in der Halle brachte, durch die Erfahrungen des Vormittagsspiels, auch schon ein günstigeres Ergebnis.

Rund um den Roland

Empfang im Rathaus

Bremen, 16. November.

Das Bremische Staatsamt teilt mit: Der Königlich Bulgarische Gesandte in Berlin, Se. Exz. Dr. Karadjoff, stattete gestern vormittag in Begleitung des Handelsattachés Zoneff sowie des Generalkonsuls Dr. h. c. Roselius dem Senat einen Besuch ab und wurde von Senator Flohr empfangen. Anschließend gab der Senat dem Gesandten und seiner Begleitung ein Frühstück im Kaminsal des Rathauses.

Sprechstunde des Reg. Bürgermeisters

Die nächste Sprechstunde des Reg. Bürgermeisters, SA.-Gruppenführer Böhmcker, findet am Donnerstag, 18. d. M., in der Zeit von 8—11 Uhr, im Rathaus statt.

Aus gegebener Veranlassung wird erneut auf die Bekanntmachung vom 9. Mai 1937 hingewiesen. Danach sind Fürsorgeangelegenheiten beim Fürsorgeamt und etwaige Beschwerden bei der übergeordneten Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen vorzubringen. Ferner kann ein Nachweis von freien Wohnungen in der Sprechstunde nicht erfolgen. Auch sonstige Beschwerden können erst dem Regierenden Bürgermeister vorgetragen werden, wenn vorher die zuständigen und die diesen vorgesetzten Stellen angegangen sind. Mündliche oder schriftliche Anträge in Arbeitsangelegenheiten sind nicht an den Regierenden Bürgermeister, sondern an das hierfür zuständige Arbeitsamt zu richten.

Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker spricht am Donnerstag in den Centralhallen

Bremer, erscheint in Massen!

Werkstoffschulung der Maler

Die Maler-Innung Bremen veranstaltete im Dienste des Vierjahresplans in der Nordischen Kunsthochschule einen Werkstoff-Schulungskursus, der gestern abend im Beinsein des Direktors der Hochschule, Professor Horn, eindrucksvoll eröffnet wurde. Obermeister Walldorf wies in seiner Begrüßungsansprache, in der er vor allem Professor Horn, Professor Scharfschwerdt und Fachoberlehrer Schoppe willkommen hieß, auf den tieferen Sinn dieser planmäßigen Schulung hin, die den deutschen Malermeister mit den neuen Werkstoffen vertraut machen soll. Die Schulung, an der etwa 600 Meister, in 15 Bezirke eingeteilt, in jeweils dreitägigen Kursen teilnehmen werden, steht unter der bewährten Leitung von Johann Bolte.

Nach dem Obermeister ergriff der Direktor der Nordischen Kunsthochschule, Professor Horn, das Wort. Professor Horn betonte, daß für ihn das Handwerk das A und O der ganzen Entwicklung und des ganzen Aufbaues unserer Nordischen Kunsthochschule sei. „Zu dem hochwertigen Nachwuchs sollen die gehören, die handwerklich Hervorragendes leisten, aber auch schöpferisch tätig sein können. Wir dienen dem Handwerk am meisten, wenn wir das handwerkliche Können zur höchsten Leistung erziehen und uns auf die neue Materie einstellen. Jederzeit bin ich mit Freuden bereit“, so fuhr Professor Horn fort, „Sie in Ihrem Wollen und Schaffen tatkräftig zu unterstützen; denn es handelt sich hierbei ja nicht nur um die Leistungssteigerung eines einzelnen, sondern um das gesamte deutsche Handwerk. Leider gestatten es die räumlichen Verhältnisse unserer Hochschule nicht, noch andere Handwerkszweige aufzunehmen, die auch künstlerisch arbeiten könnten. Stolz bin ich darauf, an dieser Nordischen Kunsthochschule zwei Kräfte zu haben, die es hervorragend verstanden, in diesem Geiste zu arbeiten: Professor Scharfschwerdt und Fachoberlehrer Schoppe.“

Professor Horn schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Werkstoffschulung. Nach dieser Eröffnungsfeier nahm sogleich der erste Schulungskursus seinen Anfang. lf-

Eröffnung der „Tage der Hausmusik“

Am Sonntagabend wurden im großen Saal des Gewerbehauses die „Tage der deutschen Hausmusik“ eröffnet, die hier in Bremen unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters diese Woche hindurch für Haus- und Laienmusikpflege werben wollen. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Kreismusikerschaft Frieling Voß sprach im Auftrage des Senators für das Bildungswesen Oberregierungsrat Dr. Seidler. Der „Tag der Hausmusik“ versinnbildlichte so recht, was die Musik vor anderen Künsten voraushabe, daß man zu ihr nämlich durch eigene Beschäftigung mit ihr den fruchtbarsten Zugang und das innigste Verhältnis finde. Wenn den Gedanken dieses Tages heute die verantwortlichen Stellen des Volksbildungswerkes und der Hitler-Jugend in ihre Obhut genommen hätten, dann sei eine Gewähr dafür gegeben, daß in Jugend und Laientum heute auch aus der rechten inneren Einstellung heraus musiziert würde. Aus einer Einstellung, die nicht mehr nach dem Gefühl gesellschaftlichen Verpflichtetseins, sondern nach dem inneren Bedürfnis frage.

Die Ansprachen wurden umrahmt von Vorträgen des Bremer Kammerorchesters e. V. (Gedok), das die Eröffnungsfeier unter Werner Penndorfs Leitung mit Händels Concerto grosso F-dur einleitete. Hatte hier das Concertino in Lou v. Wersebe und Marion Bastanier eine ausgezeichnete und stilsichere Besetzung gefunden, so erfreuten diese beiden vortrefflichen Geigerinnen noch besonders durch eine Händel-Sonate, bei der sie von Grete Götte am Cembalo mit der gewohnten geschmackvollen Musizierfreudigkeit unterstützt wurden. Zum Abschluß brachte Anna Hermann ein Flötenkonzert von J. J. Quant, ein entzückendes Musikstück, für dessen empfindsame Haltung sie sich mit allerbestem Gelingen einsetzte. In Werner Penndorf und dem Kammerorchester hatte Anna Hermann ausgezeichnet mitgehende Begleiter. P.

Polizeikameraden – aller Kameraden!

Dank des Gauleiters, des Reg. Bürgermeisters und des Inspekteurs Oberst Querner-Hamburg an Oberst Dr. Lankenau

Ein Abend der Verbundenheit der bremischen Schutzpolizei mit allen Teilen der Bevölkerung

Zu einem Abend, der so recht die Verbundenheit unserer Polizei mit allen Stellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht zum Ausdruck brachte, wurde eine Veranstaltung, die am Montagabend in der „Glocke“ aus Anlaß des Scheidens des bisherigen Kommandeurs der bremischen Schutzpolizei, Oberst Dr. Lankenau, stattfand. Zugleich machte sich an diesem Abend der neue Kommandeur, Oberstleutnant d. Sch. Pohlmeyer, einem größeren Kreis als Nachfolger des Obersten Dr. Lankenau bekannt.

Oberstleutnant Pohlmeyer drückte zu Beginn der Veranstaltung — nach einem Führergruß — seine Freude darüber aus, daß so viele Vertreter der Organisationen, der Bewegung und des Staates vertreten seien, er begrüßte alle herzlich auch im Namen des Offizierkorps. Weiter sagte Oberstleutnant Pohlmeyer, er sei zwar selber noch ein Fremder in Bremen, doch sei ihm bereits bekannt, daß engste Bande die bremische Schutzpolizei mit allen bremischen Kreisen verbinde, vor allem mit der Partei. Ferner sprach der neue Kommandeur die Bitte aus, daß auch weiterhin unter seiner Führung dieses Band der Verbundenheit bewahrt bleiben möge.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede

unseres Gauleiters Röver

der nach überraschendem Eintreffen vor allem das Verdienst des Oberst Dr. Lankenau als eines Mannes würdigte, der stets als Kamerad neben den Männern der Bewegung sich für die gemeinsame Sache eingesetzt habe. Der Gauleiter sagte:

„Ich freue mich, daß ich meinem alten Freund, Dr. Lankenau, zum Abschied noch die Hand reichen kann. Als ich 1932 vom Führer den Befehl erhielt, die Regierung in Oldenburg zu übernehmen, da saß bei der Polizei in Oldenburg ein Hauptmann Dr. Lankenau, der schon frühzeitig gezeigt hatte, daß er der Bewegung zugeneigt war. Daher war es für mich selbstverständlich, ihn mit all den Vollmachten auszustatten, die ihn befähigen sollten, die Polizei zu einem Organ des nationalsozialistischen Staates zu machen. Als Nationalsozialisten fanden wir in Oberst Dr. Lankenau einen Mann, der uns treu zur Seite stand. Dieser Kamerad scheidet nun aus Bremen und damit aus dem Gau. Wir wünschen aber alle, daß er nicht für immer von uns Abschied nimmt. Für seine künftige Tätigkeit in der Hauptstadt der Bewegung wünschen wir ihm das Allerbeste. So wie es ihm gelungen ist, seinen Männern hier bei uns den Geist zu geben, den sie allein als Polizeibeamte des neuen Deutschlands besitzen müssen, genau so wird Oberst Dr. Lankenau auch in München all die Aufgaben lösen, die seiner dort harren.

Ihnen, Herr Oberstleutnant Pohlmeyer, wünsche ich ebenfalls alles Gute für Ihren Wirkungskreis und bitte Sie und Ihre Kameraden, die Arbeit des Dr. Lankenau fortzusetzen. — Der Gauleiter dankte darauf Oberst Dr. Lankenau durch Handschlag für die geleistete Arbeit.

Der Regierende Bürgermeister

SA.-Gruppenführer Böhmcker

betonte in seinen Worten vor allem die Feststellung, daß die bremische Polizei innerlich gefestigt und nach außen auch Erfolge besonderer Art erringen konnte.

So seien die Verdienste der bremischen Schutzpolizei jederzeit und rückhaltlos von den vorgesetzten Reichsstellen gewürdigt worden, was nicht zuletzt auch darin seinen Ausdruck gefunden habe, daß die die Bereitschaft der bremischen Polizeihundertschaft auf dem letzten Parteitag am Führer vorbeimarschieren durfte! Nicht zuletzt sei es auch eine Auszeichnung für die ganze bremische Schutzpolizei, daß ihr bisheriger Kommandeur an einen so verantwortlichen Posten in die Hauptstadt der Bewegung berufen worden sei.

Zu Oberstleutnant Pohlmeyer gewandt, sagte der Regierende Bürgermeister, daß diesem die Aufgabe obliege, den Stand der bremischen Schutzpolizei zu halten und nach Möglichkeit noch zu verbessern. Eine bewährte Beamtenschaft wie auch ein sehr gutes Offizierskorps werde ihn hierbei nach besten Kräften unterstützen. Auch alle anderen Anwesenden würden die Arbeiten der Polizei in jeder Weise wie bisher unterstützen, da die Polizei heute wieder zu einem Teil des Volkskörpers geworden sei, der dazu bestimmt ist, auf seine verantwortungsvolle Weise dem Führer zu helfen, das große Aufbauwerk Deutschlands zu vollenden.

Oberst d. Sch. Querner, Hamburg

Inspekteur der Ordnungspolizei, fand ebenfalls anerkennende Worte für Oberst Dr. Lankenau. Oberst Querner sagte: Sie haben hier einen der schönsten und schwersten Posten innegehabt, wir wissen heute, daß Sie das Vertrauen gerechtfertigt haben, daß Sie als tüchtiger Soldat des Führers, als Freund des Volkes mit Zuneigung und Freundschaft gegenüber allen Kameraden Ihre Aufgabe erfüllt haben! — Oberst d. Sch. Querner begrüßte darauf Oberstleutnant Pohlmeyer als neuen Oberstleutnant in seinem Dienstbereich, er wandte sich an ihn mit den Worten: Ihre Berliner Tätigkeit hat gezeigt, daß Sie mit Ihren Fähigkeiten in Bremen das Werk des Dr. Lankenau fortführen werden.

Seinen Dank für ein durch Major Knecht überreichtes Geschenk und zugleich für die mancherlei erwiesenen Ehrungen des Abends drückte Oberst Dr. Lankenau in schlichten Worten aus, wobei er zurückgriff auf die Zeit, als er mit dem Gauleiter einige Zeit gemeinsamer Arbeit und Tätigkeit durchleben konnte. Damals, so berichtete Dr. Lankenau, sei so recht sein Fronterlebnis in ihm wachgeworden, als er neben den Kameraden genau so für eine gemeinsame Sache kämpfte und wirkte wie einst im Felde an der Front. Ganz besonders herzlich begrüßte Dr. Lankenau seinen ehemaligen Kommandeur, General der Sch. a. D. Wanke, mit dem er ununterbrochen 18 Jahre lang dienstlich zusammengearbeitet habe.

Zum Abschluß forderte der Sprecher alle Anwesenden auf, die Gläser zu heben auf die schöne Stadt Bremen. Musikmeister d. Sch. Leuchtenberger ließ darauf den von ihm komponierten Parademarsch der bremischen Schutzpolizei — gespielt vom Streichorchester der Schutzpolizei — aufklingen, der reichen Beifall fand. — Im frohen Kreis blieben die Kameraden der Polizei noch lange mit den Gästen in dem Geist vereint, der sie als Männer eines geeinten nationalsozialistischen Deutschlands zusammengeführt hat. Unter den Anwesenden sah man die namhaften Vertreter der Partei, der Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Staates und weiterer Kreise.. So recht drückte sich durch die Teilnahme all dieser Persönlichkeiten die Verbundenheit unserer bremischen Schutzpolizei aus zu allen Teilen der bremischen Bevölkerung, und auch die Zukunft dürfte zeigen, daß das sich bewahrheitet, was an diesem Abend wiederholt ausgesprochen wurde. X

27 Versammlungen im November

Die Versammlungswelle der NSDAP., Kreis Bremen begann / Die Termine für diese Woche

In 27 Versammlungen und Kundgebungen der NSDAP. sprechen die Redner der Partei im Monat November zu den Bremer Volksgenossen. In der vergangenen Woche begann die Versammlungswelle in den einzelnen Ortsgruppen und wird bis zum Ende des Monats alle Stadtteile erfassen. Wie sich jetzt schon durch den zahlreichen Besuch zeigte, ist es für viele Volksgenossen ein Bedürfnis geworden, sich laufend über die Ziele und den Kampf der Bewegung unterrichten zu lassen, um so auch von sich aus in der Lage zu sein, das tägliche Geschehen zu verstehen und darüber hinaus mitzuhelfen am großen Aufbauwerk.

So sprachen am 10. November die Parteigenossen Woltjen-Hasenbüren in der Ortsgruppe Blockland, Lösche-Leipzig in der Ortsgruppe Schwachhausen. In ihren Ausführungen gaben sie den Volksgenossen eine anschauliche Schilderung über alle Fragen der Innen- und Außenpolitik und wußten in ernster und teils humoristischer Form den Besuchern Aufklärung zu vermitteln über all das, was uns heute bewegt. Am 11. November sprach Pg. Fuchs-Poeßneck vor rund 1500 Volksgenossen in Gröpelingen. Er legte packend und klar den Sinn des Nationalsozialismus dar und verstand es, in volksnaher Weise darüber zu sprechen, warum der Nationalsozialismus den Totalitätsstandpunkt vertritt, und wies auf die Pflichten des deutschen Menschen hinsichtlich der Erfüllung der ihm vom Schicksal gestellten Aufgaben hin. Am gleichen Tage sprach in der Ortsgruppe Utbremen noch einmal der Parteigenosse Lösche und konnte auch hier die Besucher durch seine Ausführungen begeistern und überzeugen.

Die Ortsgruppe Hastedt hatte am 2. Nov. die Volksgenossen zu einer Kundgebung zusammengerufen. Der volle Saal bewies wieder, welches Interesse die Volksgenossen von Hastedt und Sebaldsbrück diesen Veranstaltungen der Ortsgruppe entgegenbringen. Der Redner des Abends Pg. Reiner-Hamburg sprach über „Volk im Vormarsch“. Er ging davon aus, daß jeder, der heute einen Vergleich zwischen dem November 1932 und dem November 1937 ziehen würde, unweigerlich zu der Feststellung kommen müsse, daß Großes geleistet worden sei. Der Mensch habe die Eigenschaft, leicht zu vergessen, was gut ist, er habe aber auch die Gabe, den Mut nicht zu verlieren und von vorn wieder anzufangen, wenn seine Pläne einmal zerstört sind. Der Redner gab dann Ausschnitte aus der Zeit von 1932 vom Niedergang. Heute sind diese Zeiten verschwunden, das Deutschland ist besser und schöner geworden. Pg. Reiner rechnete weiter ab mit den Kritikastern im In- und Ausland und bewies, daß der Erfolg in Deutschland in der Befolgung der einfachsten und natürlichsten Grundsätze des Lebens begründet ist. Die Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel und die stete Opferbereitschaft sind maßgebend für den weiteren Aufstieg der Nation.

Gauamtsleiter Pg. Spangemacher sprach in einer sehr gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe Ostertor in außerordentlich fesselnder Weise über Fragen der Religion und der Konfessionen, wie sie sich von den allein maßgebenden Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung aus ergeben, wobei er in packender erlebnistiefer Art, häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen, die bekannten Widersprüche des politischen Katholizismus und das wahre Wesen des Judentums aufdeckte. Ein Lichtbildervortrag mit wertvollen farbigen Nürnbergbildern schloß sich an und vermittelte nachhaltige Eindrücke.

Die Versammlungen werden in dieser Woche fortgesetzt:

18. 11. Findorff, Herdentor, Westen: Centralhallen, Reg. Bürgermeister Pg. Böhmcker, 20.30 Uhr.
19. 11. Pagentorn: Parkhaus, Brigadeführer Linsmayer, 20.30 Uhr.
19. 11. Neustadt-Süd: Sielers Festsäle, Gauredner Pg. Bast-Oldenburg, 20.30 Uhr.
19. 11. Neustadt-Nord: Realschule Brückenstraße, Standartenführer Pg. Hinsch, 20.30 Uhr,
19. 11. Walle: Café Lehmkuhl, Reichsstoßtruppredner Pg. Tenschert-Dessau, 20.30 Uhr.
19. 11. Vegesack: Strandlust, Reichsstoßtruppredner Pg. Körner-Leipzig, 20.30 Uhr.
20. 11. Arsten: „Ruprecht“, Pg. Th. Körner-Leipzig, Reichsstoßtruppredner, 20.30 Uhr.
20. 11. Oberneuland: Ratsspieker, Kreisschulungsleiter Pg, Wenzel-Bremen, 20.30 Uhr.

Gäste aus acht Gauen

Zweitägige Arbeitstagung „Salzheringsverbrauchsaktion“ in Bremen

In den kommenden Wochen werden sich die zuständigen Stellen der Gaue Osthannover Südhannover-Braunschweig, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Köln-Aachen, Düsseldorf, Essen und Weser-Ems in verstärktem Maße für die Steigerung des Salzheringsverbrauchs in ihrem Wirkungsbereich einsetzen. Dieser Einsatz, aus naheliegenden Gründen in unserem Gau Weser-Ems bereits mit aller Intensität verwirklicht, ist angesichts der ständigen Steigerung der Fangerträge einerseits und der wachsenden Erkenntnis über die Bedeutung des Salzherings als eines wertvollen Volksnahrungsmittels andererseits eine volkswirtschaftliche Pflicht, die in allen deutschen Gauen mit gleichem Erfolg erfüllt werden muß. Bremen und der Gau Weser-Ems haben hier bereits vorbildliche Aufklärungsarbeit geleistet.

Die Gausachbearbeiter der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung, die Gauabteilungsleiterinnen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk und die Gaupressereferentinnen der NS.-Frauenschaft aus den obengenannten Gauen sind gestern zu einer zweitägigen Arbeitstagung in Bremen zusammengekommen, um durch eigene Anschauung die Loggerheringsfischerei und die Salzheringsverarbeitung in unserem Gau kennenzulernen. Nachdem die Gäste im Laufe des Montags die Emder Heringsfischerei und ihre Einrichtungen besichtigt hatten, vereinte sie der Abend zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Senatssaal des Ratskellers, zu dem der bremische Senat geladen hatte. Unter den Gästen des Abends sah man den stellvertretenden Leiter des Reichspropagandaamtes Weser-Ems, Pg. Athen, die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Friedel Klausing und die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn Schomburg.

Senator Pg. Bernhard hieß die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitstagung im Namen des Senats und des Regierenden Bürgermeisters herzlich willkommen. Er hob die Verbundenheit der Hansestadt Bremen mit dem Meer und insbesondere mit der Fischerei hervor, der Bremen als alter Fischerort seine Existenz verdankt. Was die Fischerei heute in ganz besonderem Maße für die Ernährung unseres Volkes bedeutet, hat man im Gau Weser-Ems bewußter erkannt als es vorläufig noch in den Gauen geschieht, die nicht so unmittelbar mit dem Fischfang verwachsen sind. Die Propaganda für den Fischverbrauch ist im Gau Weser-Ems vom Reichspropagandaminister und vom Ernährungsminister als mustergültig anerkannt worden. Senator Bernhard richtete die Bitte an die Gäste, sich mit gleichem Einsatz der Werbung für den Salzheringsverbrauch anzunehmen und dadurch dazu beizutragen, daß die harte Arbeit unserer Fischer in einem gesteigerten Absatz ihren gerechten Lohn findet.

Im Laufe des Abends sprachen weiter Pg. Athen, Pgn. Klausing und Gausachbearbeiter Jens Müller-Oldenburg im gleichen Sinne zu den Gästen, die noch lange gesellig und fröhlich zusammenblieben. Die Arbeitstagung findet heute mit einer Fahrt nach Vegesack, über die wir noch berichten werden, ihren Abschluß. >

Diebe festgenommen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Beim Manteldiebstahl auf frischer Tat aus dem Vorzimmer eines Zahnarztes wurde ein 19jähriger junger Mann festgenommen.

Eine 52jährige Ehefrau wurde beim Ladendiebstahl in einem hiesigen Warenhaus überrascht und festgenommen.

Dem Jugendgericht wurde ein 15jähriger Lehrling zugeführt, der bei seinem Arbeitgeber Gebrauchsgegenstände aller Art, Wertsachen, Bargeld und Bücher entwendet hatte. Einen Teil der gestohlenen Sachen hatte er seinen auswärts wohnenden Eltern zugesandt.

ODOL-ZAHNPASTA
in bewährter Qualität
erheblich billiger:
¼ Tube statt 80 Pf jetzt 70 Pf
½ Tube statt 50 Pf jetzt 40 Pf

Dusolina Giannini singt

Nun hat auch Bremen Dusolina Giannini erlebt. Hat ihr einen überaus herzlichen Empfang bereitet und hat sich zu heller Begeisterung und stürmischem Danke überwinden lassen von der unnachahmlichen und unvergleichlichen Kunst dieser großen italienischen Sängerin, die heute in der ersten Reihe der lebenden Sängerinnen führt. Ihr Liederabend im großen Glockensaal wird für Bremen ein markantes musikalisches Ereignis bleiben!

Als man nach Richard Strauß' „Zuneigung“, der letzten der zahlreichen Zugaben, den Abend verließ, nahm man das Bewußtsein mit, daß in der Kunst der Giannini eine begnadete Stimme und eine geniale Darstellungsbegabung zu einem Zusammenklang verschmolzen sind, wie er in gleich ausgereifter Vollkommenheit in der abendländischen Sängerwelt nur selten begegnet. Dabei kennzeichnet die künstlerische Persönlichkeit der Giannini vielleicht nichts deutlicher, als daß man ihr, die heute auf der Opernbühne einer Carmen oder Tosca die blutvollste Verlebendigung gibt, die morgen im Konzertsaal die deutsche Liedkunst eines Schubert oder Brahms bis in feinste Erlebnisschwingungen nachzeichnet, immer wieder gerade ihr Singen italienischer Volkslieder besonders herzlich nachrühmt. Dieses Künstlertum ist einfach nicht in eine festumrissene Richtung festzulegen oder mit einem eindeutig-einseitigen Begriff zu umspannen.

Gewiß leuchten in diesem überragenden und umfassenden Sängertum einige Wesenszüge besonders auf. Aber die starke Intelligenz, die Dusolina Gianninis Singen bis in die geringfügigste Kleinigkeit hinein als bewußte Kunst erscheinen lassen könnte, wird in gegebenen Augenblicken bald durch ein solch einstaunliches Einfühlungsvermögen von innen heraus durchwärmt, bald durch so urwüchsig-temperamentvolles Musikantentum überstrahlt, daß mit der Lösung jeder neuen künstlerischen Aufgabe jede Grenzlinie, die soeben noch aufzutauchen schien, sofort als wesenlos verblaßt. Es hat daher schon seine innere Berechtigung, daß sie die stürmische Begeisterung, die sie mit der meisterhaften Darstellung einer gehaltvollen Schubert- und Jensen-Liederfolge weckt, jedesmal ebenso mit einer Zugabe begütigen muß, wie die ehrliche Freude, die ihr nach dem temperamentvollen, hier durch sprechende Mimik besonders unterstrichenen Vortrag dreier italienischer Volkslieder entgegenschallt.

Nur der Klang der Stimme scheint für uns Deutsche bei aller Bewunderung, die wir diesem herrlichen, ebenmäßig durchgeformten Sopran zollen, in seinem Wirkungsbereich irgendwo seine Grenze zu haben. Nicht im technischen und nicht im Gebiete musikalischer Ausdrucksgestaltung. Diesem schlackenlos sich aufbauenden Sopran, dessen Tiefe eine wundervoll dunkle Fülle adelt, dessen Höhe in gleich gesättigter Leuchtkraft strahlender Glanz eignet, dürfte so leicht nichts Gleichwertiges an die Seite treten können. Ebensowenig hinsichtlich der biegsamen Elastizität, die der Giannini die großen Linien altitalienischer Opernarien (Puccini) bis ins Letzte erfüllen, die gefühlsgesättigte Kantilene der „Butterfly“ oder die innigen Lieder deutscher Romantik gelingen läßt. Nur will es gerade hier scheinen, als ob es dem an sich herrlichen romanischen Stimmtimbre der Giannini doch zu jenem kaum nennbaren, für den Deutschen aber so entscheidenden Etwas fehlt, das das Singen aus der Ebene der künstlerischen Gestaltung und des künstlerischen Genießens in die Unmittelbarkeit des inneren Erlebnisses hebt. Aber dafür war dieser Abend überreich an beglückendem Erlebnis einer Kunst, die, was sie angriff, zu herrlicher Vollkommenheit formte und zu großartiger Wirkung brachte.

Daran hatte reichsten Anteil Professor Michael Raucheisen, der am Flügel hervorragend musizierte und die Stimme der Giannini in eine Begleitung hüllte, wie sie sie sich stimmungs- und poesievoller nicht hätte wünschen können.

Dr. Fritz Piersig

Staatstheater Bremen

Tanz-Gastspielabend Collin - von Swaine

Für den 5. Großen Gastspiel-Abend des Bremer Staatstheaters hatte die Intendanz Alexander von Swaine und Darja Collin eingeladen, sich in ihren neuesten Tanzschöpfungen und zum ersten Male in Bremen vorzustellen. Es darf vorweggenommen werden, daß dieser Abend der neuen Tanzkunst, die hier bislang ein wenig im Schatten zu stehen schien, einen ganz ausgezeichneten Erfolg brachte. Man muß daher der Intendanz des Bremer Staatstheaters für die Vermittlung dieses eindrucksreichen Erlebnisses besonders dankbar sein.

Denn es wurde schon zu einem Erlebnis voller starker Eindrücke, dem hervorragenden Tänzer und Gestalter Alexander von Swaine durch die Reihe seiner charaktervollen Tanzschöpfungen zu folgen. Gleich der „Ungarische Soldatentanz“ läßt eine Grundlage der Tanzkunst von Swaines erkennen, die für den weiteren Verlauf durchaus entscheidend bleibt: hier ist ein durchaus männliches Künstlertum am Wirken, das der Darstellung der Ideen und Affekte immer eine kraftvolle Haltung sichert und vor Abgleiten in weichliche Wirkungen bewahrt. Auch in den Themenstellungen überwiegt eine Neigung zu männlichem Gestrafftsein, das die überaus einfallsreiche Kunst von Swaines bald ins Ekstatische („Der Verworfene“), Erhabene („Nachtlied“), Dämonische („De Profundis“ und „Der gefesselte Strom“) oder Idyllische „Nachmittag eines Fauns“) führt, bald an überaus reizvollem Zwiespiel mit Darja Collin („Caprichos nach Goya“ und „Traumtanz“) sich behaupten läßt. Bei allem Einfallsreichtum und aller gedanklichen Belastung erscheint diese Tanzkunst jedoch eigentlich nirgends vom Intellektuellen her so wesentlich bestimmt, daß nicht immer noch der künstlerische und Temperaments-Aufbruch spürbar wäre, wenn auch eine starke und ausprägsame Geistigkeit die künstlerische Führung und Formung zu steuern und zu befruchten scheint. So wachsen von Swaines Tanzschöpfungen zu einer Eigenständigkeit aus, für die die begleitende Musik oft nicht viel mehr bedeutet als gleichgerichtete klangliche Untermalung, die gleichwertig neben Licht und Farbe steht.

In den Ablauf dieser dynamischen Expressionen streute Darja Collin einige Tänze, die durch ihre lichte Anmut (Valse classique), spielerische Gelöstheit („Resoluto“) oder durch ihre grazile Parodistik („Galopp“) die Folge dankenswert aufhellte und lockerte und einige Augenblicke entzückenden Genusses sich selbst genügender Tanzfreude bereitete. Hatte sie sich schon mit A. Casellas „Galopp“ sehr herzlichen Applaus verdient, so zwang beide Künstler die Freude, die ihre bayerischen Volkstänze auslösten, zu einem Dakapo!

Das sehr gut besuchte Haus spendete beiden Künstlern reichsten Beifall, für den am Schluß auch Wolfgang Fernow dankte, der sich als grundmusikalischer Begleiter bewiesen hatte.

Dr. Fritz Piersig.

Koczalski spielt Chopin

Nicht nur als Landsmann Chopins, sondern als ihm wesensverwandte feinnervige Künstlerpersönlichkeit von genialer Einfühlungskraft ist Raoul Koczalski zur Wiedergabe Chopinscher Musik befähigt wie kaum ein anderer Klaviervirtuose unserer Zeit. Sein unerreichtes Spiel steht als kongeniales Nachschaffen der Gefühlswelt des großen Polen auf einsamer Höhe. Koczalski, der sich in Bremen seit jeher besonderer Verehrung erfreut, gab in seinem Konzert die dämonische Leidenschaftlichkeit, den ganzen Duft poetischen Empfindens, die den besonderen Zauber Chopins ausmachen, in einer Deutung, die als schlechthin restloses Ausschöpfen gewertet werden muß.

Koczalski brachte fast ausschließlich Werke, die er bei früheren Konzerten in Bremen noch nicht gespielt hatte. Eingangs zwei Balladen, die bereits nach wenigen Takten die musikalische Vollkraft erkennen ließen, aus der der Künstler schöpfte. Schon dieser Beginn umspannte alle Bezirke des Chopinschen Klavierstils: weitgriffige Akkordbrechungen, lebhafte figurative Umspielungen und rhythmische Feinheiten. Die Ballade f-moll brachte das zum Klingen, was als leise slawische Melancholie fast alle dann folgenden Werke überschattet, die sich teils durch anmutvolle Grazie und ausgeprägten Schwung, teils durch unerhörte subtile Feinheiten der mondänen Sprachgebärde auszeichneten.

In den Nocturnes kam der schimmernde Glanz des Tremolo in kaum zu überbietendem pianistischem Schliff heraus, der den großen Kreis der Chopin-Enthusiasten zu Stürmen des Beifalls begeisterte. Gerade in den Nocturnes steigerte sich Koczalski zu beinahe halsbrecherisch anmutenden Leistungen, bot in überlegener Manier ein Spiel kluger Stufungen bei einem festen, fast streichelnden Anschlag und elastischem Fluß in den Passagen. Der ganze Spielorganismus Koczalskis federt in idealer Leichtigkeit, die in den dann folgenden zehn Walzern Triumphe feierte. Ungemein klar auch die Behandlung des Pedals, die nicht wenig dazu beitrug, rhythmisch-dynamische Geschlossenheit zu erreichen. Raoul Koczalski wurde über alle Maßen gefeiert. Ohne Zugabe ging es nicht ab.

Dr. Rübberdt.

Rheinischer Literaturpreis für Wilhelm Schäfer. Der diesjährige Rheinische Literaturpreis wurde dem Dichter Wilhelm Schäfer verliehen. Als erster hat ihn ein Kämpfer, der stille Bergmann Heinrich Lersch, erhalten, danach ein Gestalter der volksdeutschen Idee, Josef Ponten. Obwohl in Ottrau (Hessen) geboren, hat sich Schäfer von Jugend an dem Rheinland aufgeschlossen und zugehörig gefühlt. Er ist ein lebendiger Träger rheinischen Geistes, dem der Ernst und die Verantwortung ebenso zu eigen ist wie der beglückende Humor echter Lebensfreude.

Adolf Bartels Ehrenbürger von Weimar. Die thüringische Gau- und Landeshauptstadt verlieh Prof. Adolf Bartels in Würdigung seiner großen Verdienste um das Kulturleben Weimars zu seinem 75. Geburtstag am 15. November das Ehrenbürgerrecht. Eine weitere Ehrung erfuhr Prof. Bartels durch den Deutschen Schiller-Bund, der ihn als den Gründer des Bundes und der Weimarer Festspiele für die deutsche Jugend zu seinem Ehrenmitglied ernannte.

40 Jahre Elsässisches Theater in Straßburg. Das Elsässische Theater in Straßburg, eine der ältesten Dialektbühnen des deutschen Sprachgebietes, beging die Feier seines 40jährigen Bestehens durch eine Festaufführung von Gustav Stoskopfs Komödie „D' Pariser Reis'“.

Gastspiel des Bremer Schauspielhauses. Nachdem das Schauspielhaus mit dem erfolgreichen Lustspiel „I love you — Ich liebe Dich“ schon in Vegesack gastiert hatte, wurde es vom Oberbürgermeister der Stadt Celle eingeladen, das reizende Stück im dortigen Union-Theater aufzuführen. Das Gastspiel hatte vor ausverkauftem Haus einen durchschlagenden Erfolg und soll den Auftakt bilden für eine dauernde Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude“ Celle. Der „Celler Beobachter“ schreibt: „Es gab ein wirklich meisterhaftes Zusammenspiel der beiden Partner und der starke Beifall des ausverkauften Hauses dürfte gezeigt haben, daß wirklich gutes Schauspiel in Celle dankbares Verständnis findet. Wir freuen uns auf die kommenden Gastspiele des Bremer Schauspielhauses.“

Unser tägliches Kochbuch

Gefüllter Sellerie, Kartoffeln

Die Sellerieknollen werden mit einer scharfen Bürste saubergebürstet und geschält (die Schale trocknen oder auskochen). Dann schneidet man oben einen Deckel ab und höhlt die Knolle mit einem Kartoffelbohrer aus, und dämpft den Sellerie mit Deckel vor. Dann macht man eine Füllung aus Kalb- und Schweinemett, Ei, etwas Butter, Salz, Stoßbrot und geriebenem Käse und gibt die Füllung in die Sellerieknollen, bindet den Deckel darauf. Man setzt die Knollen in einen Topf, gießt etwas gebräunte Margarine darüber, füllt von dem Selleriewasser auf und schmort sie 1—1½ Stunden. Die Tunke wird mit Kartoffelmehl gebunden und gut abgeschmeckt.

Abends: Fischsalat

Goldbarschfilet gargedämpft und erkalten lassen, dazu Tomaten, Zwiebeln, Gewürzgurke, Aepfel in Würfel schneiden. Etwas Mayonnaise mit erkalteter Mehlschwitze oder dicker saurer Milch verlängern, mit Senf und gehackter Petersilie abschmecken und mit den Salatzutaten vermengen. Man kann etwas Granat und in kleine Würfel geschnittenen gedämpften Sellerie dazugeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Schachturnier „Meister von Bremen"

Die dritte Runde

Am Sonnabend wurden die Kämpfe in den Turnieren „Meister von Bremen" mit der Runde fortgesetzt. In der Meisterschaftsklasse fielen folgende Ergebnisse: Gruppe I: Wiedemann erlangte Vorteile gegen Böning, konnte aber mit T + 2 Bauern gegen Läufer + 2 Bauern nicht zum Erfolg kommen und mußte sich mit remis begnügen. — Verwickelte Vorgänge gab es in der Partie Kurpjuhn gegen Windeler, in der Kurpjuhn den Sieg an sich riß. — Rückständig blieb die Partie Draheim — Schaaff, während die Partie Krüger — Runge unbeendigt blieb. Da Georg vom Turnier zurücktrat, war Hartung spielfrei.

In der Gruppe II konnte Bathauer gegen Schlüter ein Endspiel T, L gegen T, S und einen Mehr-Bauern nicht halten und verlor. — Mißmann mußte sich Heemsoth in einem Damenbauernspiel schon in 20 Zügen beugen. — Last sollte im Endspiel gegen Stahmer mit zwei guten Einzelbauern gegen Springer wohl gewinnen. Stahmer konnte ihm

Achte den Sammler des WHW.!

zu guter Letzt aber noch einen Bauern abschnappen. Remis. — Die Partie Knoke — Br. Meyer wird noch gespielt. — Kettenburg war spielfrei. Er buchte aber aus der zweiten Runde noch einen Punkt, da Last die auf Verlust stehende Hängepartie kampflos aufgab.

In beiden Meisterschaftsgruppen ist eine klare Führung noch nicht zu erkennen. An der Spitze liegen in Gruppe 1 Runge mit 2 Punkten; in Gruppe 2 Heemsoth mit 2½ vor Kettenburg mit 2 Punkten.

In der Hauptklasse kamen alle Partien der dritten Runde zum Entscheid. Die Ergebnisse lauten hier: Spink — Dralle 1:0; Rusch — Frau Lederer 1:0; Dr. Doepke — Schröder ½:½; Peglow — Kietzmann 1:0; Streckhardt — Gubaht ½:½; Lipenski gegen Gottschalk ½:½; Havig — Friedr. Meyer 0:1. — Frau Schüßler war spielfrei, da Grubert wegen Krankheit ausfällt. Aus der zweiten Runde (rückständige Partien) sind noch folgende Ergebnisse zu melden: Frau Lederer siegte über Spink; Schröder unterlag gegen Rusch. Dieser führt in der Hauptklasse mit 2½ Punkten vor Streckhardt mit 2 Punkten.

Die Kämpfe in den 4 Gruppen der Nebenklasse schreiten uneinheitlich fort, so daß ein richtiger Turnierstand noch nicht gegeben werden kann.

B. M.

Hinweise
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Nachtrag zum Heft Tag der Hausmusik

Senta Kutscher
Klavier
Mitglied der Fachschaft III der O. M. Bremen.

Konzerte

DOM-KONZERT Morgen (Bußtag), 20 Uhr, erklingt im Dom Verdis unsterbliches „Requiem". Ein Solistenquartett von strahlend schönen Stimmen (Martha Schilling, Hildegard Hennecke, Heinz Marten, Prof. Joh. Willy) vereinigt sich mit unserem Bremer Domchor und dem verstärkten Bremer Konzertorchester unter Leitung von Richard Liesche. Karten 2.50, 1.50 Praeger & Meier, 1.— (unnum.) auch Bartels. Schülerkarten 0,50 Dombüro.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Letzte diesjährige Sitzung des Schwurgerichts — Hohe Strafe wegen Abtreibung

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marx begann gestern vormittag die letzte diesjährige Tagung des Schwurgerichts, in der sich die 43jährige Frau Martha Schmidt, gesch. Rößler, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und die 46jährige Frau Mielke, beide in Bremen wohnhaft, wegen Versuchs der gemeinschaftlichen Abtreibung zu verantworten hatten. Die Anklage hatte Staatsanwalt Dr. Zander übernommen, während den Angeklagten die Rechtsanwälte Schelb und Dr. Nienaber als Verteidiger zur Seite standen. Der Anklagekomplex umfaßte zunächst mehrere Frauen, von denen bereits einige vom Einzelrichter abgeurteilt wurden, während das Verfahren gegen die beiden obenerwähnten Angeklagten abgetrennt und dem Schwurgericht zugewiesen werden mußte. Die Hauptangeklagte Frau Schmidt befindet sich seit dem 17. März dieses Jahres in Untersuchungshaft, der Haftbefehl gegen Frau Mielke konnte nur vorübergehend aufrechterhalten werden. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Aus dem Lebenslauf der Schm. geht hervor, daß sie im Jahre 1895 im Dessauischen geboren wurde, die Volksschule besuchte und keine geregelte Arbeit erlernte. Zu Beginn des Krieges verheiratete sie sich mit einem gewissen R. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, die heute im Alter von 14 bis 17 Jahre stehen. Da der Ehemann oftmals den Lohn vertrank, seine Familie hungern ließ und seine Ehefrau jahrelang in der Trunkenheit brutal behandelte, wurde die Ehe wegen eindeutiger Alleinschuld des Mannes vor nunmehr vier Jahren geschieden. In ihrer ersten Ehe hatte sie sich schon zweimal vor den Gerichten zu verantworten. 1918 machte sie sich des Diebstahls und des Betruges schuldig. Sieben Jahre später wurde sie zum erstenmal vorbestraft. Die Angeklagte erhielt damals wegen Abtreibung eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und einen Monat; ein erheblicher Teil konnte ihr auf dem Gnadenwege unter Bewährungsfrist erlassen werden. Im vergangenen Jahr heiratete sie zum zweitenmal, diese Ehe war bis zu dem ein Jahr darauf folgenden Tode ihres Mannes recht glücklich. Die mitangeklagte Frau Mielke stammt aus Polen und wohnt bereits seit 29 Jahren in Bremen. Gegen sie wie auch gegen ihren Ehemann wurde vor einigen Jahren ein Verfahren wegen Abtreibung eingeleitet, das aber aus Gründen der Verjährung eingestellt werden mußte.

Im Dezember 1935 wurde der Schm. durch eine bereits abgeurteilte Frau ein damals 20jähriges junges Mädchen zugeführt, das von einem schlechtbeleumdeten Mann ein Kind erwartete. Unter Bezahlung von 50 Mark versprach sie schließlich nach längerem Zögern, einen Eingriff vorzunehmen. Einige Monate später, es war im April letzten Jahres, traf sie die M. auf der Straße, die ihr von einer jungen Frau erzählte, die gleichfalls in anderen Umständen war. Da auch in diesem Fall wegen besonderer Umstände die Schwangerschaft beseitigt werden sollte, erklärte sich die Schm. zu einer Unterbrechung der Schwangerschaft bereit. Eines Tages traf man sich in der Wohnung der M. Da die Schwangerschaft bereits erheblich vorgeschritten war, täuschte die Angeklagte nur einen Eingriff vor. Die junge Frau zahlte der M. insgesamt 50 Mark, davon übergab sie Frau Schm. 30 Mark, die sie später zurückgeben wollte, wenn sich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert hätten. Nun hatte sich Frau M. des Versuchs der gemeinschaftlichen Abtreibung schuldig gemacht.

Im dritten Anklagepunkt taucht wieder die verurteilte Frau auf, die der Schm. das 20jährige Mädel zugeführt hatte. Die noch sehr junge, in Hamburg wohnhafte Nichte dieser Frau fühlte sich Mutter und bat ihre Bremer Tante, eine Frau namhaft zu machen, die sie von der Kindesfrucht befreien würde. Da die angeklagte Schm. ihren im Hamburger Tropen-Krankenhaus schwer darniederliegenden Sohn besuchen wollte, traf sich diese Gelegenheit äußerst günstig. Die Abtreiberin wurde von dem jungen Mädel und seiner Mutter am Hamburger Hauptbahnhof abgeholt und in die Wohnung geleitet, wo sie sich rund acht Tage aufhielt. Sie erhielt 80 Mark.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen Frau Schmidt, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren, gegen Frau Mielke unter Versagung mildernder Umstände und Nichtanrechnung der Untersuchungshaft auf 1 Jahr Gefängnis und Erlaß eines Haftbefehls. Die beiden Verteidiger plädierten auf eine milde Strafe und Freispruch bzw. geringe Strafe und Ablehnung des Antrages auf Erlaß eines Haftbefehls.

Gegen 13.15 Uhr verkündete der Vorsitzende gestern folgendes Urteil: die Angeklagte Frau Schmidt wird wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, und zwar in zwei Fällen vollendet und einmal vorgetäuscht, zu einer Gesamt-Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen, wegen ihres Geständnisses wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagte Frau Mielke erhält wegen Versuchs der gemeinschaftlichen Abtreibung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet, wegen Fluchtverdachts wird Haftbefehl erlassen.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Dr. Marx u. a. aus, daß Frau Schm. freimütig ihre Taten zugegeben habe, mildernde Umstände müßten ihr jedoch versagt bleiben, denn aus bevölkerungspolitischen Gründen müsse mit allen Mitteln gegen die Seuche der Abtreibung vorgegangen werden. Darüber hinaus müßten die Strafen abschreckend auf die Oeffentlichkeit wirken, da die Gesundheit der deutschen Frauen durch diese Verbrechen schwer gefährdet würden. Hinsichtlich der Angeklagten Frau M. sei das Schwurgericht trotz des hartnäckigen und frechen Leugnens der Angeklagten zu der einwandfreien Ueberzeugung gelangt, daß sie sich der Mittäterschaft schuldig gemacht habe. Aus diesem Grunde sei eine entsprechende Strafe über sie zu verhängen. Da Fluchtverdacht vorlag, erließ das Gericht einen Haftbefehl, so daß die Angeklagte unmittelbar nach Beendigung der Sitzung dem Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde. ls

Beim Ausweichen verunglückt

Kleine Unfall-Chronik — Rücksichtsloses Fahren auf Kreuzungen

Immer wieder sind Kinder die Ursache schwerer und schwerster Verkehrsunfälle. Oft kommen die Kinder mit dem Schrecken davon, während andere Verkehrsteilnehmer dabei schwer verunglücken, weil sie den Kindern noch ausweichen. Ein solcher Fall ereignete sich am Sonnabend um 16.04 Uhr auf der Hamburgerstraße, wo ein Kind plötzlich hinter einer Straßenbahn hervor einem Lieferwagen direkt vor die Räder lief. Der Fahrer konnte aber noch verhindern, daß das Kind überfahren wurde. Er riß das Steuer herum und fuhr mit seinem Wagen erst gegen einen Laternenpfahl und dann noch gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde hierbei schwer beschädigt. — **Dieser Fall verdient es, besonders herausgestellt zu werden, denn hierbei hat ein Kraftfahrer unbedingt sein Leben aufs Spiel gesetzt, um ein Kind vor Schaden zu bewahren!**

Natürlich darf man in einem solchen Fall, wenn ein Zusammenstoß unabwendbar scheint, nicht blind irgendwohin ausbiegen. Dadurch können auch oft schwerere Unfälle passieren, als beim Zusammenstoß selber, den man kommen sieht. Man kann sich dann ja auch irgendwie noch vorher darauf einrichten, es ist also allgemein schon richtig, — so bedauerlich diese Feststellung auch ist — nicht auszubiegen, wenn nicht wirklich Platz dafür vorhanden ist!

Zwischen Abbentorsstraße und Dovenstorsstraße spielten Kinder am Freitag um 10.45 Uhr auf der Fahrbahn des Walls. Dadurch kam ein Lieferwagen in Gefahr. Der Fahrer bremste stark, um nicht die Kinder zu überfahren. Hierbei geriet das Fahrzeug ins Schleudern, fuhr über den Gehweg und prallte gegen eine Hauswand. Bei diesem Anprall kippte außerdem der Wagen noch um, wobei der Fahrer verletzt wurde. Der Wagen wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. — Auch hierbei haben Kinder allein die Schuld des Unfalles. Die Eltern werden hier wie im vorliegenden Fall die Kosten des entstandenen Schadens zu bezahlen haben. Diese Eltern dürften nun wohl dafür sorgen, daß ihre Kinder lernen, welche Pflichten auch sie im Verkehrsleben haben! Hoffentlich lernen aber noch recht viele andere Eltern durch diese beiden Unfälle!

Durch rücksichtsloses Fahren auf der Kreuzung des Brills wurde am Freitag um 17.50 Uhr eine Radfahrerin von einem überholenden auswärtigen „IV B — 66 372"-Wagen umgerissen und verletzt. Zeugen dieses Unfalles werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 214, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Kurz vor dem Markt kam am Freitag ein aus der Sögestraße kommender Personenkraftwagen beim Einbiegen in die Obernstraße ins Schleudern. Er mußte eine Straßenbahn, die in Richtung Markt fuhr, noch vorbeilassen. Beim Bremsen blieb der Wagen aber infolge der nassen Fahrbahn nicht stehen, sondern prallte noch gegen den Straßenbahnzug, wobei Sachschaden entstand.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Goldene Hochzeit



Am heutigen Dienstag feiern der Schuhmachermeister Ferd. Kanis und Ehefrau, geb. Flathmann, früher Grambker Dorfstr. 33, zurzeit Lützowerstraße Nr. 38 I, ihre goldene Hochzeit.



Ein 80jähriger. Der Rentner Johannes Ehrhardt, Elisabethstr. 144, feiert am heutigen Dienstag in selten geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Silberhochzeit. Am heutigen Dienstag begeht das Ehepaar Hermann Kostens und Frau, wohnhaft in Bremen, Plantage 90, das Fest der silbernen Hochzeit.

Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Heinrich Brunken und Frau, Auguste, geb. Stelling, Bremen, Kirchweg 106.

25jähriges Berufsjubiläum. Die Laboratoriumsassistentin Frieda Waltjen, Weimarer Straße 4, feiert heute ihr 25jähriges Dienstjubiläum im hygienischen Institut.

„Das Fest des Einzelhandels". Auch in diesem Jahre veranstaltet die Fachgruppe der Deutsche Einzelhandel in der DAF. in Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude wieder das Fest des Einzelhandels. Es findet am Sonnabend, dem 4. Dezember, 20.30 Uhr, im Casino statt.

Gewerbe- und Industrie-Verein e. V. Einen sehr gut besuchten, gehaltvollen Abend bot der Verein seinen Mitgliedern im Gewerbehaus unter Leitung des Vereinsleiters Th. Hoffmann. An Stelle der erkrankten Referentin sprach Th. Hoffmann über „Gesteinsbildung". Anschauliche Lichtbilder zeigten u. a. die primitiven Arbeitsgeräte der Menschen, die vor Jahrtausenden lebten. Anschließend im zweiten Teil seines Vortrages, der von zahlreichen farbigen Glasbildern begleitet wurde, wurde in ausgezeichneter Weise Einblick in die Werkstatt eines großen Lexikons gegeben, wie ein großes Lexikon entsteht. Ungeheuer ist die Geistesarbeit, die der Drucklegung eines solchen Werkes vorausgeht. Der Redner wurde mit viel Beifall bedacht.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Mittwoch (Bußtag), 17. November 1937 Morgenfeier der Ortsgruppe mit allen Gliederungen in den Odeon-Lichtspielen. Zur Vorführung kommt der Tonfilm „Nanga Parbat".

Ortsgruppe Steintor. Mittwoch, 17. November, Schauburg um 10.30 Uhr, Vorführung des Tonfilms „Fern dem Land der Ahnen". Vorverkauf 40 Pfg. Geschäftsstelle Fehrfeld 59.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Findorff. Die Zellenfrauenleiterinnen werden gebeten, am Donnerstag, 18. November, von 15 bis 16 Uhr die Handarbeiten in der Geschäftsstelle Walsroderstraße abzuliefern.

Ortsgruppe Herdentor. Frauenschaftsabend heute Dienstag, 20 Uhr, im Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Gemeinschaftsabend für Frauenschaft und Frauenwerk und Jugendgruppe am Donnerstag, 18. November, 20.30 Uhr, bei Sieler. Am Donnerstag, 18. November, beginnt auch der Gymnastikkursus mit Frl. Morgenbesser, von 16.30 bis 17.30 Uhr, in der Schule Oderstraße.

Ortsgruppe Utbremen. Heute, Dienstag, 16. November, findet in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses der „Tag der Deutschen Hausmusik" statt. Ebenso wird an diesem Abend die feierliche Ueberreichung der Amtswalterinnen-Abzeichen sein. Dieser Abend ist ein Pflichtabend. Gäste sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Horn. Heute, Dienstag, 16. November, 20 Uhr, Frauenschaftsabend im Mädchenwaisenhaus, Horner Heerstraße. Die fertigen Handarbeiten können dort abgegeben werden.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Heute abend Zellenwaltersitzung in der Holler-Allee 1, Beginn 20.30 Uhr. Abrechnung ab 19.30 Uhr.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 16. November. 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn. In der Pause: Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter. Haushalt und Familie. 10.00 Alte und neue Hausmusik. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter und Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der Seeschiffahrt. 15.15 Markt. 15.25 Jugend am Tag der deutschen Hausmusik. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Rostock und Rostocker. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Bunte Orchestermusik. 19.40 Erna Berger singt — Gaspar Cassadó spielt. 20.50 „Die Brille." Eine kulturhistorische Plauderei. 21.00 Musik im deutschen Haus. 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Aus HJ.- und Schulfunk

16. November. Aus Hamburg: 10.00 Zum Tag der Hausmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Weiterhin unbeständig

Das über Westeuropa liegende Hochdruckgebiet wird fast überall durch Luftdruckfall geschwächt. Ueber den skandinavischen Ländern haben sich mehrere Teilwirbel entwickelt, die zu verstärkter Schauertätigkeit geführt haben. In allen höheren Lagen sind die Niederschläge als Schnee, im Flachland teilweise als Graupeln gefallen. Der Brocken meldet z. B. am Montagmorgen eine Schneedecke von 19 Zentimeter. In Bremen fielen etwa 3 Millimeter aber nur als Regen. Bei klaren Nächten wird die Temperatur wieder bis an den Gefrierpunkt sinken. Eine eigentliche Frostzeit ist aber nicht zu erwarten, da über Island wieder wärmere Luft nach Osten vorstößt.

Witterungstabelle vom 15. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	756.4	757.5	759.6
Temper. i. Celsius	3.8	5.5	2.4
Feuchtigkeit	92%	86%	92%
Windstärke	WSW 4	W 3	W 3
Wetter	Regen	bewölkt	Regenschauer
Temperatur maximum / minimum	6.2 / 2.2	Niederschlag 0.2	Wassertemperatur —.—

Voraussage für den 16. November. Tags etwas auffrischende, sonst mäßige Winde westlicher Richtungen, wechselnd bewölkt, noch Schauer, Nachtfrostgefahr, auch tags kühl.

Aussichten für den 17. November. Bei westlichen Winden Nachtfrost, früh diesig, tags Schauer, kühl.

Richtigstellung. In der Berichterstattung über den Hausmusikabend der NS.-Frauenschafts-Ortsgruppe Westen in der Sonntagsnummer ist unserem Berichterstatter eine bedauerliche Verwechslung unterlaufen, die wir gern berichtigen. Die im Kreise ihrer Schüler und Schülerinnen Mitwirkende Liesel Domeyer ist als seit Jahren anerkannte und tätige Musikerzieherin und Begleiterin selbstverständlich kein Laie.

Sängerwettstreit in der „Glocke"

Achtzehn Bremer Chöre beim 8. Wertungssingen des DSB.

Selten sah man den großen Saal der Glocke so Platz an Platz bis in die Ränge hinauf besetzt wie am Sonntagnachmittag zum 8. Wertungssingen des Sängerbundes Niedersachsen (Gau VI im Deutschen Sängerbund, Kreis 3 Bremen). An dem Sängerwettstreit, durch dessen Veranstaltung die Gauchorführung und die Gauchorleitung einen vollständigen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit der im DSB. zusammengeschlossenen Chorgemeinschaften gewinnen, beteiligten sich achtzehn Vereine der Stadt Bremen aus den Untergruppen West und Nord.

Gauchorführer Wessel gab nach kurzen Begrüßungsworten den Vereinen die ihnen von den Wertungsrichtern zuerteilten Aufgabenchöre bekannt. Zwölf Chorlieder aus der Chorsammlung „Niedersachsen" und dem Liederheft für die Chorfeiern beim 12. Deutschen Sängerbundesfest, durchweg zeitgenössische Kompositionen oder neu gesetzte alte Volksweisen, standen als Aufgabenchöre auf dem Programm und mußten, da die Verteilung erst kurz vor Beginn des Singens erfolgte, von allen Vereinen von Grund auf beherrscht werden. So trägt die Einrichtung des Wertungssingens auch dazu bei, daß unsere Chorgemeinschaften über einen gewissen eisernen Bestand an guter zeitgenössischer Chorliteratur verfügen, dessen einheitliche Zusammensetzung einen unbehinderten Einsatz etwa bei der Notwendigkeit der Aufstellung eines Massenchores zur Feiergestaltung gewährleistet.

Neben dem Aufgabenchor sang jeder Verein ein Chorwerk aus der Chorarbeit der letzten zwei Jahre. Der Männergesangverein „Sängerheim" (Chorleiter G. Ballnus), der Wilhadi-Männer-Gesangverein (Chorleiter E. Schiff), die Verdener Liedertafel Gruppe Achim-Ottersberg-Verden (Chorleiter F. Lenthe), der Waller Damenchor (Chorleiter A. Findeisen) und die Neustädter Singgesellschaft (Chorleiter K. Schmidt) hatten alte Volksweisen in zeitgenössischen Satzbearbeitungen gewählt; dem zeitgenössischen vaterländischen Lied widmeten sich der Männergesangverein „Frohsinn" von 1889 (Chorleiter H. Früchtenicht) und die Sängervereinigung der Bremer Straßenbahn (Chorleiter G. Lüllmann), dem Natur- und Kunstlied der Männergesangverein der Westlichen Vorstadt (Chorleiter G. Ballnus), die Liedertafel „Hansa" (Chorleiter J. Mohrmann), der Frauenchor des Neuen Männerchors von 1907 (Chorleiter Fr. Henkel), der Gesangverein „Gutenberg", Chorleiter H. Kosten), die Liedertafel Gröpelingen (Chorleiter A. Pfaffen); und endlich brachten der Männergesangverein Bremer Lokomotivführer (Chorleiter A. Wendt), die Liedertafel Findorff (Chorleiter T. Holterdorf), der Neue Männerchor v. 1907 (Chorleiter Fr. Henkel), der Bremer Männerchor von 1903 (Chorleiter F. Meyer) und der Männergesangverein „Teutonia" (Chorleiter A. Wendt) die großlinige, hymnisch gesteigerte Chorkomposition.

Als Wertungsrichter fungierten Gauchormeister Heinrichs-Hannover und Kreischormeister Richard Liesche. Eine Würdigung der Einzelleistungen ist in diesem Falle nicht unsere Aufgabe, wir müssen uns auf die Aufzählung der Mittler eines an eindrucksvollen sängerischen Darbietungen reichen Nachmittags beschränken. Die Veranstaltung klang in Rößlers kraftvollem Gesang „Vaterland, heilig Land", von allen am Wertungssingen teilnehmenden Vereinen gemeinsam gesungen, wuchtig aus.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Quartettvereinigung „Unterweser"

Im fast ausverkauften Großen Saal der „Union" veranstaltete die Quartettvereinigung „Unterweser" einen Konzertabend, dessen hochstehende künstlerische Leistungen von Vortrag zu Vortrag einen selbst im musikalischen Bremen selten zu beobachtenden Beifallssturm entfesselte. Dieser Beifall galt der unmittelbar begeisternden, restlos durchgebildeten und künstlerisch durchdrungenen Sing- und Vortragskunst einer kultivierten Chorvereinigung, die spürbar von dem feingeistigen musikalischen Temperament ihres Leiters Alfons Renard belebt und zur letzten Hergabe aller ihr innewohnenden Gestaltungskräfte angefeuert wird. Dazu kam die geschickte Zusammenstellung der Vortragsfolge, die sich zunächst dem neuromantisch-neuklassizistischen Kompositionsstil zuwendete; „Dem Ziele zu" und „Wegworte" von Kaun, das „Marlied" von Buck gehörten in diese Richtung. Mit dem „Bekenntnis" komponierte Chorleiter Renard eine vom Kämpfergeist des neuen Deutschlands getragene Dichtung von Barthel im großlinigen, kraftgeladenen und weihevoll-herben Stil zeitgenössischer Richtung.

Der zweite Programmteil gehörte dem volkstümlichen und volksverbundenen Wander- und Soldatenlied, vertreten durch Werke von Schulken, Heinrichs, Renard, Knab, Siegl und Bein. Jedes von ihnen erfuhr eine charaktervolle Wiedergabe durch eine Sängerschar, die von den Bässen bis zu den Tenören hinauf edelstes Stimmenmaterial mit Disziplin und Kultur für eine werkgerechte Formung einzusetzen vermag. Zahlreiche Zugaben wurden verlangt und gern gewährt.

Als Solist des Abends war Willy Schöneweiß (Staatstheater Bremen) gewonnen worden. Glanz und Fülle einer kraftvoll beherrschten Stimme setzte er für Liedschöpfungen von Loewe, Strauß, Wolff, Schubert, Marschner und Binder mit immer gleich fesselnder Gestaltungskunst ein. Ein besonderes Geschenk wurde den Hörern mit der Uraufführung eines Liedes von Walter Keller-Berlin, das ein stimmungsvolles Gedicht von Will Eilers im neuromantischen Stil umkleidet, gemacht. Alles in allem: ein erfolgreicher, inhaltsvoller Liederabend, dessen Qualität u. a. auch durch prächtige Blumenspenden an Alfons Renard anerkannt wurde.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Verdis „Requiem" im Dom

Nach 18jähriger Pause läßt der Bremer Domchor am morgigen Bußtag im Dom das Requiem von Verdi erklingen. Dieses Werk schrieb der 61jährige Meister, als er durch seine Bühnenwerke Rigoletto, Troubadour, Traviata und Aida bereits Weltruhm und Unsterblichkeit erlangt hatte. Es ward aus dem Schmerz über den Tod seines genialen Freundes Manzoni heraus geboren und bedeutet im Schaffen dieses großen Mannes den Höhepunkt religiösen Empfindens und dessen musikalischen Ausdrucks. Als das Requiem am 22. Mai 1874, dem ersten Todestag seines geliebten Freundes, in der Kirche San Marco in Mailand unter Verdis Leitung von 120 Sängern und den ersten Solisten der Scala zur Uraufführung kam, war der Eindruck unbeschreiblich tief und entfesselte stürmische Begeisterung. Von hier aus begann sein Siegeszug durch Europa. Diesem Gipfelwerk der musica sacra die würdige Offenbarung zu geben, ist keine leichte Aufgabe. Der Bremer Domchor wird in Gemeinschaft mit hervorragenden Solisten und dem verstärkten Bremer Konzertorchester unter Richad Liesche diese Mission erfüllen.

Arbeiter-Sängerchor „Bremen"

Seit anderthalb Jahrzehnten leitet nun Carl Jacobsen als Chormeister den „Arbeiter-Sängerchor Bremen", und die fast zweihundert Sänger und Sängerinnen sind durch seine hingebende Arbeit zu einer hervorragenden Chorvereinigung geworden. Wie in den letzten Jahren, so war auch diesmal das „Casino" bis zum letzten Platz gefüllt. Das Winterkonzert, das glänzende Chordarbietungen brachte, war wieder ein bemerkenswerter Erfolg. Bei der Wiedergabe verschiedener Chöre zeichneten sich außerdem Martha Jacobsen (Klavierbegleitung), sowie Emmi Gravenhorst und Friedel Fuß (Solo-Einlagen) in vorzüglicher Weise aus.

Sowohl der Männerchor, als auch der Frauenchor und schließlich der Gesamtchor waren in ausgezeichneter Verfassung. Wie wuchtig und durchgebildet erklang doch der „Bucklichte Fiedler" von Johannes Brahms, der, wie mancher andere Chor, wiederholt werden mußte! Prachtvoll sang der Frauenchor den „Wassermann" von Robert Schumann mit Klavierbegleitung von Martha Jacobsen. Nicht zu vergessen ist innerhalb der Gesamtarbeit des Chormeisters der weitschauend herangebildete Jugendchor mit seinen vorzüglichen Stimmen und seiner ausgesprochenen Freude am Chorgesang. Das wohlgelungene Winterkonzert des Arbeiter-Sängerchors „Bremen" hat gezeigt, daß dieser große Singekreis nicht nur treu zu seiner Losung im Dienste des deutschen Liedes steht, sondern daß er unter seinem vielbewährten Chormeister auch den Anforderungen großer Konzerte vollauf gewachsen ist. Carl Jacobsen wurde in besonderer Weise für seine aufopfernde Arbeit geehrt. -dt-

Chorkonzert in Hastedt

Das Chorkonzert des Gesangvereins „Glocke-Bremen-Ost" fand im Beisein des Gauchorführers Hermann Fehse in den Hastedter Centralhallen statt. Der in seiner Gesamtstärke und in seinen vier Hauptabteilungen auftretende Gesangverein errang sich unter Paul Schönwetters Leitung einen bemerkenswerten Erfolg.

Was an den Darbietungen des Gemischten Chors, sowie des Frauenchors, Männerchors und Jugendchors durchgehend auffiel, war die sorgfältige, hingebende Durchbildung der einzelnen Stimmen, die bei aller Anerkennung der Singefreudigkeit doch das klar zutage tretende Werk des Dirigenten war. Die Fülle des Gebotenen — die Vortragsfolge umfaßte allein 18 Chorvorträge, dazu kamen verschiedene Zugaben — verbietet uns ein Hervorheben einzelner Leistungen, was jedoch im Hinblick auf die Gesamthöhe der Darbietungen unterbleiben kann. Wir weisen aber auf die große Zahl bewährter Gesangskräfte hin, die diesem Gesangverein im Dienst am deutschen Liede verbunden sind und erwähnen vor allem den aufstrebenden Jugendchor, in dessen Leistungen die zielbewußte Arbeit Paul Schönwetters ihren schönsten Lohn fand. -df-

Gesangverein „Harmonie" Ellen

Im Gesellschaftshaus der bremischen Heil- und Pflegeanstalt veranstaltete der Gesangverein „Harmonie" Ellen unter Mitwirkung des Gemischten Chors „Edelweiß" und des Männergesangvereins Oberneuland am Sonntagabend ein gutbesuchtes Konzert, das sich zu einem schönen Erfolge gestaltete. Den Auftakt des reichhaltigen Programms bildeten Liedvorträge des Männerchores des gastgebenden Vereins, an die sich Vorträge des Gemischten Chors „Harmonie" und weiter Violinsoli von Fr. Borrmann schlossen. Das weitere Programm bestritten Vorträge des Gesamt-Männerchors, Volkslieder, die der gesamte Gemischte Chor sang und wiederum Violinsoli Kreislerscher Lieder. Dem musikalischen Teil des Abends folgte die Aufführung des plattdeutschen Lustspiels „De Vergantschoster" der Bremer Heimatdichterin Alma Rogge, das in seiner urwüchsigen Komik und echten niederdeutschen Humor großen Beifall fand. R.

Musikabend des „Vorwärts"

Unter großer Beteiligung veranstaltete der Verein „Vorwärts" in seinem Vereinshaus einen wohlgelungenen Musik- und Gesangsabend. Der Mandolinen- und Gitarren-Chor „Mignon" hatte unter der anfeuernden Leitung seines Altmeisters Theodor Biewend den musikalischen Teil übernommen. Sie hatten wiederholt im Laufe dieses Jahres Gelegenheit, die hervorragenden Leistungen des „Mignon" und die erfolgreiche Hingabe seines bewährten Leiters zu würdigen; auch diesmal war das Auftreten der zahlreichen Spieler und Spielerinnen wieder von stürmischem Beifall begleitet. Erheblich trug auch die „Sängergilde von 1882" unter Chormeister Harald Wolff zur Gestaltung des Abends bei. Die ansprechenden Vorträge dieses Männerchors zeugten von einer gründlichen, auch den feinsten Anforderungen des Chorgesangs gerecht werdenden Durchbildung. So wurde auch der „Sängergilde von 1882" und nicht zuletzt dem Chormeister Harald Wolff herzliche Anerkennung gespendet. Glanzpunkt der Veranstaltung war das Auftreten der beliebten bremischen Lautensängerin Ilse Wragge, die wieder in ihren anmutigen Kostümen sang. Ilse Wragge verbindet mit ihrer wohlgepflegten Stimme den Einsatz jener Musikalität, der die Zuhörer unwiderstehlich bannt. Vor allem kam dies in den Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" und in dem prächtig gesungenen „Wiener Walzer" von Johann Strauß zur Geltung. Auch für ihre später gebotenen Soldatenlieder zur Laute fand die Künstlerin großen Beifall, der zu wiederholten Hervorrufen und Zugaben führte. -df-

Die deutsche Frau

Gleichberechtigt zur Schwerarbeit?

Die Sorgen der „Open-Door-Liga" — Statt Schutzbestimmungen für die Frau werden Rechte verlangt

Um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, es handelt sich um das Manifest der „Open-Door-Liga", einer radikalen internationalen Frauenorganisation, die ihren Sitz in London hat. Gewisse pazifistische Einrichtungen haben die Angewohnheit, von Zeit zu Zeit Erklärungen in die Welt zu schicken, in denen sie zu einem Problem Stellung nehmen. Die Welt nimmt das wohl zur Kenntnis, es wird dann meist viel Papier verschrieben, aber irgendwelche praktische Folgen haben solche Manifeste nicht.

Seit Jahrzehnten sassen so auch die Anhängerinnen dieser „Open-Door-Liga" auf ihren verschiedenen Tagungen beisammen, erhoben Proteste und machen Vorschläge zur Frage der berufstätigen Frau, auf die praktisch niemand hört. Auf die einfach niemand hören kann, der mit gesundem Menschenverstand die Entwicklung der Industriearbeit und den weiblichen Anteil daran verfolgt hat. Diese Frauen verlechten nämlich den Grundsatz des Rechtes um jeden Preis. Sie lehnen grundsätzlich die gesetzliche Festlegung von Schutzbestimmungen gegen gesundheitsschädigende Arbeiten für Frauen ab. Sie sehen in der gesetzlichen Verankerung solcher Sonderregelungen eine Schmälerung der Rechte der Frau, der damit Arbeiten verschlossen würden, die den Männern ohne weiteres offenstehen. Sie wenden sich aufs schärfste gegen eine solche, wie sie es nennen, gesetzliche Dokumentierung ihrer „Nichtgleichberechtigung".

Die Mehrzahl der führenden Frauen in den einzelnen Ländern folgt den Ansichten dieses radikalen Flügels der internationalen Frauenbewegung nicht mehr. So konnte nun auch endlich die Debatte über die Notwendigkeit gesetzlicher Schutzmaßnahmen für die arbeitende Frau mit einer positiven Stellungnahme abgeschlossen werden. Die internationale Arbeitskonferenz empfahl nämlich vor einiger Zeit den einzelnen Regierungen die Schaffung besonderer Schutzgesetze für die werktätige Frau als Ergebnis ihrer Untersuchungen.

Die „Open-Door-Liga" veröffentlicht daraufhin jetzt ein scharfes Manifest, eben die „Attacke auf die Rechte der Frau", gegen diese Entwicklung. Man zerflückt darin den Beschluß der Internationalen Arbeitskonferenz. Gemäß dem radikalen Grundsatz verwirft man die Empfehlung an die Regierungen. Abgesehen davon, daß man grundsätzlich keine Sonderbestimmungen für die Frau wünsche, würden diese, so sagt man dagegen, auch den Unternehmer, weil sie für ihn unbequem und zum Teil mit Kosten verbunden seien, abhalten, Frauen einzustellen. Grundsätzlich aber müsste es für ihn gleich sein, ob seine Arbeitskräfte Männer oder Frauen wären.

Wir lehnen in Deutschland solche Ansichten selbstverständlich aufs schärfste ab. Gerade weil wir die Verschiedenartigkeit von Mann und Frau bejahen und in unseren Frauen nicht sich selbst überlassene Arbeitsmenschen, sondern die Mütter des Volkes sehen, halten wir sie von den ihnen schädlichen Arbeiten zurück und verhindern durch Schutzbestimmungen schwere gesundheitliche Schäden. Niemandem würde es einfallen, daraus eine Minderbewertung zu folgern. Je höher die Achtung vor der Frau und Mutter ist, um so größer ist die Sorge um ihre Gesundheit. Das Frauenamt der DAF. ist der beste Beweis dafür, wie wir in Deutschland Frauenarbeit werten. Die steigende Beschäftigungsziffer für Frauen und der Mangel an weiblichen Arbeitskräften, der in einigen Berufen schon recht fühlbar ist, widerlegt auch eindeutig die Annahme, daß der Arbeitgeber lieber Männer als Frauen einstellt, wenn er Schutzbestimmungen beachten muß. Frauenarbeit kann ja meist gar nicht durch Männerarbeit ersetzt werden, weil nicht willkürlich hier Frauen und dort Männer schaffen. Wir wenden uns auch gegen die weitere Festellung der „Open-Door-Liga", daß das „Frauenrecht" in den letzten Jahren eine „bedauerliche" Entwicklung genommen habe. „Bedauerlich", weil die meisten Staaten Arbeiterinnenschutzbestimmungen in erhöhtem Maße geschaffen haben. Wir sehen hierin im Gegenteil eine erfreuliche Tatsache und dürfen stolz sein, daß zum Teil unsere sozialen Einrichtungen als Vorbild dienen.

Es ist uns unverständlich, wie die Frauen der „Open-Door-Liga" mit ihrem wirklichkeitsfernen „Prinzip" heute noch Anhänger finden können. Es ist unsinnig, um eines formalen Rechtes willen die Gesundheit von Millionen Frauen aufs Spiel zu setzen. Wir betrachten ein solches Recht in diesem Falle als Unrecht und werten die Nichtgewährung von Schutzgesetzen als soziale und völkische Verantwortungslosigkeit.

Ingeborg Rahter



Je mehr zu Weihnachten gekauft wird, desto besser ist es. Nicht nur für den Geschäftsmann, sondern auch für jeden, der im Räderwerk der Volkswirtschaft mitdreht oder gedreht wird, und dazu gehören wir alle. Wer beizeiten seine Weihnachtseinkäufe vornimmt, wer schon jetzt mithilft, die Lager zu räumen der gibt Gelegenheit zu nochmaligem Auffüllen derselben. Und auch die Nachbestellungen des Geschäftsmannes häufen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest. — Kaufe jetzt, und alle sind dir dankbar, die auf dem langen Wege von der Herstellung bis zum Ladentisch mitarbeiten!

Frau Franco, die Unbekannte

Die Gattin des General Franco leitet das nationalspanische Winterhilfswerk

„Wenn wir den letzten Winter nicht nur gut, sondern glänzend überstanden haben, verdanken wir es dieser Frau . . ." so schloß General Milan Astray seine Rede, mit der er das nationalspanische Hilfswerk zu Beginn des zweiten Kriegswinters eröffnete. Eine schlanke einundreißigjährige Frau die als einzige neben den ordensgeschmückten Offizieren in Salamanca das Hauptquartier Plah genommen hatte, nickte lächelnd Dank. „Wer ist sie?" fragten einige anwesende Pressevertreter und bekamen die überraschende Antwort: „Frau Franco!" Zahllose Artikel sind über General Franco seit Beginn des spanischen Krieges geschrieben worden. Seine Frau blieb unbekannt und trotzdem hat sie an dem Kampf ihres Gatten von Beginn an entscheidenden Anteil genommen.

Senora Carmen Polo de Franco, wie sie mit ihrem vollen Namen heißt, stammt aus einer angesehenen asturischen Familie, die große Industrieunternehmen besitzt. In der herrlichen gotischen Kathedrale der Stadt Oviedo, die stärker als jede andere unter der Wucht des Bürgerkrieges leiden mußte, schlossen Francisco Franco und die junge Carmen vor elf Jahren ihren Bund fürs Leben. Diese Hochzeit war der Abschluß einer ewigen immer wiederkehrenden Liebesgeschichte, wie sie hundertmal erzählt, hundertmal besungen worden ist, ohne dadurch etwas von ihrer dramatischen Kraft zu verlieren: Die Eltern Carmens wollten sie an den großen Waffenfabrikanten Pinardel verheiraten. Als der junge Soldat Francisco Franco um die Hand der Tochter anhielt, wurde ihm bedeutet, daß sein Beruf und seine Position den Ansprüchen der Familie nicht genügten. Damals schwor Carmen ihrem heimlichen Verlobten Treue, die sie ihm hielt, bis er nach einer erstaunlichen Laufbahn mit vierundzwanzig Jahren als jüngster General Spaniens noch einmal vor ihre Eltern treten konnte.

Während des ersten Kriegssommers lebte Dona Carmen weit weg vom Kriegsschauplatz in einer Pariser Vorstadtvilla. Als dann wider alles Erwarten der Feldzug sich bis in den Winter hinein verlängerte, reiste sie kurzentschlossen nach Spanien und erklärte, den Feldzug gegen die Kälte führen zu wollen. Frau Franco wurde Ehrenpräsidentin des „Roten Kreuzes", organisierte die Anfertigung und Verschickung von warmer Winterkleidung, strickte selbst und ließ auch während der Konferenzen mit ihrem „weiblichen Generalstab" die StrickNadel nicht aus der Hand.

Als die warme Jahreszeit wiederkehrte, fing sie bereits an, für den zweiten Kriegswinter, der jetzt beginnt, Geld zu sammeln. Mit dem hohen Hornkamm im Haar, umhüllt von einer schwarzen Spitzenmantilla, präsidierte sie in Salamanca und Bilbao in Veranstaltungen, deren Reinerlös für die Kassen ihres Hilfswerks bestimmt waren.

Jetzt bewohnt Frau Franco den alten maurischen Palast in Salamanca, der vorübergehend Generalstabsquartier und Sitz ihres Mannes wurde. Das einzige Kind des Paares Franco ist die neunjährige Carmencita. Vor einigen Monaten wurde ein Aufruf veröffentlicht, in dem die kleine Carmencita alle Kinder Spaniens aufforderte, für den Sieg ihres Vaters zu beten. Mit großer Liebe hängen die Eltern an ihrem kleinen Mädel. Wenn die Mutter abends am Bett ihres Kindes sitzt und es mit einem kleinen andalusischen Volkslied in den Schlaf singt, dann wird nachher noch lange über die Mitternachtsstunde hinaus für das Hilfswerk gearbeitet, das den Notleidenden in den von ihrem Gatten eroberten Teilen Spaniens die Härten des Winters mildert.

Guter Rat ist billig

Trocken gewordenes Brot. Man schneidet die obere Scheibe ab und verwahrt das Brot im Beutel an einem luftigen Ort. Brot ist stets in sauber gehaltenem Brotkasten oder im Steintopf mit der Schnittfläche nach unten aufzubewahren.

Unansehnlicher und harter Ausschnitt. Man verwendet ihn, mit sauren Gurken gemischt, zu Fleischsalat oder zu warmem Auflauf. Salatsoße oder einfache Mayonnaise frischen Geschmack und Ansehen auf. Der Ausschnitt hält sich zwischen 2 aufeinandergelegten Tellern oder gut in Pergament gewickelt an kühlem Ort einige Tage frisch.

Ausgetrockneter Harttäse. Man verwendet ihn gerieben zum Sämigmachen von Suppen und Tunken, desgleichen für Auflauf. Alle Käsesorten sind unter einer Glasglocke oder im zugedeckten Steintopf aufzubewahren.

Gemüse mit zuviel Wasser gekocht. Man verwendet das überflüssige Gemüsewasser zur Bereitung von Suppen und Tunken. Gemüse bindet man mit ganz geringer Wasser- oder Fettzugabe; will man es sättigender machen, so bindet man die Flüssigkeit mit Mehl oder sogen. Eibrenne.

Wenn Gläser oder Flaschen, die mit Eingekochtem gefüllt sind, angehen. Man verwendet das Eingemachte sofort nach kurzem Aufkochen, sofern der Inhalt nicht schon verdorben ist. Sorgfältiges Prüfen der zu verwendenden Gläser, Flaschen, Gummiringe und Deckel, sowie peinlichste Sauberkeit beim Einmachen schützt weitgehend vor Verlusten.

Das Bändel am Hut

Seidenbandweberinnen aus dem Hotzenwald — Heimarbeit, die man wenig kennt

Hotzenwald? Eine Landschaft, von der Sie sicherlich noch nie etwas gehört haben! Sie liegt auch von den allermeisten Punkten unseres Vaterlandes so weit abseits, daß sie trotz ihrer großen landschaftlichen Reize, trotz ihrer romantischen wildzerklüfteten Täler, ihrer interessanten geschichtlichen Vergangenheit verhältnismäßig selten das Ziel von Reisenden ist. Auf der Karte von Süddeutschland liegt am südlichen Rande des Schwarzwaldes die aus Viktor von Scheffels Dichtung bekannte Rheinstadt Säckingen. Von hier aus erstreckt sich der Hotzenwald nordostwärts.

Mit dem Gewerbefleiß dieses eigenartigen Landstrichs verbinden uns farbenfrohe Bilder. Abendtal da, wo sich Festtagsfreude mit blauen, roten, grünen, gelben Seidenbändern in allen nur denkbaren Schattierungen schmückt, kann man genug sein, daß es zum erheblichen Teil Hotzenwälder Erzeugnisse sind.

Auf einer ausgezeichneten Autostraße fahren wir über Säckingen und Lausenburg immer längs der deutsch-schweizer Grenze rheinaufwärts. Wenige Kilometer hinter Hauenstein verlassen wir in Albbruck den Rhein und wenden uns bergwärts. Das Albtal, dem wir zunächst folgen, ist eng und tief eingeschnitten. Die neue kurvenreiche Straße mußte oftmals in ganzen Serien von kurzen Tunnels durch die Felsen der steilen Talwand geführt werden. — Wiederwibl, auf einer kleinen entwalteten Hochfläche gelegen, ist bald erreicht. Wir fragen uns nach einer Bandweberin durch. Aber wir hätten auch dem Ohr nachgehen können. Das laute Geräusch des Webstuhls ist unverkennbar. — Und nun stehen wir in der Stube, die gleichzeitig Schlafraum und Werkstatt ist und der Länge nach von dem ungefähr vier Meter langen Webstuhl vollständig ausgefüllt wird. Die Weberin ist bedeutend auf dem Posten. Sie würde uns gern auf unsere vielen Fragen, die wir auf dem Herzen haben, antworten, aber die Arbeit nimmt ihre Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch. 28 Gänge zählt der Stuhl, d. h. 28 Tastbänder werden hier auf einmal gewebt. Und alle Bänder muß sie ständig im Auge behalten, um sofort zu sehen, wenn irgendwo einer der hauchdünnen Seidenfäden gerissen ist. Jede Säumigkeit hat Webefehler zur Folge. Wir schauen dem rhythmischen Spiel der 28 Schützen zu, die ihre kurze Bahn durch die Fächer der 28 Bänderleisten in kurzatmiger Hast nehmen, gleich dem Staffato einer Klaviereetüde, angetrieben durch den Elektromotor am rechten Ende dicht unter dem Fenster.

Doch jetzt ist es Zeit zur Frühstückspause. Die Weberin schaltet den Motor aus. Die Schützen stehen gehorsam still. Sie setzt sich zu uns, und nun können wir unseren Wissensdurst stillen. Die Antworten kommen offener und freimütiger, als wir sie nach der sprichwörtlichen Verschlossenheit und Unzugänglichkeit der Hotzen erwartet haben. Wir erfahren also, daß die Seidenbandweberei hier seit genau 100 Jahren heimisch ist. Gegenwärtig werden u. a. die schweren schwarzen Atlasbänder hergestellt, die die Bänderkappen der Schwarzwälder Trachten zieren. Die Einwohnerinnen der südlichsten Schwarzwaldkreise, die Markgräflerinnen, tragen statt der Bänderkappe riesige schwarze Schleifen im Haar, und die Mädchen schmücken außerdem ihre langen, dicken Zöpfe durch Bänder, die in die Zopfenden eingeflochten werden und dann glatt herunterhängen bis auf den Erdboden.

Der Bedarf der Schwarzwälder Strohhut- und neuerdings auch Filzhutfabrikation wird durch die Bandweberei des Hotzenwaldes gedeckt. „Aber die Hauptabnehmerin für unsere Bänder ist die Mode!" erzählt die Bandweberin. „Und das ist ein sehr schlimmes Kapitel. Die Mode hat ihre Launen. In den zurückliegenden zwei Jahrzehnten war sie uns Bandwebern nun gar nicht wohlgesinnt. Sie machte keine Bänder. Und darum ging es mit der Bandweberei im Hotzenwald immer mehr abwärts. Aber in den letzten Jahren hat es sich wieder merklich gebessert. Jetzt werden vor allen Dingen billige kunstseidene Bänder in Massen gebraucht für die Schmückung zu Festen, für die Musterungsbuschen und für leichtere Ware auch für die Mode."

P. K.

Lächeln unter Locken

Wie trägt die Frau ihr Haar in diesem Winter

Das Friseurhandwerk gehört zum modeschaffenden Handwerk und eine der besonderen Aufgaben des Reichsinnungsverbandes des Friseurhandwerks ist es, Modevorschlägen aufzustellen. Und um es gleich vorwegzunehmen: Bei den festlichen Abenden dieses Winters werden die Frauen mehr denn je unter Locken lächeln, passen Locken doch wundervoll zu froh gestimmten Gesichtern und erhöhen die heitere Stimmung und den Glanz strahlender Augen.

Bekanntlich sind unsere deutschen Friseure wieder siegreich aus dem internationalen Friseurwettbewerb in Paris hervorgegangen; und da sich jede kommende Mode aus den letzten Spitzenleistungen der Jahreszeit herausschält, kann man wohl sagen, daß die deutschen Friseure für die Haartracht dieses Winters tonangebend sind. Das Haar bleibt weiter halblang, wird sogar hier und etwas länger, und die Frisur wird duftig und füllig gehalten. Die Ondulation wird zugunsten der Locken noch mehr zurücktreten. Sie gibt nur in großzügigen ruhigen Wellen die Grundlage für die weich anfassenden Locken, welche die frei bleibende Stirn krönen und sich, je nach dem Typ der Trägerin, groß oder zierlich, über den Ohren ringeln und auch zumeist den Nacken umrahmen.

Locken verlangen immer die ganze Kunst des Friseurs. Hier zeigt sich sein Können. Zunächst gilt es, das Haar mit geeigneten Mitteln seidig und füllig zu erhalten und auch kleine Ungleichmäßigkeiten wie sie die Sommersonne leider oft hinterläßt, sorgsam auszugleichen. Und dann beginnt seine eigentliche Kunst. Es ist nämlich unmöglich aus gleichmäßig langem Haar diese zierlichen Lockengebilde zu zaubern. — das Haar muß dazu erst von sachkundiger Hand ausgedünnt werden, damit die Locken an den Enden spitz auslaufen. So kleidsam auch diese, den ganzen Kopf umrahmende Lockenfülle ist, sie steht doch nicht jeder Frau. Und nicht jede Frau kann so viel Zeit an ihre Frisur wenden wie die Pflege der Nackenlocken nun einmal verlangt. Wenn es der persönlichen Note der Kundin entspricht, ist ein sauberer kleiner Ausschnitt der Haare im Nackenhaar noch schöner wie eine zerzauste Lockenfülle. Hierbei müssen aber die am Hinterkopf groß ausfrisierten Locken den Ausschnitt zur neuen Modewürdigung geben.

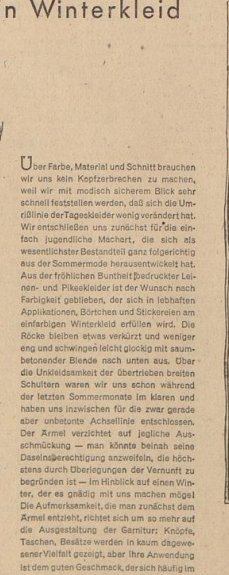
So der Gemeinschaft des modeschaffenden Handwerks sehen unsere Friseure natürlich eine wichtige Aufgabe darin, in der Linie der Haar- nicht der Gesamtmode zu folgen und so gegebenenfalls mit Kleid- und Hutschöpfern den einheitlichen Stil der fraulichen Erscheinung dieses Winters zu bilden.

Wir nähen uns ein Winterkleid



Sportlicher Mantel mit Pelzbesatz. Passenartig verläuft der Pelz über Schultern und Armel. Bunter Beyer-Schnitt M 29090 f. 84, 92 cm Obw.

Leicht glockig. Nachm.-Mantel aus blauem Wollstoff m. Feh. Fächerform. Biesen a. Vierbahnenrock. Bunt. Beyer-Schn. M29091 f. 96 u. 104 cm Oberweite.



Karriertes Kleid a. Waschstanell, der in verschied. Streifenlage verarbeitet ist. Bunter Beyer-Schnitt K 29083 ist für 84 und 92 cm Oberw. erhältlich.

Über Farbe, Material und Schnitt brauchen wir uns kein Kopfzerbrechen zu machen, weil wir mit modisch sicherem Blick sehr schnell feststellen werden, daß sich die Umrißlinie der Tageskleider wenig verändert hat. Wir entschließen uns zunächst für die einfach jugendliche Machart, die sich als wesentlichster Bestandteil ganz folgerichtig aus der Sommermode herausentwickelt hat. Aus der fröhlichen Buntheit bedruckter Leinen- und Pikeekleider ist der Wunsch nach Farbigkeit geblieben, der sich in lebhaften Applikationen, Börtchen und Stickereien am einfarbigen Winterkleid erfüllen wird. Die Röcke bleiben etwas verkürzt und weniger eng und schwingen leicht glockig mit saumbetonender Blende nach unten aus. Über die Unkleidsamkeit der übertrieben breiten Schultern waren wir uns schon während der letzten Sommermonate im klaren und haben uns inzwischen für die ganz gerade aber unbetonte Achsellinie entschlossen. Der Armel verzichtet auf jegliche Ausschmückung — man könnte beinah seine Daseinsberechtigung anzweifeln, die höchstens durch Überlegungen der Vernunft zu begründen ist — Im Hinblick auf einen Winter, der es gnädig mit uns machen mögel Die Aufmerksamkeit, die man zunächst dem Armel entzieht, richtet sich um so mehr auf die Ausgestaltung der Garnitur: Knöpfe, Taschen, Besätze werden in kaum dagewesener Vielfalt gezeigt, aber ihre Anwendung ist dem guten Geschmack, der sich häufig im Verzicht beweist, anheimgestellt.- Margarete.



Bolerokleid mit farbigen Borten und einfarbigem Gürtel. Material: schwarzer Angora-Wollstoff. Bunter Beyer-Schnitt K 29082 für 88 und 96 cm Oberweite.

Jäckchenkleid mit schräger Teilung und angeschnittenem kurzen Armel. Farbige Knöpfe und dazu farbige Blenden als schmückende Randbetonung. Bunter Beyer-Schnitt K 29081 für 82 und 88 cm Oberweite.

Schwarzes oder farbiges Mattkreppkleid mit drapierter Ausschnittpartie, kreuzweis gelegtem Gürtel und glockig fallendem Schürzeneffekt. Bunter Beyer-Schnitt K 29086 ist für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Aus der Monatszeitschrift „die neue linie"

Zeichnung: Liesel Frias

Frühehe und Kündigungsschutz

Der Führer betont in seinem Buch „Mein Kampf", daß dem jungen Menschen im Interesse der Vermeidung einer Vergreisung der Nation finanziell und wirtschaftlich die Möglichkeit gegeben werden müsse, so früh eine Familie zu gründen, daß er seine geistige und körperliche Spannkraft restlos der Förderung und Pflege seiner Familie widmen könne. Zahlreiche bevölkerungspolitische Maßnahmen sind bereits zur Erreichung dieses Zieles durch die nationalsozialistische Staatsführung getroffen worden.

Während die nationalsozialistische Regierung so mit allen Mitteln bestrebt ist, im Interesse der Erhaltung und Stärkung der Nation die Eingehung der Ehe und insbesondere die Frühehe möglichst zu erleichtern, glaubte kürzlich ein Arbeitgeber, einem Mitglied seiner Gefolgschaft deshalb kündigen zu müssen, weil er sich verheiratet hatte. Zur Begründung seiner Kündigungsbefugnis brachte er vor, die Eigenart seines Betriebes — es handelte sich um eine Molkerei — verlange es, daß in der Hauptsache nur unverheiratete Leute als Molkereigehilfen tätig seien, da zu befürchten sei, daß ein verheirateter Gehilfe seinen Dienst nicht pünktlich um 4.30 Uhr anfangen würde. Das Arbeitsgericht hat die Kündigung kurzerhand für sittenwidrig und damit für nichtig erklärt: „Es bedarf an sich keiner weiteren Ausführungen, daß eine Kündigung, die deswegen erfolgt, weil der Arbeitnehmer geheiratet hat, einen Verstoß gegen die nationalsozialistische Rechtsauffassung darstellt und wegen Unsittlichkeit unwirksam ist. Wenn der Beklagte sich trotzdem zu dieser Kündigung für berechtigt hält, weil die Eigenart des Betriebes es verlangt, daß in der Hauptsache nur unverheiratete Leute als Molkereigehilfen tätig sind, so kann dieser Grund keineswegs als stichhaltig angesehen werden. Es ist nicht einzusehen, warum ein verheirateter Gehilfe nicht ebensogut seinen Dienst morgens um 4.30 Uhr antreten kann wie ein unverheirateter. Vor allem kann keine Rücksicht darauf genommen werden, daß der Beklagte den unverheirateten Gehilfen in der Molkerei Kost und Wohnung gewährt. Der Beklagte mag seinen Betrieb anders organisieren, auf keinen Fall aber kann er seinen Angestellten unter diesem Mangel an Organisation, denn um einen solchen kann es sich nur handeln, leiden lassen, zumal wenn er dadurch gegen den Grundsatz verstößt, daß jedem jungen Mann, der im heiratsfähigen Alter steht, die Gelegenheit zur Heirat gegeben werden muß." Dr. E. D.

Werkstatt des Weihnachtsmannes

Beim erzgebirgischen Spielzeugschnitzer: Alle müssen mithelfen — Wertvolles Spielzeug für den Weihnachtstisch

Heulend fährt der Wind über die spätherbstlichen Felder und Wiesen des Berglandes. Spielt mit Wolkenfetzen Fangeball, treibt sie über die Bergkegel und pfeift wie ein toller Geselle durch die Schneisen der weiten Fichtenwälder. Die kleinen Häuser der Erzgebirgler ducken sich über soviel frevelhaften Uebermut an den Hängen oder in den Tälern. Jaulend und greinend fährt er um die Kamine und peitscht Regenschauer an die Fenster. Im Wirbeltanz der fallenden Blätter fliegt schon das Ahnen vom ersten Schnee, der nach der kurzen Pracht des Bergsommers mit seiner strahlenden Sonne und den vielfarbigen Blüten nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Längst sind die letzten Sommergäste fort, und schon rüstet man sich für die ersten Wintersportler. Der Höhepunkt des ganzen Jahres aber ist für den Spielzeugschnitzer hier die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest, das gerade durch den Nationalsozialismus seine volkstümliche Auferstehung erfuhr. Davon ist auch für die Spielzeugschnitzer des östlichen Erzgebirges ein gut Teil Arbeit abgefallen.

Ihre Drehbänke, die in fast jedem Haus zu finden sind, brummen wieder Tag um Tag. Span um Span fliegt von den eingespannten runden Fichtenklötzen, die sich auf der Drehspindel im tollen Rund drehen. Fest stemmen sich die Männer gegen die Drehung und drechseln kräftig oder auch behutsam zart aus dem spänenden Holz die Ringe, die danach zerspalten das Profil der Spielzeugtiere ergeben. Ring schichtet sich in unermüdlichem Tageslauf auf Ring und wird dann an die Familien geliefert, die in mühseliger Kleinarbeit die Tiere fertigschnitzen, leimen und anmalen.

Eltern und Kinder sitzen da um den großen Familientisch vereint, wie in einer wirklichen Werkstatt des Weihnachtsmannes als seine Helfer, und Schock um Schock muß sich da täglich schichten, damit sich die Pfennige, die es für jedes Schock gibt, häufen und das tägliche Brot sichern. Hier ist auch wieder die Mutter die unermüdlichste am Werk. Neben der Versorgung des Haushaltes, der Wartung der Kinder und der Fütterung des Viehs ist sie die flinkste in der Heimarbeit, weil zumeist der Mann im Wald oder an der Drehbank schafft. Tausende von Malen am Tage schabt sie das Schnitzmesser über das Holz, taucht sie den Pinsel in die Leimfarbe, reiht sich Griff an Griff. Sie beschickt den Trockenofen mit den fertigen Holztieren, putzt hier und malt dort nach und packt die Fertigware in die Lieferkartons.

Schwer ist diese Arbeit und in gewisser Beziehung auch eintönig. Doch werden mit der beispiellosesten Fingerfertigkeit, bei großer Genügsamkeit, im Laufe des Lebens Hunderttausende von Tieren in allen Größen, bis zum winzigsten, zur Freude der Kinderherzen in aller Welt gefertigt. Je näher dann das Weihnachtsfest kommt, um so mehr nehmen die großen Rundholzstapel ab, die vor den Häusern liegen.

Aus der Kargheit des Landes und seiner Armut an Bodenschätzen ist diese Heimindustrie entstanden, die jetzt eine neue Blüte erlebt. Vom Holzkreisel und winzigsten Glücksschweinchen bis zum stolzesten Schaukelpferd, von der einfachsten Holzplatte bis zum kunstgewerblich formschönsten Leuchter oder Nußknacker wird alles in diesen Spielzeugdörfern ausgedacht und geschnitzt. Die treueste Helferin an dieser Volkskunst aber ist die erzgebirgische Frau und Mutter bisher gewesen und wird es auch bleiben. Wem ist nicht das erzgebirgische Reiterlein des Winterhilfswerkes ein besonderer Begriff vom Fleiß seiner Hersteller geworden, neben all den vielen Abzeichen, die auch hier ihren Ursprung haben?

Vertrauensvoll sind diese Menschen, die mit kindlichem Empfinden diese Spielzeuge schaffen. Viel Not und Sorge haben sie durchgemacht, und manche Last ist noch zu überwinden. Die nahe tschechische Grenze aber hat sie fest an das Reich gefesselt, weil sie den ungeheuren Unterschied von „hüben" und „drüben" täglich erleben. Sind es auch nur wenige Dörfer und Städtchen wie Neuhausen, Seiffen, Deutschneudorf, Heidelberg, Deutscheinsiedel, Oldenhau, Sayda u. a., die, am Fuße des Schwartenberg gelegen, wie ein Zipfel in die sudetendeutsche Tschechei hineinragen, so gehört nicht nur ihre Stimme, sondern auch ihr ganzes Herz dem Führer und seinem Reich. Dessen werden sich auch die vielen Urlauber bewußt, die aus den verschiedensten Gauen, sommers wie winters, in dies mit Naturschönheiten gesegnete Bergland kommen, um neben der großen Gastfreundschaft des Erzgebirglers auch seine bescheidene Wesensart und seinen Fleiß kennenzulernen. Manch Haderer kann daraus die eigene Nutzanwendung ziehen. Was die Menschen hier schaffen, geschieht im unbedingten Vertrauen zur Volksgemeinschaft. Darum mögen alle die, die Spielzeug kaufen und verschenken, niemals die erzgebirgischen Spielzeugschnitzer vergessen. In ihren durch den nationalsozialistischen Aufbau wieder schmuck gewordenen Häuschen pulst unermüdlich der sprichwörtlich gewordene deutsche Fleiß. S. M.

Wo holt sich die Hausfrau Rat?

„Hauswirtschaftliche Einkaufsberatung Auskunftsdienst" (Heibaudi)

V. A. Wenn ein Unternehmen, sei es eine Fabrik oder ein Kaufmannsgeschäft, neu eingerichtet oder modernisiert werden soll, wird der Unternehmer die verschiedenen Maschinen, Apparate und Einrichtungsgegenstände nicht aufs Geratewohl oder nach Maßgabe der einzelnen Firmenwerbung zusammenkaufen. Er wird vielmehr sehr sorgfältig, meist unter Heranziehung eines Sachverständigen, überlegen, wie er mit Rücksicht auf Art, Größe und Entwicklungsfähigkeit seines Unternehmens alles auf- und ausbaut. Diese Ueberlegungen sind um so schwieriger, je größer und dauerhafter die ganze Anlage ist: denn hat er sich einmal auf ein bestimmtes Produktionsverfahren eingestellt, kann er nicht von heute auf morgen seinen Betrieb auf eine andere Apparatur umstellen, selbst wenn diese sich infolge einzelner technischer Verbesserungen später als zweckmäßiger herausstellen sollte. Sogar bei den kleinen, weniger wichtigen Betriebsmitteln taucht diese Frage der Anwendung technischer Verbesserungen für den Einzelfall immer wieder auf.

Nicht anders als diesem Unternehmer geht es aber auch der Hausfrau in ihrem Haushaltsbetrieb. Auch sie muß sehr genau ihren Aufbau- und Organisationsplan überlegen, will sie nicht ein Sammelsurium technischer Neuerungen anhäufen, die einzeln an sich vielleicht sehr gut sind, sich aber nicht zweckmäßig und nutzbringend in die Gesamteinrichtung des Haushaltes einfügen lassen. Was nützt z. B. einer Hausfrau die Anschaffung eines tarifverbilligenden Gasgeräts, wenn ihr Haushalt vorwiegend auf Elektrizität eingestellt ist und auch die künftige Verbrauchsmenge die Ausnutzung der Verbilligung nicht ermöglicht? Was nützt ihr ein Reinigungsgerät, das im Vergleich zur bisher primitiveren Technik erst bei einer bestimmten Wohngröße Arbeit und Kosten spart? Hier heißt es eben nicht wahllos darauf los zu kaufen, sondern genau berechnen, ob die einzelne technische Verbesserung auch tatsächlich eine wirtschaftliche Verbesserung oder Arbeitserleichterung für den Haushalt darstellt.

So wie auf den genannten Gebieten gibt es überall konkurrierende Techniken und Verfahren, die jede für sich ihre besonderen Vorzüge haben, in der Werbung auch herausgestellt werden, sich deshalb aber noch nicht für den Einzelfall als nutzbringend auswirken müssen. Gewisse Geräte sind erst bei ausreichender Ausnutzungsmöglichkeit lohnend, und manche neuen Techniken setzen einen so großen und kostspieligen Umbau der Hausanlagen voraus, daß eine Anschaffung ohne Bezug auf die gesamte Haushaltsstruktur sich leicht als verfehlt erweisen kann. Eine anderweitige Beschäftigung kann z. B. die Hausfrau veranlassen, die Wäsche zur halben oder ganzen Reinigung aus dem Hause zu geben. Bei plötzlicher Verbesserung einer bestimmten Waschtechnik kann sie dann vielleicht doch wieder zum Selbstwaschen zurückkehren. Je nachdem, ob sie für dauernd diese Zeit erübrigen kann oder nicht, wird sie die Kosten der Anschaffung der Waschmaschine verschieden zu bewerten haben. Und so wie hier, liegt es auch mit Dingen der Heizung, des Kochens, des Einmachens, der Vorratshaltung, der Schädlingsbekämpfung usw.

Diese Vielfalt der Haushaltstätigkeit und der ihr helfenden Technik, ferner die Konkurrenz gleichartiger Geräte und Haushaltsmittel untereinander, alles das kann selbst die klügste Hausfrau nicht übersehen. Hier braucht sie deshalb ebenso die sachkundige Beratung wie der Unternehmer für Aufbau und Organisation seines Betriebes. In Einzelheiten stehen ja den Hausfrauen die Hausfrauenorganisationen beratend zur Seite. Aber auch an einer Gesamtberatung fehlt es nicht. Schon vor nunmehr 10 Jahren ist in Berlin die „Hauswirtschaftliche Einkaufsberatung Auskunftsdienst" gegründet worden. Diese „Heibaudi" ist dem Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit angegliedert; an ihr ist auch die Reichsfrauenführung maßgeblich beteiligt, so daß hier eine mustergültige Zusammenarbeit zwischen Erzeugung und Verbrauch geschaffen ist. Die Heibaudi gibt nicht nur jedem Verbraucher unentgeltlich mündlich und schriftlich jede erbetene hauswirtschaftliche Auskunft. Sie hat auch in Berlin eine ständige Ausstellung für alle nur erdenklichen Hausgeräte, von der Waschbürste über den Kochherd bis zum Polstermöbel, geschaffen. Sie veranstaltet ferner aufklärende Versammlungen in Verbindung mit praktischen Vorführungen in Kochen, Waschen usw. und gibt aufklärende Schriften heraus. Besonders wertvoll sind die im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden jetzt ausgearbeiteten Aussteuerlisten, in denen Haushaltseinrichtungen für 1000.— RM, 3500.— RM und 5800.— RM vom Kleiderschrank bis zur Wäscheleine zusammengestellt und ausgerechnet sind. Wer also im ganzen oder in irgendeiner Frage der hauswirtschaftlichen Einrichtungen im unklaren ist, kann hier jederzeit unentgeltlich beraten werden.

Honig im Haushalt

Seine Behandlung und seine Aufbewahrung

Im Volke ist ganz allgemein die Ansicht verbreitet, daß das, was die Bienen aus den Blüten eintragen, Honig ist. Das ist aber nicht der Fall: Die Bienen sammeln keinen Honig, sondern Nektar, und erst durch die Verarbeitung, die die Biene diesem Nektar angedeihen läßt, wird aus den süßen Absonderungen der Pflanzen das, was wir Honig nennen. Aber selbst das, was die Hausfrau dann später beim Kaufmann als Honig kauft, ist mit Ausnahme des Scheibenhonigs nicht einfach der Stoff, den die Honigschleuder aus den Waben herausgeholt hat. Der reife Honig, wie ihn die Biene in der Wabe aufgespeichert und dann bedeckelt hat, hat durch den Imker noch eine sehr sorgfältige Behandlung erfahren, bevor er in das Einheitsglas abgefüllt und damit marktfähig wurde.

Unser Honig ist nicht nur, was viel zu wenig beachtet wird und was vor allem auch die Hausfrau wissen sollte, Nahrungs-, sondern auch ein wertvolles Heilmittel. Seine hauptsächlichsten Bestandteile sind Traubenzucker und Fruchtzucker, die sofort, ohne erst vom Magen verarbeitet werden zu müssen, ins Blut gehen, ferner etwas Rohrzucker, Dextrine, Eiweißstoffe, Nährsalze und Säuren. Legt man besonderen Wert auf die Heilwirkung des Honigs, so wähle man ihn nach seiner Herkunft aus. Blütenhonige fördern vor allem die Verdauung, Blatt- und Nadelhonige schützen und heilen die Schleimhäute und verbessern das Blut, während der stark klebstoffhaltige Heidehonig verdauungsfördernd wirkt und gleichzeitig die Schleimhäute schützt. Selbst bei der Wundbehandlung findet Honig heute schon immer mehr Anwendung. Ganz allgemein kann aber gesagt werden, daß jeder Honig gesundheitfördernd wirkt.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß die Hausfrau alles tun muß, diese wertvollen Eigenschaften des Honigs zu erhalten. Deshalb ist eine sorgfältige Aufbewahrung notwendig. Der Raum, in dem der Honig steht, soll trocken sein, da Honig die Eigenschaft besitzt, mit Feuchtigkeit der Luft eine Verbindung einzugehen. Das kann in einem feuchten Raum, also z. B. in einem Keller, auch dann geschehen, wenn die Gläser mit einem Deckel verschlossen sind. Die obere Schicht des Honigs wird dann dünnflüssig, säuert und geht in Gärung über, die sich bald durch den ganzen Honig hindurch ausbreitet. Ein Abschöpfen der oberen Schicht nützt nichts. Man muß ihn dann entweder schnell verbrauchen, oder durch Erhitzen die Gärung unterbrechen. Auch Gerüche nimmt der Honig leicht an, weshalb man ihn nicht in der Speisekammer neben Käse, Räucherwaren und anderen scharfe Gerüche ausströmenden Speisen stellen sollte. Außerdem muß der Raum, in dem man den Honig aufbewahrt, frostfrei sein, da Honig sich unter der Einwirkung der Kälte ausdehnt und die Gefäßwand sprengt. Ein trockener, mäßig warmer Raum, der frei von Gerüchen ist, ist also der beste Raum zur Aufbewahrung des Honigs.

Und nun noch eine Frage: Fester oder flüssiger Honig? Das ist Geschmackssache. Mit der Güte hat die Form des Honigs nichts zu tun. In einzelnen Gegenden Deutschlands wird nur fester Honig verbraucht, in andern wieder nur flüssiger. Kann man keinen flüssigen Honig bekommen, dann kann man auch festen nehmen und ihn im Wasserbad erhitzen. Er wird dann wieder flüssig, doch ist darauf zu achten, daß der Honig nur bis zu höchstens 40 Grad erhitzt wird. Geht man darüber hinaus, dann verliert er gerade diejenigen Stoffe, die seinen besonderen Heilwert ausmachen. Und das sollte die Hausfrau unter allen Umständen vermeiden.

Jetzt wird Wild gegessen

In den Küchenzettel der Hausfrau bringt das Wild eine gern gesehene Abwechslung. Entsprechend zubereitet, mit Gemüsebeilagen, ist Wild auch nicht zu teuer. Wir werden nicht nur Hasen-, Reh- und Wildschweinrücken und -keulen als großen Braten essen, sondern auch Wildragout, Wildgulasch, Schnitzel und Koteletten aus Wild. Aelteres Wildgeflügel wird in der Suppe gekocht. Aus Resten werden mit Kartoffeln zusammen Aufläufe hergestellt. Auch gekochtes Wildfleisch mit den verschiedensten Tunken schmeckt gut. Als Gemüse können wir unsere verschiedenen Kohlsorten gekocht oder roh als Salat dazu essen. Wild braucht jedenfalls keineswegs als viel Fett erforderndes und teures Mittagessen zubereitet werden.

Pikanter Hasenpfeffer. Bauchlappen, Lunge, Herz, Brust, Hals und zerspaltener Kopf des Hasen werden gesäubert und 4 bis 6 Tage in eine Beize aus Essigwasser, Salz, Gewürzkörnern und Zwiebel gelegt. Dann brät man 100 Gr. Speckwürfel aus, bräunt darin das Wildfleich zusammen mit einem Löffel Zwiebelwürfel, stäubt zwei Eßlöffel Mehl darüber und füllt mit etwas Flüssigkeit von der Beize auf.

Pudding von Hirschfleisch. 250 Gr. Hirschfleisch ohne Knochen dreht man mit zwei Zwiebeln, einer Scheibe Speck und zwei geweichten, altbackenen Brötchen durch die Maschine, gibt 30 Gr. geriebenen Hartkäse, Salz, etwas gepulverten Thymian und 5 zerstoßene Wacholderbeeren dazu, sowie ein ganzes Ei. Die Masse in eine vorbereitete Puddingform füllen und im Wasserbad kochen lassen.

Mischgericht für Wildfleisch. Hierzu kann man die billigeren Teile von Wild, die auch als Ragout verkauft werden, nehmen. 750 Gr. Wildfleisch mit Knochen säubert man gut und läßt es zusammen mit kleingeschnittenem Wurzelwerk in Fett anröften, fügt zwei würflig geschnittene Salzgurken hinzu und füllt mit einem Liter kochendem Wasser auf. Man würzt mit Salz, Lorbeerblatt und einigen Wacholderbeeren. Sobald das Fleisch weich ist (Kochdauer je nach Art des verwendeten Wildbrets) macht man die Tunke mit Mehl, indem man etwas Sauermilch verquirlt hat, sämig. Man muß auf abgesplitterte Knochen aufpassen und kann die Tunke vor dem Sämigmachen durch ein Sieb rühren, die Gurkenstückchen müssen jedoch mit verwandt werden.

Püree von Wildfleisch mit Tomatentunke oder Gemüse. 750 Gr. Hasenpfeffer oder ähnliches, billigeres Wildfleisch läßt man in Wurzelbrühe weichkochen, löst dann das Fleisch von den Knochen (Brühe zu Suppe verwenden) und wiegt es fein. Man gibt Salz, eine geriebene Zwiebel hinzu und anderthalb Kilo heiße, durchgepreßte Kartoffeln. Man kann sowohl Tomatentunke, als auch beliebiges Gemüse wie Kohl, Möhren, Sellerie, Kohlrüben oder dgl. dazu reichen. An Stelle von Tomatentunke kann auch aus Einbrenne und Wildbrühe eine säuerlich abgeschmeckte Tunke bereitet werden.

WER KANN ES LÖSEN?

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Residenz des Papstes, 7. Schweizer Badeort in St. Gallen, 9. Schlingpflanze, 11. Kanarvers, 13. abessin. Titel, 14. röm. Hausgötter, 15. japan. Münze, 16. geometr. Figur, 18. Ausschank, 19. Stadt in Westfalen, 20. Bergwerksstollen, 21. Männername, 22. Restbestand der Zuckerfabrikation.

Senkrecht: 2. Kriegsgott, 3. Niederschlag, 4. Stadt an der Wolga, 5. Himmelsblau, 6. Frauenname, 8. Stadt in Indien, 10. Hühnervogel, 12. Tochter König Lear's, 14. Windseite, 15. Tierwohnung, 17. Kröte, 18. Verletzung, 20. Brotaufstrich.

Abstrichaufgabe

Schwere — Weichsel — Knopf — Kreuzer — Daempfer — Berne — Uhrzeit — Turnier — Klappe — Schleifer — Gaszelle — Schwelle — Leuna — Garbe — Baske

Von jedem der vorstehenden Wörter ist ein bestimmter Buchstabe abzustreichen, so daß Wörter anderen Sinnes entstehen. Die abgestrichenen Buchstaben nennen aneinandergereiht eine große Hilfsaktion.

Rösselsprung

●	ten	gung	ter-	von	das	leicht	●
nei-	fal-	dem	ein	und	flü-	lein	fort
sanf-	und	schwung	auf	knösp	und	schwang	geln
noch	blüht	es	nacht	und	sich	kelnd	schön
ü-	●	irr-	ge-	gau-	ist's	●	sich
chen	be-	ber	schläft	te	auf	zur	trä-
glüht	und	wieg	le	auf-	nen	kam	te
bend	weil-	be-	zart	sie	dort	von	knos-
●	er-	staunt	ein	taut	pe	ruh-	●

Silbenrätsel

Aus den Silben:
bin — bir — bis — borg — der — e — e — eil — en — er — eu — flo — frau — frei — ge — ge — ge — gei — gen — gu — i — il — in — kli — läm — le — len — lu — me — mer — mi — ne — nen — neu — o — o — o — on — pan — pi — ra — rat — ri — ro — sa — schim — se — se — si — sin — sin — sis — te — tej — teu — to — tow — tü — um — wan — zi — zug

sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein altes Bauernwort nennen. Die Wörter bedeuten:

1. Rauschgift, 2. weibl. Adelstitel, 3. deutsche Universitätsstadt, 4. Nagetier, 5. Frauenname, 6. Hafenstadt in Dalmatien, 7. Opernkomponist, 8. german. Volk, 9. Sudetenzug, 10. Storchvogel, 11. Göttin der Gerechtigkeit, 12. Muse, 13. Raubvogel, 14. Verkehrsmittel, 15. falsche Vorstellung, 16. Nervenkrankheit, 17. roter Farbstoff, 18. Oper von Wagner, 19. Menschenaffe, 20. Schweizer Kanton, 21. Oelbaumharz.

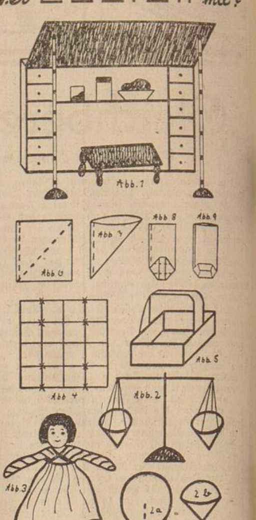
Buchstabensuchen



Die Buchstabenpaare sind an Hand der Linienführung miteinander zu verbinden, es entsteht dann eine persische Spruchweisheit des Beda Khan Kaviani-Theheran.

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Wer bastelt mit?



Heute wollen wir einen schmucken Kaufladen basteln! Abb. 1 zeigt euch einen Laden in einer Zigarrenkiste, der wie eine Art Marktstand aussieht. Beim Spiel wird der Kistendeckel mit zwei Ständern (Garnrollenknopf und Blumenstock) wie ein vorspringendes Dach hochgestellt. Beklebt, bemalt euren Kaufladen, oder bespannt ihn mit Leinen oder sonstigen Resten. Die Schubfächer sind säuberlich beklebte, aufeinandergeleimte Streichholzschachteln. Eine Musterklammer vorn dient als Knopf zum Aufziehen und wird innen umgebogen. Das Regal ist ein Streifen feste, mit Buntpapier bezogene Pappe. Eine umgedrehte längliche Schachtel, hübsch beklebt, ein Stück Holz auf zwei Garnrollen oder vier Paketknebel geleimt, ergibt einen feinen Ladentisch. Für die Waage (Abb. 2) braucht ihr zwei Paketknebel. Ein Knebel wird in einen Holzknopf geleimt und der andere Knebel waagerecht aufgenagelt. An beiden Enden hängen an kleinen Nägeln die Waageschalen. Entweder bastelt ihr sie aus zwei gleichgroßen Papierscheiben und schneidet diese an einer Stelle bis zur Mitte ein (Abb. 2 a) und formt das Papier zu einem Trichter und klebt es zusammen (Abb. 2 b), oder ihr benutzt als Wiegeteller zwei Kapseln von Brauseflaschen und hängt sie an Fäden auf, Gewichte kann man fein aus Plastilin formen.

Wir brauchen noch einen Verkäufer und viele Käuferinnen, die aus Zeitungs- und Seidenpapier entstehen. Das Puppengerippe besteht aus einem Papierkugelkopf, über den ein Rechteck gestreift wird. Unter den abgebundenen Kopf werden die Arme, ein gedrehter Papierstreifen, gelegt und über der Brust kreuzweise zusammengebunden. (Abb. 3.) Wenn man einen Mann basteln will, muß man den Rock teilen und daraus die Beine drehen und abbinden. Nun wird die Puppe angezogen. Dazu bewickelt Kopf, Arme, Beine mit Seidenpapier (rosa, rot unter gelb, weiß). Die Kleidung und Haare der Püppchen arbeitet nach eigener Phantasie. Die schönsten Bauernfrauen mit Kopftüchern, weiten bunten Röcken, auf denen sie gleichzeitig stehen, kann man arbeiten.

Der Schnitt für ein Einholkörbchen ist aus Abb. 4 ersichtlich. Die Grundform ist ein Quadrat. 1. Faltet einen Mittelbruch; öffnet. 2. Legt die untere Seite an den „Mittelbruch. 3. Legt die andere Seite an den Mittelbruch; öffnet. 4. Faltet den anderen Mittelbruch. 5. Faltet wie 2, 3; öffnet. 6. Schneidet die angekreuzten Seiten ein. Klebt das Körbchen zusammen und befestigt einen Streifen Papier als Henkel, wie Abbildung 5 zeigt.

Beim Kaufmannsspiel braucht man immer viele Tüten, die man in verschiedenen Größen aus buntem Faltpapier herstellen kann. Zuerst ein Bündel spitzer Tüten! Abb. 6 zeigt, wie an einem Quadrat ein schmaler Rand zum Zukleben der Tüte gefaltet wird. Nachdem man die untere Seite an dieses herangefaltet hat, klebt man den Rand darüber und schneidet das überstehende kleine Dreieck unten und das Quadrat oben fort. (Abb. 7.) Eine richtige Kaufmannstüte mit weiter Bodenfalte macht man auf folgende Weise: Man nimmt wieder ein Faltblatt, biegt an einer Seite einen schmalen Rand um, faltet die Gegenseite an diesen heran und klebt ihn sogleich darüber. An der unteren Seite des schmalen zugeklebten Rechtecks faltet man einen etwa 1½ cm breiten Rand nach oben auf. Dann biegt man ihn wieder herunter und drückt, wie Abb. 8 zeigt, rechts und links ein Dreieck, das zur Mitte offen ist, ein. Nun wird die Tüte geschlossen, indem man nach den gestrichelten Linien auf Abb. 9 von oben und unten einen kleinen Rand zur Mitte umfaltet; und den oberen auf den unteren festklebt.

Und zum Verkaufen, da kann man alles gebrauchen: Kleine Fläschchen, Steine, Früchte usw. Obst, Gemüse, Brot kann man fein aus Plastilin formen. Kleine Säcke näht man aus grauem Leinen, Schachteln verschiedener Größe ergeben Kisten. Geschnibbeltes Papier, feinen Sand kann man wunderschön als „Mehl", „Zucker" usw. in die Schubladen füllen und „billig" verkaufen! Nach dem Spiel wird der Ladentisch mit allen Verkaufsgegenständen und auch der Herr Verkäufer in der Zigarrenkiste verpackt und nimmt wenig Platz in eurem Spielzeugschrank ein.

Anny Rieger, Kiel

Eichene Möbel lassen sich reinigen, wenn man die Flecke mit warmem Bier abwäscht. Wachs und Zucker in nicht zu großer Menge wird in Bier gekocht. Dann trägt man diese Mischung mit einer Bürste auf. Wenn die Möbel wieder getrocknet sind, werden sie mit einem wollenen Lappen tüchtig abgerieben.

Verantwortlich: Heinz Tischer



Kaufen

kannst Du bei uns gegen bar,
hast große Auswahl das ganze Jahr,
auf Kredit lassen wir uns nicht ein,
sonst müßten die Preise höher sein.
Darum gehen auch Sie zu C & A!

Eingesandt zur C & A-Preisfrage von: Willi Fröbel, Frankfurt a. M.-Süd 10, Offenbacher Landstrasse 126

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen wurde unser guter, tapferer Junge, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Großneffe

Horst Fritz Steinmann

im Alter von 18 Jahren von seinem schwerem Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Siegfried Steinmann, Major (E.) u. Leiter des Stabes der Wehrersatzinspektion Bremen
Anita Steinmann, geb. Müller
Annelöre Steinmann

Bremen, den 15. November 1937
Osterdeich 61

Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Etwaige Blumenspenden bitten wir an das Beerdigungs-Institut, von C. Bock, Albrechtstraße 34, zu senden.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 18. November 1937, um 8½ Uhr, im Krematorium statt.

Schon wieder hat der Tod einen Kameraden aus unseren Reihen gerissen

Horst Fritz Steinmann

Er war einer der treuesten in unserer großen Kameradschaft.
In den Herzen seiner Kameraden wird er weiterleben.

Der Führer des Unterbannes II/75
Steinhoff

Oberhemden und Krawatten von Hinrichs & Bollweg

Wir haben uns verlobt

Thea Kastens
Franz Benthien

Bremen, den 16. November 1937

Ia Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit **preiswert** Salon H. Schwenn
Kahlenstraße 2 ab Obernstraße

Heute entschlief sanft nach langer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Wegener

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer:
Franz Wegener u. Frau nebst Kindern

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Frz. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/105. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, meines Kindes gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Reppin

geb. Dywicki

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Friedr. Reppin nebst Tochter und alle Angehörigen

Bremen, den 13. November 1937
Winterstraße 52

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 11½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Adelheid Ernst

geb. Kück

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Christoph Ernst

Bremen, den 14. November 1937
Buchenstraße 46

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 9½ Uhr im Krematorium statt.

Gottesdienst-Anzeigen

Bremische Evangelische Kirche
Es bedeuten: A = Abendmahl, K = Kindergottesdienst, T = Taufen
Mittwoch, den 17. November 1937 (Buß- und Bettag)

I. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Leonhardt.
St. Petri-Dom: a) Dom: 10.15 Mauritz. 18 Rahm A. — b) Aufbauschule Hamburger Str.: 10.15 Schäfer. 10.45 T ders.
U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Jeep A. 18 Wilken A. b) Aula Vietor: 9.30 Wilken.
Friedenskirche: 10 Urban A. 18 Mießner A.
Grambke: 10 Heider A.
Gröpelingen: 10 Gensch A. 11.15 K ders. 18 Dietsch A.
Hastedt: 10 Dargel A. 18 Dargel A.
Horn: 10 Fehsenfeld A.
St. Jakobi: 10.15 Lange A. 18 Lange A.
Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr.: 10 Vogt A. — b) Gemeindehaus Landshuter Str.: 10 Bertuleit A. 12 T.
St. Martini: 11.15 T Refer. 18 Refer A.
St. Michaelis: 10.15 Hackländer A. 12.15 T.
Oslebshausen: 10.15 Schmidt. 11.15 A. 11.45 K.
St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Finke A. 18 Mallow A. — b) Zion: 10 Kramer A. — c) Hohentor: 10 v. Hasselbach.
Rablinghausen: 10 Paul Meyer A.
St. Remberti: 10.15 Nölle.
St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Greiffenhagen A. 18 Rosenboom A. — b) Wilhadi: 10 Penzel A. 18 Arlt A. — c) Immanuel: 10 Denkhaus A.
Walle: 10 Klein A.
Woltmershausen: 10.15 Fr. W. Meyer A.
Diakonissenhaus: 10 Boche.
Brem. Heil- und Pflegeanstalt: 9 Reusche.

II. Landgebiet

Arsten: 17 Penzel A.
Borgfeld: 10 Mohrmann.
Kirchhuchting: 10 Wessels.
Mittelsbüren: 14 Heider A.
Oberneuland: 10 Reusche. 11 A.
Seehausen: 10 Jarck A.
Wasserhorst: 10 Thyssen.
Altenheim-Osterholz: 16 Reusche A.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kapitän

Johann Wührmann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johanne Wührmann geb. Lohmann
Johann Wührmann u. Frau
Enkelkinder u. Angehörige

Bremen, den 15. November 1937
Wachmannstraße 135

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremerstraße 159.
Die Beisetzung findet am Donnerstag um 8½ Uhr von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Amanda Jochimiak Wwe.

geb. Falkenstern

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Die hinterbliebenen Kinder und Angehörige

Bremen, 13. November 1937
Lupinenstraße 18

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Johanne Kuhn

geb. Fuchs

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Carl Vollmar u. Frau Clara, geb. Kuhn
Franz Kuhn u. Frau Helene, geb. Escher
Walter-Franz Kuhn
und Angehörige

Bremen, den 14. November 1937
Ostertorsteinweg 70/71, Tauroggenerstr. 15

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes; freundlichst zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 10 Uhr statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Sonntagabend mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Bokelmann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Dorothee Luise Bokelmann, geb. Brau
Christian Bakker u. Frau, Käthchen, geb. Bokelmann
Elsa Bokelmann
Franz-Joachim, Marlene u. Karin Bakker und Angehörige

Bremen, Lilienthal, New York, den 14. Nov. 1937

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 18. November, 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Sämtliche Drucksachen
liefert schnell und preiswert in tadelloser Ausführung
die Druckerei der
BREMER ZEITUNG

Familien-Anzeigen finden in der Bremer Zeitung weitgehende Verbreitung

---

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Frau Grete Möhlenbrock und Kinder

Puppendoktor
E. Bulling, Landwehrstr. 22

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: Ein Huhn. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Ein Terrier, ein irischer Terrier und ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Die Polizeidirektion.

Reichsbodenschätzung.
Oeffentliche Aufforderung.

Zum Zwecke der Reichsbodenschätzung werden die Eigentümer der im bremischen Staatsgebiet belegenen landwirtschaftlich genutzten Flächen hiermit aufgefordert, dem zuständigen Bürgermeister der Belegenheitsgemeinde Mitteilung zu machen über
1. die seit dem Jahre 1920 in Neukultur genommenen Grundstücksflächen,
2. die drainierten Flächen und
3. die mit giftigem Schachtelhalm (Duwol) befallenen Flächen nach Belegenheit (Katasterbezeichnung) und Größe.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Mitteilung auch von den außerhalb der Gemeinde wohnenden Grundstückseigentümern zu erfolgen hat.
Bremen, 16. November 1937.
Finanzamt Bremen-Mitte.

Unterricht



Gegründet 1910

Goethe-Pädagogium

Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben und Mädchen
nach staatlichen Lehrplänen mit Schülerheim
Bremen, Breitenweg 46, Am Bahnhof 19

1 Minute vom Bahnhof, nahe Staatsbibliothek und Neues Gymnasium
Waldschullandheim b. Harpstedt. Vorbereitung auf alle staatl. Prüfungen
Anerkannte Erfolge. Individueller Unterricht. Arbeitsstunden. Nachhilfeunterricht. Grundsätzlich kleine Klassen. Musik- und Handfertigkeitspflege. Langjährig erfahrene Lehrkräfte. Gründlicher Turn- u. Sportunterricht. Aufnahme jederzeit ohne besondere Prüfung. Mäßiges Schul- und Pensionsgeld. Unverbindliche Beratung. Anmeldung für alle Klassen von Sexta bis Prima. Fernruf 2 88 88. Sprechzeit 11—1.
Dominatus, Direktor.

Zu verkaufen

Möbel

Allein-Verkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg

Der Schlüssel des Erfolges!
Über 30 Jahre zufriedene Kunden durch
„Möbel Deutscher Werkarbeit"
Jede Lieferung eine Empfehlung.
Möbelhaus Franz **Jürgens**
Auf den Häfen 71-74

Neue u. gebr. Ezz. Kü., Schlfz., Schrbt. Büch'schr. Zahl'erl. Mbh. Reumschüssel Ostertorsteinweg 4

Wir sind auch richtig, wenn Sie für die **Ausschmückung** Ihrer Wohnung ein Oel-Gemälde, Aquarell oder Kunstdruck suchen. Groß ist auch die Auswahl in Teppichen und Bettumrandungen
Möbel-Thäte
Langenstr. 1-7/38

Unsere **Polsterei** liefert in solider Werkstatt-Arbeit, Bezug nach eig. Wahl preiswert Sofas, Couches, Sessel
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38 beim Markt.

Adler nur bei W. Scharenhorst Nachf. Brautstr. 21

Gebrauchte Schreibmaschinen Carl H. Grothe Ansgarikirchhof 10

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Schmuck
Trauringe von 2 RM. an **W. Ehrhardt** Ostertorst'weg 58 beim Schauspielhaus
Uhren u. Schmuck repariert billig **Ehrhardt** Ostertorsteinweg 58 b. Schauspielhaus

Musik
Allstr. m. K.-Weil u. 98 Send. 248 M Hdlg. Magnusstr. 21

Oefen u. Herde
Waschkessel, neu, gebr. Raufeiser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge
Nähmaschinen und Fahrräd., sehr bill., auch Teilzahlung. Schumacher, Hdl., Stephanit'wallst. 3 ab Gr. Krummenst.

HB
Es gehört heute dazu beim Kauf von Möbeln meine Ausstellung aufzusuchen, die sowohl in neuzeitlichen Formen als auch guten Vorbildern klassischer Stile Sehenswertes, Schönes und vor allem Preiswertes bietet.
HEINR. BREMER Domshof 14-15
Nur 3 Schaufenster über 100 Musterzimmer

Sonstiges
Kammerjäger Kiehne nur Schröderst. 13 ☏ 8 33 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Altpapier Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Auktionen

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige v. Sonntag
Rustede, Gerichtsvollzieher, Langenstraße 14 I

Häuser und Grundstücke

Verkauf
440 qm Parzelle abzugeben. Nähe Bursestraße. Angeb. u. D 4279

Pachtgesuch
Parzelle zu pachten gesucht (kein Grasland) Ang. m. Angabe d. Lage u. F 4281

Zu vermieten

Innere Stadt
Kl. möbliert. heizbares Zimm. Stephanikirchhof 27 I

Schwachhausen
Einzel- u. Doppelzim. Verpflegung auch wochenweise. Graf-Moltke-Str. 3

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Westen
Panzenberg-Gar. Hemmstr. F. 825 15

Tiermarkt

Zu verkaufen

Verkaufe
100 fette Heidschnucken und 150 zur Zucht
Jürgen Crone, Klostermoor Kreis Leer i. Ostfr.

Entlaufen
Jagdhund entlaufen, braun, mittelgroß. Geg. Belohn. abzugeb. Holler Allee 85 I Dr. Tellmann

Verloren

Pelik. Füllhalt. gg. Adolf Nette, G. Bei Wall-Heerstr. 37/39

Verschiedenes

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig, Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Damenkleider reinigt ● färbt prompt u. preiswert
Hanseatische Kleider-Pflege Karl Behre
Hamburgerstraße 29h • Nordstraße 75 Ruf 426 90 Meterstr. 38 Ruf 832 59

Lumpen, Alteisen, Metalle. F. Poppen, Weberstraße 36 Ruf 2 67 01

Klavierstimmen 4.- Christensen, Adlerstr. 1, Ruf 2 80 20

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, St.-Anr., 4. Vorst. Gr. E Ende ungef. 22.15 Uhr
Flachsmann als Erzieher
Komödie v. O. Ernst
Mi. (Bußtag), 20 Uhr, Mi.-Gr. B
Orpheus und Eurydike
Oper v. Chr. W. von Gluck
Do., 15 Uhr, Vorst. f. d. Schiller-Stiftung:
„Wilhelm Tell"
Do., 20 Uhr, Do.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Ariadne auf Naxos
Oper v. Rich. Strauß

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, 8, Ende 10.30, 7. So.-Di. O
J love you – Ich liebe Dich
Mittwoch: 7. Ka.-Mi.
Donnerstag: 7. So.-Do.
Freitag: Serie G/7
Der gewaltige Erfolg
Die Göttinger Sieben
Sonnabend, 20. Nov.
Sonntag, 21. Nov.
Montag, 22. Nov.
Dienstag, 23. Nov., nachm. 4 Uhr
Das schönste Weihnachtsmärchen
Peterchens Mondfahrt
Musik v. Prof. Clem. Schmalstich
Preise von RM. 0.30 bis 1.80.



Ein **HAAKE-BECK** *-Genießer*

Allgemeines
Kompl. Skiausrüstung, anzuseh. Mittwoch nachm. Bilsestraße 7

Maschinen
Eine Nähmaschine für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung. Erich Sievert Bremen, Ostertorstr. 34

Gute Konstruktion 5 Jahre Garantie Günstige Teilzahlung Fachmänn. Bedienung SIGURD Faulenstr. 47

ATA billiger!

jetzt:
Streuflasche (fein) ~~18~~ 17 ₰
Paket (grob) ~~13~~ 12 ₰

ATA putzt und scheuert alles!
Vorzüglich bewährt auch zum Händereinigen.

Bremens großes Film-Ereignis!

Unternehmen Michael

EIN UFA-FILM mit

Heinrich George, Math. Wieman, Willy Birgel, Hannes Stelzer

Ein gewaltiges Filmdokument unvergänglichen Heldentums, das in einem mitreißenden Spiel zur alten und zur jungen Generation in einer Sprache spricht.

Im Vorprogramm: Der auf der diesjährigen Filmkunst-Ausstellung in Venedig preisgekrönte UFA-Kultur-Film „Röntgenstrahlen"

Und die neueste Ton-Wochenschau

3½ Unnumeriert -.70 und -.90
6⁰⁰ Unnumeriert -.75 bis 2.-
8¾ Numer. Plätze 1.— bis 2.50

Vorverkauf für die numerierte Abendvorstellung von 11—1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Die Jugend hat Zutritt!

EUROPA

Eine Geschichte von Spionage und vom tragischen Konflikt einer schönen Frau, die zwischen Pflicht und Liebe wählen muß. Mit **Sybille Schmitz**, Hannes Stelzer, Harald Paulsen, Inge List

Signal in der Nacht

● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt ●

3½ Unnumeriert -.70 u. -.90 — 6⁰⁰ Unnumeriert -.75 bis 2.- — 8½ Numerierte Plätze 1.— bis 2.50

Kartenvorverkauf f. d. numerierte Abendvorstellung von 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Kasse

METROPOL

Der einzigartige und unvergeßliche UFA-Film



Zu neuen Ufern

Ein packendes Frauen-Schicksal

mit **Zarah Leander, Willy Birgel**, Carola Höhn, Hilde v. Stolz, Viktor Staal

KAISER 5⁰⁰ 8½ — PALAST 8¼

Freit um den Knaben Jo

Der große Erfolg der UFA mit **Lil Dagover, Willy Fritsch**, Maria von Tosnady

Ist mein Junge auch wirklich mein Kind?

Die letzten 3 Tage!

APOLLO 8¼ — HANSA 8¼

Preis-Skat

Preisskat 8½, 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedendarp, Altenw. 3

Gute Bücher

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimard
Schicksalsroman
Leinen RM 4.80

*

Kuni Tremel-Eggert
Barb
Roman einer deutschen Frau
Leinen RM 3.75

*

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schiff-Roman
Leinen RM 2.85

*

Friedrich Ekkehard
Sturmgeschlecht
Zweimal 9. November
Leinen RM 3.75

*

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM 3.75

*

Sonnige Heimat
50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen
Leinen RM 3.75

*

Ferdinand Zacchi
Volk an der See
Ein Nordseebuch
Leinen RM 3.75

*

Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen

Zentralverlag der NSDAP Frz. Eher Nachf. München

Tivoli-Theater

Heute nachmittag 3 Uhr
Einlaß 2.15 Uhr
Zum letzten Male
Das wunderschöne Märchen
Goldmarie und Pechbrigitte
Frau Holle
Kein Film, sondern Gastsp. Berl. Bühnenkünstl.
Eltern kommt mit euren Kindern, es wird herrlich
Eintritts-Preise Kinder -.50, -.75, 1.- / Erw. -.75, 1.-, 1.50
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr an der Tivolikasse

Achtung! Kulturfilm-Freunde!
Morgen Mittwoch (Bußtag) 11.15 Uhr ● Einlaß 10.30 Uhr
Eine beschauliche Filmreise durch unser

Herrliches Deutschland

In diesen Filmen folgen wir dem Kameramann durch die schönsten Gegenden. Wasser und Wald, Berge und Wiesen sind der Ort der Handlung und alte und junge arbeitsfrohe und erholungsuchende Menschen die Darsteller.

Bayreuth
die Stadt Richard Wagners. Das grüne Herz Deutschlands ist
Thüringen
Rund um den
Bodensee
Die Bayerisch. Alpen
Von Oberstdorf über Hindelang, Füssen nach Oberammergau und weiter über Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Tegernsee, Bayerischzell, Bad Reichenhall, Berchtesgaden zum Königssee.
Im Reiche Rübezahls, das schöne
Schlesien
Und wenn Herr Sowieso (Herr Sowieso ist nämlich unser Vorführer) aufblendet, dann befinden Sie sich im Märchenland.
Machen Sie diese Reise mit, Sie werden viel Freude haben

TIVOLI

Kassenöffnung 10.30 Uhr
Preise: Erwachsene 0.75 bis 1.50, Kinder 0.50, 0.75 und 1.—

Der Riesenerfolg bis Donnerstag verlängert!
Ab heute wieder numerierte Plätze!
Vorverkauf von 11—1 und ab 6 Uhr



Greta Garbo

5.30 nicht numeriert | 8.45 numeriert

Spannung, Abenteuer und Sensationen in dem großen Kriminalfilm



Geächtet

Das spannende Schicksal eines Arztes, der in einem Skandalprozeß freigesprochen, dennoch für sein ganzes Leben gebrandmarkt ist.
In deutscher Sprache.
Gleichzeitig in zwei Theatern!
SCHAUBURG 4.30 8.30 — MODERNES 8.15 Donnerstag auch 4.30

Ein mitreißendes Filmwerk!

Schatten der Vergangenheit

Luise Ullrich in einer Doppelrolle
Gustav Dießl, Lucie Höflich, Anton Pointner, Oskar Sima sind die Hauptdarsteller dieses **aufwühlenden Kriminalfilms**

DECLA 8.15 Donnerstags auch 4.30

Kultur-Film Matinée

Morgen, Bußtag 11¼ Uhr vorm.
Kassenöffnung und Einlaß 10¾ Uhr
Einmaliger
Film-Vortrag
des bekannten Brasilien-Forschers
Dr. Rudolf Roch
mit seinen Neu-Aufnahmen
Süd-Amerika zwischen Amazonas und Feuerland

Dr. Rochs Filmvortrag ist gerade jetzt anläßlich der politischen und wirtschaftlichen Umstellung Brasiliens auch für die Bremer Wirtschafts-Interessen von Bedeutung

Eine Welt des Aufstiegs
Mit dem Flugzeug über die Küstenstädte von
Brasilien
Rio de Janeiro / Sao Paulo / Santos
Deutsche Kultur / Deutsche Technik
Brasiliens „Grüne Hölle"
Holztransport vom Urwald bis z. Hafen / Tiere des Urwaldes
Plantagen-Wirtschaft
Deutschstämmige Siedlungen / Kaffee Kakao / Mais / Baumwolle
Der Guazzu
der breiteste Wasserfall der Welt
Argentinien
Gewaltige Rinder- und Schafherden / Unter den Cowboys des Gran Chaco
Buenos Aires
das südamerikanische London
Im sonnigen Weinbaugebiet von Mendoza
Die Argentinische Schweiz
Mit der Eisenbahn 3000 m hoch in die Gletscherwelt
Eis- und Schnee-Regionen Feuerlands
*
Jugendliche haben Zutritt!

Numerierte Plätze:
Erwachsene —.75 bis 2.—
Jugendliche —.50 und —.70
Vorverkauf a. d. Theaterkasse

EUROPA-Palast Bahnhofstraße

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/97
Von Dienstag bis Donnerstag
Liebe geht seltsame Wege
mit
Karl Ludwig Diehl
Olga Tschechowa u. a.

Einmaliges Konzert

Diesen Freitag, 19. November, abends 8.30 Uhr, im „**Casino**"

Ein einmaliges großes Erlebnis — ein unvergeßlicher Genuß! Der Komponist der neuesten Tonfilm-Melodien u. a. des Schlagers aus „Burgtheater": „Sag beim Abschied leise Servus"

Peter Kreuder

persönlich mit seinen Solisten

unter Mitwirkung der durch Schallplatten und Rundfunk weltberühmten Diseuse: **Greta Keller**

Dreifaches Können und ein Kopf: Peter Kreuder, der Komponist, der Dirigent und der Pianist. Er brachte die Musik für: „Henker, Frauen und Soldaten", „Das Mädchen Johanna", „Peter Voss — der Millionendieb", die entzückenden Melodien des Tonfilms „Mazurka": „Ich spür in mir", und „Nur eine Stunde" u. a. m.

Ein herrliches Programm, wie noch nie gezeigt!

Eintritt: RM. 1.20 bis RM. 3.50. Vorverkauf: G. Bartels, Domshof 18 A; Heim-Radio, Sögestraße; Wollenweber, Obernstraße; Thatje, Am Brill; Frese, Doventor und Dobben/Sielwall und im Casino. R. 2 71 85

Kammer-Lichtspiele

Ostertorstw. 105, T. 26583
Ein interessanter und lebenswahrer Film!
Hauptmann Sorell und sein Sohn
N. d. ber. Roman v. W. Deeping
Morgen Bußtag ab 3 Uhr
das volle Programm

ODEON

Hastedter Heerstraße
Täglich 8.15 Uhr
Bußtag 3.00, 5.15 u. 8.15 Uhr
Willy Birgel, Hansi Knoteck
Ritt in die Freiheit
Die Tragödie einer verhängnisvollen Liebe
Jugendfrei

Welt-Theater

Nordstr. 201/3
Dienstag bis Donnerstag
Buß- und Bettag 5.30 u. 8.25
Willy Birgel
in dem UFA-Film
Ritt in die Freiheit
Buß- und Bettag 2.30 Uhr
Jugendvorstellung mit „Ritt in die Freiheit"

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Admiral-Palast ● Hemmstr.

8.15
Standschütze Bruggler
Ein Kriegsfilm von der Dolomitenfront
Lola Chlud, Franziska Kinz, Friedr. Ulmer, Ludw. Kerscher
Jugendliche haben Zutritt

Barberina

Pola Negri
Ingeborg Theek, Albrecht Schönhals, Paul Hartmann, Inge List, Friedrich Kayssler u. a. in dem Willy-Forst-Film
Mazurka
(Neuaufführung)
Ferner das interessante Beiprogramm: Das vornehme Kleinkino mit den guten Tonfilmen
Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt
Anfg.-Zt. 11 N.-V. 3.45, 6 Abd.-V. 8.45
Sonntag-Anf.-Zt. Bußtag: 3, 5, 7, u. 9 Uhr

Vom Entwurf bis zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete

Klischees

BREMER ZEITUNG

Café zur Mühle
Hören Sie die vorzügliche Künstler-Kapelle
Hans Schunk

Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck ● Siechenbräu

ARKADIA — **GROSS-BREMEN**
Ab 16. Nov. in beiden Häusern die neuen erstklassig. Programme

---

Regina-Palast

Ab heute vollständig neues Programm mit **Harry Horst** dem Wegweiser zur guten Laune.
Gastspiel des internationalen Sängers **Alexander Alexandroff.**
2 Carodys Brett-Trampolin-Akt. Erika u. Evelyn **Jolanda** in ihren Tänzen.
Martha au der **Horst** Tänzerin eig. Note **2 Balint** Antipodenspiele
Adellos die jugendliche Schlappseilkünstlerin
● Die beliebte Kapelle FERRY KUBELKA ●
Donnerstag nachm. TANZTEE mit voll. Programm

Europa-Café

Mittwoch (Bußtag) ab 8 Uhr abends
Betrieb wie immer!
Das fabelhafte Swing Orchester
ARTHUR LOMBERT
spielt zum Tanz
Europa-Café

Hunderttausende Helfer stehen freiwillig in der Front des WHW. Selbstverständlich ist ihnen dieses Opfer!

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Offene Stellen

Männliche

Botenjunge
(bis zu 16 Jahren) zur sofortigen Einstellung gesucht.
Norddeutscher Lloyd Bremen
Personal-Abtlg.

Kräftiger Junge als
Lehrling
für die Eigenmaßtbetriebe des GHW gesucht. Interessenten wollen sich melden bei der Kreisamtsleitung NS Amtes f. Volkswohlfahrt, Abt GHW Bremen, Papenstraße Nr. 26.

Weibliche

Schneiderinnen sucht für Kleider und Mäntel
Modeta.on Krobot,
Fedelhören 37

Zum 1. 12. tücht.
Alleinmädchen
bei gut. Lohn ges. (Wirtschaftsbetr.)
August Glies
Sandstr. 1

Für sof. perfekte
Pelznäherin
Pelz-Fischer
Am Wall 138

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse ein schicken.

Das kommt davon!



wenn man Husten einreißen läßt. Rechtzeitig, am besten bevor Husten da ist, ein Mittel nehmen, das auch vor Ansteckung schützt.

HUSTEN-**Merzellen** vertreiben Husten — schützen Gesundheit

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, mit höherer Schulbildung, zum 1. April 1938
Lehrstelle
in einem Import- oder Export-Geschäft.
Angebote unter G 4282

„Tag der deutschen Hausmusik"

„Kraft durch Freude" im Dienste der Hausmusik

Zu den bisherigen Trägern des „Tages der deutschen Hausmusik", der heute gefeiert werden wird, gesellt sich nunmehr auch die NSG. „Kraft durch Freude" mit ihren zahlreichen Musik- und Singgemeinschaften. In Verbindung mit der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Sängerbund, der Schule und der Hitler-Jugend, sowie in enger Zusammenarbeit mit den Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront wird es auch durch ihren Einsatz gelingen, die Anteilnahme an der volksmusikalischen Betätigung in weiten Kreisen der schaffenden Volksgenossen zu wecken, die durch die bisherigen Förderungsmaßnahmen noch nicht erfaßt werden konnten.

Hausmusik keine Gefahr für das Konzert

Das Reichsamt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude" hat zu diesem Zweck an seine Untergliederungen im ganzen Reich die Weisung gegeben, sich möglichst stark am „Tag der deutschen Hausmusik" zu beteiligen. Um jedes etwaige Mißverständnis auszuschließen, betont das Amt Feierabend in seiner Weisung, daß die Betätigung von Laien auf volksmusikalischem Gebiete nicht etwa eine Gefahr für den Berufsmusiker darstellt, sondern daß Menschen, die ausführend und selbsttätig Musik treiben im Gegenteil leichter für den Besuch von Konzerten usw. gewonnen werden können als musikalisch ganz indifferente und uninteressierte Leute. Die NSG. „Kraft durch Freude" könne daher unbedenklich die Bestrebungen zur Förderung des volkstümlichen Musizierens unterstützen.

Hausmusik bedeutet — das kommt schon in dem Wort selbst zum Ausdruck — das Musizieren in einem Gemeinschaftskreise, wobei es unerheblich ist, ob diese Gemeinschaft nun aus den Gliedern einer Familie, einem Freundeskreise oder aus einer Kameradschaftsgruppe besteht. Die Hauptvoraussetzung für die „richtige Stimmung" an einem Hausmusikabend ist jedenfalls, daß sich die Teilnehmer irgendwie nahestehen. Von diesem Grundgesetz der Hausmusik kann und will auch die NSG. „Kraft durch Freude" in ihrer Arbeit nicht abgehen, um die besinnliche Atmosphäre eines rechten Hausmusikabends nicht zu gefährden.

Dieser Grundsatz wird sich naturgemäß in kleinen Städten und Dorfgemeinschaften leichter verwirklichen lassen als in einer Großstadt; aber auch dort wird es bei einigem Nachdenken zahlreiche Möglichkeiten zu Veranstaltungen geben, die in Stil und Haltung dem Wesen eines Hausmusikabends entsprechen. So haben sich die Ortsdienststellen der NSG. „Kraft durch Freude" und ihre Mitarbeiter und Betriebswarte zunächst danach umgehört, wo bereits aufeinander eingespielte Hausmusikgemeinschaften bestehen und sind zusammen mit den zuständigen Stellen der Reichsmusikkammer an diese mit der Bitte herangetreten, den Ring der Teilnehmer bei ihrem Musizieren am „Tag der deutschen Hausmusik" durch Freunde und Bekannte nach Möglichkeit zu erweitern, damit eine größere Anzahl von Volksgenossen mit ihrem Schaffen erfreut wird.

Hausmusik auch für die Gefolgschaft

Ebenso konnte vielfach erreicht werden, daß Betriebsführer kleinerer Betriebe ihre Gefolgschaft zu einem Hausmusikabend am „Tag der deutschen Hausmusik" eingeladen haben. Zu derartigen Abenden können, wenn nur überhaupt der Ton einer ungezwungenen Gastlichkeit erreicht wird, unbedenklich auch Berufsmusiker mit zum Musizieren herangezogen werden wenn es sonst noch an den notwendigen Kräften fehlen sollte. — Wo in einem Werk Sing- oder Musikgemeinschaften bestehen, werden diese am „Tag der deutschen Hausmusik" ihrerseits die Betriebsgemeinschaft zu einem Hausmusikabend laden, wobei die Betriebsführer die Werkskantine oder sonst vorhandene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. — Auch Dorfgemeinschaften und Vorstadtsiedlungen usw. werden sich in diesem Jahre zahlreich zu volksmusikalischen Gemeinschaftsveranstaltungen zusammenfinden, wobei wiederum den „Kraft-durch-Freude"-Warten die Aufgabe zufällt, die inhaltliche Gestaltung des Abends dem besonderen Zweck anzupassen.

Eine Großstadt des Reiches wird darüber hinaus in diesem Jahre am „Tage der deutschen Hausmusik" die weite Anhängerschaft der NSG. „Kraft durch Freude" sowohl in der Innenstadt als auch in den Vororten in einer größeren Reihe von kleineren Sälen vereinigen, in denen je eine Musikgemeinschaft eingesetzt wird, die schon bisher Hausmusik getrieben hat und etwas Ordentliches kann. U. a. wird auch ein berühmtes Quartett mitwirken, das aber an diesem Abend nicht sein übliches Konzertrepertoire spielt, sondern — freilich in technisch meisterhafter Form — ein Beispiel echten Volks- und Hausmusizierens geben wird. Und dieses Quartett wird keineswegs im belebtesten Stadtviertel und im größten Saal spielen, sondern irgendwo draußen in einer Arbeiterwohnsiedlung in einem Vorort.

An den Vor- und Nachmittagen des „Tages der deutschen Hausmusik" aber wird die NSG. „Kraft durch Freude" in Stadt und Land überall offene Singen auf größeren Plätzen durchführen, bei denen auf die am gleichen Abend stattfindenden Hausmusikabende hingewiesen werden wird.

Selbstverständlich hat das Reichsamt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude" seinen Anregungen für die Beteiligung seiner Untergliederungen und der von diesen betreuten Gemeinschaften am „Tage der deutschen Hausmusik" Material zur inhaltlichen Gestaltung der Hausmusikveranstaltungen beigegeben, wobei erwähnt sein mag, daß in die Abende auch kleine Vorlesungen und Erzählungen eingebaut werden sollen die als Werbung für die deutsche Hausmusik geeignet erscheinen Denn mit Recht verspricht sich das Amt Feierabend von launigen Geschichten und Musikanekdoten mehr als von lehrhaften Vorträgen und Werbeaufrufen, die zumeist doch in den Wind gesprochen sind.

Musikunterricht für jeden erschwinglich

Einen weiteren nicht unwichtigen Beitrag zum „Tag der deutschen Hausmusik" leistet auch das Deutsche Volksbildungswerk der NSG. „Kraft durch Freude", das — auf im letzten Jahr gesammelten Erfahrungen aufbauend — sich vor allem in den Dienst der Werbung für den Volksmusikunterricht stellt. Wer neue Hausmusikgruppen will, muß dafür sorgen, daß mehr Volksgenossen Instrumente spielen lernen! Unter Beteiligung der örtlichen Musikerschaften der Reichsmusikkammer hat daher das Deutsche Volksbildungswerk im Rahmen seiner Volksbildungsstätten zahlreiche Kurse für das Erlernen von Musikinstrumenten eingerichtet (die Hitler-Jugend hat sich gleichermaßen der Werbung für den Jugendmusikunterricht angenommen!). In diesen Kursen ist eine neue Form des Unterrichts entwickelt worden, die auch unbemittelten Volksgenossen ohne große Kosten das Erlernen eines Instruments ermöglichen soll: der Gruppenunterricht, der bei Streichinstrumenten jeweils für drei, bei Volksmusikinstrumenten jeweils für sechs Schüler gleichzeitig durchgeführt wird. Es liegt auf der Hand, daß der gemeinsame Unterricht starke Gemeinschaftskräfte auslöst, die bei den früher üblichen Unterrichtsformen ungeweckt blieben. Auch bei diesen Kursen wird auf diese Weise von vornherein ein Anreiz zum gemeinsamen Musizieren vermittelt, der erfahrungsgemäß dazu führt, daß viele Lerngemeinschaften nach beendetem Unterricht gleich als neue Hausmusikgruppe zusammenbleiben.

So wird der sorgfältig vorbereitete Einsatz der NSG. „Kraft durch Freude" zu seinem Teil beitragen, den „Tag der deutschen Hausmusik" 1937 zu einer erfolgreichen Werbung für das volkstümliche Musizieren in unserem Volke zu gestalten.

Wir musizieren . . .

Uns Deutschen ist die Liebe zur Musik angeboren. Ohne deutsche Musik ist das Musikleben auch außerhalb unserer Grenzen heute gar nicht mehr denkbar. Wo sich Menschen zum Musizieren oder Anhören von Musik zusammenfinden, erfreuen sie sich an der Innigkeit und Schönheit deutscher Musik. Aber nicht nur eine große Zahl schöpferischer Musiker und bedeutender nachgestaltender Künstler auf allen Instrumenten, deren Namen aus der Menge herausragen, dürfen wir unser eigen nennen. Auch eine Unzahl derer, die nie aus ihrem Alltagsleben heraus an die Oeffentlichkeit treten, sind durch ihr ganzes Leben hindurch mit der Musik unlösbar verbunden. Die Musik ist ein Teil ihrer selbst. Sie verschönt nicht nur manche Arbeitsstunde, verbreitet Heiterkeit und Frohsinn, sondern läßt die Menschen auch manchmal den Alltag mit all seinen Sorgen völlig vergessen. Sie schenkt ihnen ein seelisches Erlebnis, dessen ganze Tiefe nur der erfassen kann, der selber die Musik liebt.

Jeder, der die Musik gern hat, weiß, daß das Schönste das Selbstmusizieren ist. Das Nachschaffen der Werke großer Meister erweckt ebenso wie das Spielen unserer Volksmusik viel Freude. Darum gebührt auch der Hausmusik eine so große Bedeutung. In Deutschland wird sie seit Jahrhunderten gepflegt. Früh schon übt die Mutter am Klavier mit den Kleinen die ersten Kinderlieder ein. Später bringt sie ihnen die ersten Griffe auf der Laute, der Geige oder dem Klavier bei und lehrt sie kleine Weisen auf der Mundharmonika. Ist ein Kind besonders begabt, werden ihm die Eltern Musikunterricht geben lassen. Wenn die Liebe zur Musik im Kinde rechtzeitig geweckt wird und die Eltern darüber wachen, daß die Anlagen ausgebildet werden, geben sie ihren Kindern etwas für ihr ganzes Leben mit, das sich später oft nicht mehr nachholen läßt. Natürlich gilt auch hier das Wort „Ohne Fleiß kein Preis". Manch ein Kind droht vor dem Ziel zu ermüden. An den Eltern ist es dann, sie richtig zu leiten und vor der Kunst bescheiden bleibende, für Musik empfängliche Menschen heranzuziehen.

Heute erhält die Hausmusik eine neue Anregung durch die Musik im BDM. und in der HJ. Die Lieder, welche dort gesungen werden, singt man auch daheim. So werden Volkslieder wieder lebendig und erwecken ebensoviel Freude wie die Spielmusiken, die heute schon für zwei und drei Instrumente, Blockflöte, Geige, Laute usw. geschaffen werden. Manch begabtes Kind wagt sich dann auch bald an größere Werke heran. Eine Jugend, die mit Musik aufwächst, ist eine frohe Jugend und wird auch ihren Kindern wieder die Liebe zur Musik einprägen.

Der „Tag der deutschen Hausmusik" am 16. November soll uns daran erinnern, die Pflege unseres reichen Hausmusikschatzes im Familienkreis nicht zu vergessen. Wer von Kindheit an die Musik als treuen Begleiter sein eigen nennt, immer wieder Freude, Kraft und tiefstes Erleben aus ihr gewinnt, der wird das nachfühlen, was Schuberts Lied für uns alle bekennt: „Du holde Kunst, ich danke dir dafür".

Über die Bedeutung der Musik, im besonderen des Klavierspiels

Von Valesca Burgstaller, Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik, Berlin, wird uns folgender Originalbeitrag zur Verfügung gestellt.

Es hieße Sand ans Meer tragen, wollte man all die kulturhistorischen und zwangsläufig die ästhetischen wie die ethischen Argumente zusammenfassen, um ein Bild zu liefern von dem Werte der Musik bzw. ihrer Ausübung. Viel wichtiger erscheint es mir heutigentags, wo alles auf eine möglichst knappe Formel gebracht wird, nicht zum wenigsten, um die Kapazität des Lebensgenusses in allen seinen Komponenten weitestgehend zu erhöhen, auf die Musik nachdrücklichst hinzuweisen, als derjenigen Kunst, die Lebensfreude und alle daraus erfließenden positiven Werte auf dem kürzesten Wege zu erzielen vermag.

Wir sehen immer nur den lockenden Triumph physischer Spitzenleistungen, ohne die Lebensfrage nach der ersprießlichen, jederzeit regulierenden Ausgeglichenheit des inneren Menschseins zu berücksichtigen.

Daß zu dieser Ausgeglichenheit in erster Linie die Musik und ihre Ausübung beiträgt, bedarf keiner besonderen Erläuterung. Jeder kann dies an sich erfahren — wohl aber eines eindringlichen Hinweises gerade jetzt, in einer Zeit stärkster physischer Inanspruchnahme.

Zwei Möglichkeiten gibt es, um die Segnungen der Musik zu erfahren; das passive und aktive Musizieren. Während das passive Musizieren (der Musikempfang), eine mehr einseitige Angelegenheit des menschlichen Organismus darstellt, ist das aktive Musizieren, das Musikmachen dadurch ausgezeichnet, daß es als Spenderin einer ganzen Reihe genießerischer und erzieherischer Vorteile dient. Die praktische Verwirklichung solcher theoretischer Betrachtungen ist und bleibt natürlich vorwiegend die Hausmusik, also die Musik für Streich- oder sonstige Kammermusikinstrumente, sowie die Klaviermusik für sich allein oder mit anderen Kammermusikinstrumenten zusammen. Hierbei ist zu bemerken, daß nur das Klavierspiel unabhängig von der Zuhilfenahme anderer Instrumente es ermöglicht, das musikalische Sättigungsbedürfnis, sei es durch freies Phantasieren, sei es durch Vertiefung in die bestehende Literatur, in hohem Grade zu befriedigen.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß ebenso wie der Tennisspieler von Klasse zunächst ein gutes Rakett oder der Kunst-Eisläufer gute Schlittschuhe benötigt, um an einem Sport richtige Freude zu erleben, auch die Lust am Hausmusizieren hochwertige Instrumente bedingt, Instrumente, deren sinnlicher Reiz allein schon das Gefallen an der Musik und die aus diesem Gefallen quellenden Bemühungen fördert.

Neue Musikpflege / Von Friedrich Henkel, Bremen

Wenn wir zum diesjährigen Tag der deutschen Hausmusik mit Freude und Genugtuung feststellen können, daß eine allgemeine Musikpflege wieder eingesetzt hat, so erkennen wir deutlich, daß dieses nur geschehen konnte, nachdem die so lange verschütteten Quellen unseres Volkstums durch des Führers Tat wieder freigelegt wurden. Ein weiterer Beweis für des Führers seherischen Weitblick, der diese Entwicklung voraussagen konnte schon zu einer Zeit, als man glaubte, „dank des gesunden Menschenverstandes" gegenbeweisen zu können, daß alle Kultur — also auch die musikalische — bei der großen politischen Aktivität verkümmern, wenn nicht gar versiegen müsse. In einer Beziehung durften jene, die das annahmen, schon recht behalten: Es versiegte tatsächlich etwas, es ging und geht noch heute all das zugrunde, was in keinem lebendigen Verhältnis zu unserer Zeit steht. Das geht außer vielen anderen kulturellen Dingen auch besonders deutlich aus unserer heutigen Musikpflege hervor. Auch der schwerfälligste „Privatmusiklehrer" hat nach und nach erkennen müssen, daß mit den einseitigen Methoden vergangener Zeiten das nicht zu erreichen ist, was erreicht werden muß: die Musik wieder als lebensformend an den einzelnen Menschen heranzubringen; die Kunst, also auch die Musik, zweckhaft mitten in unser Leben zu stellen. Wenn die Lösung dieser Aufgabe weniger dem „Privatmusiklehrer" gelingen kann als dem Volksmusikerzieher, so deshalb, weil dieser, weit allen Methodengeist hinter sich lassend, die erforderliche Einheit von Leib — Geist — Seele (Grundlage und Inhalt der musischen Erziehung) erkennt und durchführen kann. Dem Volksmusikerzieher ist es in die Hand gegeben, die geforderte Totalität auch in der Musikpflege durchzuführen. Das erfordert von ihm außer einem hohen Maß von Können eine starke Vielseitigkeit in der musikalischen Begabung. Ist der Weg zur Erreichung dieses Könnens und Wissens auch weit und beschwerlich, so sollte die große Liebe zur Sache, verbunden mit der Ueberzeugung, wie notwendig diese Arbeit ist, dem jungen Musikerzieher Mut und Kraft geben.

Waren diese Worte mehr an den Musikerzieher gerichtet, so mögen die nachstehenden jenen Eltern und Familien gelten, die bisher glaubten, den entscheidenden Schritt zur Musikpflege in ihrem Kreis noch nicht tun zu können. „Ein Instrument ist teuer — — Wir glauben auch nicht, daß einer von uns Talent genug hat (mit diesen Talenten ist meistens jenes große gemeint, womit uns gereifte Künstler und Virtuosen erfreuen) — — Der teure Unterricht!" Diese oder ähnliche Argumente, aus völliger Verkennung der Sachlage kommend, sind schuld, daß „Hausmusik" für manche noch ein Fremdwort ist. Ein Instrument hat der liebe Gott uns mit auf den Lebensweg gegeben: die Stimme. Wer sie hat, d. h. wer sprechen kann, kann auch singen. Und singen zu Hause, im kleinen Familienkreise, ist beseligender Anbeginn allen Musizierens. Das Volkslied, das Morgen-, Tages- oder Abendlied gesungen, gibt den Auftakt zu allem weiteren Musizieren. Ein Instrument? Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg und eine Blockflöte, die geblasen wird, macht mehr Musik als ein Bechsteinflügel, der verschlossen ist! Der Unterricht kann bei Minderbemittelten mit dem von der Reichsmusikkammer angesetzten Gruppeninstrumentalunterricht beginnen. „Die Zeit zum Ueben fehlt aber, schon wegen der zu starken Inanspruchnahme der Kinder in der Schule!" Dieser Einwand, wonach mit dem Musikunterricht deshalb lieber gar nicht erst begonnen werden soll, ist der häufigste von allen. So sicher aber, wie das Kind Zeit und Ruhe zur Entwicklung haben muß (und dazu gehört unbedingt auch freie Zeit), so sicher läßt sich aber alles einrichten, wenn mit Geschick der Arbeitsplan eingeteilt wird. Die Zeit fordert auch dieses von uns: Mit der möglichst geringsten Aufwendung von Zeit und Kraft vieles zu erreichen. Möge der liebe Gott uns bewahren vor „Schnelligkeitsmethoden für den Musikausübenden"! Aber es ist vom Musikerzieher zu fordern, daß er die Fähigkeit erlernt, das Notwendige sofort zu erkennen und auf möglichst kurzen Wegen zu erreichen. Es ist nicht unbedingt gesagt, daß z. B. zur Erreichung eines guten Geigenspiels nach der Etüde Nr. 146 die 147. kommen muß. Ein weiteres Erfordernis ist, das geringste Können der kleinen Musikanten gleich anzuwenden. Man kann mit leeren Saiten auf ein Instrument gestrichen den Jüngsten mitwirken lassen bei der nächsten Hausmusik und ein kleiner Triangel wird vom fünfjährigem Hans mit kaum endenwollender Begeisterung bedient! Auch hier gilt es, mit den kleinsten Mitteln musikalisches Erleben zu wecken.

Aus all dem mag hervorgehen: Wir brauchen mehr musikalische Berater, Helfer und Förderer der Hausmusik, als „Privatlehrer" zur Ausbildung von Solisten und nicht umgekehrt. Haben wir erst ein gesundes Verhältnis: Musikalisches Laientum — Künstlerschaft (einbegriffen der notwendigen Schaffung des Nachwuchses), so kommen wir zu einer ausgeglichenen Musikpflege, die sich auch für unsere Vaterstadt zu großem Segen auswirken würde.

Hauskonzert bei Kettwich-Külps

Nach längerer Pause veranstaltete die Gesangsschule von Kettwich-Külps wieder ein Hauskonzert, das sehr gut besucht war und Schülerinnen und Schüler verschiedenster Altersstufen und Veranlagung zu Gehör kommen ließ. Vor allem interessieren diejenigen Schüler, die schon seit längerer Zeit in diesem Institut Gesang studieren und unter ihnen hat sich vor allem Hermanda Ruitmann bemerkenswert weiterentwickelt. Ihr Gesang ist jetzt freier und unbefangener, so daß ihre zwar nicht große, aber anmutige Stimme schon sehr ansprechend klingt. Befriedigende Leistungen zeigten auch Anita Hinrichs, Martha Gollnick, deren Stimme erkennbare Fortschritte gemacht hat, Erika Brocks und Ilse Roesel. Bei Anita Hinrichs fiel außerdem ein sehr guter Vortrag auf.

Von den Schülern der Gesangsschule trat Arthur Peter hervor, der das hohe Anforderungen stellende Schubertlied „An die Musik" in diesem Rahmen sehr schön zum Vortrag brachte, während das Lied „Am Meer" noch stärkere Gestaltungskraft erfordert. Klein, aber fein ist der Tenor Rudolf Straßemeiers, der besonders in dem „Ständchen" von Schubert seinen echt lyrischen Charakter zeigen konnte. Mit großer Hingabe widmet sich der Bassist Weißenborn der Muse des Gesangs. Weiter traten noch Georg Löhmann mit dem „Gebet" des Valentin und Heinrich Schwarz mit der Ansprache Wolframs von Eschenbach aus „Tannhäuser" hervor. Beide Sänger hatten in ihren Vorträgen einige überraschend gute Stellen.

Außer einigen Gemischten Chören wurden abschließend noch einige mit großer Hingabe einstudierte szenische Vorführungen geboten, darunter der zweite Akt des „Freischütz" von C. M. von Weber und der zweite Akt aus „Martha" von Flotow. Die Wiedergabe unter der gediegenen Leitung von Arno Külps fand starken Beifall und zeigte die Mitwirkenden in gutem Zusammenspiel. Arno Külps hatte sich auch diesmal wieder um die Begleitung der einzelnen Liedvorträge, sowie um die Einübung der Gemischten Chöre besonders verdient gemacht. -df-

Schülerkonzert als Hausmusik

Der Musiklehrer Pierre Schwiebert hatte zu einem von seinen Schülern und Schülerinnen ausgeführten Hauskonzert eingeladen, das auch einige Anfänger, die erst in gereifteren Jahren mit dem Musikstudium begonnen hatten, mit beachtenswerten Fortschritten auf den Plan treten ließ. So spielte Bertha Südemann das Allegro-Moderato von Mazas recht ansprechend.

Von den Mitwirkenden erwähnen wir noch die begabte Erika Kettel, Jürgen Hecht und besonders Edith Hecht mit ihrem auffallend guten Anschlag und einer großen rhythmischen Sicherheit. Wilma Droese zeigte eine feine, leichte und sichere Bogenführung, besonders in dem Andante-Allegro von Joseph Haydn. Sehr ermutigend war auch der Eindruck, den das Spiel von Ingeborg Everding erweckte. Weiter kamen noch Helmut Maas, W. v. Beckerath, Reinhart Henke und Julius Kahlhofen mit guten Darbietungen zu Gehör. Pierre Schwiebert begleitete seine Schüler und Schülerinnen großenteils selbst und war ihnen ein sicherer Führer.

Das Schülerkonzert gab klaren Einblick in das ernste Streben des Schülerkreises und seines Lehrers. -dt-


Die beliebte Handharmonika, das Volks-Instrument aller Kreise

Hausmusik ein unerschöpflicher Quell reiner Freude, tiefen Erlebens.
Eltern! Die Pflege guter Hausmusik ist in den Nachkriegsjahren ins Hintertreffen geraten. Holt das Versäumte nach. Gebt Euern Kindern Gelegenheit zur Selbstbesinnung durch Erziehung zur Musik; zeigt ihnen das alte, bewährte Hausmittel im rechten Licht; schafft ihnen den seelischen Rückhalt für trübe und schöne Stunden; denkt rechtzeitig an die Anschaffung eines guten Instruments. — Euern Kindern zur Freude. Musikpflege bedeutet Seelenpflege.
Musik u. Radio Haus **Warnke** Hutfilterstrasse 10 Ruf: 23376/77
Das große Bremer Fachgeschäft für glückliche Musikfreunde. Alle Musik-Instrumente in guter Qualität, sehr preiswert.

L. W. Kretzschmar Am Wall 178, Theaterplatz Telefon: 249 65
Das Haus der Weltmarken: Blüthner, Steinway & Sons, Grotrian-Steinweg Ibach u. a. empfiehlt auch ausgezeichnete Klaviere in mittlerer und billiger Preislage. Kleinpianos vorzüglichster Qualität. Gebrauchte Flügel und Pianos stets am Lager. Reparaturen Stimmungen

Wir suchen und pflegen von jeher die Zusammenarbeit mit den Musik-Erziehern
Es bleibt stets unser Bemühen, die Freude an der Hausmusik zu fördern durch Empfehlung erstklassiger und preiswürdiger Instrumente. Bitte besuchen Sie uns und prüfen Sie unsere Leistungen, besonders unsere
Herwiga-Blockflöten, dieleicht ansprechen und rein stimmen . . . ab RM 3.20
Gitarren, griffrein und tonschön . . . „ „ 15.—
Lauten, griffrein und tonschön . . . „ „ 30.—
Mandolinen, sauber gearbeitet und tonschön „ „ 12.—
Geigen, Schülerinstrumente . . . „ „ 15.—
Celli, Schülerinstrumente . . . „ „ 60.—
Saiten, „Pirastro", „Thomastik" und unsere bewährten, preiswerten Hausmarken
Eigene Werkstätten für Instrumentenbau u. fachmännische Reparaturen
Bremens Musikhaus seit 1864 **A. E. Fischer** Katharinenstraße 30-31

Pflegen Sie Hausmusik? Dann wüßten Sie es: Sie beschwingt das Leben, entspannt die Nerven und regt zu neuem Schaffen an.
Und immer steht im Mittelpunkt der Hausmusik das **Klavier,** nur muß es ein klangschönes, gutes Instrument sein . . und das sind
THEIN PIANOS gegr. 1863
gleich, ob fabrikneu oder gebraucht.
Sie warten auf Sie in großer Auswahl und in fast jeder Preislage bei bequemer Zahlweise in Bremens gutem Pianohaus
OTTO THEIN PIANOFABRIK UND HANDLUNG Bahnhofstraße 1 und Bohnenstraße 4 A
Stimmen Ruf 269 85 Reparaturen

H. Rabus staatl. gepr. Pianobaumeister
Bechstein-Flügel Pianinos
Deutsche Kunst
Fedelhören 55 — Dobben

Piano-Haus **Theodor Weidlich** Hälen 86 / Gegr. 1894 / Ruf 279 06 empfiehlt **Pianos und Flügel** neu und gebraucht / Mod. Klein-Pianos / Stimmungen, Reparaturen Eig. Werkstätt. / Beste Empfehlung.

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

Higgens **Konservatorium u. Musikseminar** Leitung: H. Vocke Am Dobben 99 — Fernruf 439 35 Unterricht in sämtlichen Musikfächern Anfangs- bis Oberstufe und Berufsausbildung

Lisa Spreen erteilt Klavierunterricht Celler Str. 5 R. 419 08

Liesel Domeyer Unterricht in Klavier, Blockflöte Sylterstraße 23

PIANOS neu und gebr. Stimmungen und Reparaturen **JOH. LEIBRAND** Hamburger Straße 189

Pianos, Flügel, Harmoniums Gebr. Pianos, in schwarz, nußb. eiche, mahagoni von 200 RM an Stimmen, Reparieren, Polieren **Alwin Kuntze** Kohlhökerstr. 1 gegr. 1885, 273 81

Alle Noten bei Georg Bartels vormals Noten-Abteilung der A. E. Fischer A. G. Domshof 18a Telefon Domsheide 291 84

Für's ganze Leben ist ein gutes Instrument! Ziehen Sie deshalb einen Fachmann zu Rate!

Beabsichtigen Sie die Erlernung oder Anschaffung einer **Harmonika?** Unterrichten Sie sich über die Möglichkeiten des Harmonikaspiels im **Handharmonika-Schüler-Konzert Artur Scheibner** Mittwoch, den 24. November, 20 Uhr, im Museum, Domshof. Karten in den einschlägigen Geschäften.

Spielen Sie **Handharmonika?** Pflegen Sie Ihr Spiel in Gemeinschaft mit gleichgesinnten Freunden der Handharmonika im **Handharmonika-Orchester „Roland" e.V.** Dirigent: Artur Scheibner. Uebungsabend: Montags 20 Uhr, Union, Wachtstraße. Gäste willkommen!

Pflegt deutsche Hausmusik



Zum Weihnachtsfest schenken wir Ihnen ein wertvolles Buch

wenn Sie der BZ. einen oder mehrere neue Leser bringen. Da Sie selbst die Leistungen der BZ. aus eigener Anschauung kennen, wird Ihnen eine Empfehlung der BZ. im Kreise Ihrer Bekannten, Freunde oder Arbeitskameraden sicherlich leicht sein.

Sie erhalten ein Buch nach Wahl

für einen Neubezieher

VB.-Einzelstraßenkarte von Deutschland Größe 72:56 cm, Maßstab 1:200 000
2 Karten nach Wahl

VB.-Gesamtstraßenkarte von Deutschland Größe 72:81 cm, Maßstab 1:1500000

Singkamerad Schul-Liederbuch der deutschen Jugend (über 300 Lieder mit Noten)

NSDAP.-Standartenkalender 1938

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1938

H. Hoffmann: **Hitler über Deutschland** (mit über 120 Bildern)

Der unbekannte SA.-Mann

für zwei Neubezieher

VB.-Straßenatlas von Deutschland mit 53 Karten, Maßstab 1: 500000

Dr. Dietrich: **Mit Hitler an die Macht**

Dr. Goebbels: **Der Angriff;** oder: **Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei;** oder: **Kampf um Berlin;** oder: **Signale der neuen Zeit;** oder: **Michael**

Alfred Rosenberg: **Blut und Ehre;** oder: **Dietrich Eckart**

G. Seehofer: **Mit dem Führer unterwegs**

Ingeborg Wessel: **Mein Bruder Horst;** oder: **Horst Wessel im Bild**

für drei Neubezieher

Adolf Hitler: **Mein Kampf** (1 Leinenband); oder: Hans Zöberlein: **Der Glaube an Deutschland**

für fünf Neubezieher

Adolf Hitler: **Mein Kampf** (Geschenkausgabe, Großformat in 2 Leinenbänden)

Dr. Goebbels: **Das erwachende Berlin** (Großformat, mit 600 Bildern)

Alfred Rosenberg: **Der Mythus des 20. Jahrhunderts** (Großformat, Leinen)

NS.-Kassette I enthaltend: Adolf Hitler: **Mein Kampf;** Hans Zöberlein: **Der Glaube an Deutschland**

NS.-Kassette II enthaltend: Adolf Hitler: **Mein Kampf;** Alfred Rosenberg: **Der Mythus des 20. Jahrhunderts**

NS.-Kassette III enthaltend: Alfred Rosenberg: **Blut und Ehre;** Dr. Goebbels: **Signale der neuen Zeit;** H. Zöberlein: **Der Glaube an Deutschland**

Roman-Kassette enthaltend: Tremel-Eggert: **Barb;** F. Ekkehard: **Sturmgeschlecht;** K. Boehm: **Der Weg des Georg Freimarck;** J. M. Schupp: **Der verlorene Klang**

Möchten Sie nicht gerne das eine oder andere Buch besitzen? Wir machen es Ihnen leicht! Veranlassen Sie die Ausfüllung anhängender Bestellscheine ● Die Aushändigung des Buchpreises erfolgt nach Zahlung des ersten Zeitungsbezugspreises.

Jeder BZ.-Leser muß auch Propagandist für seine Zeitung sein

Wir bitten alle Eintragungen auf dem Bestellschein recht deutlich und lesbar vorzunehmen da sonst eine Gewähr für die Erfüllung des Buchanspruches nicht übernommen werden kann.

Heil Hitler!

NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH.

Hier abtrennen. Weitere Bestellscheine bitte bei uns anfordern

Bestellschein B. W.

Die Bestellung kann vor Ablauf der Verpflichtungsdauer (3 Monate) nicht rückgängig gemacht werden. Falls nach Ablauf der 3 Monate eine schriftliche Abbestellung nicht erfolgt, läuft der Bezug weiter.

Ich bestelle hiermit durch eigenhändige Unterschrift zur Lieferung für 3 Monate und weiter bis auf Widerruf

vom ..... bis ..... das parteiamtliche Organ der NSDAP.,

Bremer Zeitung zum Preise von monatlich **RM. 2.30** Bei Postbezug: zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld
Oldenburgische Staatszeitung „ „ „ „ „ **2.10** „ „ „ „ „ „
Ostfriesische Tageszeitung „ „ „ „ „ **2.—** „ „ RM. 1.80 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld
Wilhelmshavener Kurier „ „ „ „ „ **2.20** „ „ RM. 2.— zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld
(Nichtgewünschtes bitte zu streichen)

Vor- und Zuname: ..... Beruf/Stand: .....

Ort: ..... Straße und Haus-Nr.: .....

....., den ....
Ort Eigenhändige Unterschrift

Bestellschein B. W.

Die Bestellung kann vor Ablauf der Verpflichtungsdauer (3 Monate) nicht rückgängig gemacht werden. Falls nach Ablauf der 3 Monate eine schriftliche Abbestellung nicht erfolgt, läuft der Bezug weiter.

Ich bestelle hiermit durch eigenhändige Unterschrift zur Lieferung für 3 Monate und weiter bis auf Widerruf

vom ..... bis ..... das parteiamtliche Organ der NSDAP.,

Bremer Zeitung zum Preise von monatlich **RM. 2.30** Bei Postbezug: zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld
Oldenburgische Staatszeitung „ „ „ „ „ **2.10** „ „ „ „ „ „
Ostfriesische Tageszeitung „ „ „ „ „ **2.—** „ „ RM. 1.80 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld
Wilhelmshavener Kurier „ „ „ „ „ **2.20** „ „ RM. 2.— zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld
(Nichtgewünschtes bitte zu streichen)

Vor- und Zuname: ..... Beruf/Stand: .....

Ort: ..... Straße und Haus-Nr.: .....

....., den ....
Ort Eigenhändige Unterschrift

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 16. November 1937

Das Außenhandelsvolumen wächst

Deutschlands Lieferanten und Kunden während der ersten neun Monate

Die Einfuhr

Deutschlands betrug in dem Zeitraum Januar-September 1937: 3970,6 Mill. RM; sie war um 831,8 Mill. RM oder 26,5 % größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von dieser Steigerung entfielen rund 40 % auf die an den Weltmärkten erfolgten Preiserhöhungen, rund 60 % auf das Einfuhrvolumen. An der Erhöhung des Einfuhrwertes waren zum größeren Teil die außereuropäischen Länder beteiligt (plus 474 Mill. RM), aber auch die Warenbezüge aus Europa nahmen beträchtlich zu (plus 354 Mill. RM). Der Anteil Europas an der Gesamteinfuhr betrug in der Berichtszeit daher nur 55,3 % gegenüber 58,7 Proz. in der gleichen Zeit des Vorjahres und rd. 60 % im ganzen Jahre 1936.

Die Zunahme der Einfuhr aus Europa verteilte sich auf fast alle europäischen Länder. Insbesondere erhöhten sich die Bezüge aus Südosteuropa beträchtlich. Rumänien lieferte für fast 80 Mill. RM mehr Waren nach Deutschland als in der gleichen Zeit des Vorjahres (vor allem Brot- und Futtergetreide). Die Einfuhr aus Jugoslawien stieg um 38 Mill. RM (vor allem Weizen, Mais, Holz). Oesterreich lieferte in größerem Umfange Holz und Milch, Ungarn Mais und Bettfedern, die Tschechoslowakei Weizen und Müllereierzeugnisse, Griechenland Südfrüchte und Rohtabak und Bulgarien Obst und Hülsenfrüchte. Außerdem ergab sich eine beträchtliche Zunahme der Warenbezüge aus Frankreich (Wolle, Felle und Häute), Belgien-Luxemburg (Schrott, Leder), Großbritannien (Kupfer, Steinkohlen), Schweden (Eisenerze) und den Niederlanden (Felle und Häute, Käse). Nur aus der Schweiz und der Union der S. Sowjetrepubliken hat die Einfuhr erheblich abgenommen. Aus der Union der S. Sowjetrepubliken wurde insbesondere weniger Holz, aus der Schweiz wurden weniger Gespinstwaren eingeführt. An der beträchtlichen

Einfuhrsteigerung aus Uebersee

um mehr als ein Drittel waren alle außereuropäischen Erdteile, und zwar am stärksten Amerika, beteiligt. Hier betrug die Gesamtzunahme 253 Mill. RM. Davon entfielen allein fast 90 Mill. RM auf die erhöhte Einfuhr aus Argentinien (Weizen, Mais). Von den südamerikanischen Ländern konnten außerdem vor allem Brasilien, Chile, Peru, Mexiko und Kolumbien in steigendem Umfange ihre Erzeugnisse in Deutschland absetzen. Brasilien lieferte vornehmlich mehr Baumwolle und Kaffee. Eine erhebliche Einfuhrzunahme — fast auf das Dreifache — ergab sich im Warenverkehr mit Kanada (Weizen, Erze, Kupfer). Die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Absatz nach Deutschland noch im 1. Halbjahr gegenüber der gleichen Vorjahrszeit zurückgegangen war, konnten durch eine erhebliche Absatzsteigerung im 3. Vierteljahr (Kupfer, Mineralöle) diesen Rückgang wieder ausgleichen. Auch die übrigen Erdteile erhöhten ihren Absatz nach Deutschland beträchtlich. In Asien waren an der Zunahme zur Hauptsache Britisch-Malaya (Kautschuk) und Britisch-Indien (Weizen, Reis) beteiligt. Die afrikanischen Länder erhöhten sämtlich ihre Lieferungen nach Deutschland, an der Spitze die Südafrikanische Union (Wolle) und Rhodesien (Kupfer). Die Warenbezüge Deutschlands aus Australien stiegen auf fast das Doppelte (Weizen, Wolle).

Die Einfuhr nach Erdteilen

Erdteile	1935* Mill. RM	in %	1936* Mill. RM	in %	1937 Mill. RM	in %
	Januar bis September					
Europa	1 887,4	61,1	1 842,6	58,7	2 196,4	55,3
Uebersee	1 194,9	38,7	1 285,4	41,0	1 759,4	44,3
Afrika	203,7	6,6	218,9	7,0	309,7	7,8
Asien	320,5	10,4	385,7	12,3	480,8	12,1
Amerika	637,9	20,6	638,8	20,4	892,2	22,5
Australien	32,8	1,1	42,0	1,3	76,7	1,9
Nicht ermittelte Länder	8,2	0,2	10,7	0,3	14,8	0,4

* Ohne Silber.

Die Ausfuhr

Deutschlands erhöhte sich gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit ebenfalls um mehr als 800 Mill. RM. Diese Zunahme beruht überwiegend auf einer Erhöhung des Ausfuhrvolumens, jedoch haben sich auch die Ausfuhrpreise erstmalig nennenswert erhöht. Von der wertmäßigen Ausfuhrsteigerung im Betrage von 823 Mill. RM entfielen auf die europäischen Länder 504 Mill. RM, auf die Ueberseegebiete 319 Mill. RM.

Der überseeische Anteil an der Gesamtausfuhr stieg damit weiter an auf 30,6 % gegenüber 28,6 % in der gleichen Vorjahrszeit.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Ausfuhr nach Asien und Afrika verhältnismäßig am stärksten erhöht (plus 45 % und 38 %). Fast alle asiatischen Länder, vor allem China, Japan, Iran und Britisch-Indien bezogen in verstärktem Maße deutsche Erzeugnisse. Von den afrikanischen Ländern waren besonders die Südafrikanische Union und Aegypten an der Steigerung der deutschen Ausfuhr beteiligt. Die Ausfuhr nach Amerika stieg um 24 %. Besonders stark zugenommen hat die Ausfuhr nach Argentinien, Brasilien und Chile. Beträchtliche Ausfuhrsteigerungen ergaben sich auch im Verkehr mit Venezuela und Mexiko. Ferner nahmen die Vereinigten Staaten mehr deutsche Waren ab. Die Ausfuhr dorthin erhöhte sich um den gleichen Betrag (plus 25 Mill. RM), um den sich die Einfuhr von dort vergrößerte.

Mit Ausnahme von Spanien und Lettland ist die Ausfuhr Deutschlands nach allen europäischen Ländern erhöht worden. Der Absatz nahm — in absoluten Werten — am stärksten zu nach Belgien-Luxemburg (plus 60 Mill. RM) und den Niederlanden (plus 51 Mill. RM). Es folgen Italien mit einer Zunahme um 44 Mill. RM, Frankreich, Schweden, Norwegen und Jugoslawien mit je rund 40 Mill. RM und Dänemark mit 37 Mill. RM.

Die Ausfuhr nach Erdteilen

Erdteile	1935* Mill. RM	in %	1936* Mill. RM	in %	1937 Mill. RM	in %
	Januar bis September					
Europa	2 255,4	73,7	2 464,4	71,3	2 968,0	69,3
Uebersee	803,1	26,2	989,8	28,6	1 308,9	30,6
Afrika	86,8	2,8	111,7	3,2	153,8	3,6
Asien	287,0	9,4	333,3	9,6	482,0	11,3
Amerika	408,2	13,3	515,0	14,9	638,7	14,9
Australien	21,1	0,7	29,8	0,9	34,4	0,8
Nicht ermittelte Länder	3,2	0,1	4,4	0,1	4,4	0,1

* Ohne Silber.

Die Handelsbilanz

schloß in den ersten 9 Monaten d. J. mit einem Aktivsaldo von 311 Mill. RM ab gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 319 Mill. RM in der entsprechenden Vorjahrszeit. Während sich der Saldo der Handelsbilanz im ganzen hiernach kaum verändert hat, sind im Verkehr mit den einzelnen Erdteilen und Ländern zum Teil beträchtliche Verschiebungen eingetreten. So hat sich im Außenhandel mit Außereuropa der Passivsaldo um 155 Mill. RM erhöht, während im Verkehr mit den europäischen Ländern gleichzeitig eine Aktivierung um denselben Betrag zu verzeichnen ist.

An der Passivierung des Warenverkehrs mit den Ueberseegebieten war in erster Linie Südamerika beteiligt. Die Warenbilanz mit Argentinien ergab eine Erhöhung des Einfuhrüberschusses um 58 Mill. RM auf 91 Mill. RM. Auch die Bilanzen mit Britisch-Malaya, dem Australischen Bund, Kanada und Kolumbien verschlechterten sich erheblich. Unter den europäischen Ländern entwickelte sich die Austauschbilanz besonders günstig im Verkehr mit den nordischen Staaten: Dänemark, Norwegen, Schweden, sowie mit einigen Südostländern (Rumänien, Griechenland, Bulgarien) und mit Italien, den Niederlanden, Belgien-Luxemburg und der Schweiz.

Handelsabkommen mit Neuseeland in Kraft. Nach einer Verordnung des Reichsministers des Auswärtigen im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 42 vom 13. November wird das in Wellington am 30. September 1937 unterzeichnete Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Neuseeland mit Wirkung vom 12. Oktober 1937 ab vorläufig angewendet. Das gleichzeitig unterzeichnete Zahlungsabkommen tritt, wie bereits mitgeteilt, am 1. Januar 1938 in Kraft.

Der Milreis-Kurs

Rio de Janeiro, 15. November. Das am Sonnabend unterzeichnete Dekret über die neue Kaffeepolitik Brasiliens bringt außer der bereits bekannten Senkung der Ausfuhrabgabe von 45 auf 12 Milreis auch eine Beseitigung des amtlichen Zwangskurses des Banco do Brasil. Die Ablieferung der Devisenquote von 35 % des Ausfuhrerlöses an den Banco do Brasil erfolgt künftig zu Kursen des freien Devisenmarktes.

Gebrauchte Oele abliefern!

Eine Aufforderung an alle Kraftfahrer

Die Ueberwachungsstelle für Mineralöl veröffentlicht mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers im Reichsanzeiger Nr. 264 vom 15. November eine Anordnung über die Verwendung gebrauchter Schmieröle aus Verbrennungskraftmaschinen.

Diese als Ablauföle gekennzeichneten Schmieröle müssen mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 von sämtlichen Eigentümern, Inhabern und Verwaltern öffentlicher Zapfstellen, Garagen und Reparaturwerkstätten, soweit der Monatsumsatz von Schmierölen für Verbrennungskraftmaschinen 50 kg übersteigt, oder soweit mehr als 50 kg Ablauföl monatlich anfallen, gesammelt werden!

Zur Sammlung sind ferner verpflichtet die gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe, deren Verbrauch an Schmieröl für Verbrennungskraftmaschinen im Monatsdurchschnitt 50 kg übersteigt. Darüber hinaus wird es als selbstverständliche Pflicht jedes von dieser Anordnung nicht erfaßten Kraftfahrers erachtet, daß er die bei seinem Fahrzeug an**fallenden Ablauföle ebenfalls der Aufarbeitung zuführt! Die Möglichkeit hierzu ist ohne weiteres dadurch gegeben, daß der einzelne Kraftfahrer den Oelwechsel entweder** bei den laut Anordnung zur Sammlung verpflichteten Unternehmungen vornehmen läßt, oder bei solchen Tankstellen und Garagen, die zwar laut Anordnung nicht zur Sammlung verpflichtet sind, sich jedoch durch ein entsprechendes Schild als Ablaufölsammelstelle kennzeichnen. Die Anordnung macht es den Sammelstellen zur Pflicht, die Schmieröle an Schmierölhändler oder an diejenigen Aufarbeitungsanstalten abzuliefern, die durch Bekanntmachung unter Bezugnahme auf diese Anordnung im Reichs-Anzeiger veröffentlicht werden. Die gesammelten Ablauföle müssen ihrem ursprünglichen Verwendungszweck, d. h. der Schmierung von Verbrennungskraftmaschinen, wiederzugeführt werden. Die Aufarbeitung muß so geartet sein, daß mindestens die vom Fachnormen-Ausschuß für Schmiermittelanforderungen herausgegebenen Din-Normen für Frischöle erreicht werden. Die Anordnung verpflichtet im übrigen, bei der Sammlung eine Verschmutzung der Ablauföle mit andern Fetten, Wasser oder Schmutz zu verhindern.

Gebrüder Stollwerck

In der GV der Gebrüder Stollwerck A-G, Köln, wurde der bekannte Abschluß für 1936/37 mit wieder 6 % Dividende einstimmig genehmigt. Ergänzend wurde vom Vorstand ausgeführt, daß 1936/37 die Gesellschaft in zweierlei Hinsicht einen großen Schritt vorwärtsgekommen sei: einmal durch die Abwicklung des Vertrages mit der Margarine-Verkaufs-Union, der 1930 anläßlich der Uebernahme des Reichardt-Geschäfts geschlossen worden war, mit der vollständigen Tilgung des Darlehens und der Ablösung der Lizenz- und Gewinnabgabe durch eine einmalige Leistung, über deren Höhe aus bestimmten Gründen im Einvernehmen mit der Margarine-Verkaufs-Union Angaben nicht gemacht werden könnten; zum andern durch die Ablösung der Bürgschaftsverpflichtungen für Bankschulden der Preßburger Tochtergesellschaft. Die in der vorliegenden Bilanz noch enthaltenen 100 000 RM Bürgschaftsverpflichtungen betreffen eine solche für ein langfristiges nicht von Bankseite gegebenes Darlehen an die Preßburger Tochtergesellschaft.

Im übrigen zeige das neue Geschäftsjahr sowohl bei der Hauptgesellschaft als auch bei den Beteiligungen weitere Umsatzerhöhungen. Sofern die bisherige Versorgung mit Rohkakao beibehalten werde, und Bearbeitungsvorschriften keine weiteren Beengungen bringen, könne eine normale Entwicklung weiter erwartet werden. — Aus dem Aufsichtsrat sind Dr. Solmssen, Berlin, und Dr. Max Doerner, Köln, durch Amtsniederlegung ausgeschieden. An ihrer Stelle wurden Bankdirektor Dr. Rath (Deutsche Bank, Köln) und Direktor Steinrücke (Dresdner Bank, Köln) neugewählt. Ein Aktionär, der sich gegen die Wahl von nochmals zwei Bankvertretern wandte, zog seinen Antrag bis zur nächstjährigen GV zurück. — Schließlich machte der GV-Leiter Prof. Dr. Andenauer, Köln, noch Mitteilung von der beabsichtigten Uebernahme der Goldina A-G, Bremen, und der Stollwerckhaus A-G, Köln, auf die Hauptgesellschaft, durch die irgendwelche Aenderungen jedoch nicht eintreten würden.

Kieler Reederei A-G in Liqu., Kiel. Die GV nahm den Bericht des Liquidators und des AR für das Geschäftsjahr 1936 entgegen. Im Anschluß daran wurde dem Liquidator und dem AR einstimmig Entlastung erteilt. Eine Beschlußfassung über die Beendigung der Liquidation erfolgte nicht. Auf das volleingezahlte Aktienkapital soll eine weitere Liquidationsrate von 10 % des Nennwertes ausgeschüttet werden.

Deutsche Seefischhandels AG, Cuxhaven. Die der „Nordsee" nahestehende Gesellschaft weist für 1936/37 (30. Juni) einen Rohertrag von 1,91 (1,46) Mill. RM aus. Hinzu kommen sonstige laufende Erträge mit 0,01 (0,03) und ao-Erträge mit 0,02 (0,03), ferner Erträge aus Beteiligungen 0,04 Mill. RM. Nach 0,11 (0,15) Mill. RM Abschreibungen und einer Zuweisung an den Reservefonds von 52 500 (7500) RM, ist die Abrechnung ausgeglichen. — Aus der Bilanz: Anlagen 0,68 (0,46), Beteiligungen 0,08 (0,08), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,31 (0,15), halbfertige Erzeugnisse 0,09 (0,06), fertige Erzeugnisse 0,02 (0,04), Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 0,09 (0,08), Anzahlungen 0,015 (0,007), Darlehen und sonstige Außenstände 0,014 (0,02), Barbestände 0,026 (0,012) Mill. RM. Andererseits AK unverändert 0,60, gesetzlicher Reservefonds 0,06 (7500 RM), Rückstellungen 0,07 (0,04), Hypotheken 0,05 (0,05), Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 0,11 (0,05), sonstige Verbindlichkeiten 0,01 (0,03), Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften 0,41 (0,13) Mill. RM. — In der Zusammensetzung des AR ist keine Aenderung eingetreten.

Ordnungsstrafe wegen Wuchers

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Bei der Großhandelsfirma Gebrüder Grude in Roßla, Krs. Sangerhausen, sind grobe Verstöße gegen die Preisstopverordnung festgestellt worden. Im Handel mit Zwetschen, Birnen und Aepfeln hat Grude Bruttoverdienste von 19 bis 66 % erzielt, während die übliche Verdienstspanne 10 bis 12 % beträgt. Die Innehaltung der vorgeschriebenen Spannen ist im Interesse der Verbraucherschaft gerade bei dem Obsthandel unerläßlich. Da Grude sich rücksichtslos über alle Preisvorschriften hinweggesetzt hat, und sein Geschäftsgebaren auch sonst die Achtung vor dem Gesetz vermissen ließ, ist ihm eine Ordnungsstrafe von 20 000 RM auferlegt worden.

Erweiterungsverbot für Hohlglasschleifereien. Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat die in den Grenzbezirken Schlesiens und des Bayerischen Waldes gelegenen Hohlglasveredelungsbetriebe, die an der innerdeutschen Wirtschaftsbelebung bisher wenig teilhatten, durch ein besonderes Errichtungs- und Erweiterungsverbot unter Schutz gestellt. Die im Reichsanzeiger Nr. 264 vom 15. November veröffentlichte Anordnung bestimmt im einzelnen folgendes: Bis zum 31. Dezember 1938 dürfen 1. neue Unternehmungen oder Betriebe nicht errichtet werden, in denen Hohlglas durch Schleifen oder Gravieren veredelt wird; 2. Betriebe und Betriebsabteilungen, die dem Schleifen oder Gravieren von Hohlglas dienen, nicht wieder in Betrieb genommen werden, wenn sie am Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung mehr als 12 Monate stillgelegen haben. — Hohlglas im Sinne dieser Anordnung, das durch Schleifen oder Gravieren veredelt wird, sind folgende Glasarten: Beleuchtungsglas, Kelchglas, Bleikristall, Preßglas, Becher, Vasen, Schleifglas u. a. Hohlglas. Die unter die vorstehenden Warenarten fallenden Artikel werden durch das Artikelverzeichnis der Fachgruppe Hohlglasindustrie der Wirtschaftsgruppe Glasindustrie bestimmt.

Aufnahme der unkultivierten Moore. Um die Arbeiten für die Bodenschätzung zu vervollständigen, hat der Reichsminister der Finanzen, wie durch einen Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft bekanntgegeben wird, eine Anweisung für die Aufnahme der unkultivierten Moore und eine Anweisung für die Durchführung der vermessungstechnischen Arbeiten bei den Mooraufnahmen erlassen. Die Anweisungen können bei den Oberfinanzpräsidenten eingesehen werden.

Die Preise der wichtigsten Konsum-Seefische werden ab 16. November eine Ermäßigung erfahren.

18 Mrd. RM Spareinlagen

Ein Voranschlag für das Jahr 1937

Auch im Oktober hat sich die günstige Entwicklung der Spareinlagen der Sparkassen weiter fortgesetzt. Wie die nun veröffentlichten Monatsausweise der deutschen Spar- und Girokassen zeigen, erhöhten sich die Spareinlagen im Berichtsmonat um 128,4 Mill. RM. Der Einzahlungsüberschuß allein betrug 117,1 Mill. RM und war damit um ein Vielfaches größer als der allerdings recht niedrige Einzahlungsüberschuß im Oktober des Vorjahres. Dieser besonders hohe Einzahlungsüberschuß ist in erster Linie auf die günstige Entwicklung der Einzahlungen zurückzuführen. Im Berichtsmonat wurden 70,7 Mill. RM oder fast 16 % mehr eingezahlt als im Oktober vorigen Jahres. Aber auch die Entwicklung der Auszahlungen hat zu dem erhöhten Sparergebnis beigetragen. Sie blieben hinter denen des Vorjahres um 33,9 Mill. RM zurück.

Die sonstigen Gläubiger der Spar- und Girokassen zeigten im Gegensatz zu den Spareinlagen keine auffällige Bewegung. Ihre Erhöhung um 19,1 Mill. RM, die etwas unter ihrer Zunahme im Vergleichsmonat des Vorjahres liegt, bewegt sich etwa auf der im jahreszeitlichen Rhythmus zu erwartenden Größenordnung.

Spareinlagen und sonstige Gläubiger zusammen haben Ende Oktober den Stand von 17 939,3 Mill. RM erreicht, so daß zu erwarten ist, daß die Gesamteinlagen der Spar- und Girokassen noch in diesem Jahr die 18-Mrd.-Grenze überschreiten werden.

Der Einlagenzustrom bei den Spar- und Girokassen fand im Berichtsmonat in erster Linie seine Anlage in den Bankguthaben (plus 117,2 Mill. RM), also in der Hauptsache bei den Girozentralen. Trotzdem konnten die Sparkassen ihre Wertpapierbestände wiederum, und zwar um 58,2 Mill. RM, erhöhen. Diese Verstärkung des Wertpapierbesitzes dürfte erneut in der Hauptsache Reichsanleihen betreffen. Die reinen Kassenmittel wurden allerdings wie üblich nach dem Quartalsultimo wieder etwas vermindert.

Besonders bemerkenswert ist, daß aus den Bilanzen der Sparkassen wieder eine verstärkte Aktivität im örtlichen Kreditgeschäft zu erkennen ist. Die kurzfristigen Buchkredite an Private erhöhten sich um 9,5 Mill. RM. Der Bestand an Hypothekendarlehen nahm um 35,3 Mill. RM zu. Die Erhöhung beider Posten war also diemal stärker als im Vormonat.

In den letzten 1½ bis 2 Jahren hat die englische Regierung Rüstungsaufträge im Werte von 288 Mill. £ vergeben.

Der japanische Finanzminister Kaya erklärte, daß der gegenwärtige Yen-Kurs auf alle Fälle aufrechterhalten werde. Die Regierung werde Maßnahmen ergreifen, um die Zahlungsbilanz zu verbessern.

Probefahrt D. „Arcturus"

Ein neues Bremer Maierform-Schiff

Der von der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft für die Argo Reederei Richard Adler & Co. in Bremen nach der Maierform erbaute Dampfer „Arcturus", ein Schwesterschiff des von der gleichen Werft erbauten und von der Argo im Mai d. J. in Dienst gestellten Dampfers „Antares", erledigt heute seine Abnahmeprobefahrt. Der Dampfer mißt 2593 BRT und hat eine Maschinenleistung von 1750 PSi, die dem beladenen Schiff eine Geschwindigkeit von 12,5 sm verleiht. Modernstes Ladegeschirr bis 20 t Tragfähigkeit dient zum schnellen Umschlag der Güter.

Für acht Fahrgäste sind neuzeitlich eingerichtete Kammern vorgesehen. Die Wohnräume der Besatzung wurden, wie bei allen Neubauten der Argo Reederei üblich, nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit" aufs wohnlichste ausgestattet.

Ausgerüstet mit allen modernen Hilfsmitteln der Navigation, wie Funkentelegraphie, Funkpeiler, Echolot, elektrischem Ruder, Rundfunkanlage usw., soll das Schiff auch in Tropenfahrten Verwendung finden. Zu diesem Zweck ist u. a. auch eine Kühlanlage der Proviantträume, elektrische Ventilation der Wohnräume, Moskitoschutz, über allen bewohnten Räumen Sonnensegel u. a. m. vorgesehen.

Rotterdams Seeschiffsverkehr

3,1 Mill. NRT mehr als im Vorjahr

Im Oktober liefen 1377 (im gleichen Monat des Vorjahres 1206) Seeschiffe mit 2 271 427 (1 890 385) NRT Rotterdam an. In den ersten 10 Monaten wurden 13 420 (11 687) Seeschiffe mit 22 142 021 (19 039 995) NRT gezählt. Das sind 3 102 026 NRT mehr als im Vorjahr für das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung.

Rückkehr der norwegischen Panama-Schiffe unter die norwegische Flagge. Die Reederei Wilh. Wilhelmsen, Oslo, hat beschlossen, ihre unter der Panama-Flagge fahrenden Schiffe „Tai Shan" und „Tai Ping Yang" unter die norwegische Flagge zurückzuführen. Es handelt sich um zwei Schwesternschiffe, die im Jahre 1929 erbaut worden sind und eine Tragfähigkeit von je 9860 t dw besitzen. Die beiden in der Pazifikfahrt beschäftigten Motorschiffe waren formell in Panama-City beheimatet, was zu einem Prozeß zwischen der Reederei Wilhelmsen und der Stadtverwaltung von Oslo geführt hat, da die Stadtverwaltung die Einnahmen aus der Bereederung der Schiffe besteuern wollte unter dem Hinweis, daß die Ueberführung unter die Panama-Flagge nur ein Scheingeschäft war. Das höchste Gericht Norwegens hat vor einiger Zeit der Stadt Oslo recht gegeben. Nun sollen diese Schiffe auch formell unter die norwegische Flagge zurückkehren.

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über zwei Unfälle und verkündete folgende Sprüche:

Am 17. 10. gegen 18 Uhr ist ungefähr 500 m nordöstlich der schwarzen Tonne „A. J. II" in der Jade die von dem Schlepper „Seeadler" geschleppte unbemannte Elivier-Schute „Ph. 67" gesunken und nach einigen Tagen mit erheblichen Beschädigungen wieder gehoben worden. Die Ursache des Sinkens der Schute hat sich im einzelnen nicht feststellen lassen; jedoch ist anzunehmen, daß das Sinken in erster Linie auf den seeuntüchtigen Zustand der Schute zurückzuführen ist. Die von der Schiffsführung des Schleppers „Seeadler" unternommenen Maßnahmen, um ein Sinken der Schute zu verhüten, wie auch die Maßnahmen dieser Schiffsführung nach dem Sinken der Schute werden nicht beanstandet. Zu beanstanden ist, daß der durch die einmalige Ueberführung der Schute „Ph. 67" von Rendsburg nach Papenburg von der Seeberufsgenossenschaft erteilte Fahrterlaubnisschein nicht hinreichend klarstellte, unter welchen genauen Voraussetzungen der zuständige Beamte der Seeberufsgenossenschaft nur eine Ueberführung der Schute über See zulassen sollte.

Am 29. Oktober gegen 21 Uhr ist auf dem Wesermünder Fischdampfer „Doktor Rudolf Wahrendorff" während des Aussetzens des Netzes unter Island unter ungefähr 66 Grad 45 Minuten Nord und 24 Graf 45 Minuten West der Leichtmatrose Heinz Martens, geboren am 19. 4. 1920 zu Misselwarden-Altendeich, über Bord geschlagen worden und ertrunken. Der bedauerliche Unfall ist auf eine unerwartet übergekommene See zurückzuführen. Fehler im Schiffsbetrieb oder Mängel in der Einrichtung des Schiffes haben nicht vorgelegen. Die nach dem Unfall von der Schiffsführung getroffenen Maßnahmen zur Rettung des Verunglückten sind nicht zu beanstanden.

Baumwolle

Bremen, 15. Nov. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.75 (9.91).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8 76/—	8.76/73	9.23/21	9.47/44	9.75/73	9 95/92
Eröffnung	8.66/60	8 67/60	9.17/11	9 42/40	9.66/63	9 84/82
12.30 Uhr	8.62/55	8.62/60	9.11/09	9.39/37	9.63/61	9 82/81
16.20 Uhr	8 62/54	8.62/57	9.11/09	9.38/37	9.63/60	9.81/80
Heutig. Schluß	8.67/55	8 64/60	9.14/09	9.42/41	9.67/64	9 84/81
Abrechnung	8.58	8.60	9 10	9 38	9.62	9.81

Abrechnungspreis für November: 8.58.

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Dezember 8.60, Januar 8.60, März 9.08, Mai 9.41, Juli 9.66, 9.65, 9.64, 9.65, Oktober 9.83.

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 8.60, Oktober 9.81.

Nachmittags wurde bezahlt: Dezember 8.55, Januar 8.62, Mai 9.41, Juli 9.64, 9.66, Oktober 9.81, 9.84.

Bremen, 15. November. Der Markt eröffnete auf Grund der weniger hoffnungsvollen Kabelmeldungen aus Washington bezüglich der Farmergesetzgebung leicht abgeschwächt 5 bis 13 Punkte niedriger. Die Stimmung wurde im Laufe des Vormittages wieder etwas freundlicher, da verschiedentlich mehr Nachfrage herauskam. Die Kurse gaben daher nur langsam noch wenige Punkte nach. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig unverändert bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ruhig-stetig 1 bis 3 Punkte niedriger, da die Eröffnungsmeldungen aus Newyork ungefähr den Erwartungen entsprachen. Die Nachfrage nahm im Verlauf wieder etwas zu, so daß die Kurse schließlich erneut langsam anzuziehen begannen. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 15. November.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1	4.30
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.45

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Oktb.
Vor. Schluß	7.85/—	7 89/—	7.95/—	8.00/—	8 05/—	8.15/—
Heutig. Schluß	7 77/—	7.81/—	7.87/—	7.92/93	7.97/—	8 07/—

Loko: 7.93 (8.00)

New Orleans ..... heutige Not. 7.97 vorige Not. 8.07

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 45000 | 29000

Ruhig

Newyork, 15. November. Nach stetiger Eröffnung kam es am Baumwollterminmarkt zu einer Abschwächung, da die ungünstigeren Kabelmeldungen aus Liverpool verstimmten, und einige über das Wochenende eingegangene Sicherungsverkäufe und Glattstellungen in der Dezembersicht zur Abwickelung kamen. Nachdem jedoch das aus dem Süden vorliegende Angebot nachgelassen hatte, kam es teilweise zu einer Erholung, zumal außenstehende Kreise und der Handel Anschaffungen vornahmen. Auch für kontinentale Rechnung, darunter für Liverpooler Firmen, wurden einige Käufe getätigt, so daß die mäßigen Abgaben in den nahen Sichten, die in der Hauptsache den fernöstlichen Häusern zugeschrieben wurden, gut Aufnahme fanden. Die Platzfirmen nahmen Angebot in der Dezembersicht gegen Abgaben in den späteren Terminen auf. Hernach lag der Markt ruhig. Die Botschaft Roosevelts an den Kongreß, die man zwar als freundlich betrachtet, nicht aber als eine Ankündigung abschließender Maßnahmen ansieht, wirkte sich kaum aus. Gegen Börsenschluß nahmen Newyorker Firmen erneut Sicherungsabgaben und Sicherungsverkäufe vor, so daß die Preise durchschnittlich Rückgänge bis zu 8 Punkten aufwiesen. Zum Schluß war die Stimmung stetig.

Wolle

Antwerpen, 15. 11. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 15.	12.	p.lb.pence 15.	12.		p.kg.belg.Fr. 15.	12.	p.lb.pence 15.	12.
Nov.	35.00	35.50	25.50	26.12	April	34.00	34.25	24.25	25.00
Dez.	34.50	35.00	24.87	25.62	Mai	34.00	34.25	24.25	25.00
Januar	34.25	34.50	24.62	25.37	Juni	33.75	34.25	24 25	24.87
Febr.	34.00	34.50	24.37	25.25	Ums.	55 000 lbs		770 000 lbs	
März	34.00	34.25	24.25	25.00	Tendenz: ruhig			behaupt.	

Bradford, 15. November. Der Wollmarkt lag lustlos. Die Käufer hielten mit der Vergebung der Aufträge zurück, um erst die Eröffnung der 6. Londoner Wollversteigerungsserie abzuwarten. Garne lagen ruhig und eher etwas schwächer.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 15. November. Am ersten Geschäftstage der neuen Woche bot der Berliner Getreideverkehr gegenüber den Vortagen ein ziemlich unverändertes Bild. Die Anlieferungen hielten sich im großen und ganzen in dem bisherigen Rahmen. Die Kauflust blieb andererseits unverändert rege. Gesucht war namentlich wieder Weizen, der hier und da in Waggonladungen zum Verkauf gestellt wurde. Roggen stand dagegen vor allem zur späteren Lieferung etwas reichlicher zur Verfügung. Soweit Braugersten guter Beschaffenheit herauskommen, bieten sich weiter Unterkunftsmöglichkeiten. Futtergetreide ist nach wie vor nur selten erhältlich. Am Mehlmarkt findet vor allem die Weizenmehltype 502 Beachtung. Sonst waren keine Veränderungen auf diesem Marktgebiet festzustellen.

Newyork, 15. 11.					
Weiz. Rw. I.	105.37	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	3/9—4/3
Weiz. Hw. I.	112.62	Mehl n. Pr.	5.15	Kont. Fracht	18—24
		Mehl h. Pr.	5.25		

Chikago, 15. 11.					
Gerste loko	76—85	Mais	stetig	Mai	29.50
Weizen	willig	Dezember	53.37	Juli	28.62
Dezember	95½—⅝	Mai	56.62	Roggen	willig
Mai	89⅞—¾	Juli	57.75	Dezember	70.50
Juli	84¼—⅜	Hafer	stetig	Mai	69.25
		Dezember	30.12	Juli	65.00

Viehmärkte

Bremen, 16. Nov. (Eigenbericht). Die Schlachtviehmärkte waren in der letzten Woche mit Schafen wesentlich reichlicher versorgt. Auch die Auftriebsziffern der beiden zurückliegenden Jahre wurden erheblich übertroffen. An den meisten Märkten verlief der Absatz recht ruhig. Die Beschaffenheit hielt sich im großen und ganzen im Einklang mit den Wünschen der Abnehmer. Mit Rindern waren die Märkte nicht ganz so stark wie in der Vorwoche versehen, doch gestaltete sich die Versorgung weiter gut ausreichend. Dies kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß verschiedentlich von der Reichsstelle größere Eindeckungen für die Vorratswirtschaft erfolgen konnten. Der Aufmästungsgrad hielt sich im großen und ganzen im Einklang mit den Wünschen der Käufer, wenn der etwas höhere Anteil an Kühen auch seinen Einfluß geltend machte. Der Marktverlauf war glatt. Die Beschickung der Kälbermärkte hatte sich im Vergleich zur Vorwoche verstärkt. Eine größere Zunahme noch ergab sich im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreswoche. Der Absatz vollzog sich fast stets lebhaft oder doch wenigstens reibungslos. Nur in Nürnberg wurde langsamer verkauft. Qualitätsmäßig wurde der gewohnte Durchschnitt nicht immer erreicht. Die Schweinemärkte wiesen geringere Zufuhren als in der Vorwoche auf. Als einzige Vielgattung lagen die Auftriebe hier auch etwas niedriger als in der entsprechenden Woche des Vorjahres, während im Vergleich zu 1935 die Versorgung wesentlich günstiger ist. Qualitätsmäßig ergab sich hier und da eine leichte Verschiebung von Fettschweinen auf schwere Fleischschweine. Die Märkte wurden glatt geräumt.

Bremen, 15. November. Auftrieb: 2214 Schweine, zum städt. Schlachthof direkt: 69 Schweine. Preise: Schweine: a), b1) und b2) 52, c) 51, d) 48, e) 46—48, f) 42—45; Sauen: g1) 51—52, g2) 46—50, h) 50 RM. — Marktverlauf: verteilt.

Chikago, 15. 11. Schweine					
leich. n. Pr.	8.60	schw. n. Pr.	8.35	Zufuhren	31000
leich. h. Pr.	8.85	schw. h. Pr.	8.65	im Westen	104000

Salzheringe

Bremen, 15. November. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: Vegesack: Albatroß, 557 Kantjes, Flamingo, 749 Kantjes. — Emden: Mars, 1100 Kantjes. Iltis, 700 Kantjes. G. F. Zimmermann, 1007½ Kantjes. Jupiter 1123 Kantjes. Ravensberg 992½ Kantjes. Sirius, 540 Kantjes. H. Kappelhoff, 754 Kantjes. Carl Fisser, 886 Kantjes. C. H. Metger 1034 Kantjes. Johann Georg, 634 Kantjes, E. Schweckendieck, 1007 Kantjes, D. Dreesm. Penning, 1024, Orion, 525 Kantj., Memel, 785 Kantjes. Fr. Suthmeier, 885 Kantjes. Fortuna, 699 Kantjes, L. Fürbringer, 890 Kantjes. — Insgesamt: 19 Schiffe mit 15 892 Kantjes.

Seefische

Am 15. November trafen in Wesermünde 20 Dampfer ein und landeten 2 228 075 kg frische Seefische und Heringe, davon aus der Nordsee neun Dampfer mit 366 275 kg, meist Heringe; von Island acht Dampfer mit 1 620 000 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, von der Bäreninsel zwei Dampfer mit 206 000 kg, meist Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch, aus der Barentssee ein Dampfer mit 37 800 kg, meist Schellfisch und Kabeljau. Vier Hochseesegler brachten 14 437 kg, meist Wittlinge, Schollen und Feinfisch, zur Auktion. Die Auktionspreise erfuhren im allgemeinen leichte Aufbesserungen. — Barentssee: Kabeljau I und II 12, Schellfisch I und II 18½—18¾, III 13. Bäreninsel: Kabeljau I, II und III 12, Schellfisch I 15¼, II 16¾, Goldbarsch 8½—11. Nordsee: Heringe 4¼—7½, Kabeljau II 12, Schellfisch I 34—38, II 30—34, Seelachs 9—10¾, Lengfisch 12 bis 17, Goldbarsch 9¾—12¼.

Warenmärkte

Hamburg, 15. November.

Reis: Der Markt liegt zum Wochenbeginn noch ziemlich unentwickelt. Man hört letzte Notierungen. Die Märkte des Ostens sind gleichfalls nicht wesentlich verändert. Nur Rangoon liegt etwas abgeschwächt.

Gewürze: Bei ruhigem Geschäft traten in den Notierungen im Vergleich zu den Vortagen keine Abweichungen ein. Für alle Gewürzsorten zeigt sich weiter mäßiges Interesse.

Hülsenfrüchte: Bei stetiger Tendenz und kleinem Bedarfsgeschäft blieben die Preise ohne Abweichungen.

Kautschuk: Ruhig, loko 7⁵⁄₁₆, Nov./Dez. 7⁵⁄₁₆, Dez./Jan. 7⁵⁄₁₆ d.

Chikago, 15. 11. Schmalz					
Tendenz:	willig	Januar	9.25	Juli	9.10B
Dezember	9.55	Mai	9.22½	September	—.—

Newyork, 15. 11. Oele und Fette					
Schmalz	10.32½	Januar	7.09	Terp. Sav.	26—26½
Talg, lose	6.62	März	7.13	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.20	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Contl.	1.16
Dezember	7.08	Terpentin	31.37	Pens. Rohöl	1.27½/2.35

Kaffee

Bremen, 15. November. Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung; von Abladungsgeschäften wurde nichts bekannt. Kolumbien war mit ermäßigten Offerten im Markt; eine Abstimmung erfolgte jedoch nicht.

Hamburg, 15. Nov. Im Inlandsmarkt zeigt man weiter abwartende Haltung. Die Preise blieben unverändert. Das Transitgeschäft ist immer noch recht lebhaft, gleichfalls zu bisherigen Notierungen. Auch per spätere Sicht kam es zu Abschlüssen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Newyork, 15. 11.					
Tendenz:	gut beh.	Mai	6.91 r	Dezember	4.87
		Juli	6.91 n	März	4.70 n
Santos loko	8.50 n	September	6.93	Mai	4.64
Dezember	6.95 n	Tagesums.	31000	Juli	4.58 n
März	6.90	Rio loko	7.00 n	September	4.55 n
				Tagesums.	5000

Newyork, 15. November. Der Handel und New-orleanser Häuser schritten auf Grund der stetigen Meldungen aus Le Havre am Kaffeeterminmarkt zu Anschaffungen, zumal auch die Haussiers zu Deckungen schritten. Am Lokomarkt war ebenfalls bessere Nachfrage zu verzeichnen. Angesichts der Unterbrechung des Verkehrs an den brasilianischen Kaffeemärkten bewegte sich das Geschäft jedoch in ruhigen Bahnen.

Kakao

Hamburg, 15. Nov. Rohkakao: Markt- und Preislage unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Wiesen keine Veränderungen auf.

Newyork, 15. 11. stetig					
Dezember	5.81	März	5.85	Juli	6.00
Januar	5.83	Mai	5.93	September	6.09

Zucker

Magdeburg, 15. November. Gemahl. Melis prompt für Nov. 31.45, 31.50; für Nov./Dez. 31.45, 31.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 15. 11. Rohzucker stetig					
November	2.42 n	Januar	.36/37*	Mai	2.38/39*
Dezember	2.36 n	März	.36/37*	Juli	.39/41*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 15. Nov. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 60½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.20—41.20 RM.

Kupfer: 54¾, Blei: 23, Zink: 22. Tendenz: Fest.

Berlin, 15. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 15. November für eine Unze Feingold 140 sh 1 d = 86.7816 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,0454 Pence = 2,79 009 RM.

Hamburg, 15. Nov. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.20 B, 38,20 G, Hüttenrohzink nom. 22 B, 22 G.

Hamburg, 15. November. Altmetalle. Kupferdraht 53½—56, Schwerkupfer 53—55½, Rotguß 52—54½, Schwermessing 36—38½, Leichtmessing 29¼—31¼, Messingspäne 36¼—39, Altzink 12¼—14¼, Altblei 18 bis 20 RM.

London, 15. November.

Kupfer (p. t) — Tendenz: ruhig	
Standard p. Kasse	41⅜—½
do. 3 Monate	41¹¹⁄₁₆—¾
do. Settl. Preis	41½
Electrolyt	46½—47½
best selected	46½—47½
strong sheets	78
Elektrowirebars	47½
Zinn (per Tonne) — Tendenz: willig	
Standard p. Kasse	197—197½
do. 3 Monate	196¼—½
do. Settl. Preis	197½
Banka *	—
Straits *	201½
Blei (per Tonne) — Tendenz: k. stetig	
ausl. pr. offiz. Preis	17¹¹⁄₁₆—¾
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	17¾—¹³⁄₁₆
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	17¾
Zink (per Tonne) — Tendenz: k. stetig	
gewöhnl. pr. off. Pr.	16⅝—¾
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	16⅞—17
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	16⅞

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	87½—88½
chines. per *	63—64
Quecksilber * (per Flasche)	260—260/6
Platin* (p.20.Unz.)	8.75
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	70—75 n
Nickel, Inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	23—24
Kupfersulfat fob * (per t)	18½
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	19.62½
Feinsilber prompt	21.19
Barrensilber a. L.	19.56
Feinsilber a. Lief.	21.12½
Gold (sh u. Pence per Unze)	140/1

* Inakt. Notierung

London, 15. November. Heute wurden in London 336 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140 sh 1 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 15. 11.					
El. Kupf. l.	10.32½	Blei, loko	5.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	10.32½B	Zink, loko	5.75	Roheis. N.	27.27½
Zinn, loko	45.37	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Newyork, 15. Nov. Die Weltbestände an Raffinadekupfer betrugen im Oktober 382 000 t gegen 344 738 t im September. Die amerikanischen Vorräte an Raffinadekupfer beliefen sich in der gleichen Zeit auf 182 000 (144 321) t. Der sichtbare Weltverbrauch verringerte sich auf 159 000 (184 000) t. Der amerikanische Verbrauch ging auf 45 000 (66 000) t zurück. Die Welterzeugung durch Minen und Schmelzen blieb mit 197 000 t unverändert, die amerikanische Erzeugung betrug 81 000 t, gegen 84 000 t. Die Weltproduktion von Raffinadekupfer erreichte eine Höhe von 196 000 (197 000) t, die amerikanische Produktion von 87 000 (91 000) t.

Börsen-Berichte

Weiter freundlich

Hamburg, 15. November. Wenn auch zu Beginn der neuen Börsenwoche Kaufaufträge nur vereinzelt vorlagen, so konnte die freundliche Grundstimmung, die in den letzten Tagen zu beobachten war, auch heute weiter anhalten. Die Kursgestaltung war indessen unterschiedlich, obgleich Kursbesserungen in der Mehrzahl blieben. Für Verkehrswerte war größere Kauflust zu beobachten. So waren Bremer Straßenbahn zu 98 (plus ½ %) begehrt. Der Schiffahrtsaktienmarkt lag zu Anfang ziemlich vernachlässigt. Trotzdem konnten Hapag auf 80 (plus 1 %), Nordd. Lloyd auf 82 (plus 2 %) anziehen, während die kürzlich wieder zugelassenen neuen Hamburg-Süd mit 126½ um 1½ % gedrückt lagen. Unterweser standen 2 % über dem letzten Schlußkurs mit 127 zum Verkauf. Man hörte auf diesem Markt sonst die letzten Schlußkurse. Von Bremer Industriewerten notierten Bremer Silber niedriger mit 150 (minus 2 %) und Bremer Wolle mit 168 (minus 1 %). Reis und Handels, mit 145½ bezahlt, zogen um ¾ % an. Atlas-Werke befestigten sich um 1 % auf 119. Am Kolonialmarkt lagen Schantungbahn mit 137 ziemlich fest. Kameruner Eisenbahn zogen auf 98 (plus 1 %) an. Der Markt für unnotierte Werte war bei sehr stillem Geschäft gut gehalten. Man hörte zumeist unveränderte Notierungen.

Freundlich

Hannover, 15. November. Der Aktienmarkt war überwiegend etwas freundlicher. Ilseder Hütte, Döhrener Wolle und Lindener Aktien-Brauerei waren zu gebesserten Kursen im Handel. Auch Continental-Gummi, Deutsche Schachtbau und Gebhardt & Koenig blieben 1—2 % höher gefragt. Am Rentenmarkt waren Umsätze in Reichsschatzanweisungen. Von Goldpfandbriefen waren namentlich Hannoversche Landeskredit und Hannoversche Bodenkreditbank im Handel. Auch die Kommunalschuldverschreibungen des letztgenannten Instituts hatten etwas größeres Geschäft zum Kurse von 99. Provinzanleihen waren zum Teil auf 99,25 befestigt. Von Altbesitzanleihen ging die des Reiches auf 131,50 zurück, und die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe auf 134⅝. Für Liquidationspfandbriefe bestand wieder Nachfrage, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank konnten den Kurs von 102 überschreiten. Industrieobligationen blieben zu letzten Kursen gefragt. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe mit 94,40—95,10 etwas höher. Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 15. November. Zum Wochenbeginn vermochte sich an den Aktienmärkten keine eindeutige Tendenz herauszubilden. Die Bankenkundschaft, insbesondere die der Depositenbanken, war in der Auftragserteilung zurückhaltend, so daß auch der berufsmäßige Handel nur geringe Betätigungsmöglichkeit sah. Die Kursbewegung blieb infolgedessen vielfach von Zufällen abhängig und vermittelte nur ein ungenaues Bild der im Grunde weiter widerstandsfähigen Börsenverfassung. Im Verlauf bedingte die am Aktienmarkt herrschende Geschäftsstille weitere Kurseinbußen, die aber über Prozentbruchteile kaum hinausgingen. Nur Siemens & Schuckert verloren gegen den Eröffnungskurs je 1, Ver. Stahlwerke 1½ und Daimler 1¾ %. Dagegen waren Allg. Lokalbahn um 1 % erholt. Bremer Wolle, die keine Erstnotiz erhalten hatten, gewannen 1 %. Die Börse schloß sehr ruhig. Nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl der variabel gehandelten Aktien erhielt eine Schlußnotiz, die dem Verlauf gegenüber keine wesentliche Aenderung zeigte. Auch nachbörslich wurde nicht mehr gehandelt.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien ermäßigten sich Dtsch. Ueberseebank um 2 % und Dtsch.-Asiatische Bank um 7 RM, während Commerzbank ⅛ % höher ankamen. Meist fester lagen Hypothekenbanken, so u. a. Bayer. Hypotheken um ¾, Dtsch. Zentralboden und Westd. Boden um je ½ %.

Dollar = 2.481 (2.482) RM
Engl. Pfund = 12.390 (12.37) RM

Von Kolonialpapieren stiegen DOAG erneut um 2⅜, Kameruner um 2 und Schantung um 2⅜ %. Größere Umsätze hatten Otavi (plus ⅛ RM). Steuergutscheine blieben, sofern eine Notiz erfolgte, unverändert.

Am Rentenmarkt zeigte sich weitere Nachfrage für Hypothekenpfandbriefe, von denen, wie schon an den Vortagen, einige Serien repartiert werden mußten, so insbesondere Rhein. Hypotheken. Liquidationspfandbriefe standen mit Rücksicht auf die bevorstehende Verlosung eher im Angebot. Gefragt waren Stadtanleihen; 24er Gera gewannen ⅜, 26er Duisburg ¼ %. Dekosama Neubesitz wurden um 1,10 heraufgesetzt. Länder- und Provinzanleihen kamen bei freundlicher Grundtendenz meist etwas höher an. Kaum verändert lagen Industrieobligationen. Privatdiskont 2⅞ % unverändert.

Nach dem Ausverkauf der bisher zur Verfügung gestellten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen wurden zwei neue Serien begeben, und zwar per 15. 11. 1938 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3⅛ % sowie per 17. 7. 1939 zu einem Diskontsatz von 3⁵⁄₁₆ %.

Still

Frankfurt, 15. November. An der Abendbörse entwickelte sich nur kleines Geschäft, da die Kundschaft mit Aufträgen fehlte und auch sonst keine nennenswerten Anregungen vorlagen. Vereinzelt zeigte sich auf der Mittagsbasis noch eher etwas Abgabeneigung, jedoch lagen die Kurse auf dem Berliner Schlußstand recht widerstandsfähig. Vereinigte Stahlwerke notierten unverändert 115, IG. Farben lagen mit 157⅞ ¼ % niedriger, Akkumulatoren konnten sich mit 228 behaupten. Von Renten nannte man Kommunalumschuldung mit 94,85, Reichsaltbesitz stellte sich auf 131¼ bis 131½ und 4½ige Rentenbank-Ablösungsscheine auf 93½ bis 93¾. Auch im Verlauf war das Geschäft sehr klein, und nur in wenigen Papieren kamen Umsätze zustande. Die Kurse notierten überwiegend nahezu unverändert zum Berliner Schlußstand. Schwächer lagen Holzmann mit 153 um 1½ %. Montanaktien blieben gut behauptet. Der Rentenmarkt war auch später sehr still und ohne bemerkenswerte Abweichungen. Die Abendbörse schloß still, aber nicht unfreundlich.

Schwach

Newyork, 15. Nov. An der Börse herrschte eine unregelmäßige Haltung vor. Während zunächst ein fester Unterton zu verzeichnen war, schwächten die Kurse nachher überwiegend ab, da man in Börsenkreisen der Meinung zuneigte, daß die Durchführung der Pläne Roosevelts zur Behebung des Wirtschaftsrückschlages verhältnismäßig sehr lange Zeit beanspruchen würde. Man scheint jedoch den Inhalt der Botschaft des Präsidenten an den Kongreß zum Teil bereits in Rechnung gezogen zu haben. Der Handel wurde nach dem Bekanntwerden der Rooseveltschen Erklärungen aber äußerst schleppend. Eine ganze Anzahl von Papieren wies zunächst Kurseinbußen bis 1 Dollar auf. Gegen Schluß kam es zu weiteren Abgaben, unter denen namentlich Stahlwerte, Handels- und Chemiepapiere zu leiden hatten. Die Umsatztätigkeit war etwas lebhafter. Die Kursverluste beliefen sich schließlich bis auf 5 Dollar. Die Börse schloß schwach.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	15. 11. 1937 Geld	Brief	13. 11. 1937 Geld	Brief
Aegypten 1 ägy. £	7	20.99	12.675	12.705	12.655	12.685
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.735	0.739	0.734	0.738
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.14	42.22	42.08	42.16
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.141	0.143
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.25	55.37	55.16	55.28
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	12.375	12.405	12.355	12.385
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.96	68.10	67.96	68.10
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.47	5.48	5.465	5.475
Frankreich 100 Fr.	3	81.00	8.392	8.408	8.397	8.413
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.14	137.42	137.11	137.39
Iran 100 Rials	—	20.43	15.37	15.41	15.35	15.39
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	55.31	55.43	55.22	55.34
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.721	0.723	0.720	0.722
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6	4.58	2.480	2.484	2.480	2.484
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.19	62.31	62.09	62.21
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.245	11.265	11.225	11.245
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.80	63.92	63.70	63.82
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.17	57.29	57.13	57.25
Spanien 100 Pes.	5	81.00	15.48	15.52	15.48	15.52
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.696	8.714	8.696	8.714
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.971	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.91	2.479	2.483	2.480	2.484

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das englische Pfund dem Vortag gegenüber etwas befestigen, insbesondere in Zürich, wo es auf 21,63¾ (21,61) anzog. Die Amsterdamer Notiz war mit 9,01⁷⁄₁₆ nahezu unverändert, da auch der Gulden eine internationale Befestigung erfuhr. Pfunde-Kabel notierten 4,9920 nach 4,9842. Der französische Franc gab eher etwas nach, gegen London stellte er sich zuletzt auf 147,40 (147,21). Der Dollar blieb unverändert. Der Schweizer Franc konnte sich nicht voll auf dem gestrigen Stand behaupten. Im Verlauf hielten sich die Kursschwankungen den Frühkursen gegenüber in bescheidenen Grenzen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 15.11					
Berlin	72.95	Belgien	30.73	Stockholm	46.55
London	9.02⅞	Schweiz	41.69	Prag	6.35
Newyork	180.69	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅝—¾
Paris	6.13¼	Oslo	45.37½	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.30	1 Monatsg.	¾

London, 15.11.					
Newyork	4.99⅞	Belgrad	215.50	Schanghai	1/216
Paris	147.34	Sofia	400.00 B	Yokohama	1/199
Berlin	12.37½	Rumänien	666.00 E	Australien	125.00 B
Spanien	79.00 n	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Montreal	4.9937	Istanbul	620.00 E	Südafrika	100.12
Amsterdam	9.0143	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.37½	Wien	26.34 E	Bombay auf London	1/609
Italien	94.92	Warschau	26.37	Buenos auf London	16.80
Schweiz	21.61½	Moskau	26.49	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90½	Rio de Jan.	—.—		
Helsingfors	226.22	Montevideo	26.00		
Prag	142.06	Mexiko	18.00		
Budapest	25.00 F	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/296		

Paris, 15 11.					
London	147.35	Italien	155.15	Stockholm	758.50
Newyork	29.48¾	Schweiz	681.00	Helsingfors	44.75
Belgien	501.62½	Kopenhagen	660.00	Prag	103.90
Spanien	—.—	Holland	16.32	Berlin	11.93
		Oslo	739.50	Warschau	4.13

Zürich, 15 11.					
Paris	14.67½	Stockholm	111.65	Helsingfors	9.57½
London	21.62¼	Oslo	108.82½	Buen. Aires	128.75
Newyork	432.62½	Kopenhagen	96.67½	Japan	126.00
Belgien	73.65	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.82½	Prag	15.24	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	81.80	£ p. 1 Mt.	2
Holland	239.60	Budapest	86.25	£ p. 3 Mte.	6
Berlin	174.85	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	½
Wien		Athen	3.95	$ p. 3 Mte.	⅞
Notenkurs	79.35	Istanbul	3.50		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 15		Oslo, 15. 11		Stockholm, 15. 11.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	449.75	Berlin	162.25	Berlin	157.50
Berlin	181.25	Paris	13.70	Paris	13.25
Paris	15.30	Newyork	400.05	Brüssel	66.40
Antwerpen	76.25	Amsterdam	222.25	schw. Plätze	90.10
Zürich	103.75	Zürich	93.00	Amsterdam	215.75
Rom	23.85	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.70
Amsterdam	248.85	Antwerpen	68.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	389.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.40	Rom	20.65
Prag	15.95	Prag	14.25	Prag	13.75
Wien	—.—	Wien	76.45	Wien	74.25
Warschau	85.65	Warschau	77.00	Warschau	74.15

Newyork, 15. 11.					
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.30
Bankakz.		B'wechsel	4.9916	Prag	3.51½
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.9916	Wien	18.95
90 Tg. Geld	0.50	Paris	3.39	Budapest	19.90
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	17.02½	Belgrad	2.33
niedr. Satz	1.00	Rom	5.26½	Athen	0.91½
höchst. Satz	1.00	Madrid	6.25	Japan	29.1?
Wechsel auf London-Obl.	4.9968	Bern	23.13	Buen. Aires	30.99
		Amsterdam	55.38	Rio de Jan.	8.42
		Stockholm	25.75	Berlin	40.38
		Oslo	25.10		

Prag, 15. 11					
Amsterdam	15.77½	London	142.20	Wien	530.00
Berlin	11.48½	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	656.87	Mailand	150.61	Poln. Noten	485.00
Oslo	714.25	Newyork	28.48	Belgrad	65.70
Kopenhagen	635.00	Paris	96.50	Danzig	540.00
		Stockholm	732.75	Warschau	53.75

Ostasiatische Wechselkurse vom 15. November

Bombay und Kalkutta 1.6⁷⁄₆₄, Hongkong 1.2⁷⁄₈, Schanghai 1.2³⁄₁₆, Kobe 1.1²⁷⁄₃₂. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.). Newyork gegen Japan 29.06—29.10. London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork = 183 kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin vom 13. November.

Konkurse

Köln: Kaufm. Anton Meier in Köln-Bayenthal. — Kaufm. Josef Forsch in Köln. — **Lörrach:** Nachlaß Hermann Siegrist, Schlossermeister, und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Müller, in Brombach. — **Meisenheim, Glan.:** Kaufm. Karl Karsch. — **Werdau:** Nachl. Handelsvertreter Paul Rudolf Kolb in Werdau. — **Ziegenhals:** Kaufm. Arnold Warschauer.

Postdampferfahrplan- und Postschlußänderungen

Statt des Dampfers Banfora fährt am 20. November der Dampfer Hoggar von Marseille nach Freetown, Akkra, Duala und Lome. — Dampfer Njassa wird am 16. November (statt 17.) von Hamburg nach Las Palmas, Lobito, Südwest- und Südafrika fahren. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 15. November um 16 Uhr. — In der Postbeförderung nach Brasilien, Uruguay, Argentinien, Bolivien, Chile und Paraguay werden in diesem Monat Schlußversande (nur Briefpost) über Lissabon für folgende Dampfer gefertigt. — Am 22. November (Dampfer Massilia), am 23. November (Dampfer Anselm), am 27. November (Dampfer Cap Arcona), am 30. November (Dampfer Arlanga) und 1. Dezember (Dampfer Cap Norte). Postschluß beim Postamt 5 am 19., 20., 24., 27. und 29. November um 12.30 Uhr. Der Dampfer Gullfoß fährt am 16. November (statt 13.) von Leith nach Reykjavik (Island). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 14. November um 4 Uhr. — Am 20. November fährt ab Hamburg der Dampfer Porta nach Nordbrasilien (Para). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 19. November um 16 Uhr. — Dafür fällt die mit dem Dampfer Inn, ab Hamburg am 18. November, vorgesehene Postbeförderung nach Nordbrasilien aus.

Schiffahrt · Schiffbau

Holländischer Auftrag
für den Bremer Vulkan

Die N. V. Stoomvaart Mij. Nederland hat beim Bremer Vulkan in Vegesack ein Motorschiff von 11 900 t in Auftrag gegeben. Das Schiff soll im Mai 1939 zur Ablieferung kommen.

Die Hamburg-Südamerika Linie erteilte dem Bremer Vulkan einen Auftrag für ein 9000-t-Frachtschiff.

Vergrößerung der Emder Flotte. Der Dampfer „Energie" der Kölner Reederei A-G ging durch Kauf in den Besitz der Reederei Schulte & Bruns in Emden über. Der Dampfer, der den Namen „West" tragen wird, ist ein Schwesterschiff des kürzlich gesunkenen Dampfers „Westfalia". Das Schiff wurde 1920 auf der Schichauwerft in Elbing gebaut und hat eine Tragfähigkeit von 1400 t.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 13. November:
Doris, dtsch., von Sundsvall, Rab. & Stadtl., Holzhent.-Hafen, Holz. Achilles, dtsch., von Malaga, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 5, Stückgut. Kisa, schwed., von London, Gottf. Steinmeyer, Röchling. Voco, engl., von Liverpool, Vac. Oel, Vac. Oel.

Angekommene Seeschiffe am 14. November:
King, norw., von Norwegen, Nic. Haye & Co., Hafen II Sch. 11. Cosenca, it., von Italien, Gebr. Specht, Röchling. Ajax, dtsch., von Sevilla, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 8, Stückgut. Savona, dtsch., von Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Hafen I Sch. 1, Früchte. Ceres, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Greif, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Helen Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I Sch. 4, Stückgut. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Arta, dtsch., v. Hamburg, Böning & Co., Hafen I Sch. 18. Antiochia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II Sch. 13. Hermonthis, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II Sch. 17. Fulda, dtsch., von Valparaiso, Herm. Dauelsberg, A-G Weser, Salpeter. Heinz Horn, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II Sch. 13. Medea, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Getr.-Anl., Getreide. West Kyska, amk., von Mobile, Waterman-Linie, Hafen II Sch. 12, Baumwolle. Pinnau, dtsch., von Hamburg, John Bode, Röchling. Vircov, span., von Bilbao, Rab. & Stadtl., Hütte, Erz. August, dtsch., von Stettin, Hinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 15. November:
Finkenau, dtsch., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Lindenau, dtsch., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Aska, finl., von Värtan, Gottf. Steinmeyer, Röchling, Erz. Andromeda, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 6, Stückgut. Orlanda, dtsch., von Raumo, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 6, Stückgut. Norma, schwed., von Gotenhof, Nordd. Hütte, Hütte, Erz. Fink, dtsch., von Kolberg, D. G. Neptun, Hansamühle, Getreide. Falcon, engl., von London, The Gen. Steam. Nav., Hafen I Sch. 1, Stückgut. Hector, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Kali. Eriksberg, von Dublin, Carl Scholle, Röchling. Möwe, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 2, Stückgut. Münster, dtsch., von Brasilien, Carl J. Klingenberg, Hafen II Sch. 18, Baumwolle. Kong Alf, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen II Sch. 3, Stückgut. Parnormus, it., von Hamburg, Agencia M., Kohlenhandel. Fortuna, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I Sch. 6, Stückgut. Ganter, dtsch., von Kotka, Rabien & Stadtlander, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Iceland, engl., von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I Sch. 6, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 13. November:
Montan, nach Norwegen, Gottf. Steinmeyer. Morta, nach London, Rabien & Stadtlander. Bubilsav, engl., nach Aberdeen, Nic. Haye & Co., Kali.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 15. November:
Lloydleichter 100 (Schuldt), von Hamburg, Hafen I Sch. 7, Stückgut. Lloydleichter 145 (Wagner), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 169 (Oltmanns), von Hamburg, Holzhafen BBO., Oelfrucht. Lloydleichter 163 (Lohmüller), von Hamburg, An der Tiefer, Zucker. Lloydleichter 166 (Kriete), von Hamburg, Hafen I Sch. 9, Stückgut.

In Bremerhaven angekommen am 15. November:
Motorleichter „Tic" (Folkers), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Ganter 2 (8 16 49), Möwe 2 (8 14 80), Greif 4 (8 15 26), Fortuna 4 (8 15 53), Andromeda, Orlanda 6, Kong Alf 6 (8 20 50), Iceland 6 (8 19 09), Walmer Castle 6 (8 18 93), Ajax 8 (8 21 13), Helen Claußen 8 (8 22 02), Savona 10, Bellona 1, Themis 3, Achilles 5, Pollux 9, Klio (Dock), Falcon 2.
Hafen II: King 11, Heinz Horn 13 (8 00 33), Antiochia 13 (8 17 83), West Kyska 12 (8 53 76), Münster 18 (8 54 88), Arta 18 (8 54 90), Helios 15 (8 00 68).
Holzhafen: Fink (Hansamühle), Hecht (Saß).
Hohentorshafen: Doris, Cordelia (Finke & Bünemann).
Industriehafen: Vienti, Cosenza, Leesee, Kisa, Saerimner, Pinnau, Eriksberg (Röchling), Beppe, Parnormus (Kohlenhandel), Siena, Pan Kraff, Hector (Kali-Anlage), Vircov (Hütte), Vaca (Vac.-Oel), Lindenau, Finkenau (Schlachthof).
Werft: Fulda (Dock V), Harry Seidel, Fischd. Wega (Werfthafen), Aachen (Ubootshafen).
Getreide-Anlage: Medea, Ceres.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Europa, General v. Steuben, Stuttgart.
Hamburg: Frankfurt, Inn, Nienburg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 13. ab Newyork. Chemnitz 12. an Antwerpen. Crefeld 15. ab Bremerhaven nach Hamburg. Der Deutsche 14. ab Genua nach Neapel. Donau 14. ab Singapore nach Belawan. Dresden 14. an Valparaiso. Düsseldorf 13. ab Lillo nach Cristobal. Eider 13. ab Bremen nach Antwerpen. Eisenach 12. Mona Island pass. nach d. engl. Kanal. Ems 14. ab Las Palmas nach Hamburg. Franken 13. ab Port Said nach Genua. Fulda 14. an Bremen. Lahn 14. an Antwerpen. Main 14. an Sydney. Memel 13. ab Tampico nach Puerto Mexico. Nienburg 14. an Hamburg. Nürnberg 13. St. Thomas pass. nach dem englischen Kanal. Oder 14. ab Casablanca nach Antwerpen. Orotava 14. an Kopenhagen. Osnabrück 13. in Antofagasta. Potsdam 14. ab Genua nach Southampton. Saale 14. an Dairen. Saar 14. ab Antwerpen nach Vera Cruz. Sierra Cordoba 14. ab Genua nach Neapel. Scharnhorst 13. ab Southampton nach Genua. Schwaben 13. an Puntarenas CR. Trave 14. ab Port Said nach Penang. Valencia 13. ab Para nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, „Hansa", Bremen. Altenfels 14. in Antwerpen. Braunfels 13. Perim pass. Ehrenfels 13. Gibraltar pass. Falkenfels 13. von Port Said. Frauenfels 13. von Aden. Freienfels 13. in Antwerpen. Hundseck 13. von Hamburg nach Oporto. Kandelfels 15. von Neapel. Lahneck 13. von Oporto nach Hamburg. Rabenfels 14. von Colombo. Rich. Borchardt 13. in Hamburg. Stahleck 13. von Hamburg nach Pasajes. Trautenfels 13. von Bhavnagar. Werdenfels 13. von Cochin. Wolfsburg 14. von Antwerpen nach Bombay.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 14. in Bremen. Ajax 14. in Bremen. Andromeda 15. in Bremen. Ariadne 15. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Astarte 14. Brunsbüttel pass. nach Norrköping. Bacchus 14. Holtenau pass. nach Rotterdam. Bessel 14. von Casablanca nach Bilbao. Castor 14. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Ceres 14. in Bremen. Diana 15. von Holtenau nach Bremen. Electra 13. von Gotenburg nach Bremen. Elin 13. in Hamburg. Euler 14. in La Coruna. Feronia 14. in Malmö. Flora 13. von Elbing nach Rotterdam. Fortuna 15. in Bremen. Gauß 15. in Lissabon. Hector 14. von Holtenau nach Bremen. Hero 13. von Lissabon nach Antwerpen. Hestia 13. in Huelva. Iris 14. von Stettin nach Rotterdam. Jason 13. in Drontheim. Juno 15. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Kepler 13. von Antwerpen nach Lissabon. Kronos 11. in Palma de Mallorca. Latona 12. in Antwerpen. Leander 12. von Odda nach Antwerpen. Leda 14. von Holtenau nach Rotterdam. Medea 15. von Nordenham nach Rotterdam. Mercur 13. von Königsberg nach Rotterdam. Najade 14. in Aarhus. Neptun 15. von Holtenau nach Rotterdam. Niobe 15. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Pallas 15. von Riga nach Bremen. Pax 14. von Brunsbüttel nach Gdingen. Perseus 13. von Brunsbüttel nach Königsberg. Phaedra 13. von Hamburg nach Rotterdam. Phoebus 15. in Stettin. Pluto 13. von Antwerpen nach Pasajes. Pollux 15. in Bremen. Priamus 13. von Stockholm nach Bremen. Pylades 13. in Bremen. Sirius 13. von Riga nach Hamburg. Stella 13. von Brunsbüttel nach Gdingen. Thalia 14. in Bilbao. Themis 15. in Bremen. Theseus 15. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Triton 15. Ouessant pass. nach Bremen. Vesta 14. in Ornsköldsvik. Vulcan 15. in Rotterdam. Oscar Friedrich 13. von Königsberg nach Bremen. Hans Carl 14. in Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 15. in Hamburg. Amisia 14. von Holtenau nach Rotterdam. Bussard 15. von Holtenau nach Antwerpen. Butt 14. von Holtenau nach Antwerpen. Condor 13. in Memel. Drossel 13. von Memel nach London. Erpel 15. in Helsingfors. Fasan 15. in London. Fink 15. in Bremen. Ganter 15. in Bremen. Geier 15. von Kopenhagen nach Königsberg. Greif 14. in Bremen. Lumme 15. von Brunsbüttel nach Helsingfors. Möwe 15. in Bremen. Oliva 14. in Kemi. Orla 14. in Rotterdam. Orlanda 15. von Holtenau nach Bremen. Phoenix 15. in Hull. Rabe 13. von Middlesborough nach Helsingfors. Schwalbe 15. in Libau. Schwan 15. in Hull. Sperber 15. von Memel nach Rotterdam. Strauß 13. von Kotka nach Rotterdam. Wachtel 14. in Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg.) Akka 15. in Antwerpen. Andros 14. von Oran nach Piräus. Ankara 15. Gibraltar pass. Arta 14. in Bremen. Athen 14. in Izmir. Cairo 14. in Hamburg. Cavalla 13. Ouessant pass. Chios 13. von Calamata nach Patras. Delos 13. Istanbul pass. Konya 14. Ouessant pass. Kythera 14. in Mersin. Larissa 14. in Hamburg. Macedonia 13. von Istanbul nach Derince. Manissa 14. Ouessant pass. Morea 13. in Antwerpen. Helga L. M. Ruß 13. Malta pass. Ilse L. M. Ruß 15. in Antwerpen. Tilly L. M. Ruß 14. Gibraltar pass. Samos 13. Istanbul pass. Smyrna 14. Ouessant pass. Sofia 14. Gibraltar pass. Sparta 14. Ouessant pass. Thessalia 13. von Bari nach Hamburg. Tinos 13. von Alexandrien nach Jaffa. Yalova 14. von Varna nach Constanza.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 13. in Rotterdam. Bockenheim 13. ab Wilmington. Heddernheim 13. ab Tampa. Eschersheim 14. ab Wilhelmshaven.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 13. Bishop Rock pass. nach Newyork. Kellerwald 13. ab Tampico nach dem Westgolf. — Westküste Nordamerika: Vancouver 13. ab Curacao nach Cristobal. — Mittelamerika, Westindien: Iberia 14. an Habana. Phoenicia 15. Ouessant pass. nach Barbados. Feodosia 14. Dover pass. nach Hamburg. Antiochia 13. ab Hamburg nach Bremen. Kreta 13. San Miguel pass. nach San Juan de Pto. — Westküste Südamerika: Roda 14. Bishop Rock pass. nach Antwerpen. Hermonthis 14. an Bremen. Saarland 13. ab Guayaquil nach Paita. Poseidon 12. Ouessant pass. nach Magallanes. Planet 14. an Valparaiso. — Südafrika, Australien, Niederl. Indien: Lüneburg 15. an Suez. Kurmark 14. Ouessant pass. nach Vlaardingen. Leuna 15. an Hamburg. Cassel 13. Ouessant pass. nach Port Said. Menes 14. Perim pass. nach Port Sudan. Rendsburg 13. Kap der Guten Hoffnung pass. — Ostasien: Kulmerland 14. Gibraltar pass. nach Genua. Friesland 14. an Port of Spain. Havelland 13. an Cebu. Neumark 10. an Miri nach Manila. Oldenburg 14. an Suez. Scheer 14. an Marseille. — Vergnügungsreise: Oceana 13. an Genua.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 14. von Boulogne nach Bremerhaven. General Artigas 13. von Bahia nach Madeira. General Osorio 13. von Madeira nach Brasilien. Monte Olivia 14. von Rio Grande nach Florianopolis. Monte Pascoal 15. in Rio Grande. Alrich 14. von Antwerpen nach Brasilien. Bahia 15. Ouessant pass. Belgrano 14. Fernando Noronha pass. Buenos Aires 15. Cap Finisterre pass. Curityba 14. Fernando Noronha pass. Espana 12. von La Plata nach Montevideo. La Coruna 14. Ouessant pass. Madryn 14. von St. Vincent nach dem La Plata. Münster 15. in Bremen. Natal 14. in Bahia. Parana 15. Fernando Noronha pass. Pernambuco 14. in Rotterdam. Porto Alegre 13. in Paranagua. Rio de Janeiro 13. von Madeira nach Rotterdam. Rosario 13. Ouessant pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 14. an St. Isabel. — Süd- und Ostafrika: Urundi 13. an Antwerpen. Ilmar 15. Cuxhaven pass. Njassa 14. an Hamburg. Ubena 14. an Hamburg. Pretoria 11. an Kapstadt. Ussukuma 13. ab Durban. Adolph Woermann 13. ab Durban. Windhuk 14. ab Southampton.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 7. 54 Gr. S, 57 Gr. W. Priwall in Dünkirchen. Planet 8. in Puerto Montt. Poseidon 12. Ouessant pass. Panther 14. ab Hamburg. Puma 11. ab Tiko. Pionier 15. Kanarische Inseln pass. Pelikan 14. in Tiko. Palime 9. Kanarische Inseln pass. Pontos 13. ab Hamburg. Python 13. Dakar pass. Kamerun 14. Kanarische Inseln pass. Porjus 15. in Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ceuta 13. von Casablanca nach Las Palmas. Sevilla 13. von Antwerpen ach Casablanca. Melilla 13. in Faro. Rabat 13. in Casablanca. Las Palmas 13. in Lissabon. Tanger 13. Ouessant pass. Lisboa 13. Finisterre pass. Palos 13. Dover pass. Sebu 13. Dover pass. Casablanca 14. Finisterre pass. Pasajes 14. in Lissabon. Larache 14. in Nemours. Oldenburg 14. von Gdingen nach Hamburg. Tenerife 14. in Hamburg. Travemünde 15. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Clio 12. in Aruba. Esso Bolivar 13. von Newyork nach Aruba. Prometheus 13. von Aruba nach Rotterdam. Orville Harden 14. von St. Vincent nach Cartagena. Josiah Macy 14. von Stockholm nach Gotenburg. Senator 14. in Hamburg.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Rp. v. Hindenburg, Bahrenfeld, Ernst Wittpfennig, Seydlitz (Island).

Am Markt gewesene Dampfer: Venus (Weißes Meer), N. Ebeling, Faröer (Băreninsel), Anna Busse, Bürgerm. Smidt, Bonn, Dr. R. Wahrendorff, Solling, Heinr. Niemitz, Main, Grönland (Island), Brandenburg, Kehdingen, Schwalbe, Imsum, Fridericus Rex, Orion, Gera, Kassel, Hochkamp (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Borkumriff, Antares, H. Baumgarten, H. Hohnholz (Island), Karl Bergh, Regulus, Spessart (Weißes Meer), Baden (Băreninsel)), Günter (Nordsee, Frischfisch), Hornsriff (Weißes Meer), Ostpreußen (Norweg. Küste), Mainz, Gleiwitz (Island).

Baumwolle schwimmend für Bremen
Bis zum 23. November sind voraussichtlich zu erwarten:

fällig etwa	Schiff	von	Ballen
17. 11.	Ockenfels	Kalkutta	300
17. 11.	Simon v. Utrecht	Houston	?
		Galveston	14955
18. 11.	City of Alma	Mobile	1972
18. 11.	Entrerios	Santos	4528
20. 11.	Baarn	Callao	?
20. 11.	Joao Pessoa	Cabedello	?
20. 11.	Rosario	Buenos Aires	?
21. 11.	Kybfels	Karachi	?
21. 11.	Uganda	Houston	10237
21. 11.	Wartenfels	Karachi	?
21. 11.	Frankenwald	Neworleans	?
22. 11.	Roda	Callao	?
25. 11.	Ankara	Alexandria	?

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
16. Nov.	1.22	13.44	1.02	13.24	11.24	23.55
17. Nov.	2.15	14.36	1.55	14.16	—	12.16
18. Nov.	3.04	15.25	2.44	15.05	0.44	13.03

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
13. Nov.	1.03	1.83	1.13	1.65
14. Nov.	1.—	1.80	1.06	1.61
15. Nov.	1.06	1.77	1.15	1.56

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 15. November

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	15.11.	13.11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.75
4 do. 34	99.50	99.20
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.50	99.50
4½ Reichspost 34 I.	100.50	100.50
4 Brem. Umtausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	23.00	23.00
Hamburg Neubesitz	27.50	26.75
Dtsch. Altbesitz	131.50	131.62
Bremen Altbesitz	128.00	128.00
Hamburg Altbesitz	128.50	128.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.00	100.00
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 4	100.00	100.00
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.00	100.00
4½ do. do. S. 6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.87	99.87
5½ do. Liquid.	102.25	102.37
do. Anteilschein	4.75	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.87	99.75
5½ do. Liq. 26 A 2	101.75	101.75
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	118.00	117.87
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	92.00	92.00
Hb. Hypothekenbank	106.00	107.37
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	93.50	93.50
Vereinsbank	134.00	134.50
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	129.00	129.12
A.-G. für Verkehr	131.00	132.50
Brem. Straßenbahn	98.00	97.50
Hamburger Hochbahn	97.50	97.75
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	84.00	84.00
Hapag	79.00	79.00
Hbg.-Südam. D. G.	125.00	128.00
Hansa-Linie	127.00	127.00
Neptun	130.00	133.00
Norddeutscher Lloyd	80.50	80.00
Unterw. Reederei	125.00	125.00
Woermann-Linie	—.—	—.—

Industrie-Aktien	15.11.	13.11.
Atlas Werke	118.00	118.00
Beiersdorf	290.00	290.00
Bill-Brauerei	137.00	137.00
Breitenburger Cem.	155.00	154.50
Brem.-Veg. Fisch.-G.	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Pap. u. Wellp.	127.00	126.00
Br. Rolandmühle	175.50	175.50
Br. Silberwarenfabr.	152.00	152.00
Bremer Vulkan	142.00	142.00
Br. Wollkämmerei	163.50	169.00
Dt. Linoleumwerke	163.50	162.00
Dynamit Nobel	84.50	84.75
Elbschloßbrauerei	143.00	143.00
Flensb. Schiffsbau	77.00	80.00
Guano Werke	124.50	124.50
H. E. W.	148.75	149.75
Harb. Gummi	—.—	175.00
Hochofenw. Lübeck	134.00	134.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	121.50	122.00
Jutesp. u. Web. Br.	124.00	124.00
Markt- u. Kühlhall.	132.50	133.50
Nordd. Steingut	140.00	140.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	140.00	140.00
Nordwestd. Kraft	154.00	154.00
Rheinstahl	148.00	148.00
Reis u. Handels	145.50	144.50
Ruberoidwerke	131.00	133.00
Schlinck & Cie.	135.00	135.00
Schwartauer Werke	123.50	123.50
Stader Lederfabrik	124.00	124.00
Transp. Hevecke	122.50	122.50
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Zigarren	80.00	80.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	100.00	97.00
Neu-Guinea-Comp.	275.00	270.00
Otavi Min. u. Eis-G.	31.25	30.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	15.11.	13.11.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.25	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.00	100.00
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	99.75	99.75
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.75	101.75
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.12	95.12
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.75	99.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.75	99.75
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.75	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.87	99.87
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	102.12	102.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hy. Pfdbr. R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.50	103.50
6 Hackethal Obl.	105.00	105.00
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
3 Mech. Linden Obl.	91.50	91.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.50	103.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.75
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
6½ Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	192.00	191.00
Dampfkessel Wilke	179.00	179.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	121.00	119.00
Hackethal	143.00	143.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	335.00	335.00
Hannoversche Zem.	123.50	122.00
Hemmoor Zement	213.00	213.00
Ilseder Hütte	170.00	169.50
Lindener Brauerei	94.50	93.50
Norddeutsche Zem.	130.00	130.25
Teutonia Zement	202.00	202.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh.	169.00	169.00
Vorwohler Zement	121.00	121.00
Wollwäsch. Döhren	175.00	174.00
Brschw. Hann. Hyp. Bank	111.00	111.00
Geestemünder Bank	91.00	91.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	63.00	58.00
Ueberlandw. Hann.	120.00	118.00
Marienborn-Beend.	112.00	112.25

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	15.11.	13.11.
Dt. Anl. Ausl.	131.50	131.75
5 Reichsanleihe 27	101.62	101.75
4 Reichsanl. 34	99.50	99.20
5½ Int. (Young)	104.87	104.87
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.37	109.37
4½ Bayern St. 27	99.75	99.75
4½ Brschw. St. 28	—.—	99.80
4½ Dt. Schutzgeb.	—.—	11.65
4½ D. Reichsp. 34	—.—	100.75
4½ do. 35	100.50	100.50
4½ D. Reichsb. 35	100.50	100.60
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.87	99.87
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.62	99.75
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.50
Dt. Komm.-Samm. 1	134.75	134.87
Dt. Komm.-Samm. 2	149.25	149.50
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	100.00	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.00	100.00
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	100.00
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.00	—.—
4½ do. Pfdbr.-K. 1	—.—	99.00
5½ do. Liqu.	—.—	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.87	99.87
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 ⅛)	98.90	—.—
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	99.62	99.50
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.70	99.62
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	—.—	99.87
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.75	99.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	—.—
4½ Pr. Centralb. 28	99.87	99.87
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.75	99.75
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.75	99.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	99.62	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.75	99.75
4½ Bl Hyp. K. 6	99.00	99.75
5½ Bl. Ctrbk. Liqu	102.25	102.00
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 28	99.00	99.00

	15.11.	13.11.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.75	99.75
4½ Pr. Ztrst. 19	—.—	99.75
4½ Pr. Ztrst. 20-21	—.—	99.75
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	100.00
4½ do. 5. a. Erw.	—.—	—.—
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	99.00	98.75
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	99.00	98.75
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	102.12	102.12
6 Zuckerkredit 1-4	103.00	103.00
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	—.—	107.75
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	118.00	118.00
Steuer-Durchschnitt	—.—	111.40
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.75	97.50
Hann. Ueberl.	119.25	120.00
Lübeck-Büchen	98.50	98.50
Banken		
Adca	101.62	101.75
Bayr. Hyp.-Bank	103.75	103.00
Bayr. Vereinsbank	110.87	110.50
Berl. Handelsges.	134.25	134.25
Commerzbank	118.37	118.25
Deutsche Bank	123.00	123.00
Dt. Asiat. Bank	727.00	734.00
Dt. Ueberseebank	132.00	134.00
Dresdner Bank	114.12	114.12
Mein. Hyp.-Bank	122.00	122.50
Oldbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	209.87	210.75
Industrie		
A. E. G.	119.37	119.50
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	119.00	118.87
AG. für Energie	—.—	—.—
Bremer Vulkan	—.—	143.00
Dt. Ton u. Stein	147.50	145.75
Dynamit Nobel	84.50	85.25
Germania Portl.	114.00	113.00
Gebr. Goedhardt	145.12	145.00
Hackethal	143.50	143.25
Hageda	124.50	—.—
Hoffmann Stärke	—.—	154.75
Kötitzer Leder	—.—	151.00
Kromschröder	111.00	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	168.25	168.50
Masch. Buckau	134.50	135.25

	15.11.	13.11.
Maximilianhütte	117.25	—.—
Meyer Kaufmann	117.25	113.50
Miag Mühlen	142.00	142.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	133.00	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	45.00	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	114.00
Rhein. Westf. Kalk	139.00	138.25
Riebeck Montan	113.50	114.25
Rosenthal Porz.	96.75	96.75
Sarotti	118.00	118.00
Schles. Portland	149.50	151.00
Verein. Dt. Nickel	164.25	164.00
Verein. Glanzstoff	210.00	—.—
Wanderer-Werke	168.00	167.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	139.37	137.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.87	30.00
Schantung	139.50	137.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1938	99.87	100.62	— —	—.—
1939	— —	—.—	100.12	100.87
1940	100.00	100.75	99.87	100.62
1941	99.87	100.62	— —	—.—
1942	99.62	100.37	— —	—.—
1943	99.37	100.12	— —	—.—
1944	99.25	100.00	— —	—.—
1945	99.25	100.00	— —	—.—
1946	— —	— —	— —	—.—
1947	99.12	99.87	— —	—.—
1948	99.12	99.87	— —	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	81.25	82.12
1946/48	81.25	82.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 15.11.	13.11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	131.50	131.37	131.50	131.25
5% Gelsenk.-Werk	103.12	103.12	103.00	102.87
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	99.87	99.87	99.62	99.80
5% Mitteld. Stahl	102.87	102.87	103.37	—.—
5% Ver. Stahl-Obl.	102.25	102.25	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	228.00	—.—	—.—
Allg. Elektricitäts-Ges.	119.62	119.25	119.37	119.75
Aschaffenburger Zellstoff	144.00	144.00	143.50	144.00
Bayer. Motoren-Werke	151.25	151.25	152.00	—.—
I. P. Bemberg	142.37	142.00	142.12	143.50
Julius Berger Tiefbau	150.87	151.00	151.50	151.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	168.50	168.50	168.50	168.75
Berl. Maschinenbau	140.62	140.50	140.75	— —
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	204.00	205.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	169.00	—.—	168.00
Buderus Eisenwerke	123.25	122.75	122.50	122.75
Charlottenb. Wasserwerk	117.00	117.25	117.12	117.50
Chem. von Heyden	—.—	—.—	148.25	—.—
Continental Gummi	192.50	192.50	192.50	192.00
Daimler-Benz	139.25	137.50	137.50	138.37
Demag	147.37	145.87	146.12	147.25
Deutsch Atlant.-Telegr	121.50	121.50	121.25	120.00
D. Cont. Gas Dessau	119.25	118.75	118.75	119.25
Deutsche Erdöl	145.00	144.50	145.00	144.75
Deutsche Linolwerke	163.50	163.50	163.75	—.—
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	—.—	—.—	144.25
Deutsche Waffen	—.—	187.75	188.62	—.—
Deutscher Eisenhandel	—.—	—.—	146.75	—.—
Christian Dierig, AG.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dortm. Union Brauerei	212.00	212.00	211.75	210.00
Eintracht Braunkohle	—.—	183.50	183.75	183.00
Eisenbahn Verkehrsm.	—.—	—.—	158.—	—.—
Elektr. Lieferungsges.	—.—	—.—	131.25	132.25
Elektr. Werke Schlesien	123.25	123.25	122.75	122.25
Elektr. Licht und Kraft	150.50	150.50	151.00	152.00
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	84.00	84.00
I. G. Farbenindustrie	158.87	157.75	158.00	159.50

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 15.11.	13.11.
Feldmühle Papier	—.—	139.00	139.00	140.50
Felten & Guilleaume	—.—	132.00	132.25	133.50
Gesfürel Loewe & Co.	148.87	148.00	148.37	149.00
Th. Goldschmidt	141.50	141.75	142.00	142.50
Hamburger Elektrizität	149.25	148.25	148.75	149.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	175.50	175.50	175.50	175.25
Hoesch-Köln-Neuessen	125.75	125.25	125.37	125.87
Philipp Holzmann	154.50	154.50	153.25	154.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	88.37	88.37	88.37	87.25
Ilse, Bergbau	160.00	160.00	160.00	160.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	137.25	137.25	137.25	137.75
Gebrüder Junghans	126.87	125.50	126.62	127.25
Kali Chemie	160.00	160.25	160.12	—.—
Kali Aschersleben	117.50	118.00	117.50	119.00
Klöckner-Werke	122.62	122.62	121.37	122.87
Koksw. u. Chem. Fabr.	158.62	158.00	158.00	158.75
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	126.25	127.50
Laurahütte	19.62	20.00	20.12	19.37
Leopoldgrube	—.—	—.—	129.00	129.00
Mannesmannröhrenwerke	119.00	118.25	118.50	119.25
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	159.37	159.25	159.00
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	147.12	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	181.50
Orenstein & Koppel	110.25	109.00	109.50	110.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	231.12	231.50	231.37	232.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	129.75	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	148.50	148.00	148.25	148.50
Rhein.-Westf. Elektr.	130.37	130.37	130.25	—.—
Rhein. Metall	146.50	146.50	146.00	147.50
Rütgerswerke	151.50	150.75	150.50	152.00
Salzdetfurth Kali	—.—	164.50	—.—	164.00
Schles. El. u. Gas Lit. L	142.50	142.00	141.87	142.25
Schubert & Salzer	—.—	—.—	155.87	157.00
Schuckert & Co. Elektr.	173.00	172.00	172.50	172.50
Schultheiß-Patzenhofer	—.—	95.00	94.75	96.25
Siemens & Halske	209.00	208.00	208.00	208.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	137.62	—.—
Stolberger Zinkhütte	95.75	95.75	—.—	96.62
Süddeutsche Zucker	—.—	206.00	—.—	205.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	142.00	143.00
Vereinigte Stahlwerke	115.87	115.00	115.37	115.62
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	143.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	171.75	171.75	—.—
Westdeutsche Kaufhof	58.25	57.75	58.00	58.12
Westeregeln Alkali	—.—	118.00	118.00	118.50
Wintershall	137.00	136.50	135.75	137.75
Zellstoff Waldhof	—.—	150.00	150.12	151.75
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	130.75	—.—
Reichsbank	210.75	210.00	209.87	211.25
Verkehrswerte				
A-G für Verkehrswesen	132.00	131.25	131.25	131.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw	150.00	151.00	151.00	—.—
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	129.25	129.25	129.25	129.25
Hamb. Amerika Packetf.	80.00	80.00	79.50	—.—
Hamburg-Südam. Dampf	126.00	126.00	125.12	126.50
Hansa-Linie	127.50	127.50	127.75	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	81.25	81.25	—.—